Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Music

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Press Documentation

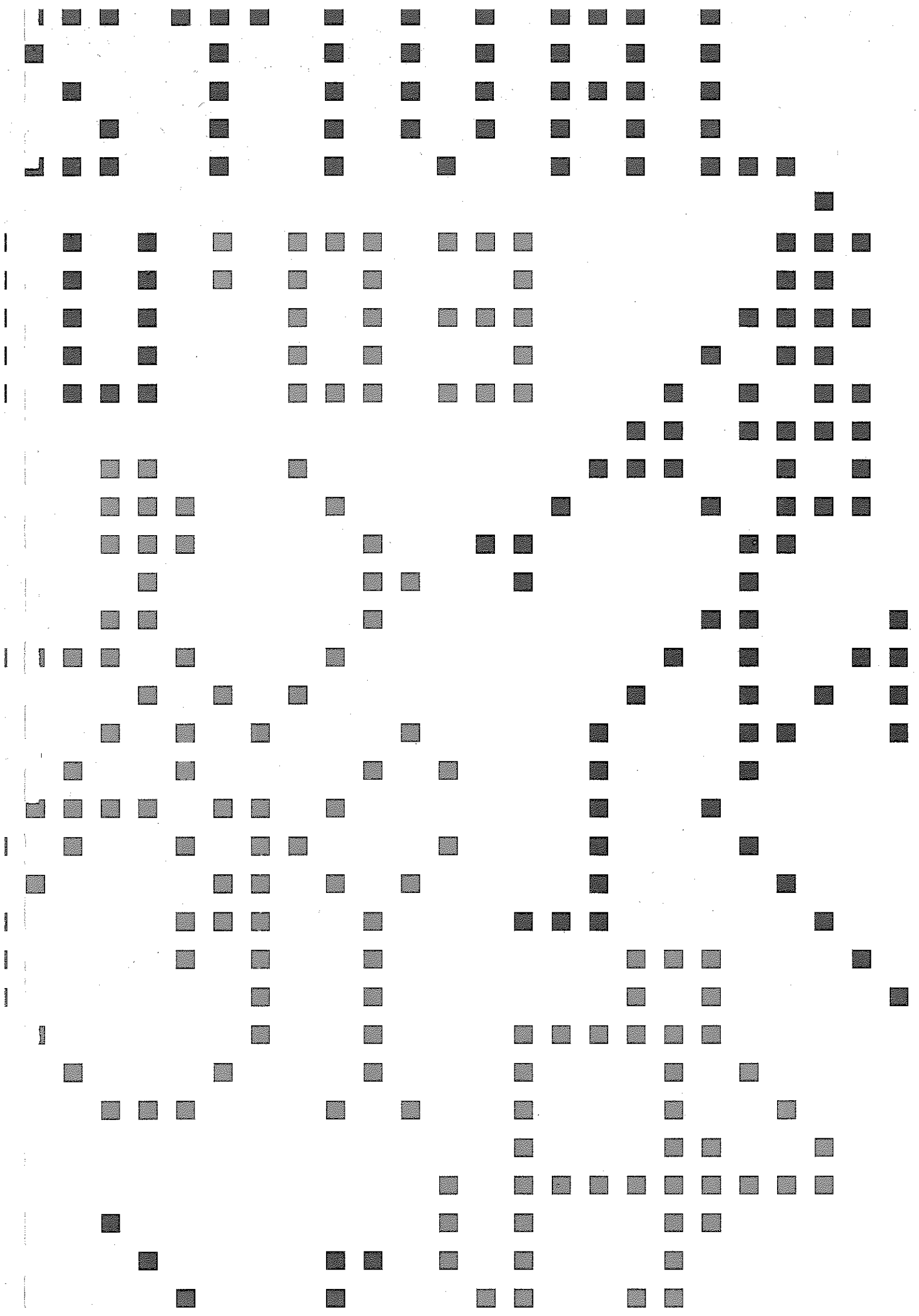
29. Jazz Festival Willisau 2003

Event Date:	2003, August 28 – 31
Event Venue:	Festhalle / Festival Hall, Willisau
	Zelt / Tent, Willisau
	Rathaus / City Hall, Willisau
	Stadtmühle, Willisau

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.



vor dem Festival

bsd120 4 ku 340 lzd 2720

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL 2003/PROGRAMM

Jazz Festival Willisau 2003
Am Puls der zeitgenössischen Jazzszene =

Willisau LU (sda) Das Jazz Festival Willisau bleibt auf der Höhe Zeit. Vom 28. bis 31. August 2003 bietet es zum 29. Mal eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem zeitgenössischen Jazz. Am Freitag wurde das Programm vorgestellt.

Man habe mit dem Programm viel riskiert und investiert, sagte Festivalorganisator Niklaus Troxler. Das 30-Jahr-Jubiläum 2004 werde zweifellos auf grosses Medienecho stossen. Umso wichtiger sei es, auch beim 29. Mal profilierte, hochstehende Konzerte zu bieten. Es handle sich auch um ein eigentliches Wunschprogramm von ihm.

Tatsächlich präsentiert Troxler ein ansprechendes und weites Spektrum an Formationen. Es führt vom eigentlichen Kern, dem schwarzen amerikanischen Jazz, über kammerjazzige Kombinationen bis zur Worldmusic und Experimenten an den Rändern des Jazz. Gut vertreten ist auch die Schweizer Szene.

Zum Auftakt Around the World

Eröffnet wird das Festival mit einem Abend unter dem Titel Around the World. Dabei spielen David Murray und The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe sowie die Rabih Abou-Halil Group.

Dröhnende Party-Atmosphäre ist am Freitag angesagt mit der Schweizer Formation Kubus, mit Kroyt und einem Comeback der amerikanischen Gruppe Living Colour.

Der Samstag bringt sensible Duos (Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoff, Mirsolav Vitous und John Abercrombie, Nils-Petter Molvaer und Martin Koller), ferner den Pianisten Jason Moran, die Pocket Brass Band von Ray Anderson sowie ein Trio um den Lausanner Pianisten Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman.

Finale mit Braxton und Mingus Big Band

Groovin' High ist der Sonntagnachmittag umschrieben: Der Schweizer Don Pfäffli (Don Li) kommt mit dem Tonus-Music Labor Research Result; als zweite Gruppe spielt das Trio Medeski, Martin & Wood.

Zum Finale am Sonntagabend gibt es ein Solokonzert des Saxofonisten Anthony Braxton sowie einen Auftritt der Mingus Big Band.

Unter dem Titel Intimities finden in der Stadtmühle drei Duo-Konzerte statt: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz. Im Festzelt ist

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 755187 Objekt Nr.: 90923305 Subobjekt Nr.: 1 Lektüren Nr.: 2 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12883502

täglich ein Konzert mit Gruppen der Jazz-Fakultät der Musikhochschule Luzern angesagt.

Zwei Ausstellungen

Ergänzt wird das Festival mit zwei Ausstellungen. Im Rathaus werden Jazzbilder von Feliks Büttner gezeigt. In der Stadtmühle präsentiert Living-Colour-Schlagzeuger Will Calhoun Fotos.

Hauptgönner des Jazz Festivals Willisau ist die Volkart Stiftung Winterthur, die ihre Unterstützung für weitere drei Jahre zugesagt hat. Als Hauptsponsor tritt zum letzten Mal die Pick Pay AG auf. Für das 30. Festival ist Niklaus Troxler auf der Suche nach einem neuen Hauptsponsor.

(SDA-ATS/bum rs/kul lu)

021434 may 03

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 755187 Objekt Nr.: 90933305 Subobjekt Nr.: 2 teHoren Nr.: 2 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12883502

ARGUS Medienbeobachtung

GASTER UND SEE
DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Gaster und See
8730 Uznach
Auflage 6x wöchentlich 9522

831.009 / 10731 mm2 / Farben: 0 Seite 21 03.05.2003

Einmal mehr am Puls der Jazz-Szene

Das diesjährige Jazz Festival Willisau findet vom 28. bis am 31. August statt. Zum 29. Mal bietet es eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem zeitgenössischen Jazz.

sda.- Man habe mit dem Programm viel riskiert und investiert, sagte Festivalorganisator Niklaus Troxler gestern vor den Medien. Das 30-Jahr-Jubiläum 2004 werde zweifellos auf grosses Medienecho stossen. Umso wichtiger sei es, auch beim 29. Mal hoch stehende Konzerte zu bieten. Tatsächlich präsentiert Troxler ein weites Spektrum an Formationen.

Eröffnet wird das Festival mit einem Abend unter dem Titel «Around the World». Dabei spielen David Murray und The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe sowie die Rabih Abou-Halil Group. Dröhnende Party-Atmosphäre ist am Freitag angesagt mit der Schweizer Formation Kubus, mit Kroyt und einem Comeback der amerikanischen Gruppe Living Colour.

«Groovin' High» am Sonntag

Am Samstag spielen Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoff, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, ferner der Pianist Jason Moran, Ray Andersons Pocket Brass Band und das Trio um den Lausanner Pianisten Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman. Mit «Groovin' High» ist der Sonntagnachmittag umschrieben: Der Schweizer Don Pfäffli (Don Li) kommt mit dem «Tonus-Music Labor Research Result»; als zweite Gruppe spielt das Trio Medeski, Martin & Wood. Zum Finale am Sonntagabend gibt es ein Solokonzert des Saxofonisten Anthony Braxton sowie einen Auftritt der Mingus Big Band.

Qualitätsmusik im Tal des Lichts

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1191 Medienmitgeteilee Nr.: 755318 Objekt Nr.: 9101456 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12897985

ARGUS Medienbeobachtung

Der Zürcher Oberländer

8620 Wetzikon
Auflage 6x wöchentlich 44118

831.009 / 11065 mm2 / Farben: 0 Seite 25 03.05.2003

Zeitgenössisches Jazzfestival

Modernes Programm in Willisau

sda. Das Jazz Festival Willisau bleibt auf der Höhe der Zeit. Vom 28. bis 31. August 2003 bietet es zum 29. Mal eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem *zeitgenössischen Jazz*. Am Freitag wurde das Programm vorgestellt.

Man habe mit dem Programm viel riskiert und investiert, sagte Festivalorganisator *Niklaus Troxler*. Das *30-Jahr-Jubiläum 2004* werde zweifellos auf grosses Medienecho stossen. Umso wichtiger sei es, auch beim 29. Mal profilierte, hoch stehende Konzerte zu bieten. Es handle sich auch um ein eigentliches «Wunschprogramm» von ihm. Tatsächlich präsentiert Troxler ein ansprechendes und weites Spektrum an Formationen. Es führt vom Kern, dem schwarzen amerikanischen Jazz, über kammerjazzige Kombinationen bis zur Worldmusic und zu Experimenten an den Rändern des Jazz. Gut vertreten ist auch die Schweizer Szene.

«Around the World»

Eröffnet wird das Festival mit einem Abend unter dem Titel *«Around the World»*. Dabei spielen David Murray und The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe sowie die Rabih Abou-Halil Group. Dröhnende Party-Atmosphäre ist am Freitag angesagt mit der Schweizer Formation Kubus, mit Kroyt und der amerikanischen Gruppe Living Colour. Der Samstag bringt sensible Duos (Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoff, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Nils-Petter Molvaer und Martin Koller), ferner den Pianisten Jason Moran, die Pocket Brass Band von Ray Anderson sowie ein Trio um den Lausanner Pianisten Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman. «Groovin' High» ist der Sonntagnachmittag umschrieben: Don Pfäffli (Don Li) kommt mit dem Tonus-Music Labor Research Result. Zum Finale am Sonntagabend gibt es ein Solokonzert des Saxofonisten Anthony Braxton.

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1358 Medienausgabe Nr.: 754191 Objekt Nr.: 9097802 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12892118

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 33131 mm2 / Farben: 3 Seite 42 03.05.2003

Jazz Festival Willisau 2003

«Living Colour» kehren zurück

Ende August findet das 29. Jazz Festival Willisau statt. Niklaus Troxler hat gestern das Programm präsentiert: ein exzellenter Mix mit feinen Überraschungen.

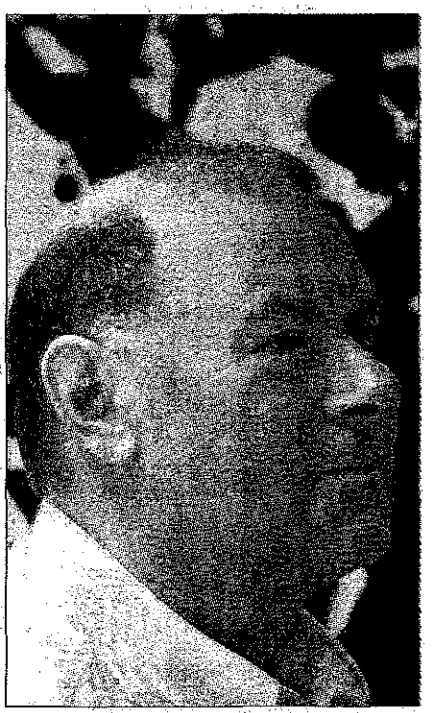
VON PIRMIN BOSSART

Nächstes Jahr wird 30 Jahre Jazz Festival Willisau gefeiert. «Es war nicht ganz einfach, vor dem grossen Jubiläum das Festivalprogramm zusammenzustellen», sagte gestern Festivaldirektor Niklaus Troxler. Dennoch gab er sich sehr zufrieden. «Wir haben einiges riskiert und einiges investiert. Ich darf sagen, dass daraus ein Wunschprogramm geworden

Ein Coup im diesjährigen Programm ist sicher die Reunion der schwarzen Rock-Jazz-Metal-Band Living Colour, die vor ihrer USA- und Europatournee im Herbst 2003 exklusiv für Willisau verpflichtet werden konnte. «Living Colour» hatten 1986 ihr erstes Europa-Konzert in Willisau gegeben. Damals verliess ein Teil des Publikums ob den lauten und rohen Klängen konsterniert den Saal. Ein paar Jahre später waren «Living Colour» die Abräumer des Black Rock.

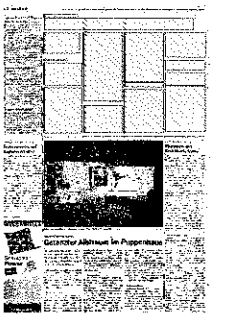
Ein weiteres Highlight ist der Auftritt des Saxofonisten Anthony Braxton, eines der wichtigsten Vertreter des Avantgarde-Jazz am Sonntagabend. Danach folgt die Mingus Big Band, die seit über zehn Jahren das kompositorische Erbe des grossen Bassisten und Komponisten Charles Mingus weiterführt.

Zu den grossen Saxofonisten des Jazz zählt zweifellos auch David Murray, seit Jahren ein Liebling des Willisauer Publikums: Er wird das Festival mit den «Gwo-Ka Masters of Guadeloupe» eröffnen. Danach wird der libanesische Oud-Spieler Rabih Abou-Khalil mit einer neuen Formation die Bühne betreten, unter anderen mit dem Klarinettisten Gabriele Mirabassi und dem Tuba-Spieler Michel Godard.



Niklaus Troxler: «Wunschprogramm».
BILD: PETER FISCHLI

Der Posaunist Ray Anderson wird am Samstagabend mit der Pocket Brass Band die New-Orleans-Traditionen zeitgenössisch aufleben lassen. Zu den langjährigen Koryphäen des Neuen Jazz zählen auch John Abercrombie (Gitarre) und Miroslav Vitous (Bass), die am «Nachmittag der Duos» (Samstag) auftreten. Willisau setzt nicht nur auf grosse Namen, sondern gibt auch jungen und noch nicht so bekannten Formationen eine Plattform: Dazu gehört «Kroyt» aus Norwegen, ein sensationelles Electronic-Pop-Jazz-Trio mit einer Sängerin (Freitag). Am Duo-Nachmittag sind mit der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Wesseltoft sowie dem Gitarristen Nils Petter Molvaer



Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 754154 Objekt Nr.: 9093931 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12884923

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 33131 mm2 / Farben: 3 Seite 42 03.05.2003

gleich drei weitere norwegische Musiker zu hören.

Kubus in Willisau

Mit der hippen Electronic-Jazz-Formation Kubus tritt seit langem wieder eine Luzerner Band im Hauptprogramm auf. Sie werden den Freitagabend der zeitgenössischen Sounds mit «Kroyt» und «Living Colour» eröffnen. Neue und spannende Töne sind auch mit dem Trio des Westschweizer Sampling-Meisters Pierre Audetat (unter anderem «Sens Unik») zu hören (Samstag), der mit Brad Shepik und Mark Feldmann spielen wird.

Am gleichen Abend gibt der Shooting Star Jason Moran ein Solorezital: ein Pianist, der ebenso Schumann wie modernen Jazz spielt und auch Hip-Hop-Kompositionen integriert. Am Sonntagnachmittag stellt der Berner Saxofonist Don Li mit Musikern aus dem Umfeld von «Tonus-Music» seine spannenden Minimal-Grooves vor.

Stadtmühle-Konzerte

Zusätzlich zum Hauptprogramm treten erstmals im neuen Kulturraum der Stadtmühle drei Duos auf: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli sowie Urs Leimgruber und Saadet Türkoz. Der «Living Colour»-Schlagzeuger Will Calhoun wird in der Stadtmühle seine Fotografien ausstellen. Eine weitere Ausstellung mit Jazzbildern von Feliks Büttner findet im Rathaus statt.

Der Vertrag mit der Volkart-Stiftung Winterthur als Hauptgönner konnte für drei weitere Jahre verlängert werden. Zum letzten Mal dabei ist der Hauptsponsor Pick Pay. Weitere Sponsoren und Stiftungen, hauptsächlich aus der Region Willisau und Luzern, unterstützen neben Kanton Luzern, Pro Helvetia und der Gemeinde Willisau-Stadt das Festival. Das Budget beläuft sich auf rund 700 000 Franken. Rund die Hälfte müssen die Eintritte decken.

EXPRESS

- Das Jazz Festival Willisau konnte «Living Colour» für ein Exklusivkonzert gewinnen.
- Niklaus Troxler zeigt sich mit dem diesjährigen exquisiten Programm sehr zufrieden.

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 734154 Objekt Nr.: 9093931 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12884923

ARGUS Medienbeobachtung

Bieler Tagblatt

2501 Biel
Auflage 6x wöchentlich 31456

831.009 / 2717 mm2 / Farben: 0 Seite 26 03.05.2003

Jazz Festival Willisau

sda. Das Jazz Festival Willisau bleibt auf der Höhe Zeit. Vom 28. bis 31. August 2003 bietet es zum 29. Mal eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem zeitgenössischen Jazz. Gestern wurde das Programm vorgestellt. Es führt vom eigentlichen Kern, dem schwarzen amerikanischen Jazz, über kammerjazzige Kombinationen bis zur Worldmusic und Experimenten an den Rändern des Jazz. Gut vertreten ist auch die Schweizer Szene.

Kultur
Eine weisse Weihnacht im Frühling
Künftig unter einem Dach

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1069 Medienausgabe Nr.: 755309 Objekt Nr.: 9096557 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12889529

Jazz Festival Willisau mit Living Colour

Das Jazz Festival Willisau bleibt auf der Höhe Zeit. Vom 28. bis 31. August 2003 bietet es zum 29. Mal eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem zeitgenössischen Jazz.

Festivalorganisator Niklaux Troxler präsentiert ein Jahr vor dem 30-Jahr-Jubiläum ein ansprechendes und weites Spektrum an Formationen. Es führt vom eigentlichen Kern, dem schwarzen amerikanischen Jazz, über kammerjazzige Kombinationen bis zur Worldmusic und Experimenten an den Rändern des Jazz. Gut vertreten ist auch die Schweizer Szene.

Comeback von Living Colour

Eröffnet wird das Festival mit einem Abend unter dem Titel «Around the World». Es werden David Murray und The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe sowie die Rabih Abou-Halil Group spielen. Dröhnende Party-Atmosphäre ist am Freitag angesagt mit der Schweizer Formation Kubus, mit Kroyt und einem Comeback der amerikanischen Gruppe Living Colour.

Vitous/Abercrombie am Samstag

Der Samstag bringt sensible Duos (Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoff, Mirsolav Vitous und John Abercrombie, Nils-Petter Molvaer und Martin Koller), ferner den Pianisten Jason Moran, die Pocket Brass Band von Ray Anderson sowie ein Trio um den Lausanner Pianisten Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman.

«Groovin´ High»

Mit «Groovin´ High» ist der Sonntagnachmittag umschrieben: Der Schweizer Don Pfäffli (Don Li) kommt mit dem «Tonus-Music Labor Research Result», als zweite Gruppe spielt das Trio Medeski, Martin & Wood. Zum Finale am Sonntagabend gibt es ein Solokonzert des Saxofonisten Anthony Braxton sowie einen Auftritt der Mingus Big Band. (sda/scc/pag)

Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 6625 Medienausgabe Nr.: 755726 Objekt Nr.: 9101129 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12897564

2003-05-02 15:22:00

Jazz Festival Willisau mit Comeback der Living Colour

WILLISAU (AWP/sda) - Das Jazz Festival Willisau bleibt auf der Höhe Zeit. Vom 28. bis 31. August 2003 bietet es zum 29. Mal eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem zeitgenössischen Jazz.

Man habe mit dem Programm viel riskiert und investiert, sagte Festivalorganisator Niklaus Troxler. Der 30. Geburtstag im Jahr 2004 werde zweifellos auf grosses Medienecho stossen. Umso wichtiger sei es, auch beim 29. Mal profilierte, hochstehende Konzerte zu bieten.

Tatsächlich präsentiert Troxler ein ansprechendes und weites Spektrum an Formationen. Es führt vom eigentlichen Kern, dem schwarzen amerikanischen Jazz, über kammerjazzige Kombinationen bis zur Worldmusic und Experimenten an den Rändern des Jazz. Gut vertreten ist auch die Schweizer Szene.

Eröffnet wird das Festival mit einem Abend unter dem Titel "Around the World". Es werden David Murray und The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe sowie die Rabih Abou-Halil Group spielen.

Dröhnende Party-Atmosphäre ist am Freitag angesagt mit der Schweizer Formation Kubus, mit Kroyt und einem Comeback der amerikanischen Gruppe Living Colour.

Der Samstag bringt sensible Duos (Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoff, Mirsolav Vitous und John Abercrombie, Nils-Petter Molvaer und Martin Koller), ferner den Pianisten Jason Moran, die Pocket Brass Band von Ray Anderson sowie ein Trio um den Lausanner Pianisten Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman.

Mit "Groovin' High" ist der Sonntagnachmittag umschrieben: Der Schweizer Don Pfäffli (Don Li) kommt mit dem "Tonus-Music Labor Research Result", als zweite Gruppe spielt das Trio Medeski, Martin & Wood. Zum Finale am Sonntagabend gibt es ein Solokonzert des Saxofonisten Anthony Braxton sowie einen Auftritt der Mingus Big Band.

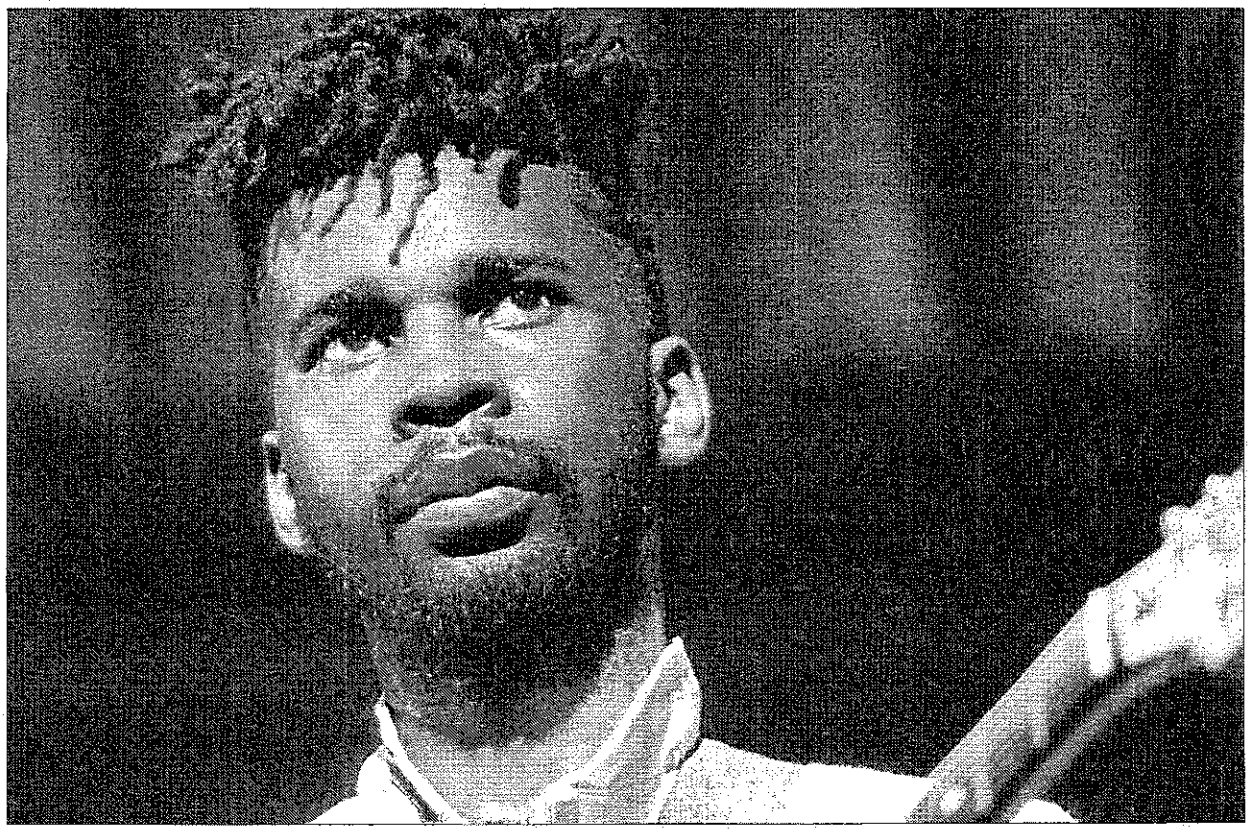
Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 6557 Medienausgabe Nr.: 754605 Objekt Nr.: 91047730 Subobjekt Nr.: 1 Tektonen Nr.: 12 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12903946

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

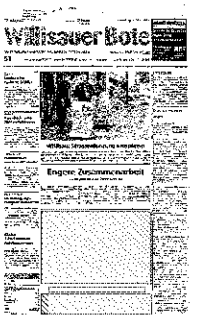
831.009 / 24097 mm2 / Farben: 0 Seite 1 03.05.2003



Mix mit Grössen und Shooting Stars

-art. Gestern Freitag stellte Niklaus Troxler das Programm des 29. Jazz Festivals Willisau vor. «Wir haben viel riskiert und investiert», hielt der Festivalmacher fest. Das Budget für Troxlers «Wunschprogramm» beträgt rund 700000 Franken, wovon rund die Hälfte mit Einnahmen am Festival abgedeckt werden muss. Mit dabei sind bekannte Grössen wie David Murray, Ray Anderson oder Anthony Braxton, aber auch Shooting Stars wie Kroyt aus Norwegen. Und der Knüller des Programms: Living Colour mit Vernon Reid (unser Archivbild) reist vor ihrer geplanten Come-back-Tournee exklusiv aus New York zu einem Extra-Konzert an. Foto Marcel Meier

Seiten 3/9



Lieferschein Nr.: 1770307 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 755348 Objekt Nr.: 9138165 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12966701

ARGUS Medienbeobachtung

ZOFINGER TAGBLATT

4800 Zofingen
Auflage 6x wöchentlich 17128

831.009 / 21081 mm2 / Farben: 0 Seite 58 06.05.2003

Am Puls der Jazzszene

Jazz Festival Willisau Mit 29. Auflage auf der Höhe

Das Jazz Festival Willisau bleibt auf der Höhe der Zeit. Vom 28. bis 31. August bietet es zum 29. Mal eine breit gefächerte Auswahl an Formationen aus dem zeitgenössischen Jazz.

Man habe mit dem Programm viel riskiert und investiert, sagte Festivalorganisator Niklaus Troxler. Das 30-Jahr-Jubiläum 2004 werde zweifellos auf grosses Medienecho stossen. Umso wichtiger sei es, auch beim 29. Mal profilierte, hochstehende Konzerte zu bieten. Es handle sich auch um ein eigentliches «Wunschprogramm» von ihm.

Tatsächlich präsentiert Troxler ein ansprechendes und weites Spektrum an Formationen. Es führt vom eigentlichen Kern, dem schwarzen amerikanischen Jazz, über kammerjazzige Kombinationen bis zur Worldmusic und Experimenten an den Rändern des Jazz. Gut vertreten ist auch die Schweizer Szene.

Zum Auftakt «Around the World»

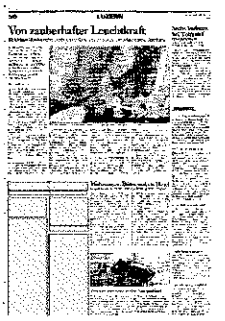
Eröffnet wird das Festival mit einem Abend unter dem Titel «Around the World». Dabei spielen David Murray und The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe sowie die Rabih Abou-Halil Group. Dröhnende Party-Atmosphäre ist am Freitag angesagt mit der Schweizer Formation Kubus, mit Kroyt und einem Comeback der amerikanischen Gruppe Living Colour.

Der Samstag bringt sensible Duos (Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoff, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Nils-Petter Molvaer und Martin Koller), ferner den Pianisten Jason Moran, die Pocket Brass Band von Ray Anderson sowie ein Trio um den Lausanner Pianisten Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman.

«Wunschprogramm» *Festivalorganisator Niklaus Troxler.* KEY

«Groovin' High» ist der Sonntagnachmittag umschrieben: Der Schweizer Don Pfäffli (Don Li) kommt mit dem «Tonus-Music Labor Research Result»; als zweite Gruppe spielt das Trio Medeski, Martin & Wood. Zum Finale am Sonntagabend gibt es ein Solokonzert des Saxofonisten Anthony Braxton sowie einen Auftritt der Mingus Big Band. Unter dem Titel «Intimities» finden in der Stadtmühle drei Duo-Konzerte statt: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz. Im Festzelt ist täglich ein Konzert mit Gruppen der Jazz-Fakultät der Musikhochschule Luzern angesagt.

Ergänzt wird das Festival mit zwei Ausstellungen. Im Rathaus werden Jazzbilder von Feliks Büttner gezeigt. In der Stadtmühle präsentiert Living-Colour-Schlagzeuger Will Calhoun Fotos. Hauptgönner des Jazz Festivals Willisau ist die Volkart Stiftung Winterthur, die ihre Unterstützung für weitere drei Jahre zugesagt hat. Als Hauptsponsor tritt zum letzten Mal die Pick Pay AG auf. Für das 30. Festival ist Niklaus Troxler auf der Suche nach einem neuen Hauptsponsor. *(sda)*



Lieferschein Nr.: 1762315 Medien Nr.: 1031 Medienausgabe Nr.: 755877 Objekt Nr.: 9113206 Subobjekt Nr.: 1 Lektüren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12919902

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 10413 mm2 / Farben: 0 Seite 3 03.05.2003

Lieferschein Nr.: 1770307 Medien Nr.: 1167 Medienanzeigen Nr.: 755348 Objekt Nr.: 9138171 Subobjekt Nr.: 1 Ideen Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 12966710

Niklaus Troxler, Willisau

WB persönlich

Gestern Freitag orientierte Niklaus Troxler die Medien über das Programm des 29. Jazz Festivals Willisau *(siehe Seite 9)*. Der Gründer und Macher des Festivals blickt dem letzten August-Wochenende mit Zuversicht entgegen.

Was erwartet die Festivalbesucher?
Ein bunter (Stil)Mix, der Abwechslung garantiert. Zu hören sind Musiker, die meinen hohen Qualitätsansprüchen genügen. Einmal mehr stehen grosse Namen und Neuentdeckungen auf derselben Bühne. So trifft beispielsweise am Freitag Kroyt, die Shooting Stars aus Norwegen, auf Living Colour aus New York, welche im Herbst ihr Come-back feiert.

... zur Letzteren haben Sie eine besondere Beziehung...
Tatsächlich! 1985 hörte ich Living Colour live in New York. Ein Jahr später spielten sie ihr erstes Konzert auf europäischem Boden: am Jazz Festival Willisau. In den Neunzigerjahren eroberten sie die Charts, verdienten viel Geld. Später lancierten Glover, Reid, Wimbish und Colhoun diverse Soloprojekte. Jetzt haben sie sich wieder vereint und reisen extra aus New York an. Und: Will Calhoun ist ein leidenschaftlicher Fotograf. Am Festival wird er einige seiner Bilder in der Stadtmühle zeigen.

Qualität hat ihren Preis. Wie gross ist das diesjährige Budget?
So hoch wie noch nie, rund 700 000 Franken. Der zeitgenössische Sound ist von immer mehr Electronic geprägt. Und diese Technik ist sehr kostspielig. Zudem kann der Dollarkurs bei den Gagen sehr grosse Auswirkungen haben. *-art.*

ARGUS Medienbeobachtung

sortir
Beilage von Le Temps
1211 Genève 2
Auflage unregelmässig 53522

831.009 / 2960 mm2 / Farben: 1 Seite 7 19.06.2003

Lieferschein Nr.: 1812977 Medien Nr.: 9637 Medienausgabe Nr.: 773290 Objekt Nr.: 9312988 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13313479

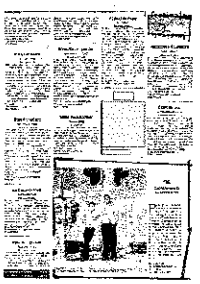
Jazz Festival Willisau

Willisau (LU)

Du 28 au 31 août

Anthony Braxton en solitaire. Le festival lucernois poursuit sa démarche exploratoire de l'avant-garde *sixties* en invitant un ermite de la composition improvisée, dont le saxophone suffirait presque à résumer les mutineries du siècle dernier. Les ouvrages guadeloupéens de David Murray, l'orientalisme détrempé de Rabih Abou-Khalil, le prodige renouvelé du piano new-yorkais Jason Moran, la renaissance de Living Colour complètent une affiche où la contribution romande (Pierre Audétat en trio, Pierre-Yves Borgeaud en vidéaste derrière Don Li) enthousiasme.

(Loc. 041/970 27 31)
http://www.jazzwillisau.ch
Prix: 55-270 fr.



ARGUS Medienbeobachtung

Unter-Emmentaler

4950 Huttwil
Auflage 3x wöchentlich 5067

831.009 / 4181 mm2 / Farben: 0 Seite 7 07.06.2003

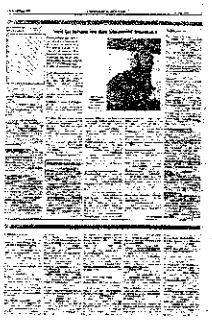
Belegschein Nr.: 1812977 Medien Nr.: 1081 Medienausgabe Nr.: 769390 Objekt Nr.: 9328894 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 17 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13347742

Hinterland

Mix mit Grössen und Shooting Stars

Jazz Festival Willisau. Niklaus Troxler stellte das Programm des 29. Jazz Festivals Willisau vor. «Wir haben viel riskiert und investiert», hielt der Festivalmacher fest. Das Budget für Troxlers «Wunschprogramm» beträgt rund 700 000 Franken, wovon rund die Hälfte mit Einnahmen am Festival abgedeckt werden muss.

Mit dabei sind bekannte Grössen wie David Murray, Ray Anderson oder Anthony Braxton, aber auch Shooting Stars wie Kroyt aus Norwegen. Und der Knüller des Programms: Living Colour mit Vernon Reid reist vor ihrer geplanten Come-back-Tournee exklusiv aus New York zu einem Extra-Konzert an. sda



ARGUS Medienbeobachtung

BERNER RUNDSCHAU

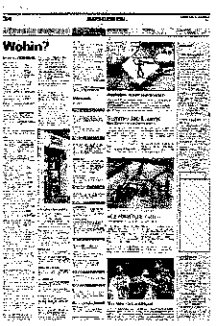
3422 Kirchberg BE
Auflage 6x wöchentlich 5013

831.009 / 4644 mm2 / Farben: 0 Seite 34 02.07.2003

Lieferschein Nr.: 1820091 Medien Nr.: 1084 Medienausgabe Nr.: 779092 Objekt Nr.: 9368803 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13426440

Willisau **Jazzfestival schlägt Brücken**

Einmal mehr hat der umtriebige Niklaus Troxler ein unglaubliches Programm zusammengestellt. In Willisau wird Jazz immer mit dem Blick nach vorne programmiert und neuen Strömungen viel Platz eingeräumt. Dank dem hervorragenden Ruf des Festivals gelangen öfters einzigartige Konstellationen auf die dortige Bühne. Die Konzerte sind wieder nach Themen geordnet. Es geht gleich mit einer absoluten Sensation los: Unter dem Titel «Jazz goes Rock» wird sich nach langer Abstinenz die Originalformation von «Living Colour» zeigen. Daneben gibt es auch sehr jazzige Klänge, etwa mit Nils Peter Molvaer, John Abercombie und Bugge Wesseltoft, die unter dem Motto «The Art of the Duo» einen Abend bestreiten. Informationen: www.jazzwillisau.ch


Wohin?

ARGUS Medienbeobachtung

l'Eveil
CH Musik-Kunst-Lifestyle-Mag.
1032 Romanel/Lausanne
Auflage 5x jährlich 30000

831.009 / 45458 mm2 / Farben: 3 Seite 63 21.07.2003

Willisau Jazz Festival

Kubus

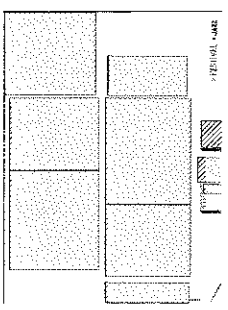
Jazz & Dance

VON/PAR BEATRICE FANKHAUSER

Ob Jazzkeller oder Dancefloor – die Musik von Kubus bewegt das Publikum. Mit einem innovativen Sound, angesiedelt zwischen Jazz und Elektronik, macht das Sextett aus Luzern auf sich aufmerksam. Mit ihrem Konzert kündet sich ein heisser Abend am Willisauer Jazzfestival an. Interview mit Rafael Woll, Schlagzeuger bei Kubus.

NuJazz, Downbeat, FusionJazz, trippige Instrumentalmusik – die Presseweit tut sich schwer, eure Musik einem Stil zuzuordnen... wo seht ihr euch selber, mehr in der Jazzecke oder auf dem Dancefloor?

Rafael Woll: Schwierig zu sagen, denn die individuellen Vorlieben gehen weit auseinander. Doch der Anspruch ist da, eine Musik zu kreieren, die elektronische Tanzmusik beinhaltet, die repetitiv ist und einen kompakten Groove hat. Man soll die Intensität des live Jazz spüren, nur dass wir auf die typisch jazzigen Solo-Eskapaden verzichten. Wir wollen die Musik



Lieferschein Nr.: 1847059 Medien Nr.: 6693 Medienausgabe Nr.: 785982 Objekt Nr.: 94722807 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13628026

tanzbar machen.

Welche Beziehung hast du als ehemaliger Abgänger der Jazzschule Luzern zum ursprünglichen, traditionellen Jazz?
Ich spiele immer wieder gerne traditionellen Jazz. Nach Abschluss der Jazzschule hatte ich Projekte mit der George Gruntz Concert Band, danach folgten Konzerte mit Herbie Kopf. Die Erfahrung mit Big Bands war ein idealer Einstieg in den Jazz. Mit den aktuellen Konzerten mit Spooman bewegen wir uns eher im Hip Hop- Popbereich, eine ganz andere Szene.

Neben Kubus habt ihr alle international oder national eure eigenen Projekte, was nehmt ihr von solchen Erfahrungen mit?
Die Live-Routine in verschiedenen Bereichen bringt ein gewisses Selbstbewusstsein. Die Bestätigung von aussen bestärkt uns auf unserem eigenen Weg. Man sieht auch andere Arbeitsweisen, so wird der Horizont mit jedem Projekt etwas weiter.

Welche Ziele habt ihr für die Zukunft?
Geplant ist die Produktion von einem neuen Tonträger, etwa bis nächsten Frühling. Weiterhin sind wir interessiert an internationalen Projekten, wie letztes Jahr am Kaunas Festival in Litauen.

Qu'elle fasse penser à une cave à jazz ou à une piste de danse, la musique de Kubus a conquis son public. Avec un son innovateur à mi-chemin entre jazz et électronique, le sextuor de Lucerne s'est fait remarquer. Leur concert au Festival du Jazz de Willisau s'annonce chaud! Interview avec Rafael Woll, batteur du groupe.

NuJazz, downbeat, jazz fusion, musique instrumentale déchaînée - le monde de la presse a du mal à qualifier la musique que vous faites... Où vous voyez-vous, plutôt du côté du jazz ou sur la piste de danse?
Rafael Woll: Difficile à dire, car les penchants varient tellement d'une personne à une autre. En fait, notre ambition est de créer une musique contenant une part de musique de danse électronique, qui soit répétitive et qui ait un groove compact. L'intensité du live jazz doit se faire sentir, mais nous renonçons à des escapades en solo typiquement jazzy. Nous voulons obtenir une musique sur laquelle on puisse danser.

En tant qu'ancien étudiant de l'école de jazz de Lucerne, quel est ton rapport au jazz «original»?
Je joue souvent du jazz traditionnel et y prends beaucoup de plaisir. A la fin de mes études, j'ai participé à des projets avec le George Gruntz Concert Band, puis à des concerts avec Herbie Kopf. L'expérience avec les big bands est idéale pour

Lieferschein Nr.: 1847059 Medien Nr.: 6693 Medienausgabe Nr.: 785982 Objekt Nr.: 9472807 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13628026

20

débuter dans le jazz. Actuellement, à travers les concerts avec Spoonman, on se rapproche plus du domaine du hip-hop, une scène tout autre.

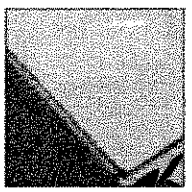
A côté de Kubus, vous avez tous des projets, à l'étranger comme en Suisse - que gardez-vous de ces expériences?
Avec la routine du live dans des domaines différents, on gagne une certaine confiance. La confirmation depuis l'extérieur nous encourage dans notre propre chemin. On voit aussi d'autres manières de travailler - l'horizon s'élargit avec chaque projet.

Quel est votre but pour l'avenir?
A l'horizon du printemps prochain est prévue la production d'un nouvel enregistrement. Par ailleurs nous sommes toujours intéressés à des projets internationaux comme le Festival Kaunas en Lituanie.

Jazz Festival Willisau

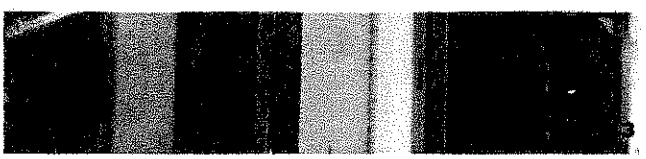
29.08 - 20.00 Uhr
T 041 970 27 31
www.jazzwillisau.ch

www.kubusmusic.ch



Kubus

SeeHear Recordings 005



Lieferschein Nr.: 1847059 Medien Nr.: 6693 Medienausgabe Nr.: 785982 Objekt Nr.: 9472807 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13628026

ARGUS Medienbeobachtung

VIBRATIONS

1004 Lausanne
Auflage 10x jährlich 15000

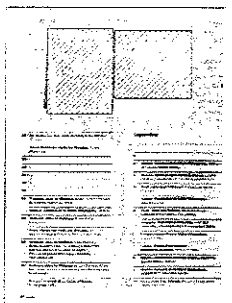
831.009 / 10746 mm2 / Farben: 3 Seite 80 11.08.2003

Jazz in Willisau

David Murray en terre guadeloupéenne

De tous les projets de l'affamé David Murray, ténor jamais en mal de projets (les musiques latines, le funk, Coltrane...), celui consacré aux rapprochements entre le jazz et la musique des chanteurs et tambourinaires de Guadeloupe (le Gwo Ka) est le plus réussi. En tous cas, au fil des tournées, cette association a gagnée en compacité, jusqu'à devenir une machine à groove imparable. Sans compter l'ajout récent au *line-up* du guitariste d'origine sénégalaise Hervé Samb, futur grand de la six cordes, sorte de trait d'union entre un James Blood Ulmer et le King Sunny Adé des débuts... Une vraie découverte.

Jazz in Willisau, 28 août. Programme complet sur www.jazzwillisau.ch



Lieferschein Nr.: 1858966 Medien Nr.: 2446 Medienausgnicke Nr.: 792819 Objekt Nr.: 9536736 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831069 Treffer Nr.: 13744849

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

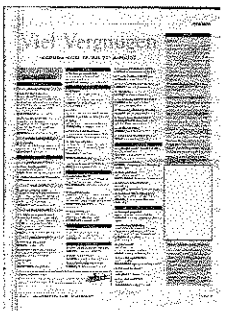
831.009 / 3972 mm2 / Farben: 0 Seite 21 13.08.2003

Lieferschein Nr.: 1858966 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 793768 Objekt Nr.: 9541562 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13752827

Jazz Festival Willisau

Am Jazz Festival Willisau geben sich in der Festhalle, im Zelt und in der Stadtturnhalle Musiker von In- und Ausland die Ehre. Alte Festivalbekannte sind zum Beispiel David Murray oder die Luzerner Kubus. Auch Living Color waren schon in Willisau. Aus Norwegen reisen neben Nils Petter Molvaer (der mit dem Österreicher Gitarristen Martin Kohler auftritt) auch Kroyt an. Dies nur einige der Höhepunkte. *nez*

● **WILLISAU**, Donnerstag bis Sonntag, 28. bis 31. August, Festhalle, VV: Neue LZ, Löwen-Center, Luzern, TicketCorner, Telefon 041 970 27 31, www.jazzwillisau.ch.



ARGUS Medienbeobachtung

SURPRISE Strassenmagazin
Das Strassenmagazin
4007 Basel
Auflage 10x jährlich 22000

831.009 / 9818 mm2 / Farben: 0 Seite 28 18.08.2003

Mit Comeback

Schon zum 29. Mal heisst es ab 28. August wieder «Jazz in Willisau». Niklaus Troxler hat sein Jazz-Kind nicht nur grossgezogen und es gut durch die Pubertät begleitet, sondern es auch während seines Erwachsenenlebens immer wieder mit neuen Impulsen belebt. Wurst- und Brot-Jazz soll bitte niemand erwarten. Nebst dem Willisau-erprobten Tenorsaxophonisten David Murray spielt am Eröffnungsabend zusätzlich die Band des arabischen World-Fusion-Apologeten Rabih Abou-Khalil. Tag Nummer zwo tendiert eher zum coolen Elektro-Pop. Vor allem auf das Comeback der wieder auferstandenen Crossover-Legende «Living Colour» muss man überaus gespannt sein. Dank Bugge Wesselthoft bzw. Nils-Petter Molvaer verspricht das anschliessende Samstag-Programm norwegisch-kühl und qualitätsvoll zu werden. Fürs Abschlusskonzert gehts mit der Mingus Big Band zurück zu altem Jazz mit komplexer Prägung. Alles in allem ein Line-Up das nur schwer zu übertreffen ist!

«Jazz in Willisau». 28 bis 31. August, Willisau.
www.jazzwillisau.ch

Lieferschein Nr.: 1865547 Medien Nr.: 2483 Medienausgabe Nr.: 796238 Objekt Nr.: 9572744 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13810505

ARGUS Medienbeobachtung

Neue Zürcher Zeitung

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 148629

831.009 / 5361 mm2 / Farben: 0 Seite 40 14.08.2003

Lieferschein Nr.: 1858966 Medien Nr.: 1317 Medienausgabe Nr.: 792378 Objekt Nr.: 9543457 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 23 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13755691

Jazzfestival Willisau 2003

kl. Das Jazzfestival Willisau, das dieses Jahr vom 28. bis zum 31. August stattfindet, bietet einmal mehr eine breite Palette unterschiedlichster Musikstile. Das Spektrum der Konzerte, die sich dieses Jahr auf drei Hörplätze (Festhütte, Stadtmühle und Zelt) verteilen, reicht von Weltmusik (Rabih Abou-Khalil) über experimentellen Rock (Kroyt, Living Colour) und Kammermusik (Nils Petter Molvær im Duo mit Martin Koller) bis hin zu traditionelleren Jazzformen (Mingus Big Band, Ray Anderson). Besonders hinzuweisen wäre dieses Jahr auf zwei Solokonzerte: das Comeback des Holzbläsers Anthony Braxton sowie ein Rezital des vielversprechenden Jazzpianisten Jason Moran. Aus der Schweiz stellt das Berner «tonus-music labor» um den Saxophonisten Don Li «Research Results» vor. Informationen über www.jazzwillisau.ch, Vorverkauf bei Ticketcorner (0848 800 800) oder – ab 15. August – direkt in Willisau (041 970 27 31).

ARGUS Medienbeobachtung

Luzerner Woche

6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 132022

831.009 / 1335 mm2 / Farben: 0 Seite 1 20.08.2003

Lieferschein Nr.: 1865547 Medien Nr.: 2428 Medienausgabe Nr.: 796370 Objekt Nr.: 9570543 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13806320

Jazz-Feuerwerk 17

In Willisau steht einmal mehr das Jazzfestival auf dem Programm. In diesem Jahr präsentiert es eine Europa-Premiere sowie alte Bekannte mit ganz neuen Sounds.

Luzerner Woche

ARGUS Medienbeobachtung

Luzerner Woche

6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 132022

831.009 / 38115 mm2 / Farben: 0 Seite 17 20.08.2003

Das Jazzival für Ohr-Gourmets

Jazzfestival Willisau – während vier Tagen Konzerte von «Around the World» bis «Rememberings». Unter anderem mit der Europa-Premiere der wiedervereinigten Living Color und alten Bekannten mit neuen Sounds wie Ray Anderson und Anthony Braxton.

LORENZ SCHAFFNER

Willisau ist mit seinem Jazzfestival «Around the World» (Do, 28. 8., 20 Uhr) bekannt geworden. Es ist das wichtigste Jazzfestival in der Schweiz – und das einzige, das heute noch mit dem Grassroots-Camping-Touch der folkigen Siebzigerjahre aufwarten kann (Zeltplatz für Besucherinnen auf dem Festivalgelände). Zur Zeltwiese gehört auch nach wie vor das Festzelt, wo «Jazz goes Rock» (Fr, 29. 8. 20 Uhr) schon öfter das Thema war. Auf der Festhallenbühne werden am Freitag mit den Elektronik-Jazzern Kubus schon fast regionale Sounds den Abend eröffnen: Das Quintett aus Luzern mixt seine Rockbesetzung – Drums, Bass, Gitarre und Keyboard – mit Elektronik und einem Bläser zu loungigen Grooves, die bestimmt eine Entdeckung wert sind. Schon ziemlich bekannt sind Kroyt aus Norwegen. Die Sängerin Kristin Anderson ist das Zentrum der Elektro-Jazz-Fusion, die mit melancholischem Elektronik-Trip-Hop und sphärischen Gitarrentönen und Samplings die norwegische Fusion-Szene der Gegenwart verkörpert.

Living Color – zweite Willisau-Premiere

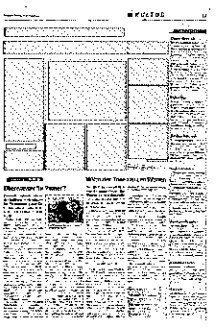
Vor 15 Jahren spielten Living Color zum ersten Mal live in Europa – am Jazzfestival Willisau. Und jetzt, nach der Wiedervereinigung in der Originalbesetzung und als Auftakt einer geplanten Europatournee, sind sie nach ersten Gigs in New York wieder da. Sie werden die Freitagnacht zu Ende rocken – mit viel Jazz und «rythms from tha jungle».

Weil in Willisau die ganze Palette des Jazz geboten wird, kommt «The Art of The Duo» (Sa, 30. 8., 14.30 Uhr) nie zu kurz. Auch da sind die norwegischen Töne wieder vertreten, das nordische Fjordland ist zum eigentlichen Jazz-Zentrum geworden. Mit Nils Petter Molvaer konnte einer der bekanntesten Exponenten eingeladen werden: der Trompeter spielt aktuell mit dem österreicheischen Gitarristen Martin Koller ein Kammerjazz-Programm, wo Elektronik genauso Raum findet wie Ambient- oder Drum'n'Bass-Töne.

Mit John Abercombie tritt dann einer der profiliertesten Jazzgitarristen, die derzeit überhaupt auf Tour sind, auf die Willisauer Bühne – zusammen mit dem ehemaligen Weather-Report-Bassisten Miroslay Vitous.

Jazz-Roots

Stimme und Piano, eine schon fast mehr als klassische Duo-Form, sind zum Schluss auf der Hauptbühne zu Gast: Sidsel Endresen (voc) und Bugge Wesselthoft (p) pendeln zwischen jazzigen Klängen, rockigen Songs und Avantgardetönen und sind dabei so klangmalerisch wie expressiv und zart. Was «The Mix» (Sa, 30. 8., 20 Uhr) von Willisau wirklich ausmacht, ist die jedes Jahr gezeigte Vielfalt von neuen Entwicklungen des Jazz und – oft gleichzeitig – das Wiedersehen mit alten Bekannten. Wie Ray Anderson, der diesmal mit Drums und zwei weiteren Bläsern auch als Sänger auftreten wird – «The Pocket Brass Band» lotet die Roots



Lieferschein Nr.: 1865547 Medien Nr.: 2428 Medienausgabe Nr.: 796370 Objekt Nr.: 9570595 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13806390

ARGUS Medienbeobachtung

Luzerner Woche

6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 132022

831.009 / 38115 mm2 / Farben: 0 Seite 17 20.08.2003

des Jazz aus, quasi als New Orleans Marching Band en miniature ...

Groove mit Solo-Explosionen

Trotz allgemeinem Sonntagsruhegebot ist der Start des letzten Festivaltages dem «Groovin' High» (So, 31. 8., 14.30 Uhr) mit «Tonus Music Labor Research Result» und «Medeski, Martin & Wood» gewidmet – und wenn Publikum wie Festhalle so richtig angewärmt sind folgen nostalgische «Rememberings» (So, 31. 8., 20 Uhr). Die Legende Anthony Braxton wird solo auftreten und mit der «Mingus Big Band» kommen zum Abschluss sozusagen auch «jazzklassische Töne» zum Klingen.

Neu in diesem Jahr sind die «Intimites», kleine Duo-Konzerte, die in Zusammenarbeit mit der nahen Stadtmühle in deren Performance-Raum stattfinden. Mit dabei sind Albin Brun und Bruno Amstad, Urs Leimgruber und Saadet Türköz sowie Daniel Bourquin und Léon Francioli.

Nils Petter Molvaer: Live am Jazz-Festival Willisau 2003. *BILD PD*

Lieferschein Nr.: 1865547 Medien Nr.: 2428 Medienausgabe Nr.: 796370 Objekt Nr.: 9570595 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13806390

mediagate

Der Zürcher Oberländer

21.08.2003 Seite / Page: 0021 Aufl. / Tir 35064 6x wöchentlich

DocID: 933815 MediaID: 0163 Color: 0 Scaled: Size: 210,5cm² Topic: Order: 0050249

Jazz, altehrwürdig bis innovativ

Das Jazz Festival in Willisau wartet mit attraktiven Künstlern auf

sda. Ende August fährt jeweils der Jazz im Luzerner Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang nicht nur akustisch das Geschehen in Willisau. Nach wie vor ist das Festival auch international einer der wichtigsten Anlässe für aktuellen Jazz. Das zeigt auch das Line-up dieses Jahres.

Beim diesjährigen Jazz Festival vom 28. bis 31. August habe er sich besonders Mühe gegeben, viel riskiert und investiert, sagt Veranstalter Niklaus Troxler. Die Jubiläen – 2004 ist wieder eines fällig – stiessen jeweils ohnehin auf grosses Medieninteresse. Umso wichtiger sei es, auch bei der 29. Ausgabe ein profiliertes, hoch stehendes Programm zu bieten.

Bekannte und weniger bekannte Namen

Das Echo scheint ihm Recht zu geben. Die Mischung zwischen bekannten und weniger bekannten Namen, zwischen experimentellen und auch ein breiteres Publikum ansprechenden Klängen wird rundum als vielversprechend gelobt. Das Festival öffnet Türen und Hintertüren zum aktuellen Jazz. Zu den Bekannten gehört zweifellos der Saxofonist Anthony Braxton, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Musiker. Er tritt am letzten Abend auf, wie auch die – 1991 von Charles Mingus' Witwe initiierte – Mingus Big Band.

Wiedersehen mit bekannten Künstlern

Zu den in Willisau gut eingeführten Musikern gehören auch Ray Anderson mit seiner Pocket Brass Band und David Murray, der mit einer afro-karibischen Formation aus Guadeloupe anreist. Den weltmusikalischen Aspekt vertritt in diesem Jahr die Rabih Abou-Khalil Group, in der der französische Tubaspieler Michel Godard mitwirkt.

Rockig, laut und elektronisch geht es am Freitag zu mit der Luzerner Band Kubus, dem norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von Kroyt und den amerikanischen Living Colours. Letztere feierten in den achtziger und frühen neunziger Jahren ihre grossen Erfolge. Jetzt nutzen sie das Willisauer Festival für ein Comeback.

Den intimen Kontrast dazu bildet der Duo-Nachmittag am Samstag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesselhoft. In einem eigenen Konzertzyklus in der Stadtmühle finden diese Duos eine Fortsetzung: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Aus dem Labor: Experimentelles und Gewagtes

Der experimentelle Aspekt zeitgenössischer Improvisation ist mit dem New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood, mit einem Projekt des Berner Tonus-Labors («Tonus Music Labor Reserach Result») sowie mit einer Formation des Lausanner Elektronikers Pierre Audetat und den beiden Amerikanern Brad Shepik und Mark Feldman vertreten.

Mit dem Pianisten Jason Moran gastiert ein Shooting Star der Szene in Willisau. Und die Konzerte im Zelt werden in diesem Jahr von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern bestritten.

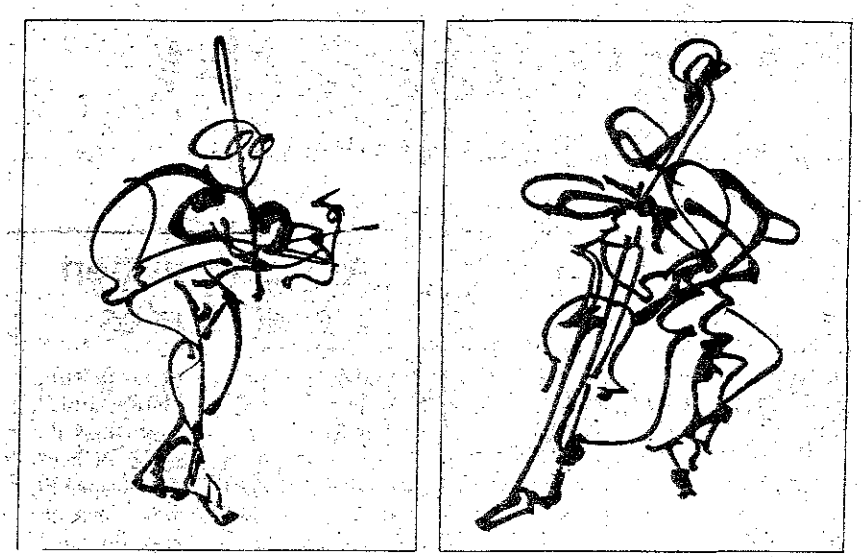
Ergänzt wird das Festival-Programm mit zwei Ausstellungen. Im Rathaus zeigt Feliks Büttner «Jazzbilder» (bereits ab 23. August) und in der Stadtmühle sind Fotos des «Living Colour»-Drummers Will Calhoun zu sehen.

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 11068 mm2 / Farben: 0 Seite 6 21.08.2003



Willisau: Jazzbilder

WB. Auch das diesjährige Jazz Festival Willisau wird von einer Kunstausstellung begleitet. Im Rathaus zeigt Felix Büttner Jazzbilder. Die Vernissage ist öffentlich und findet am kommenden Samstag, 23. August, 17 Uhr, statt. Die Ausstellung ist vom 28. bis 31. August je von 10.00 bis 19.30 Uhr geöffnet. Freier Eintritt.

lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1167 Meldeermächtigte Nr.: 796870 Objekt Nr.: 9614239 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13893018

mediagate

Der Landbote

21.08.2003 Seite / Page: 0015 Aufl. / Tir 45021
6x wöchentlich

DocID: 933100 MediaID: 0036 Color: 0 Scaled: Size: 205,1cm² Topic: Order: 0050249

JAZZFESTIVAL WILLISAU

Türen und Hintertüren

Willisau ist ein Laboratorium für den Jazz. Dieses Jahr angesagt sind die Grossen: der Saxofonist Anthony Braxton oder auch die Mingus Big Band. Aber auch kleinere Experimente haben am Jazzfestival ihren Ort.

WILLISAU. Ende August fährt jeweils der Jazz im Luzerner Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang nicht nur akustisch das Geschehen in Willisau. Nach wie vor ist das Festival auch international einer der wichtigsten Anlässe für aktuellen Jazz.

Beim diesjährigen Jazzfestival (28. bis 31. August) habe er sich besonders Mühe gegeben, viel riskiert und investiert, sagt Veranstalter Niklaus Troxler. Die Jubiläen – 2004 ist wieder eines fällig – stiessen jeweils ohnehin auf grosses Medieninteresse. Umso wichtiger sei es, auch bei der 29. Ausgabe ein profiliertes, hoch stehendes Programm zu bieten. Das Echo scheint ihm Recht zu geben. Die Mischung zwischen bekannten und weniger bekannten Namen, zwischen experimentellen und auch ein breiteres Publikum ansprechenden Klängen wird rundum als vielversprechend gelobt.

Das Festival öffnet Türen und Hintertüren zum aktuellen Jazz. Zu den Bekannten gehört zweifellos der Saxofonist Anthony Braxton, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Musiker. Er tritt am letzten Abend auf, wie auch die – 1991 von Charles Mingus' Witwe initiierte – Mingus Big Band.

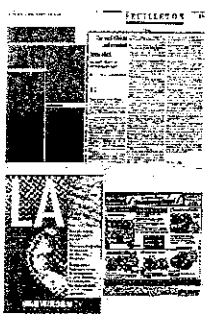
Zu den in Willisau gut eingeführten Musikern gehören auch Ray Anderson mit seiner Pocket Brass Band und David Murray, der mit einer afrokaribischen Formation aus Guadeloupe anreist. Den weltmusikalischen Aspekt vertritt in diesem Jahr die Rabih Abou-Khalil Group, in der der französische Tubaspieler Michel Godard mitwirkt. Rockig, laut und elektronisch geht es am Freitag zu mit der Luzerner Band «Kubus», der norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von «Kroyt» und den amerikanischen «Living Colours». Letztere feierten in den achtziger und frühen neunziger Jahren ihre grossen Erfolge. Jetzt nutzen sie das Willisauer Festival für ein Comeback.

Den intimen Kontrast dazu bildet der Duonachmittag am Samstag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesselhoft. In einem eigenen Konzertzyklus in der Stadtmühle finden diese Duos eine Fortsetzung: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Bilder zum Jazz

Der experimentelle Aspekt zeitgenössischer Improvisation ist mit dem New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood, mit einem Projekt des Berner Tonus-Labors («Tonus Music Labor Reserach Result») sowie mit einer Formation des Lausanner Elektronikers Pierre Audetat und den beiden Amerikanern Brad Shepik und Mark Feldman vertreten. Mit dem Pianisten Jason Moran gastiert ein Shooting Star der Szene in Willisau. Und die Konzerte im Zelt werden in diesem Jahr von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern bestritten.

Ergänzt wird das Festivalprogramm mit zwei Ausstellungen. Im Rathaus zeigt Feliks Büttner «Jazzbilder» (bereits ab 23. August), und in der Stadtmühle sind Fotos des «Living Colour»-Drummers Will Calhoun zu sehen. *(sda)*



ARGUS Medienbeobachtung

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 11408 mm2 / Farben: 0 Seite 30 21.08.2003

Festival des aktuellen Jazz

WILLISAU Ende August fährt jeweils der Jazz im Luzerner Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang nicht nur akustisch das Geschehen in Willisau. Nach wie vor ist das von Niklaus Troxler geleitete Festival auch international einer der wichtigsten Anlässe für aktuellen Jazz.

Die 29. Ausgabe, die vom 28. bis 31. August stattfindet, ist wiederum geprägt von der Mischung aus bekannten und weniger bekannten Namen. Zu den Bekannten gehört zweifellos der Saxofonist Anthony Braxton, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Musiker. Er tritt am letzten Abend auf, wie auch die Mingus Big Band. Zu den in Willisau gut eingeführten Musikern gehören auch Ray Anderson mit seiner Pocket Brass Band und David Murray, der mit einer afro-karibischen Formation aus Guadeloupe anreist. Den weltmusikalischen Aspekt vertritt die Rabih Abou-Khalil Group, in der der französische Tubaspieler Michel Godard mitwirkt.

Rockig, laut und elektronisch geht es am Freitag zu mit der Luzerner Band Kubus, dem norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von Kroyt und den amerikanischen Living Colours. Den intimen Kontrast dazu bildet der Duo-Nachmittag am Samstag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft. In einem eigenen Konzertzyklus in der Stadtmühle finden die Duo-Konzerte eine Fortsetzung mit den Auftritten von Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Der experimentelle Aspekt zeitgenössischer Improvisation ist mit dem New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood, mit einem Projekt des Berner Tonus-Labors (Tonus Music Labor Research Result) sowie mit einer Formation des Lausanner Elektronikers Pierre Audetat und den beiden Amerikanern Brad Shepik und Mark Feldman vertreten. Mit dem Pianisten Jason Moran gastiert zudem ein Shooting Star der Szene in Willisau. (sda)

[i] **DAS FESTIVAL** findet vom 28. bis 31. August statt. Das Programm: www.jazzwillisau.ch

Lieferschein Nr.: 1865547 Medien Nr.: 1061 Medienausgabe Nr.: 795594 Objekt Nr.: 9570967 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 17 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13806927

mediagate

FACTS

21.08.2003 Seite / Page: 0105 Aufl. / Tir 104598
1x wöchentlich

DocID: 933383 MediaID: 0007 Color: 3 Scaled: Size: 110,4cm² Topic: Order: 0050249

FESTIVAL-HIGHLIGHT

DIE PIONIERE SIND ZURÜCK

Elvis erfand den Rock 'n' Roll 1954 nicht, das taten Schwarze wie Jackie Brenston vor ihm; aber er machte ihn populär – und weiss. Bis schwarze Musiker wie Jimi Hendrix und Sly & The Family Stone ihn sich Ende der Sixties zurückeroberten. Dann aber war Funkstille, der Rock gehörte hysterisch kreischenden Bleichgesichtern. Erst 1985 nahm er wieder Farbe an. Living Colour hiess die Formation um den Gitarristen Vernon Reid, die dem müden Rock die Funkyness zurückgab – und mit ihrem Punk-Rap-Metal Cross-over-Bands wie Rage Against the Machine den Weg ebnete. 1995 zerstritt sich das New-Yorker Quartett; Reid erkundete den Jazz, verlustierte sich mit DJ Logic unter dem Namen Yohimbe Brothers auf einer grossartigen Platte, gastierte bei den Roots. Jetzt endlich sind Living Colour zurück. Am 23. September erscheint die CD «Collideoscope», und am **29. August** bilden sie am Jazzfestival Willisau den Farbtupfer in einem Programm, das sonst mit Nils-Petter Molvær, John Abercrombie und der Mingus Big Band auf bewährte, allzu bewährte Namen setzt.

Living Colour: Auftritt in Willisau.

▶ **www.jazzwillisau.ch**

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 24747 mm2 / Farben: 0 Seite 31 21.08.2003

WILLISAU

Im nächsten
QUATTRO

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 796871 Objekt Nr.: 9598273 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13860052

702 SF2 TXT 22.08.03 07:22:34

Leckerbissen für Jazz-Freaks

Kultur Spezial TELETEXT

Leckerbissen für Jazz-Freaks

Willisau präsentiert vom 28.- 31. 08.
ein ansprechendes und anspruchvolles
Programm

- Felix Schneeberger -

Als wichtigste Veranstaltung der Avantgarde des Jazz in Europa präsentierte sich "Willisau" bei der Gründung 1975. Noch heute gehört es zu den bedeutendsten Anlässen für zeitgenössischen Jazz. Die diesjährige Ausgabe umfasst wieder sechs Konzertblöcke sowie mehrere kleinere Veranstaltungen..... 703 - 708

..www.jazzwillisau.ch
ÜBERSICHT Entertainment /
Kultur /CD- und Buchtipps > 701

703 SF2 TXT 22.08.03 07:22:34
Kultur Spezial TELETEXT

Donnerstag im Zeichen der "Weltmusik"
Mit David Murray eröffnet ein langjähriger Liebling des Willisauer Publikums das diesjährige Festival. Heuer schlägt er mit The Gwo-Ka Masters Guadeloupe ein weiteres Kapitel seiner Beschäftigung mit afrikanischen Roots auf:
Ein kreolisch-jazziges Feuerwerk, warme und frei fliessende Musik, in der sich afro-karibische Traditionen und moderne Jazzsprachen überlagern.

"Fusion" im weltmusikalischen Sinne prägt auch das zweite Konzert des Donnerstags. Diesmal kommen die Einflüsse aus dem nordafrikanisch-mediterranen Raum. Oud-Virtuose Rabih Abou-Khalil baut auf arabisch-orientalischen Skalen und Motiven eine atmosphärische Kammermusik zwischen den Kulturen. >>

704 SF2 TXT 22.08.03 07:22:34
Kultur Spezial R TELETEXT

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2616 Medienausgabe Nr.: 797472 Objekt Nr.: 95762220 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13816067

Coole Europäer und heisse New Yorker
Der Freitag beginnt mit den Luzernern Kubus, deren Elektro-Jazz-Fusion auf der Bühne ebensogut funktioniert wie auf Dancefloors oder in Lounge-Bars.

Zu entdecken gibt es auch die Norweger Kroyt mit der berückenden Sängerin Kristin Asbjornsen. Mit lyrischen Melodien, atmosphärischen Sounds und Trip-Hop-Architekturen generieren sie ein Indie-Klangabenteuer, das Jazz- wie Pop/Rock-Liebhaber ansprechen wird.

Einen Kontrapunkt bilden die New Yorker Crossover-Päpste von Living Colour, die vor über 15 Jahren in Willisau ihre Europa-Premiere feierten. Nach längerer Pause kehren Sie in Originalbesetzung zurück. Ihr wilder Mix aus Funk, Metal und Jazz hat keinen Staub angesetzt. >>
705 SF2 TXT 22.08.03 07:22:35
Kultur Spezial R TELETEXT

Musikalische Dialoge und Mix-Programm
Auch bei der "Kunst des Duos" am Samstagnachmittag ist die neue Jazz-Nation Norwegen prominent vertreten: Auf die klangmalerischen Dialoge von Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft folgt der Trompeter Niels-Petter Molvaer, der die Bühne mit dem Österreicher Gitarristen Martin Koller teilt. Die altgedienten Saitenkünstler Miroslav Vitous und John Abercrombie ergänzen das Programm.

Eklektischer gestaltet sich das Abendprogramm: Solo-Piano mit dem Shooting Star Jason Moran, Sampling-Experimente mit dem aus dem Lausanner HipHop-Szene stammenden Pierre Audetat und ein Wiedersehen mit dem begnadeten Posaunisten und Entertainer Ray Anderson, der mit seiner Pocket Brass Band nach Willisau kommt. >>
706 SF2 TXT 22.08.03 07:22:35
Kultur Spezial TELETEXT

Neue Grooves und Altmeister am Sonntag
"Groovin' High" ist am Sonntagnachmit-

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2616 Medienausgabe Nr.: 797472 Objekt Nr.: 9576220 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13816067

tag angesagt. Groove pur versprechen in der Tat Medeski, Martin & Wood. Das Trio zitiert und integriert, erfindet und spinnt weiter, malt Klänge und zaubert Rhythmen zu einem erfrischenden Cocktail aus Tradition und Zeitgeist.

Das Berner Tonus-Labor um den Saxofonisten und Sampling-Künstler Do Li (Don Pfäffli) kommt mit dem Projekt "Tonus Music Labor Research Result" nach Willisau, das "rhythmisch-melodischen Haikus" frönt und auch mit Visuals aufwartet. Man darf gespannt sein.

Zum Abschluss gibt es einen Solo-Gig des Avantgarde-Altmeisters Anthony Braxton und traditionelle Kost mit der Mingus Big Band zu geniessen. >>
707 SF2 TXT 22.08.03 07:22:36
Kultur Spezial R TELETEXT

Weitere Duos in der Stadtmühle
Das Programm von Willisau beschränkt sich indes nicht auf die sechs grossen Konzertblöcke. In der Stadtmühle kann man Living-Colour-Bassist Will Calhoun als Fotograf entdecken (Vernissage am Donnerstag) und unter dem Titel "Intimities" drei weitere Duos geniessen.

Fr.: Albin Brun (sax, didgeridoo) &
Bruno Amstad (voice, electronics)
Sa.: Daniel Bourquin (reeds)
Leon Francioli (bass, piano)
So.: Urs Leimgruber (reeds)
Saadet Türköz (voice)

Die Gratis-Zeltkonzerte werden dieses Jahr ausschliesslich von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern MHS bestritten.

>>
708 SF2 TXT 22.08.03 07:22:36
Kultur Spezial R TELETEXT

Wissenswertes zum Jazzfestival Willisau

Tickets: bei www.jazzwillisau.ch,
unter Tel. 041/970 27 31 sowie an

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2616 Medienausgabe Nr.: 797472 Objekt Nr.: 9576220 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13816067

allen Ticket-Corner-Verkaufsstellen

Preise: Festivalpass: 270 Fr.
Karten für Konzert 1-6 55 Fr.
Zeltkonzerte: gratis
Konzerte Stadtmühle
(kein Vorverkauf): 20 Fr.

Übernachten:
Zelten: Campingplatz im Festival-
gelände für Besucher kostenlos
Matratzenlager im Sportzentrum, 10 Fr.
pro Nacht.
Hotels: Verkehrsbüro Willisau,
Tel. 041/970 26 66, Fax 041/970 06 66

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2616 Medienausgabe Nr.: 797472 Objekt Nr.: 9576220 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13816067

mediagate

Bieler Tagblatt

22.08.2003 Seite / Page: 0022 Aufl. / Tir 32453
6x wöchentlich

Ein Modernist ohne Scheuklappen

Jazzfestival Willisau: JASON MORAN

Jason Moran schaut gerne in alle Richtungen, aber am liebsten nach vorne. In Willisau bestreitet der unerschrockene Pianist ein Solo-Rezital.

■ TOM GSTEIGER

Der 28-jährige Jason Moran kennt keine Berührungsängste: Ein Intermezzo von Brahms kann für ihn ebenso gut Ausgangspunkt sein für eine Improvisation wie ein Stück der Gruppe Afrika Bambaata oder ein Evergreen wie «Body & Soul»; für Furore hat Moran auch mit seinen Vertonungen von türkisch oder chinesisch gesprochenen Sätzen gesorgt, die er simultan zur Musik ab Sampler einspielt. Diese Offenheit in der Wahl des Materials ist allerdings nur ein untergeordneter Aspekt von Morans Originalität. Ausschlaggebend für die Ausnahmestellung dieses Pianisten ist die spielerische Leichtigkeit, mit der er Altes und Neues amalgamiert: Vom heiteren Stride à la James P. Johnson bis zu den aggressiven Cluster-Kaskaden à la Cecil Taylor ist es bei Moran oft nur ein kurzer Weg.

Moran wuchs im texanischen Houston auf. Als Kind hatte er klassischen Klavierunterricht, doch das Üben war nicht seine Sache. Erst durch den Kontakt mit Jazz in der High School ging ihm der Knopf auf. Sein Musiklehrer Bob Morgan hat ihn als Schüler in Erinnerung, der sich erstaunlich früh mit historischen Jazzstilen auseinanderzusetzen begann. Dieses Interesse an der Geschichte hat Moran glücklicherweise nicht zu einem verbiesterten Antiquar werden lassen, sondern hat ihm die Ohren für (lange Zeit brachliegende) Alternativen zum Mainstream geöffnet. Vor sechs Jahren schloss er die Manhattan School of Music ab, wo er massgeblich vom 1999 ermordeten Pianisten Jaki Byard geprägt wurde. In den 60er-Jahren spielte sich Byard als Post-Modernist avant la lettre in den Gruppen von Charles Mingus kreuz und quer durch die Jazzgeschichte. Zu seinen weiteren Mentoren zählt Moran mit Andrew Hill und Muhal Richard Abrams zwei aus Chicago stammende Eigenbrötler, als wichtige Inspirationsquellen nennt er den eleganten Ellington und den knorrigen Monk. Wer diese «Ahnengalerie» betrachtet, merkt, dass Moran sich zu Pianisten hingezogen fühlt, für die Ausdruck wichtiger ist als Technik und denen in der einen oder anderen Form etwas Subversives eigen ist.

Erstmals aufmerksam geworden ist man bei uns auf Moran durch seine Zusammenarbeit mit dem innovativen Altsaxofonisten Greg Osby. Durch Osby kam der kühne Pianist auch in Kontakt mit dem Label Blue Note, für das er inzwischen vier Alben aufgenommen hat – zuletzt die mit viel Lob überhäufte Soloscheibe «Modernistic», deren Titel auf James P. Johnsons Komposition «You've Got To Be Modernistic» aus dem Jahre 1927 zurückgeht (solche ironischen Umdeutungen findet man in Morans Œuvre ziemlich häufig). Das Vorgängeralbum von «Modernistic» trägt den selbstbewussten und zugleich wiederum ironischen Titel «Black Stars» und dokumentiert Morans gelungene, überaus turbulente Zusammenarbeit mit dem ein halbes Jahrhundert älteren Tenoristen und Avantgarde-Pionier Sam Rivers.

Inzwischen wird Moran auch vom Jazz-Establishment zu den neuen Stars gerechnet: In der viel beachteten Kritikerumfrage des Magazins «Down Beat» wurde er gleich in drei Kategorien (Jazz Artist, Piano, Composer) zum «Rising Star» des Jahres erkoren. Für Moran ist es allerdings noch zu früh, um sich auf diesen Lorbeeren auszuruhen: Er glaubt daran, dass es einen Fortschritt in der Kunst gibt (auch wenn sich dieser zuweilen in der Revitalisierung des bereits Dagewesenen manifestieren mag). Im Vordergrund steht für ihn zurzeit die Arbeit mit seiner Formation The Bandwagon, die durch Tarus Mateen (Bassgitarre) und Nasheet Waits (Schlagzeug) vervollständigt wird und von der demnächst ein Live-Mitschnitt aus dem legendären Village Vanguard erscheinen soll. Ein Auftritt am diesjährigen Jazzfestival im kanadischen Montréal hat neugierig auf mehr gemacht: Morans Bandwagon verbindet komplexe kollektive Spielprozesse mit einer zuweilen schier anarchistischen Opposition gegen gelackmeierte Oberflächlichkeit – eine interessante Mischung.

Das diesjährige Jazzfestival Willisau dauert vom 28. bis zum 31. August. Jason Morans Solorezital steht am 30. August auf dem Programm.

DocID: 937428 MediaID: 0137 Color: 0 Scaled: Size: 362,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

DocID: 937428 MediaID: 0137 Color: 0 Scaled: Size: 362,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Zählt zu den neuen Stars: *Jason Moran hat sich den Respekt des Jazz-Establishments erarbeitet. Bild: zvg*

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 20816 mm2 / Farben: 0 Seite 11 23.08.2003

Der Jazz fährt wieder ein

Das Jazz Festival Willisau 2003 steht vor der Tür

Ende August fährt jeweils der Jazz im Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang nicht nur akustisch das Geschehen in Willisau. Nach wie vor ist das Festival auch international einer der wichtigsten Anlässe für aktuellen Jazz.

sda. Beim diesjährigen Jazz Festival (28.–31. August) habe er sich besonders Mühe gegeben, viel riskiert und investiert, sagt der Veranstalter Niklaus Troxler. Die Jubiläen – 2004 ist wieder eines fällig – stiessen jeweils ohnehin auf grosses Medieninteresse. Umso wichtiger sei es, auch bei der 29. Ausgabe ein profiliertes, hoch stehendes Programm zu bieten. Das Echo gibt ihm Recht. Die Mischung zwischen bekannten und weniger bekannten Namen, zwischen experimentellen und auch ein breiteres Publikum ansprechenden Klängen wird rundum als viel versprechend gelobt.

Zu den Bekannten gehört der Saxofonist Anthony Braxton, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Musiker. Er tritt am Sonntag auf, wie auch die – 1991 von Charles Mingus' Witwe initiierte – Mingus Big Band.

Zu den in Willisau gut eingeführten Musikern gehören auch Ray Anderson mit seiner Pocket Brass Band und David Murray, der mit einer afro-karibischen Formation aus Guadeloupe anreist. Den weltmusikalischen Aspekt vertritt in diesem Jahr die Rabih Abou Khalil Group, in der der französische Tubaspieler Michel Godard mitwirkt.

Rockig, laut und elektronisch geht es am Freitag zu mit der Luzerner Band «Kubus», der die einheimischen Musiker Simon Kaufmann und Arno Troxler angehören, dem norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von «Kroyt» und den amerikanischen «Living Colours». Letztere feierten in den Achtziger- und frühen Neunzigerjahren ihre grossen Erfolge. Jetzt nutzen sie das Willisauer Festival für ein Comeback.

Den intimen Kontrast dazu bildet der Duo-Nachmittag am Samstag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesselhoft. In einem eigenen Konzertzyklus in der Stadtmühle finden diese Duos eine Fortsetzung: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Der experimentelle Aspekt zeitgenössischer Improvisation ist mit dem New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood, mit einem Projekt des Berner Tonus-Labors («Tonus Music Labor Reserach Result») sowie mit einer Formation des Lausanner Elektronikers Pierre Audetat und den beiden Amerikanern Brad Shepik und Mark Feldman vertreten.

Mit dem Pianisten Jason Moran gastiert ein Shootingstar der Szene in Willisau. Und die Konzerte im Zelt werden in diesem Jahr von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern bestritten.

Ergänzt wird das Festival-Programm mit zwei Ausstellungen. Im Rathaus zeigt Feliks Büttner «Jazzbilder» mit Vernissage heute Samstag, 23. August, 17 Uhr), und in der Stadtmühle sind Fotos des «Living Colour»-Drummers Will Calhoun zu sehen.

Der Willisauer Bote widmet das WB Quattro vom nächsten Donnerstag voll dem Jazz Festival Willisau.

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 797699 Objekt Nr.: 9619851 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13902822

ARGUS Medienbeobachtung

LE COURRIER
Genève
1211 Geneve 8
Auflage 6x wöchentlich 3200

831.009 / 48436 mm2 / Farben: 0 Seite 20 23.08.2003

Pierre Audétat, artificier du sampler improvisé

PORTRAIT • *Devenu spécialiste du sampler, le Lausannois Pierre Audétat est à l'affiche du festival de Willisau 2003, du 28 au 31 août.*

«Sampler». En français, «échantillonneur». L'appareil à numériser les sons, tous les sons, du bruit de la balle de tennis au bâillement de crocodile, existe depuis vingt ans. Les premiers à s'en servir furent les rappeurs. Puis tout le monde leur a emboîté le pas; les uns pour remplacer un quatuor à cordes trop coûteux, les autres pour piller James Brown et d'autres encore pour créer des sonorités inédites. Le Lausannois Pierre Audétat appartient plutôt à cette dernière catégorie d'usagers du sampler, qu'il considère d'ailleurs aujourd'hui comme «son» instrument.

Après douze années de pratique, il est un des rares musiciens à en jouer «en direct», soit à choisir sur scène les sons, les effets et les boucles rythmiques. Car habituellement le sampler se caractérise par sa fonction répétitive: les motifs préenregistrés, sorte de basse continue, servent de base à l'improvisation. «Le côté musique programmée équivaut à se cantonner dans le rôle d'un «gardien de but», ce qui ne m'intéresse pas du tout», explique Pierre Audétat. «Si je travaille l'instrument en improvisateur, c'est pour pouvoir choisir sur le moment une palette de sons et d'effets modifiables d'une mesure à l'autre. Je me retrouve donc comme un saxophoniste ou un guitariste qui choisit ses notes au gré de son inspiration, en interaction avec les autres musiciens.» Et ça marche! Du moins à l'écoute des deux excellents disques de Pierre Audétat parus il y a quelques mois.

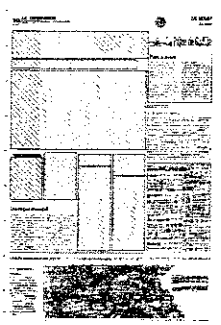
Au cours de son apprentissage du piano – prof privé, jazz découvert précocement –, le sampler est intervenu très tôt. Musicien professionnel depuis l'âge de quinze ans, Pierre Audétat l'utilise d'abord dans un groupe de funk nommé Urgent Feel. Puis, happé par le hip-hop, il explore les tréfonds du groove avec Silent Majority, dont un des invités réguliers se nomme Erik Truffaz. Au moment où le groupe explose pour donner naissance au quartet de Truffaz – avec notamment le contrebassiste Marcello Giuliani et le chanteur Nya, tous deux ex-Silent Majority –, il se retrouve à approfondir son sampler et à tenter une foule d'expériences. L'une des plus remarquées, à côté de sa collaboration au Piano Seven de François Lindemann, est certainement l'aventure partagée avec le vidéaste Pierre-Yves Borgeaud, *My Body Electric*. Jouée tant dans les théâtres, les cinémas que dans les salles de concert, leur performance s'avère une fascinante prise de risque à deux, Borgeaud improvisant aux images et Audétat aux claviers.

UNE ÉTOILE MONTANTE

Aujourd'hui, si Pierre Audétat, jeune père, assure le quotidien de sa famille grâce aux cours de piano et de sampler (il anime un atelier à l'Ecole de Jazz de Lausanne), ainsi qu'aux engagements en tous genres, il commence, sans vraiment l'avoir prévu, à être reconnu. Ce printemps, il a sorti coup sur coup deux disques distribués par la marque Namskeio. Le plus remarquable est sans doute *Iota Horologi*, enregistré à Lausanne avec le violoniste Mark Feldman et le guitariste Brad Shepik, deux musiciens new-yorkais de renommée internationale rencontrés lors d'un séjour dans la Grande Pomme.

Plus couleur locale, mais seulement pour les membres qui le composent, le groupe régulier de Pierre Audétat, composé de Jean-Jacques Pedretti (trombone), Laurent Poget (guitare) et Christophe Turchi (sax alto) a, lui aussi, enregistré un *Ghost Note* décoiffant. Tandis que cette seconde formation a été l'invitée du festival de Montreux en juillet dernier, le trio américano-helvétique de Pierre Audétat se produira lui à Willisau le 30 août.

Iota Horologi et *Ghost Note*, distr. Namskeio.



Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1114 Medienmonitoring Nr.: 797691 Objekt Nr.: 9589565 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13844519

ARGUS Medienbeobachtung

LE COURRIER
Genève
1211 Geneve 8
Auflage 6x wöchentlich 3200

831.009 / 48436 mm2 / Farben: 0 Seite 20 23.08.2003

JACQUES MUHLETHALER

«My Body Electric», *une performance de Pierre Audétat et Pierre-Yves Borgeaud.* MONTREUX JAZZ FESTIVAL

Un régal musical

Willisau a beau être l'un des coins les plus perdus de Suisse, il compte à son agenda culturel la manifestation la plus intéressante de l'année en matière de musique improvisée. Depuis plus de vingt ans, Niklaus Troxler, son responsable, y programme la crème de l'avant-garde musicale. Qu'on en juge par un bref aperçu de l'affiche. Rabih Abou Khalil sort un disque cet automne accompagné par le trio Mirabassi-Godard-Biondini? Et hop! Les voici programmés à Willisau (le 28 août). Le bernois Don Pfäffli, l'un des musiciens suisses les plus remuants en ce moment? Il y joue le 31 avec son Tonus-Music Labor. Et ainsi de suite: le Ray Anderson Pocket Brass Band (le 30), Anthony Braxton (le 31), une séquence de duos avec notamment une paire formée de John Abercrombie et Miroslav Vitous (le 30). Dans la salle du Stadtmühle, à signaler encore, à 11h, les concerts de Daniel Bourquin et Léon Francioli (le 30), Urs Leimgruber et Saadet Türköz (le 31). JMr

Du 28 au 31 août. Rés: ☎ 0848 800 800. Programme complet sur www.jazzwillisau.ch

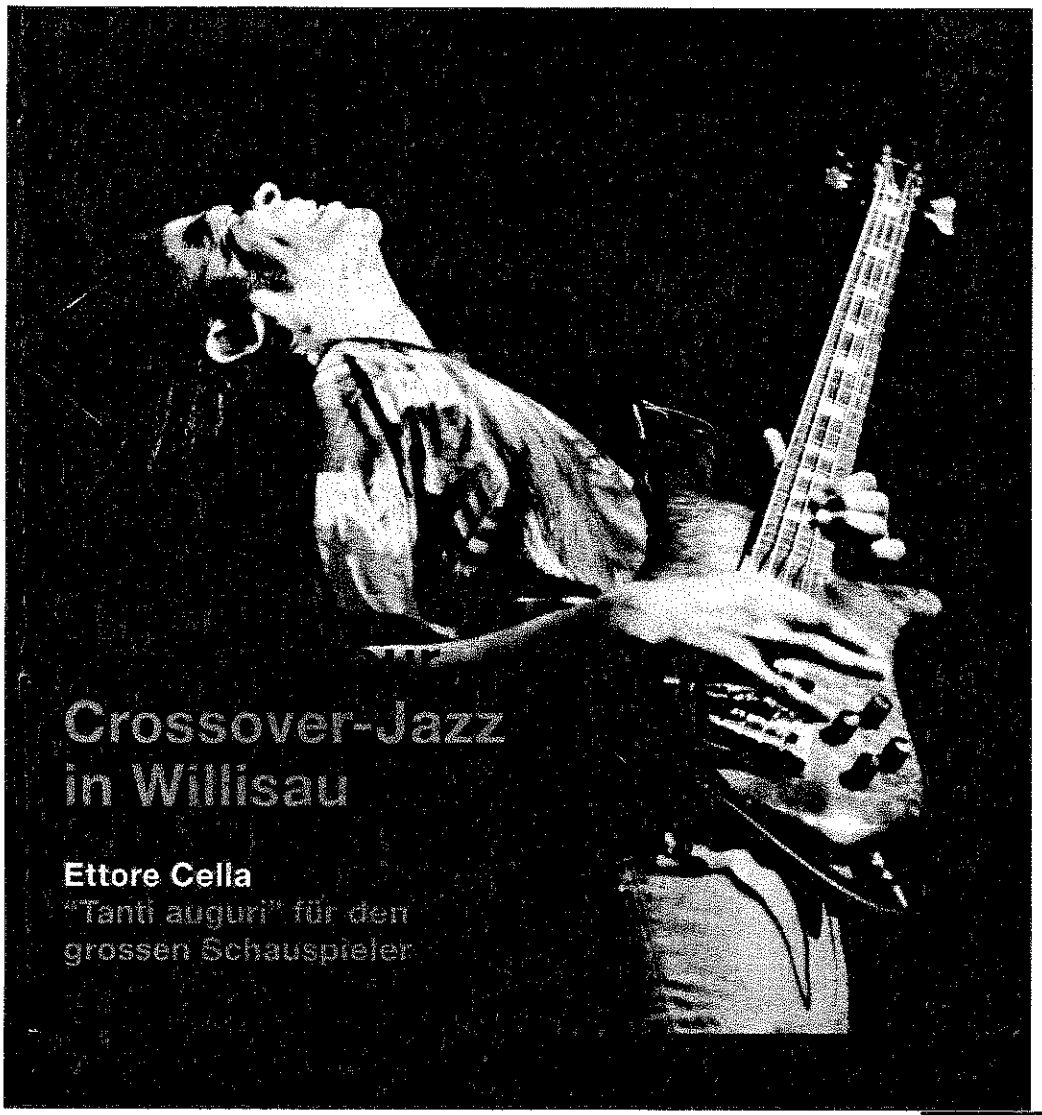
Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1114 Medienausgabe Nr.: 797691 Objekt Nr.: 9589585 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13844519

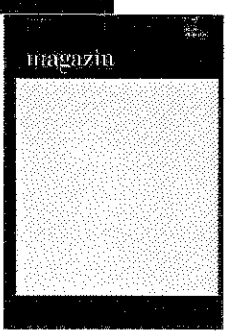
ARGUS Medienbeobachtung

radio magazin

8033 Zurich
Auflage 51x jährlich 42724

831.009 / 19883 mm2 / Farben: 3 Seite 1 23.08.2003





Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2538 Medienausgabe Nr.: 796620 Objekt Nr.: 9580856 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 20 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13829602

ARGUS Medienbeobachtung

radio magazin

8033 Zurich
Auflage 51x jährlich 42724

831.009 / 48971 mm2 / Farben: 0 Seite 5 23.08.2003

Willisau 2003: Jazz et cetera

Das **Jazz Festival Willisau** wird immer mehr von populären und aktuellen Spielarten geprägt. Immerhin: Mit David Murray und Anthony Braxton sind zwei namhafte Tüftler zu hören – auch auf DRS2.

FRANK VON NIEDERHÄUSERN

Mit David Murray eröffnet diesen Donnerstag ein eingefleischter Habitué die 29. Ausgabe des wichtigsten Jazzfestivals der Schweiz. Der 48-jährige Tenorsaxer aus Kalifornien war im Luzerner Städtchen bereits mit unterschiedlichsten Projekten und Formationsgrössen zu hören. Dieses Jahr reist David Muray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe an.

Bereits seit längerem setzt sich Murray intensiv mit seinen afrikanischen Wurzeln auseinander. Auch Gwo-Ka, die suggestiv wirkende Ritualmusik von der Karibik-Insel Guadeloupe, basiert auf den Ur-Rhythmen der afrikanischen Einwanderer. Bei den Masters werden die Perkussionisten Klod Kiavué und Philip Makaia durch den am Freejazz orientierten Drummer Hamid Drake verstärkt. Und im Trompeter (und Langzeitpartner) Hugh Ragin findet David Murray den Partner, um über die bauchig pulsierenden Rhythmen zu improvisieren.

Rabih Abou-Khalil...

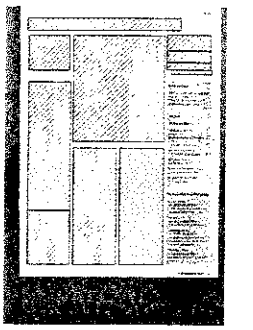
Diese Fusion aus Folklore und Jazz pflegt auch der Libanese Rabih Abou-Khalil, wenngleich seine Stücke weit eingängiger daherkommen. Auch Khalil präsentiert am Donnerstagabend sein neues Projekt, mit dem er sich mediterranen Weisen aus Südeuropa und dem Maghreb annimmt. Hierfür setzt er sich mit dem Franzosen Michel Godard (Tuba), den Italienern Gabriele Mirabassi (Klarinette) und Luciano Biondini (Akkordeon) sowie US-Drummer Jarroud Cagwin zusammen. Dieses Quartett ist gleichsam ein Ausschuss jener Grossformation, mit der Abou-Khalil 2001 sein Erfolgs-Album «Cactus of Knowledge» einspielte.

Laute Klänge und flirrende Rhythmen aus den Bereichen Electronica und experimentellem Rock prägen den zweiten Festivalabend am Freitag. Als Hauptact ist mit Living Colour jene epochale Crossoverband aus New York angesagt, die fast zehn Jahre nach ihrer Auflösung 1995 wieder zusammengefunden hat. In Willisau, wo Living Colour vor über 15 Jahren ihre Europapremiere feierten, tritt das Quartett um Gitarrist Vernon Reid in Originalbesetzung mit Corey Glover (Gesang), Doug Wimbish (Bass) und Will Calhoun (Drums) an. Den Abend eröffnet mit Kubus eine junge Band aus Luzern, die mit Elektronik, Rock und Jazz jongliert. Ihre Clubsounds mit dumpfem Bass und sirrenden Rhythmen sind von solcher Qualität, dass sie auch das angestammte – und anspruchsvolle – Willisauer Publikum überzeugen werden.

Aktuellen Elektro-Pop bieten sodann Kroyt aus Norwegen. Das hierzulande bislang kaum bekannte Quartett um die Sängerin Kristin Asbjomsen mischt elegischen Gesang mit sphärischen Gitarrenklängen und elektronischen Samples. Auch am Wochenende halten sich auf der Hauptbühne alte Hasen und Newcomers die Waage. Am Samstag zaubert Posaunist Ray Anderson mit der Pocket Brass Band (Lew Soloff an der Trompete, Matt Perrine am Sousafon, Hamid Drake an den Drums) opulenten Kollektivgroove auf die Bühne. Eingeleitet wird dieses Highlight vom Lausanner Sampling-Virtuosen Pierre Audetat – bekannt geworden mit der eingeschlafenen Hip-Hop-Combo Silent Majority – und dem jungen Pianisten Jason Moran.

... und Anthony Braxton

Anspruchsvolle Avantgarde nach guter alter Willisau-Manier gibts nochmals zum Abschluss am Sonntag. Mit Saxer Anthony Braxton lädt einer der spannendsten Improvisatoren überhaupt zu einer seiner orchestral anmutenden Solo-Performances. Gleich im Dutzend reist die Mingus Big



lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2538 Medienausgabe Nr.: 796620 Objekt Nr.: 9580861 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 20 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13829607

Band an, die mit ihrer Reverenz an den 1979 gestorbenen Kult-Bassisten Charles Mingus das Festival lautstark beschliessen wird.

Wird Willisau vor vollen Rängen eröffnen: David Murray

Festival-Infos:

Das 29. Jazz Festival Willisau dauert vom 28. bis 31. August. Alle Informationen unter www.jazzwillisau.ch

Service

Willisauer Klängli

Aktuelle Alben der Auftretenden:

- David Murray & The Gwo-Ka Masters: Yonn-Dé (Justin Time 2002).
- Rabih Abou-Khalil: Il Sospiro (Enja 2002).
- Kubus: Kubus (Seehear 2002).
- Kroyt: One Heart is too small (Zomba 2002).
- Living Colour: Vivid (Sony 2002).

Willisau 2003 – Live auf DRS2

Donnerstag, ca. 22.35–01.00 Uhr
David Murray & The Gwo-Ka Masters/Rabih Abou-Khalil

Freitag, ca. 22.35–01.00 Uhr
Kubus/Kroyt/Living Colour

Samstag, 30.8., ca. 22.05–01.00 Uhr
Audetat – Shepik – Feldman/Jason Moran/Ray Anderson Pocket Brass Band

Sonntag, 31.8., ca. 22.35–01.00 Uhr
Anthony Braxton/Mingus Big Band

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2538 Medienausgabe Nr.: 796620 Objekt Nr.: 9580861 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 20 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13829607

ARGUS Medienbeobachtung

NZZ am Sonntag

8021 Zürich
Auflage 53x jährlich 150000

831.009 / 44855 mm2 / Farben: 0 Seite 50 24.08.2003

Don Li oder Die Grooves der Sprache

Der Tonus-Saxophonist stellt am Jazzfestival Willisau seine neueste Komposition vor. *Von Tom Gsteiger*

Der Tonus-Musiker Don Li gehört zu jenen, die sich ihrer Sache mit einer Leidenschaft verschreiben, als seien sie Mönche in einem Orden. Allerdings ist Li sein eigener Herr und Meister: Zur Veröffentlichung seines «work in progress» steht ihm ein eigenes Label zur Verfügung, und im Dezember 2000 eröffnete er in einem Keller in der Berner Altstadt das «Tonus-Music Labor», das ihm als Arbeits- und Konzertort dient. Die reine Lehre des Jazz hat Li nie interessiert, die Jazzschule brach er ab. In seinem eigenen Schaffen hat er sich Schritt für Schritt vom Spontaneitätskult des Jazz entfernt. Dabei ist seine Tonus-Music zu einem Stil *sui generis* geworden. Die Klangskulpturen des adretten Asketen haben inzwischen nicht nur den Dancefloor, sondern auch den Konzertbetrieb erobert: Anfang Mai gelangte ein Auftragswerk für das Berner Symphonieorchester zur Uraufführung.

New Yorker Erfahrungen

Beim Komponieren verbindet der 32-Jährige intuitive und konstruktivistische Ansätze, wobei er dem Prinzip «less is more» Priorität einräumt: Repetition, Reduktion, Konzentration aufs Wesentliche. Es entsteht eine Musik, die sich durch eine Mischung aus kontrollierter Zurücknahme und glühender Intensität auszeichnet und die nicht selten in hypnotische Trancezustände vorstösst. Damit gelingt Li ein Kunststück: Er zügelt die oftmals ausufernde Formlosigkeit des Jazz durch Formbewusstsein, haucht der Minimal Music Leben ein und verpasst der allzu häufig kopflosen Power des Funk intellektuelle Schärfe.

In jüngster Zeit hat sich Lis Schaffen in mehrfacher Hinsicht gewandelt. Schrieb er früher kurze, durchnummerierte Parts, die er mit einer Reihe fester und ad hoc gebildeter Gruppen interpretierte – der Kulminationspunkt dieser Phase, in deren Verlauf sich über 60 Musiker mit Tonus-Music auseinandersetzten, war mit einem Auftritt am letztjährigen BeJazz-Festival erreicht –, so ist er nun dazu übergegangen, einstündige Werke für klar definierte Ensembles zu konzipieren.

Im Rückblick bezeichnet Li die Parts als Präludien: «Mir hat lange der Mut gefehlt, den Schritt zu langen, strengen Kompositionen zu machen.» Wichtige Impulse erhielt er durch einen halbjährigen Aufenthalt im Künstleratelier des Kantons Bern in New York. Die Distanz zur hiesigen Szene und die Versenkung in Werke zeitgenössischer bildender Künstler wie Walter De Maria, Bill Viola oder Michal Rovner haben ihn darin bestärkt, sich dem Unterhaltungsaspekt noch konsequenter zu verweigern. Eher abschreckend wirkte auf ihn dagegen die Overdrive-Geschäftigkeit der meisten New Yorker Jazzer.

Das Tempo und der Überfluss an Reizen aller Art haben in ihm das Verlangen ausgelöst, seine Mittel noch gezielter und sparsamer einzusetzen. In New York stiess Li auch auf die Instrumente, denen er sich zurzeit fast ausschliesslich widmet: eine Kontrabass- und eine B-Klarinette aus Metall. Sein langjähriges «Paradepferd», das Altsaxophon, lässt er nicht mehr galoppieren: «Das Sax bringt man sofort mit Jazz in Verbindung. Auf der Klarinette bin ich limitierter und werde weniger zum Plappern verleitet. So kann ich mich besser auf die Phrasierung und den Klang konzentrieren.» In nicht allzu ferner Zukunft möchte Li in New York eine «Labor»-Filiale eröffnen.

Nach der Fertigstellung seiner «Symphonie» besann sich Li auf ein Verfahren, mit dem er, inspiriert von Steve Reich, bereits vor einigen Jahren zu experimentieren begonnen hatte: die Arbeit mit «speech-patterns». Es handelt sich hierbei um die Ableitung

Guter Geschmack – ruhn!

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 6637 Medienausgabe Nr.: 796850 Objekt Nr.: 9583240 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13833782

ARGUS Medienbeobachtung

NZZ am Sonntag

8021 Zürich
Auflage 53x jährlich 150000

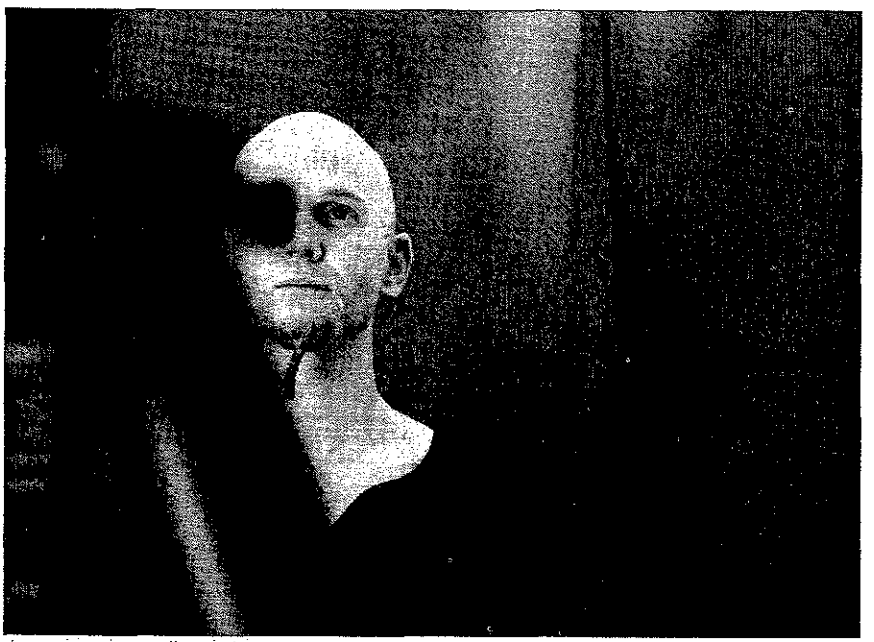
831.009 / 44855 mm2 / Farben: 0 Seite 50 24.08.2003

musikalischer Prozesse aus der rhythmischen und tonalen Analyse von Sprachaufnahmen. Im Gegensatz zu Reich verzichtet Li auf die Zerstückelung der Sätze und achtet auf eine rhythmische Präzision, die selbst Groove-Spezialisten vor Probleme stellt. Noch in New York entstand das Werk «The longest journey begins with the first step», dessen Titel aus einer Sentenz des Laotse besteht, die sich Li in sieben Sprachen aufsagen liess. Speziell fürs Jazzfestival Willisau feilt Li seit Mai an seinem bisher komplexesten Ein-Stunden-Opus. In «Time Experience» wird der Faktor Zeit einerseits deutlich strukturiert – alle zehn Minuten gibt es eine Zeitansage –, andererseits in Frage gestellt, werden doch die Zuhörer immer wieder mit einer Aussage des Relativitätstheoretikers Albert Einstein konfrontiert: «The distinction between past, present, and future is only a stubbornly persistent illusion.» Li strebt dieses Mal nach dem Aufspüren von Variationen innerhalb der englischen Sprache: Die ab Computer eingespielten Sätze wurden von einem Kalifornier, einer Irin und einem Inder gesprochen. «Zum Teil habe ich ein und denselben Satz mit verschiedenen Groove-Rastern unterlegt, wodurch man das Gefühl erhält, das Tempo des Satzes verändere sich», führt Li aus.

Einsteins Nähe

Und wie ist er auf Einstein gekommen? «Ich habe bei Krishnamurti und dem Dalai Lama gesucht, mich dann aber für jemanden aus unserem Kulturkreis entschieden, der eigentlich dasselbe sagt. Und Einstein hat ja lange an der Kramgasse gewohnt, nur einige Meter vom Ort entfernt, wo sich heute das Tonus-Music Labor befindet.» Kommt hinzu, dass Li des Images als zenbuddhistischer Grünteetrinker ein wenig überdrüssig ist: «Plötzlich gab es im ‹Labor› einfach zu viele Jungs, die aussahen wie ich.» Weil er nicht den Sektenpriester spielen will, hat Li auch sein Outfit geändert. Bei unserem Treffen trägt er ein grünes Hemd zu einem braunen Nadelstreifenanzug. Und bestellt auch eine kalte Schoggi. Dass er sich lange Haare wachsen lässt, ist eher unwahrscheinlich.

Das Werk «Time Experience» wird am 31. 8. am Jazzfestival Willisau aufgeführt.
Mitwirkende: Don Li (cl, comp), Ania Losinger (Xala), Björn Meyer (e-b), Kaspar Rast (dr), Mats Eser (perc), Pierre-Yves Borgeaud (visuals).
www.jazzwillisau.ch, www.tonus-music.ch, www.xala.ch.



«Less is more» als Prinzip in der Musik des 32-jährigen Don Li. (Martin Möll)

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 6637 Medienausgabe Nr.: 796850 Objekt Nr.: 9583240 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13833782

ARGUS Medienbeobachtung

Neues Bülacher Tagblatt

8180 Bülach
Auflage 6x wöchentlich 5201

831.009 / 6536 mm2 / Farben: 0 Seite 6 25.08.2003

Jazz Festival Willisau

Willisau LU (sda) Das diesjährige Jazz Festival Willisau dauert vom 28. bis zum 31. August. Neben den Hauptkonzerten und den Konzerten im Zelt wird in diesem Jahr neu ein Zyklus unter dem Titel «Initmities» in der Stadtmühle angeboten. Das Programm:

Donnerstag, 28. August – «Around the World»: Rabih Abou-Khalil Group; David Murray and The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe; Will Calhoun; Welcome to the Science Fair.

Freitag, 29. August – «Jazz goes Rock»: Kubus; Kroyt; Living Colour; Albin Brun/Bruno Amstad; Wavourites.

Samstag, 30. August – «The Art of Duos»: Nils-Petter Molvaer/Martin Koller; Miroslav Vitous/John Abercrombie; Sidsel Endresen/Bugge Wesseltoft; Daniel Bourquin/Léon Francioli. – «The Mix»: Pierre Audetat/Brad Shepik/Mark Feldman; Jason Moran, Ray Anderson Pocket Brass Band; Nonon.

Sonntag, 31. August – «Groovin' High»: Tonus Music Labor Research Result; Medeski, Martin & Wood; Urs Leimgruber/Saadet Türköz; Fido's Revenge. –«Rememberings»: Anthony Braxton; Mingus Big Band.

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1333 Medienausgabe Nr.: 796798 Objekt Nr.: 9619701 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13902540

ARGUS Medienbeobachtung

Basellandschaftliche bz Zeitung
Nordschweiz
4410 Liestal
Auflage 6x wöchentlich 24535

831.009 / 40313 mm2 / Farben: 0 Seite 5 25.08.2003

Avancierter Jazz auf dem Lande

JAZZFESTIVAL WILLISAU / *Am kommenden Wochenende treffen sich wieder wichtige Vertreter des neuen Jazz im Luzerner Hinterland. Mit Anthony Braxton tritt einer der bedeutendsten Musiker in Willisau auf.*

WILLISAU. Ende August fährt jeweils der Jazz im Luzerner Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang nicht nur akustisch das Geschehen in Willisau. Nach wie vor ist das Festival auch international einer der wichtigsten Anlässe für aktuellen Jazz.

Beim diesjährigen Jazz Festival (28. bis 31. August) habe er sich besonders Mühe gegeben, viel riskiert und investiert, sagt Veranstalter Niklaus Troxler. Die Jubiläen – 2004 ist wieder eines fällig – stiessen jeweils ohnehin auf grosses Medieninteresse. Umso wichtiger sei es, auch bei der 29. Ausgabe ein profiliertes, hoch stehendes Programm zu bieten.

Anthony Braxton wieder einmal in Willisau

Das Echo scheint ihm recht zu geben. Die Mischung zwischen bekannten und weniger bekannten Namen, zwischen experimentellen und auch ein breiteres Publikum ansprechenden Klängen wird rundum als vielversprechend gelobt. Das Festival öffnet Türen und Hintertüren zum aktuellen Jazz. Zu den Bekannten gehört zweifellos der Saxophonist Anthony Braxton, einer der bedeutensten zeitgenössischen Musiker. Er tritt am letzten Abend auf, wie auch die – 1991 von Charles Mingus' Witwe initiierte – Mingus Big Band.

Zu den in Willisau gut eingeführten Musikern gehören auch Ray Anderson mit seiner Pocket Brass Band und David Murray, der mit einer afro-karibischen Formation aus Guadeloupe anreist. Den weltmusikalischen Aspekt vertritt in diesem Jahr die Rabih Abou-Khalil Group, in der der französische Tubaspieler Michel Godard mitwirkt.

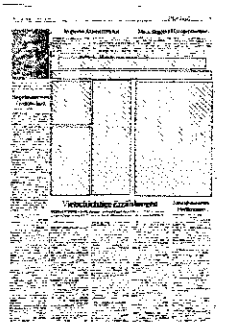
Rockig, laut und elektronisch geht es am Freitag zu mit der Luzerner Band «Kubus», dem norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von «Kroyt» und den amerikanischen «Living Colours». Letztere feierten in den achtziger und frühen neunziger Jahren ihre grossen Erfolge. Jetzt nutzen sie das Willisauer Festival für ein Comeback.

Experimenteller Aspekt des zeitgenössischen Jazz

Den intimen Kontrast dazu bildet der Duo-Nachmittag am Samstag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesselhoft. In einem eigenen Konzertzyklus in der Stadtmühle finden diese Duos eine Fortsetzung: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Der experimentelle Aspekt zeitgenössischer Improvisation ist mit dem New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood, mit einem Projekt des Berner Tonus-Labors («Tonus Music Labor Reserach Result») sowie mit einer Formation des Lausanner Elektronikers Pierre Audetat und den beiden Amerikanern Brad Shepik und Mark Feldman vertreten.

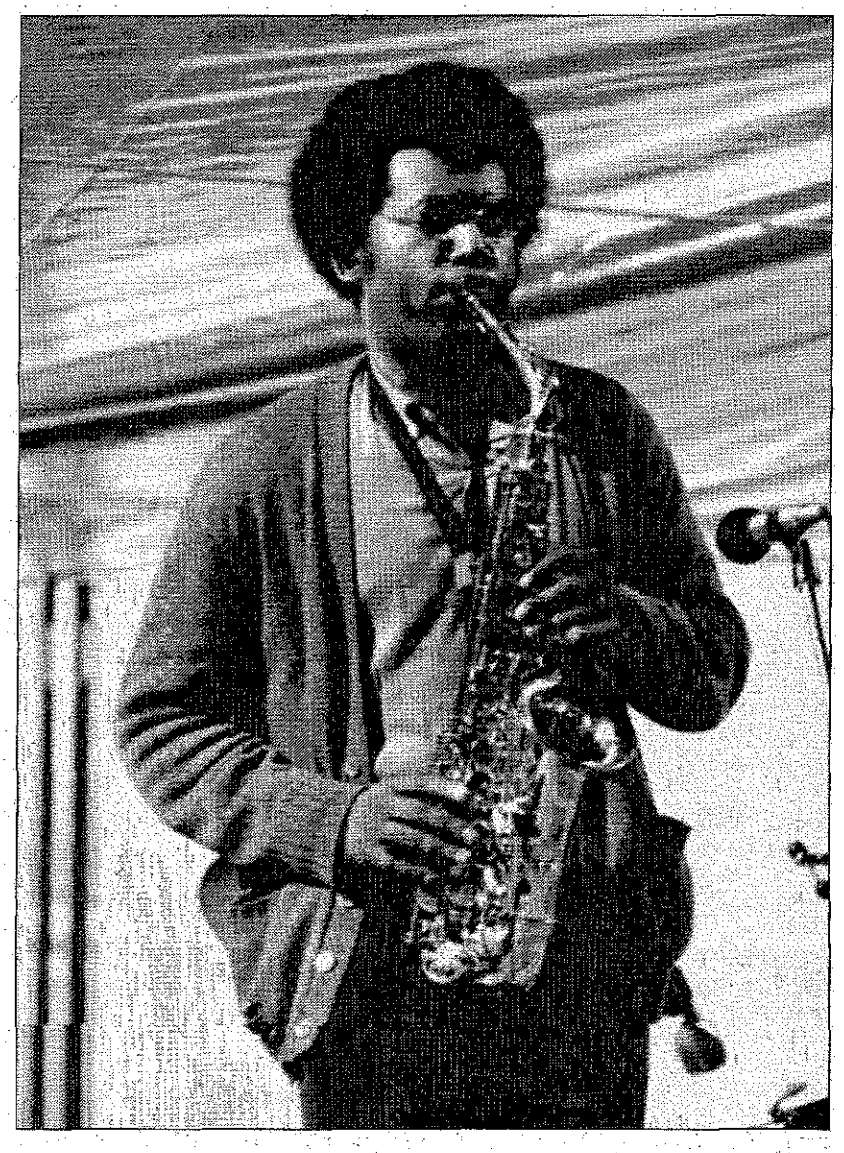
Mit dem Pianisten Jason Moran gastiert ein Shooting Star der Szene in Willisau. Und die Konzerte im Zelt werden in diesem Jahr von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern bestritten. Ergänzt wird das Festival-Programm mit zwei Ausstellungen. Im Rathaus zeigt Feliks Büttner «Jazzbilder» (bereits ab 23. August) und in der Stadtmühle sind Fotos des «Living Colour»-Drummers Will Calhoun zu sehen. (sda)



Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1053 Medienausgabe Nr.: 796735 Objekt Nr.: 95841865 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13836620

Basellandschaftliche bz Zeitung
Nordschweiz
4410 Liestal
Auflage 6x wöchentlich 24535

831.009 / 40313 mm2 / Farben: 0 Seite 5 25.08.2003



INNOVATIVER MUSIKER. *Der Saxophonist und Komponist Anthony Braxton, der wieder einmal nach Willisau kommt, gehört noch heute zu den grossen Erneuerern des Jazz.* FOTO ZVG

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1053 Medienausgabe Nr.: 796735 Objekt Nr.: 9584865 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13836620

ARGUS Medienbeobachtung

AARGAUER ZEITUNG
Reg. Aarau und Niederamt
5400 Baden
Auflage 6x wöchentlich 22014

831.009 / 19772 mm2 / Farben: 0 Seite 10 26.08.2003

Sounds aus Samplern und Laptops

29. Jazzfestival Willisau Am Donnerstag eröffnet der viertägige Traditionsanlass

Das Jazzfestival Willisau verändert sich: den Free Jazz gibts ab Donnerstag nur noch am Rande, die Elektronik steht im Mittelpunkt.

Ein Jahr vor dem 30. Jazzfestival Willisau scheint sich das Profil des Anlasses sachte zu wandeln. Niklaus Troxler, Kopf und Herz der Willisauer Konzerte, hat seine Jazz-Taufe in den Sechzigerjahren gehabt. Damals war die hohe Zeit des Free Jazz, und diese alte Liebe hat immer wieder abgefärbt auf das Programm. Manchmal nicht nur zu dessen Vorteil. Der klassische Free Jazz taucht im diesjährigen Festival, welches vom nächsten Donnerstag bis zum Sonntag dauert, nur noch am Rande auf. Im ersten Konzert am Donnerstagabend tritt der Tenorsaxofonist David Murray mit seiner aktuellen Formation auf. Murray gehört zu Willisau wie die Ringli, sein Schaffen wird hier seit Jahrzehnten dokumentiert.

Ein zweiter Free-Jazz-Exponent – er steht für die Szene in Chicago – war während langer Zeit nicht sehr präsent in Europa: der Multiinstrumentalist Anthony Braxton. Braxton macht zusammen mit der Mingus Big Band den Abschluss am Sonntagabend.

Rocknacht am Freitag

Dazwischen präsentiert sich das diesjährige Willisauer Programm elektronisch. Noch nie standen so viele Gruppen auf der Bühne in der Festhalle, die ihre Sounds aus Samplern und Laptops generieren, wie dieses Jahr. Traditionellerweise läuft am Freitag die Rocknacht. Drei Gruppen, «Kubus» aus Luzern, «Kroyt» aus Norwegen und als krönender Abschluss «Living Coulor», bestreiten den Abend. Aber auch an den Samstagskonzerten ist Elektronisches zu hören: Am Nachmittag Nils Petter Molvaer im Duo mit Martin Koller, das Duo Wesseltoft-Enderessen und am Abend Pierre Audetat, «Silent Majority»-Gründer aus Lausanne. Und das Trio Medeski Martin & Wood, das am Sonntagnachmittag auftritt, hat keine Berührungsängste mit Elektrischem.

Schweizer Präsenz

Erfreulich ist die Schweizer Präsenz im Hauptprogramm. «Kubus» bestritt schon verschiedentlich Zeltkonzerte in Willisau, jetzt haben es die sechs Luzerner Musiker auf die Hauptbühne geschafft. Und Don Li, der Berner Tonus-Music-Guru, zeigt die Resultate seiner Labor Researches am Sonntagnachmittag.

Wie jedes Jahr finden vier Zeltkonzerte statt, sie sind der Jazzabteilung der Luzerner Musikhochschule gewidmet. Und unter dem Titel «Intimities» gehen in der Stadtmühle Duokonzerte im intimen Rahmen über die Bühne.

Willisau bietet ein Programm, das einiges Sitzleder erfordert, zumal das Festival in diesem Jahr wieder einmal mit Sonnenschein gesegnet zu werden verspricht.

BEAT BLASER

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 6342 Medienausgabe Nr.: 798884 Objekt Nr.: 9588204 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13841928

ARGUS Medienbeobachtung

La Côte

1260 Nyon
Auflage 4x wöchentlich 14085

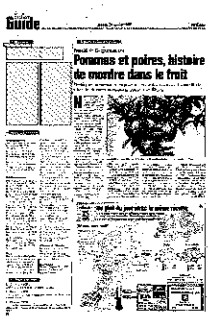
831.009 / 9847 mm2 / Farben: 0 Seite 24 26.08.2003

LUCERNE ◆ Jazz

Willisau dédie son festival à la diversité du jazz actuel

Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. Son festival est un des rendez-vous internationaux les plus importants pour le jazz actuel. L'organisateur Niklaus Troxler a une nouvelle fois beaucoup investi et beaucoup risqué pour la 29e édition qui se tient du 28 au 31 août. L'écho du public lui donne raison. Le mélange entre des noms connus et moins connus, entre des sons expérimentaux et grand public est salué de toute part. Le festival conduit sur les divers chemins du jazz actuel. Parmi les figures renommées, on note le saxophoniste Anthony Braxton, un des musiciens contemporains les plus significatifs. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus. Ray Anderson avec son Pocket Brass Band et David Murray, qui vient avec une formation afro-caribienne de la Guadeloupe, font partie des habitués du rendez-vous lucernois. La tendance world sera représentée cette année par le Rabih Abou Khalil Group, auquel collabore le joueur de tuba français Michel Godard. Le vendredi sera rock, bruyant et électronique avec le groupe lucernois *Kubus*, la fusion électro-jazz des Norvégiens de *Kroyt* et les Américains *Living Colours*. Ces derniers ont eu leur heure de gloire dans les années quatre-vingt et nonante. Ils utilisent le festival de Willisau pour leur come-back.

ats


Guide
Pommes et poires, histoire de montre dans le fruit

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1480 Medienausgabe Nr.: 799176 Objekt Nr.: 9597780 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13859359

56

ARGUS Medienbeobachtung

LA PRESSE Riviera Chablais

1800 Vevey
Auflage 6x wöchentlich 24986

831.009 / 13043 mm2 / Farben: 0 Seite 22 26.08.2003

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1303 Mediamonitoring-Nr.: 799174 Objekt Nr.: 9598006 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 138596.54

Festival de Willisau 2003

Diversité du jazz actuel

Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. Son festival est un des rendez-vous internationaux les plus importants pour le jazz actuel.

L'organisateur Niklaus Troxler a une nouvelle fois beaucoup investi et beaucoup risqué pour la 29e édition qui se tient du 28 au 31 août. L'écho du public lui donne raison. Le mélange entre des noms connus et moins connus, entre des sons expérimentaux et grand public est salué de toute part. Le festival conduit sur les divers chemins du jazz actuel.

Parmi les figures renommées, on note le saxophoniste Anthony Braxton, un des musiciens contemporains les plus significatifs. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus.

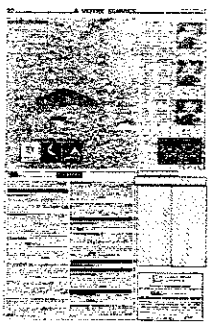
Ray Anderson avec son Pocket Brass Band et David Murray, qui vient avec une formation afro-caribienne de la Guadeloupe, font partie des habitués du rendez-vous lucernois. La tendance world sera représentée cette année par le Rabih Abou Khalil Group, auquel collabore le joueur de tuba français Michel Godard.

Le vendredi sera rock, bruyant et électronique avec le groupe lucernois «Kubus», la fusion électro-jazz des Norvégiens de «Kroyt» et les Américains «Living Colours». Ces derniers ont eu leur heure de gloire dans les années quatre-vingts et nonante. Ils utilisent le Festival de Willisau pour leur comeback.

Le trio new-yorkais Medeski, Martin & Wood, un projet du label bernois Tonus et la formation du Lausannois Pierre Audétat conduiront le public dans le monde de l'improvisation contemporaine. Deux expositions de photos viennent compléter le programme musical. L'une est consacrée au jazz en général, l'autre au batteur Will Calhoun.

(ats)

Plus d'informations sous www.jazzwillisau.ch.



ARGUS Medienbeobachtung

L'EXPRESS

2001 Neuchâtel
Auflage 6x wöchentlich 29059

831.009 / 7579 mm2 / Farben: 3 Seite 29 26.08.2003

***JAZZ* ■ Rendez-vous à Willisau.** Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau.

Son festival est l'un des rendez-vous internationaux les plus importants pour le jazz actuel. L'organisateur Niklaus Troxler **(photo keystone)** a une nouvelle fois beaucoup investi et beaucoup risqué pour la 29e édition, qui se tient du 28 au 31 août. Parmi les figures renommées, on compte notamment le saxophoniste Anthony Braxton, l'un des musiciens contemporains les plus significatifs. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus. /ats

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1176 Medienausgabe Nr.: 799081 Objekt Nr.: 9594492 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13853919

ARGUS Medienbeobachtung

TRIBUNE DE GENÈVE

1211 Geneve 11
Auflage 6x wöchentlich 76708

831.009 / 9642 mm2 / Farben: 0 Seite 13 26.08.2003

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1119 Medienausgabe Nr.: 797496 Objekt Nr.: 9587388 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13840491

Willisau fait le pari du jazz actuel et de l'électronique

Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. Son festival est un des rendez-vous internationaux les plus importants de la musique d'improvisation. Pour cette 29e édition, qui se tient du 28 au 31 août, l'organisateur Niklaus Troxler a une nouvelle fois risqué gros. L'écho du public lui donne raison. Le mélange entre des noms connus et moins connus, des sons expérimentaux et grand public est salué de toute part.

Parmi les figures renommées, on note le saxophoniste Anthony Braxton, un des musiciens contemporains les plus significatifs. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus. Ray Anderson avec son Pocket Brass Band et David Murray, qui vient avec une formation afro-caribéenne de la Guadeloupe, font partie des habitués du rendez-vous lucernois.

La tendance world sera représentée cette année par le Rabih Abou Khalil Group. Le vendredi sera rock et électronique avec le groupe lucernois Kubus, la fusion électro-jazz des Norvégiens de Kroyt et les Américains Living Colours. Ces derniers utilisent le festival de Willisau pour leur come-back après une éclipse de plusieurs années. Le trio new-yorkais Medeski, Martin & Wood, un projet du label bernois Tonus et la formation du Lausannois Pierre Audétat conduiront le public dans le monde de l'improvisation contemporaine. *ATS*

Jazz Festival Willisau 2003, du 28 au 31 août, www.jazzwillisau.ch, tél. 041 970 27 31.

CULTURE

Sans bikini, Ursula Andress devient une madone suisse

Jeudi 28.08.2003, CET 07:33

Willisau varie les horizons

Paléo est terminé. Le Jazz Festival de Montreux aussi. Idem pour Rock oz'Arènes, Gampel et les autres. Le mélomane suisse en aurait-il donc fini avec les festivals estivaux?

Non! Car l'un des bastions du jazz, le festival de Willisau, dans le Canton de Lucerne, résiste encore et toujours à l'avancée du silence automnal.

Willisau, dont c'est la 29e édition, est toujours conduit par son fondateur, le graphiste Niklaus Troxler, pur et dur du jazz... et néanmoins de plus en plus ouvert à des incartades musicales.

Couleurs exotiques

Le saxophoniste et clarinettiste David Murray, un habitué de Willisau, vient cette année avec une formation afro-caribienne de Guadeloupe... La campagne lucernoise aura donc l'occasion de faire connaissance avec le «gwo-ka». Qui n'est pas le surnom de David Murray, mais le nom créole d'un instrument local.

La tendance world, ce soir-là, sera également représentée cette année par le Rabih Abou Khalil Group, auquel collabore le joueur de tuba français Michel Godard (28 août).

Fidèle à ses soirées thématiques, Willisau propose le 30 août un après-midi intitulé «The Art of the duo», avec plusieurs variantes à la clé: piano et voix (Bugge Wesseltoft et Sidsel Endresen), basse et guitare (Miroslav Vitous et John Abercrombie), trompette et guitare (Nils Petter Molvaer et Martin Koller).

Et parmi les figures renommées de cette édition 2003 figurent le saxophoniste Anthony Braxton. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus (31 août).

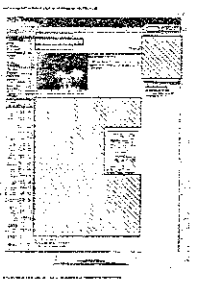
Un peu de folie

Toujours le 30 août, le soir cette fois-ci, la thématique «The Mix» joue, et c'est logique, d'un vrai mélange des genres. Avec notamment Ray Anderson et son «Pocket Brass Band», le piano solo de Jason Moran et les samplers du Lausannois Pierre Audétat, en formation trio.

Plus étonnant: un vendredi sévèrement rock et bruyant avec le groupe lucernois «Kubus», la fusion électro-jazz des Norvégiens de «Kroyt» et surtout les Américains de «Living Colours», entre funck et rock dur (29 août).

A noter encore que deux expositions de photos viennent compléter le programme musical. L'une consacrée au jazz en général, l'autre au batteur Will Calhoun.

swissinfo avec les agences

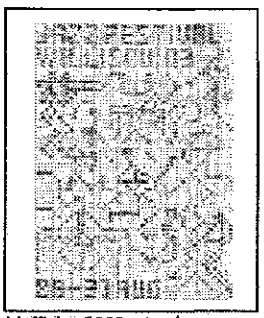


Lieferschein Nr.: 18780046 Meldtext Nr.: 6630 Meldtextergänzung Nr.: 7979794 Objekt Nr.: 9601305 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13865784

- La 29e édition du célèbre festival de jazz se tient du 28 au 31 août.

- Au poste de commande se trouve toujours son fondateur, le graphiste Niklaus Troxler.

- Le programme 2003 est caractérisé par des couleurs musicales très variées, incluant jazz, world music ou rock dur (Living Colour).



L'affiche 2003, signée Niklaus Troxler. (swissinfo)

Corey Glover de Living Colour, saisi à Montreux en 2001. (photo livingcolournet.com) (swissinfo)

Du jazz, mais aussi du rock bruyant ou des samplers en folie...

La 29e édition du Jazz Festival de Willisau, dans le Canton de Lucerne, se tient du 28 au 31 août.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 6630 Medienausgabe Nr.: 797994 Objekt Nr.: 9601306 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13865784

ARGUS Medienbeobachtung

24heures

1001 Lausanne
Auflage 6x wöchentlich 88043

831.009 / 27373 mm2 / Farben: 3 Seite 16 27.08.2003

Willisau, tête chercheuse du jazz

Le festival lucernois continue sa quête de qualité, du 28 au 31 août. Le Lausannois Pierre Audétat est de la fête. Come-back de Living Colours.

MUSIQUE Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. Son festival est un des rendez-vous internationaux les plus importants pour le jazz actuel et incontestablement le plus pointu de Suisse.

L'amour du risque

L'organisateur Niklaus Troxler a une nouvelle fois beaucoup investi et beaucoup risqué pour la 29e édition qui se tient du 28 au 31 août. L'écho du public lui donne raison. Le mélange entre des noms connus et moins connus, entre des sons expérimentaux et grand public est salué de toute part.

Parmi les figures renommées, on note le saxophoniste Anthony Braxton, un des musiciens contemporains les plus significatifs. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus.

Ray Anderson avec son Pocket Brass Band et David Murray, qui vient avec une formation afro-caribéenne de la Guadeloupe, font partie des habitués du rendez-vous lucernois. La tendance world sera représentée cette année par le Rabih Abou Khalil Group, auquel collabore le joueur de tuba français Michel Godard.

Le samedi après-midi sera consacré aux duos avec la rencontre de Nils Petter-Molvaer et Martin Koller, de Miroslav Vitous et John Abercrombie, et de Sidsel Endersen et Bugge Wesseltoft.

Couleurs vivantes

Le vendredi sera rock, bruyant et électronique avec le groupe lucernois Kubus, la fusion électro-jazz des Norvégiens de Kroyt et les Américains Living Colours. Ces derniers ont eu leur heure de gloire dans les années quatre-vingt et nonante. Ils utilisent le Festival de Willisau pour leur come-back.

Le trio new-yorkais Medeski, Martin & Wood, jamais à court de carburant quand il s'agit de tordre le groove, et le Lausannois Pierre Audétat, avec sa formation «américaine» (l'excellent guitariste Brad Shepik et le violoniste virtuose Mark Feldman), conduiront le public dans le monde de l'improvisation contemporaine. Autres Lausannois à faire le voyage de Willisau: Daniel Bourquin et Léon Francioli, véritables monstres de l'impro.

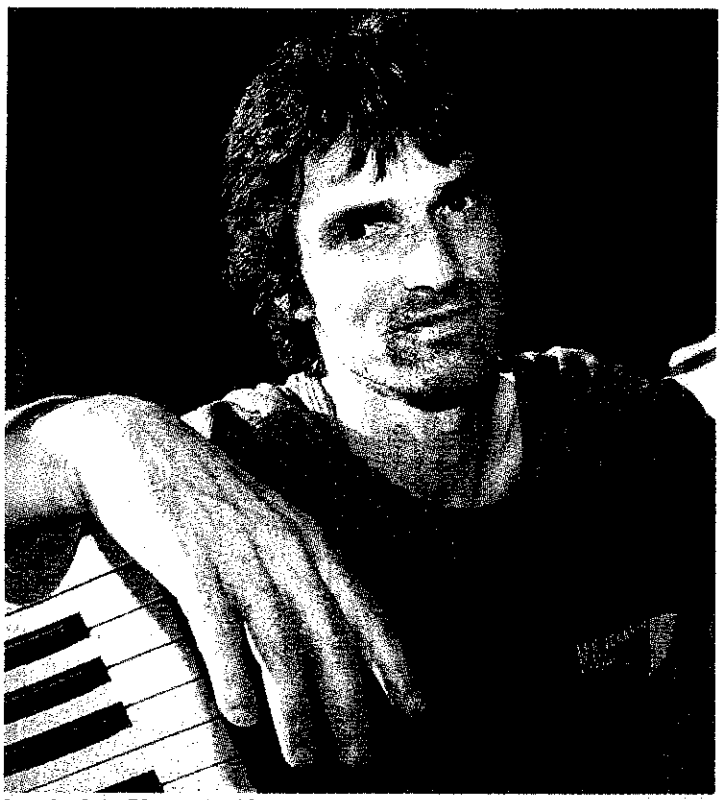
Deux expositions de photos viennent compléter le programme musical. L'une est consacrée au jazz en général, l'autre au batteur Will Calhoun. ATS / 24

Info

Jazz Festival Willisau, du 28 au 31 août. Info: 041 970 27 31 et www.jazzwillisau.ch.

CULTURE
La Suisse de Raul Ruiz est un rêve à la Dürrenmatt

Lieferschein Nr.: 18729442 Medien Nr.: 1411 Medienbeobachtgrafik Nr.: 798206 Objekt Nr.: 05931118 Suchobjekt Nr.: 1 Telefaxen Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13850895



Le pianiste Pierre Audétat. Mathieu Rod

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1411 Medienausgabe Nr.: 798206 Objekt Nr.: 9593118 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13850895

ARGUS Medienbeobachtung

Appenzeller Zeitung

9100 Herisau
Auflage 6x wöchentlich 16913

831.009 / 6684 mm2 / Farben: 0 Seite 25 27.08.2003

Willisau: Experimentell, rockig, intim

Ende August fährt jeweils der Jazz im Luzerner Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang das Geschehen. Beim diesjährigen Festival (28. bis 31. August) habe er sich besonders Mühe gegeben, viel riskiert und investiert, sagt Veranstalter Niklaus Troxler. Das Echo scheint ihm Recht zu geben. Die Mischung aus aus experimentellen und publikumswirksamen Klängen wird rundum als viel versprechend gelobt.

Zu den Bekannten im Programm gehört der Saxofonist Anthony Braxton, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Musiker. Er tritt am letzten Abend auf. Rockig, laut und elektronisch geht es am Freitag zu mit dem norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von «Kroyt» und den amerikanischen «Living Colours». Letztere feierten in den 80er- und frühen 90er-Jahren ihre grossen Erfolge. Jetzt nutzen sie das Willisauer Festival für ein Comeback. Den intimen Kontrast dazu bildet der Duo-Nachmittag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesselhoft. (sda)

Lieferschein Nr.: 18729942 Medien Nr.: 1034 Medienbeobachtung Nr.: 799310 Objekt Nr.: 95930345 Subobjekt Nr.: 1 Lesbaren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 138.50653

ARGUS Medienbeobachtung

Basler Zeitung

4002 Basel
Auflage 6x wöchentlich 109095

831.009 / 14525 mm2 / Farben: 0 Seite 39 27.08.2003

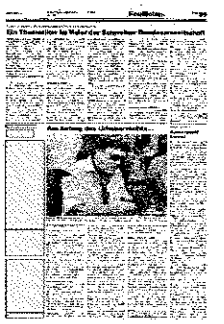
29. Jazz Festival Willisau 2003

Artenvielfalt des Jazz

Die Pop-Open-Airs sind vorbei, doch die Schweizer Festivalsaison damit noch lange nicht. Ende August fährt jeweils der Jazz ins Luzerner Hinterland ein und beherrscht vier Tage lang das Geschehen in Willisau. Nachdem sich das Montreux Jazz Festival weitgehend vom Jazz ab- und der Popmusik zugewandt hat, ist Willisau zur wichtigsten Spielstätte für zeitgenössischen Jazz in der Schweiz geworden. Beim diesjährigen Festival vom 28. bis 31. August setzt Veranstalter Niklaus Troxler erneut auf eine Kombination von bekannten und weniger bekannten Namen. Zu den etablierten Grössen gehört der Saxofonist Anthony Braxton, der am letzten Abend auftritt, ebenso wie die 1991 initiierte Mingus Big Band.

Zu den bereits eingeführten Musikern gehören auch Ray Anderson mit seiner Pocket Brass Band und David Murray, der mit einer afro-karibischen Formation aus Guadeloupe anreist. Den Weltmusik-Aspekt vertritt die Rabih Abou-Khalil Group mit dem Tubaspieler Michel Godard. Rockig und elektronisch wird es am Freitag mit der Luzerner Band «Kubus», der norwegischen Elektro-Jazz-Fusion von «Kroyt» und den «Living Colours», die in den achtziger und frühen neunziger Jahren grosse Erfolge feierten. Den intimen Kontrast dazu bildet der Duo-Nachmittag mit Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesselhoft. Der experimentelle Aspekt zeitgenössischer Improvisation ist mit dem New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood, einem Projekt des Berner Tonus-Labors sowie einer Formation des Lausanner Elektronikers Pierre Audetat und den Amerikanern Brad Shepik und Mark Feldman vertreten. Mit Jason Moran (Piano) gastiert ein Shooting Star der Szene in Willisau. *sda/BaZ*

Nordlicht in Willisau. Jazz-Erneuerer Nils Petter Molvaer. *Foto zVg*



Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1040 Medienausgabe Nr.: 798095 Objekt Nr.: 9593642 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13852175

ARGUS Medienbeobachtung

BERNER RUNDSCHAU
3422 Kirchberg BE
Auflage 6x wöchentlich 4880

831.009 / 38382 mm2 / Farben: 0 Seite 28 27.08.2003

Gelungene Mischung

Willisau Jazzfestival mit diversen Konzerten und Ausstellung

Jazzfestival in Willisau bedeutet nicht bloss Konzerte mit Weltstars, sondern ist auch eine Plattform für Newcomer.

Am Donnerstag beginnt das Jazzfestival Willisau. Nebst den Konzerten in der Festhalle sind unter dem Motto «Intimities» auch weitere kleinere Konzerte in der Stadtmühle geplant. So sind unter anderem die beiden Luzerner Musiker Albin Brun und Bruno Amstad zu hören. Weitere Konzerte gibt es im Zelt. Diese Konzerte werden von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern bestritten. Gleichzeitig werden im Rathaus Jazzbilder von Feliks Büttner gezeigt.

Details zum Programm finden Sie auf der Kulturseite (Seite 27) in dieser Ausgabe. *(lms)*

Jazzfestival 28. bis 31. August, Willisau. Tickets: via Ticketcorner und weitere Infos zum Programm: www.jazzwillisau.ch.

TICKETVERLOSUNG SIEHE UNTEN

Programm

Do, 28. August, 20 Uhr
Around The World mit Rabih Abou-Khalil Group
David Murray & The Gwo-Ka

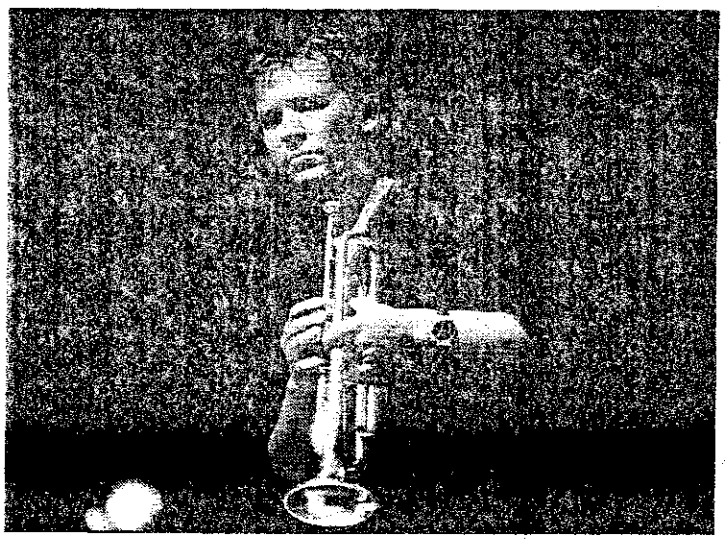
Fr, 29. August, 20 Uhr
Jazz Goes Rock mit Kubus, Kroyt und Living Colour

Sa, 30. August, 14.30 Uhr
The Art of The Duo mit Nils-Petter Molvaer; Martin Koller; Miroslav Vitous, John Abercrombie; Sidsel Endresen, Bugge Wesseltoft

Sa, 30. August, 20 Uhr
The Mix mit Pierre Audetat, Brad Shepik und Mark Feldman; Jason Moran solo, Ray Anderson Pocket Brass Band

So 31. August, 14.30 Uhr
Groovin Hight mit Tonus-Music Labor Research Result, Medeski Martin & Wood

So, 31. August, 20 Uhr
Rememberings mit Anthony Braxton, Mingus Big Band



Lyriker *Der norwegische Trompeter Nils-Petter Molvaer.*

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1084 Medienausgaben Nr.: 7994132 Objekt Nr.: 959518 Subobjekt Nr.: 1 Faktoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13856203

Saxofonist *Anthony Braxton tritt solo auf.*

Furios *Die Crossover-Legende «Living Colour».*

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1084 Medienausgabe Nr.: 799432 Objekt Nr.: 9595818 Subobjekt Nr.: 2 Lektorien Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13856203

ARGUS
Medienbeobachtung

CORRIERE DEL TICINO

6933 Muzzano
Auflage 6x wöchentlich 39589

831.009 / 29615 mm2 / Farben: 0 Seite 33 27.08.2003

L'APPUNTAMENTO

FINO A SABATO, 15 CONCERTI DIVISI IN VARIE SEZIONI

TRA LE QUALI SPICCA L'INTRIGANTE «ART OF THE DUO»

Willisau, laboratorio del jazz moderno

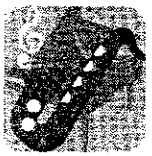
Parte domani la 29. edizione della rassegna lucernese, come sempre ricca di audacia

Sergio Albertoni

Giunto quest'anno alla sua ventinovesima edizione, il Festival Jazz di Willisau continua a rappresentare un sicuro punto di riferimento per gli appassionati di jazz moderno e, in genere, per gli amanti dei progetti musicali più audaci e innovativi. Quindici concerti raggruppati in sezioni dai titoli emblematici tra le quali si distingue anche quest'anno quella denominata «Art of the Duo», senza dubbio la più intrigante perché offre l'opportunità spesso unica – di ammirare vecchi e nuovi campioni dell'improvvisazione impegnati in un contesto del tutto particolare, quello del duo appunto.

Prime due serate all'insegna della contaminazione, con il consueto e piacevole abbinamento di vecchie conoscenze e di «giovani leoni» tutti da scoprire: domani sera si comincia con il più recente gruppo capitanato dal virtuoso di oud Rabih Abou-Khalil, che può contare su alcuni dei protagonisti del festival Alpentöne svoltosi di recente ad Altdorf come il tubista Michel Godard e il clarinettista Gabriele Mirabassi. La serata «Around the world» prevede anche il nuovo progetto «etnico» di David Murray, che promette ritmi infuocati ed ipnotici grazie ai percussionisti della Guadalupa e alla sorprendente voce di Klod Kiauvué.

Venerdì sera sarà la volta di «Jazz goes Rock», un titolo chiarissimo ma, se non è difficile immaginare cosa faranno i redivivi

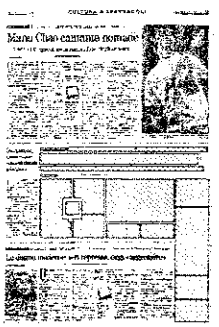


Living Colour di Doug Wimbish e Will Calhoun, assai più interessante sarà scoprire le potenzialità di due gruppi emergenti, i lucernesi Kubus e soprattutto i norvegesi Kroyt della cantante Kristin Asbjomsen, che definiscono la loro musica «pop del ventunesimo secolo».

Nel pomeriggio di sabato tre concerti da seguire d'un fiato, per «The Art of the Duo» che propone due coppie nordiche davvero entusiasmanti: il tastierista Bugge Wesseltoft e la cantante Sidsel Endresen, tra i più quotati musicisti sulla scena della «nuova» musica improvvisata norvegese insieme al trombettista Nils Petter Molvaer, che si presenterà in compagnia del chitarrista austriaco Martin Koller. Imperdibile, poi, il dialogo serrato che promettono due «giganti» del jazz moderno come il bassista Miroslav Vitous e il chitarrista John Abercrombie.

Da notare che quest'anno i duetti si moltiplicano in appuntamenti quotidiani, alle 12 o alle 18, che vedranno in scena musicisti svizzeri come Albin Brun e Bruno Amstad, Léon Francioli e Urs Leimgruber..

Notevoli anche due concerti in «solo» che si annunciano emozionanti, il primo con il pianoforte del giovane fenomeno Jason Moran, sabato sera, e il secondo domenica sera, in apertura, con uno dei grandi maestri della libera improvvisazione, il mirabolante polistrumentista Anthony Braxton. Divertimento assicurato con la brass band «tascabile» di Ray Anderson, sabato, e atmosfere decisamente diverse con il *dancefloor jazz* di un agguerrito manipolatore di suoni, il ginevrino Pierre Audedat, che per il suo progetto più recente ha voluto accanto a sé il bravissimo violi-



Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1247 Medienausgabe Nr.: 798179 Objekt Nr.: 9593240 Sachobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 28 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13851096

nista Mark Feldman e il chitarrista Brad Shepik.
Da citare, infine, il ritorno a Willisau del trio Medeski-Martin & Wood, che da oltre un decennio propone musica irresistibile, felicemente in bilico tra *groove* jazzistico e un'originale vena soul che abbraccia le influenze più disparate. E naturalmente la poderosa Mingus Big Band fondata dalla vedova Sue Mingus nel 1991, che chiuderà alla grande il festival domenica sera.
Per il programma dettagliato, informazioni e prenotazioni consultare il sito internet www.jazzwillisau.ch

Il chitarrista John Abercrombie (a sinistra) e il bassista Miroslav Vitous: un intenso dialogo in duo al Jazz Festival di Willisau. (foto Gonnella e Maffi)

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1247 Medienausgabe Nr.: 798179 Objekt Nr.: 9593240 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 28 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13851096

ARGUS Medienbeobachtung

LE JOURNAL DU JURA

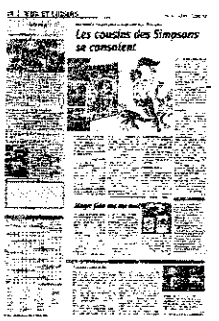
2501 Biel
Auflage 6x wöchentlich 12540

831.009 / 3273 mm2 / Farben: 1 Seite 18 27.08.2003

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1070 Medienausgabe Nr.: 799167 Objekt Nr.: 9595364 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 13 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13855479

WILLISAU | FESTIVAL DE JAZZ

Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. L'an 2003 ne faillit pas à la règle. Dès demain et jusqu'à dimanche, Willisau chemine sur les divers chemins empruntés par le jazz actuel. Parmi les figures de renom, le saxophoniste Anthony Braxton jouera dimanche soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus. Deux expositions de photos viennent compléter le programme musical. L'une est consacrée au jazz en général, l'autre au batteur Will Calhoun. Plus d'infos sous www.jazzwillisau.ch


Les cousins des Simpsons se consolent

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 5879 mm2 / Farben: 0 Seite 23 27.08.2003

LESER-AKTIONEN

Gratistickets fürs Jazz Festival

Mitmachen und gewinnen! Mit Ihrer Zeitung profitieren Sie. Heute sind **zehnmal zwei Gratistickets fürs Jazz Festival Willisau** zu gewinnen. Dieses findet von morgen Donnerstag bis am kommenden Sonntag, 28. bis 31. August, statt. Die Tickets sind gültig für ein Konzert nach Wunsch. Weitere Informationen gibts im Internet unter www.jazzwillisau.ch

Und so einfach funktionierts: Wählen Sie heute zwischen 14 und 14.15 Uhr die **Telefonnummer 041 420 19 63.** Wenn Sie unter den ersten zehn Anruferinnen und Anrufern sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen.

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798182 Objekt Nr.: 9593322 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13851234

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 43351 mm2 / Farben: 3 Seite 24 27.08.2003

Erweiterung Festhalle Willisau

«Jazz» auch bei der Architektur für die Festhalle

«Jazz» heisst das Siegerprojekt für den geplanten Umbau jener Festhalle, in der morgen das international bekannte Jazz Festival Willisau eröffnet wird.

Niklaus Troxlers Jazz Festival ist der international bedeutendste Anlass, der jedes Jahr in der Festhalle Willisau über die Bühne geht. Ab morgen ist es während vier Tagen wieder so weit. «Jazz» stand hier allerdings bereits am vergangenen Wochenende im Brennpunkt des Interesses – für einmal nicht in musikalischer, sondern in architektonischer Form. Zu sehen waren die vier Projekte von regionalen Architekturbüros, die im Zusammenhang mit dem geplanten Um- und Ausbau der Festhalle erarbeitet wurden. Das Hauptinteresse galt dem Siegerprojekt «Jazz» des Architekturbüros CAS, Chappuis Aregger Solèr AG, Willisau.

Eine Jury, bestehend aus Vertretern der Festhallen AG, der Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land sowie Fachexperten hatte an «Jazz» am meisten Gefallen gefunden. Es überzeuge «durch seine klare Linie», hält das Preisgericht fest.

Markanter neuer Eingang

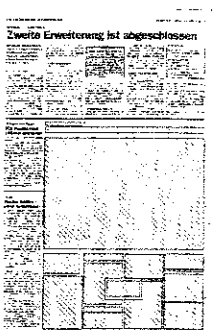
Die bestehende Holzkonstruktion der Festhalle soll erhalten und hervorgehoben, der Vorplatz beim Eingangsbereich vergrössert werden. Die Neugestaltung eben dieses Eingangsbereiches ist das Auffälligste an der «neuen» Festhalle. Er wird überdacht und mit einem Windfang versehen. Die über dem Foyer gelegene Amtsstube wird mit einem Balkon ergänzt, welcher sich auf dem Vorbau hinter einer durchsichtigen Schalung befindet

Umfahrung als Auslöser

Auslöser für den Umbau und die Erweiterung der multifunktionalen Halle für Fest-, Sport- und Musikanlässe ist die vom Kanton geplante Umfahrungsstrasse Adlermatte. Die Kantonsstrasse soll im Bereich der Festhalle verlegt und künftig rund vier Meter an dieser vorbeiführen. «Auf dieser Seite ist die ganze Kücheninfrastruktur angesiedelt. Anlieferungen im bisherigen Rahmen sind mit der neuen Strassenführung nicht mehr möglich», erklärt Alois Illi, Präsident der Festhallen AG, welche sich zu 80 Prozent im Besitz der Gemeinde Willisau-Stadt befindet. Die Küche wird neu in einem Anbau auf der Seite Sternenmatte verlegt, womit das Anlieferungsproblem gelöst werden kann. Die Parkplätze dagegen werden nicht mehr über die Sternenmatte, sondern direkt über die neue Hauptstrasse erschlossen.

Das Umbauprojekt «Jazz» überzeugt «durch seine klare Linie».
URTEIL DES PREISGERICHTS

Im Innern der Festhalle sollen bloss Änderungen in der Oberflächengestaltung, am Boden und bei der Belichtung vorgenommen werden. Eine mobile Vorbühne und Trennwände sollen die Festhalle auch für kleinere Anlässe ausrüsten. Damit erhalten die Willisauer Vereine eine Alternative zum «Mohren»-Saal, an dem die Stadtgemeinde nicht mehr beteiligt ist. Schliesslich profitiert auch das renommierte Jazz Festival Willisau vom Projekt «Jazz», wie der in der Fachjury vertretene Organisator Niklaus Troxler erklärt. Vor allem bezüglich Infrastruktur (Bühne, Garderoben, Abstellräume und anderes) sei dies der Fall. Kein Thema sei bei diesem Projekt dagegen die Akustik gewesen. «Für eine gute Vertonungsfirma sind die vorhandenen Möglichkeiten ausrei-



Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1950 Medienmitgliedschaft Nr.: 798182 Objekt Nr.: 9593446 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13851605

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

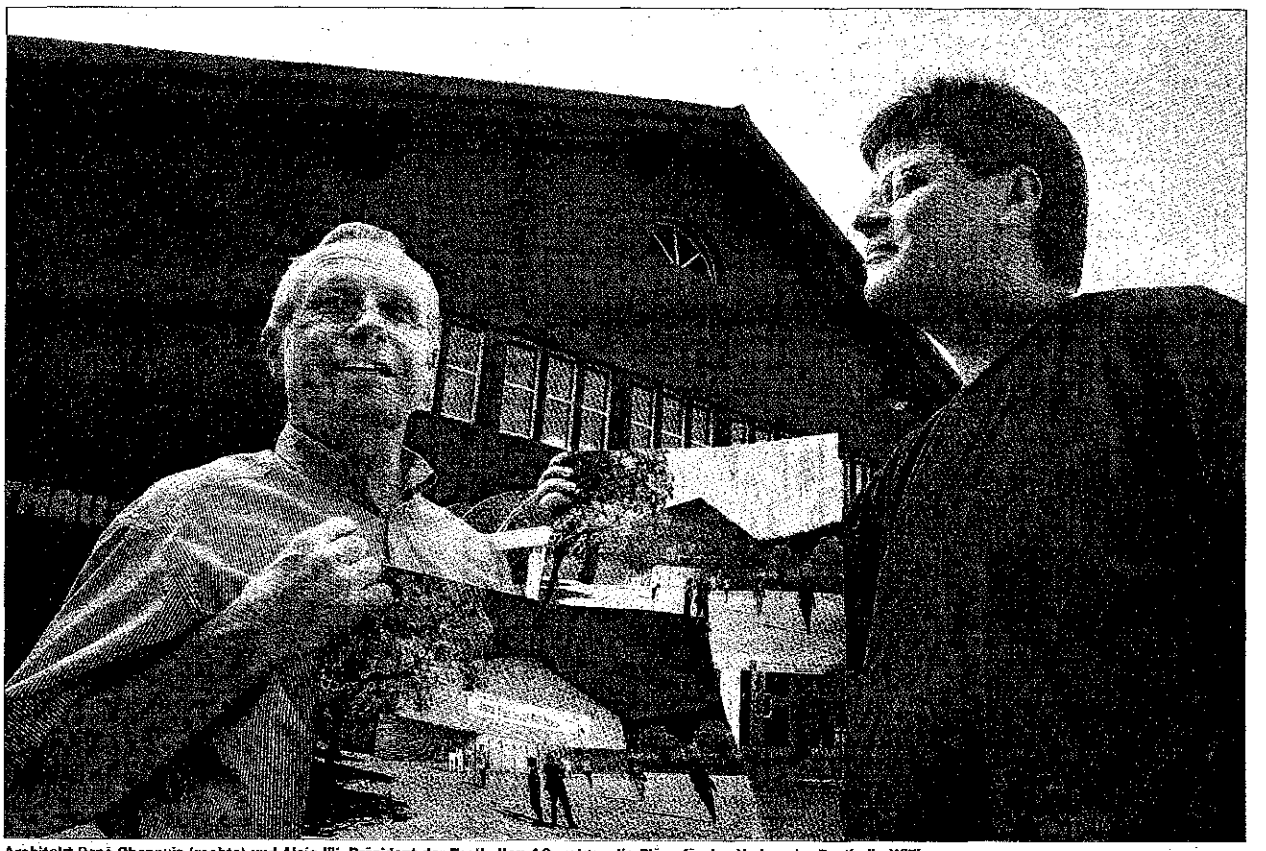
831.009 / 43351 mm2 / Farben: 3 Seite 24 27.08.2003

chend», sagt Knox Troxler.

2,5 Millionen Franken

Die Kosten für den geplanten Um- und Ausbau belaufen sich laut Alois Illi voraussichtlich auf rund 2,5 Millionen Franken. Er hofft, dass sich auch der Kanton daran beteiligt, weil das Strassenprojekt für den Umbau mitverantwortlich ist. Eine Zusicherung habe man aber noch nicht. Über einen Beitrag der Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land werden die Stimmberechtigten zu befinden haben.

Ungewiss ist auch noch, wann der Um- und Ausbau der Festhalle Willisau in Angriff genommen wird. Sobald der Grosse Rat dem Umfahrungsprojekt zugestimmt habe, werde man vorwärts machen, sagt Alois Illi. Denn: «Damit der Festhallenbetrieb aufrechterhalten werden kann, muss der Umbau über die Bühne, bevor mit dem Strassenausbau begonnen wird.» HANS R. WÜST



Architekt René Chappuis (rechts) und Alois Illi, Präsident der Festhallen AG, zeigen die Pläne für den Umbau der Festhalle Willisau. BILD EVELINE BACHMANN

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798182 Objekt Nr.: 9593446 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13851605

76

mediagate

SOLOTHURNER ZEITUNG

27.08.2003 Seite / Page: 0028 Aufl. / Tir 28534
6x wöchentlich

DocID: 941064 MediaID: 0044 Color: 0 Scaled: Size: 265,6cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Gelungene Mischung

Willisau Jazzfestival mit diversen Konzerten und Ausstellung

Jazzfestival in Willisau bedeutet nicht bloss Konzerte mit Weltstars, sondern ist auch eine Plattform für Newcomer.

Am Donnerstag beginnt das Jazzfestival Willisau. Nebst den Konzerten in der Festhalle sind unter dem Motto «Intimities» auch weitere kleinere Konzerte in der Stadtmühle geplant. So sind unter anderem die beiden Luzerner Musiker Albin Brun und Bruno Amstad zu hören. Weitere Konzerte gibt es im Zelt. Diese Konzerte werden von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern bestritten. Gleichzeitig werden im Rathaus Jazzbilder von Feliks Büttner gezeigt.

Details zum Programm finden Sie auf der Kulturseite (Seite 27) in dieser Ausgabe. *(lms)*

Jazzfestival 28. bis 31. August, Willisau. Tickets: via Ticketcorner und weitere Infos zum Programm: www.jazzwillisau.ch

TICKETVERLOSUNG SIEHE UNTEN

Programm

Do, 28. August, 20 Uhr
Around The World mit Rabih Abou-Khalil Group David Murray & The Gwo-Ka

Fr, 29. August, 20 Uhr
Jazz Goes Rock mit Kubus, Kroyt und Living Colour

Sa, 30. August, 14.30 Uhr
The Art of The Duo mit Nils-Petter Molvaer; Martin Koller; Miroslav Vitous, John Abercrombie; Sidsel Endresen, Bugge Wesseltoft

Sa, 30. August, 20 Uhr
The Mix mit Pierre Audetat, Brad Shepik und Mark Feldman; Jason Moran solo, Ray Anderson Pocket Brass Band

So 31. August, 14.30 Uhr
Groovin Hight mit Tonus-Music Labor Research Result, Medeski Martin & Wood

So, 31. August, 20 Uhr
Rememberings mit Anthony Braxton, Mingus Big Band

Saxofonist *Anthony Braxton tritt solo auf.* ZVG

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 79,7cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1312 DocID: 953800

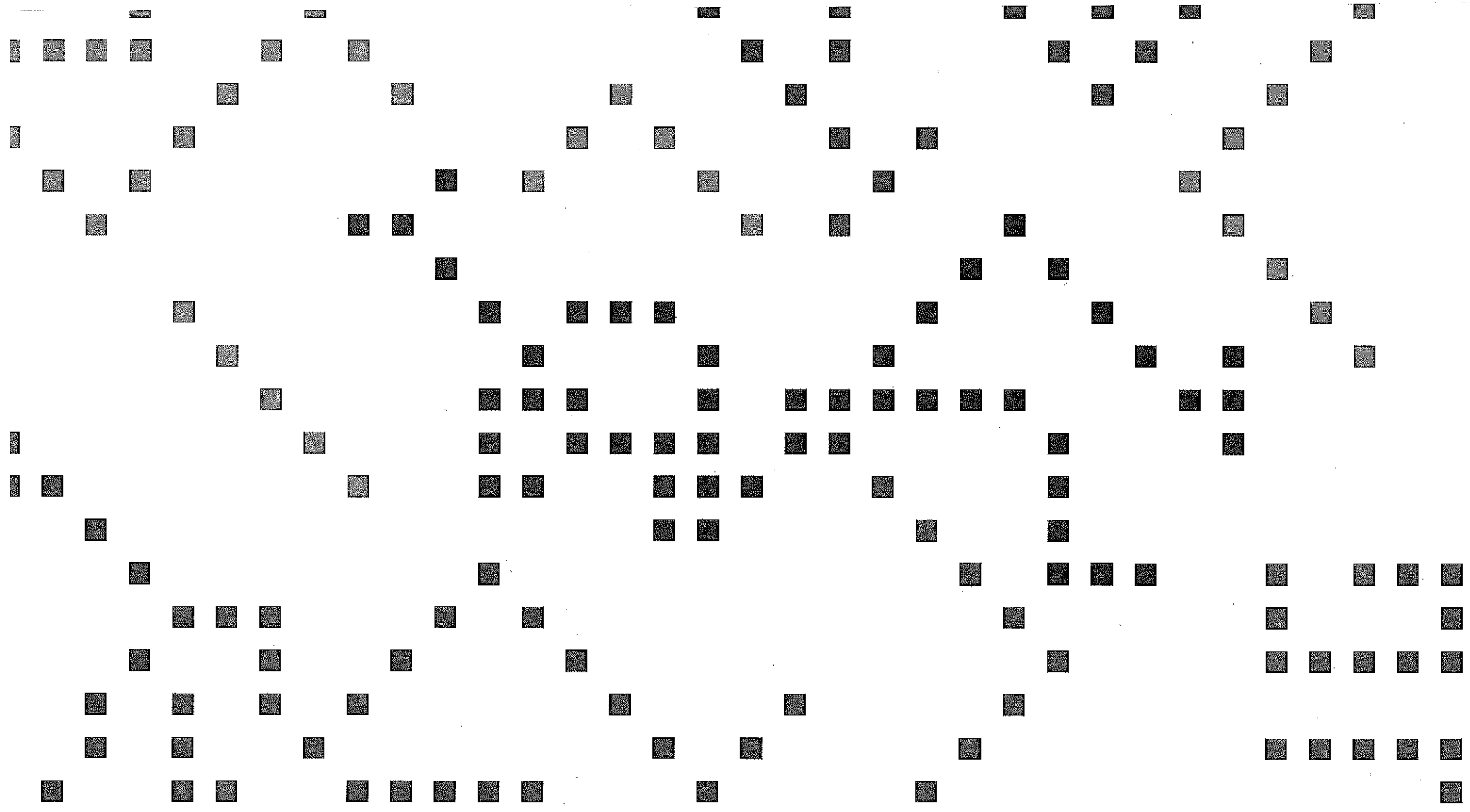
Datum: 27.08.03

Sender: Radio DRS

Thema: Der Chauffeur am Jazzfestival Willisau. Immer zur Festivalzeit wird Hans Steinger zum Chauffeur der Jazzmusiker

[redacted]

während dem Festival



bsd135 4 ku 268 lzd 2144

LU/WILLISAU/JAZZ-FESTIVAL/ERÖFFNUNG/SPERR

Sperrfrist 2000
29. Jazz Festival Willisau eröffnet
Weltmusik von Rabih Abou-Khalil zum Auftakt =

Willisau LU (sda) Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete am Donnerstag den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

Around the world betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine vielversprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch und laut geht es am Freitag zu mit den Gruppen Kubus aus Luzern, Kroyt aus Norwegen und Living Color aus New York. Letztere, eine einflussreiche Legende aus den achtziger und neunziger Jahren, nutzen das Willisauer Festival als Hauptprobe zum Comeback.

Sechs vielversprechende Duo-Konzerte

Vielversprechende Duos sind am Samstag angesagt: Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft. Der Duo-Zyklus findet eine Ergänzung in der Reihe Intimities in der Stadtmühle: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Neben Anthony Braxton, einem der bedeutendsten Komponisten zwischen Jazz und Neuer Musik, ist auch der junge Pianist Jason Moran solo zu hören. Dazu kommen Konzerte mit dem Berner Tonus-Labor, Ray Andersons Pocket Brass Band sowie den Trios Audetat-Shepik-Feldman und Medeski, Martin & Wood.

Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit einer Hommage an einen der Grossen der Jazzgeschichte. Es spielt die von der Witwe des Bassisten Charles Mingus (1922-1979) initiierte Mingus Big Band.

(SDA-ATS/bum th om/kul c5swi lu)

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 800329 Objekt Nr.: 9604813 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 27 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13871960

ARGUS Medienbeobachtung

Basler Agenda
Beilage Basler Zeitung+Kopfbl.
4002 Basel
Auflage unregelmässig 109095

831.009 / 3984 mm2 / Farben: 0 Seite 1 28.08.2003

Jazz, weltverbunden

Niklaus Troxler setzt als langjähriger Leiter des Jazzfestivals in Willisau auf Vielfalt, Koexistenz des Elitären und Populären, des Zeitgeistigen und des Zeitlosen. Heuer dürfte das Konzert der Mingus-Big-Band zur Verbeugung vor der afroamerikanischen Jazztradition werden. Zur Eröffnung gibts aber zwei Weltmusikprojekte, mit dem libanesischen Ud-Spieler Rabih Abouh-Khalil sowie mit der Begegnung zwischen David Murray und den Gwo-Ka-Masters aus Guadeloupe.

Willisau. Jazzfestival 2003. 28.–31. August. www.jazzwillisau.ch → *Seite 8*

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 9678 Medienausgabe Nr.: 799139 Objekt Nr.: 9600708 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13864777

mediagate

Willisauer Bote

28.08.2003 Seite / Page: 0003 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Einheimische Jazz-Musiker am Festival

Simon Kaufmann und Arno Troxler treten am Samstag im Zelt des Jazz Festivals auf

[redacted] heisst eine Band, die am nächsten Samstag im Zelt des Jazzfestivals auftritt. Unter den sechs jungen Musikern, die auf der Bühne stehen, sind auch zwei Willisauer: Der E-Bassist Simon Kaufmann und der Schlagzeuger Arno Troxler.

CHRISTINE WÜEST

Entstanden ist «Nonon» im Zusammenhang mit dem Diplomprojekt von Simon Kaufmann. Er hat in diesem Sommer die Jazzschule in Luzern abgeschlossen. Für sein Diplomkonzert im Mai komponierte er sieben Stücke und stellte zur Umsetzung eine sechsköpfige Jazzband zusammen. In knapp vier Monaten und nur zirka zehn Proben stand das Programm. Nun tritt die Band am Willisauer Jazz-Festival auf.

Ihr Musikstil? Eine Mischung aus Jazz, minimal grooves und Funk. Die Musik lässt den einzelnen Musikern, alles Absolventen der Jazzschule, viel Freiraum. Arno Troxler mag die Musik von Simon Kaufmann gerade deswegen: «Er verwendet einfache Strukturen, die Platz für Improvisationen lassen.» Jazzmusik bekommt ihre Form erst beim Spielen. Für Simon Kaufmann ist das eine spannende Sache. «Ich habe zwar eine Idee, einen Sound im Kopf. Wenn dann aber die einzelnen Bandmitglieder die Kompositionen umsetzen, verändert sich noch einiges.»

Ein Heimspiel. Das Jazz Festival spielt im Leben der beiden Willisauer Musiker eine wichtig Rolle – und das seit vielen Jahren. «Am Festival habe ich als Jugendlicher die Jazz-Musik erst richtig entdeckt», sagt Simon Kaufmann. Arno Troxler ist dieses Jahr gar bei den Mitorganisatoren. Für ihn ist der Anlass nach wie vor ein musikalischer Leckerbissen. «Das Festival bietet gute Musik auf kleinem Raum.» Musik, die man nicht überall zu hören bekomme.

Erstmals treten die beiden selber am Jazz Festival auf. Sie freuen sich, beim einheimischen Grossanlass dabei zu sein. «Es ist schön, in Willisau zu spielen, weil mich hier viele Leute kennen. Es ist eine Art Heimspiel», sagt Simon Kaufmann. «Zudem ist das Willisauer Jazz Festival eine gute Referenz», fügt Arno Troxler hinzu.

Ein rauher Wind. Referenzen können die beiden jungen Willisauer gut gebrauchen. Für Jazzmusiker weht auf dem Arbeitsmarkt ein rauher Wind. Das weiss Simon Kaufmann. Ihm steht nach dem vierjährigen Studium an der Jazzschule der Einstieg ins Berufsleben bevor. Der 25-jährige Musiker muss nun vorerst einen Job finden, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, beispielsweise als Musiklehrer. «Doch ich möchte auch unbedingt genügend Zeit für meine Bands haben. Mit ihnen will ich vorankommen.»

Erfolg ist relativ. Ein Instrument gut spielen zu können, das reicht nicht aus. «Um erfolgreich zu sein braucht es gute Beziehungen und eine grosse Portion Glück», sagt Arno Troxler. Erfolg kann nicht nur an der Popularität gemessen werden. «Für mich ist es bereits ein Erfolg, dass ich in meiner bisherigen Musikerkarriere noch keine grösseren Rückschläge einstecken musste», sagt Simon Kaufmann. Und Arno Troxler: «Erfolg ist, wenn mir das Drummen Spass macht und es anderen auch gefällt.»

Seit Grossmutters Kochtöpfen. Spass macht ihm das Schlagzeug

DocID: 952901 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 565.8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Aktualität

mediagate

Willisauer Bote

28.08.2003 Seite / Page: 0003 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Category: Aktualität Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 565.8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1251 DocID: 952901

spielen schon lange. Bereits als Vierjähriger hat er auf den Kochtöpfen der Grossmutter herumgetrommelt. Bis es dann ein richtiges Schlagzeug gab.

Arno Troxler nimmt im September an der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern sein Studium auf. Vorher absolvierte er die Handelsschule und den einjährigen Vorkurs der Jazzschule. Als Wettbewerbsgewinner des Drummer-Festivals in Altishofen war er gar drei Monate Gast einer Drummer-Schule in New York.

Eher auf Umwegen ist Simon Kaufmann zu seinem Instrument gekommen. Erst spielte er vier Jahre Schlagzeug. In der Band «Made in Mind» wollte er als Sänger auftreten. Um sich selber begleiten zu können, begann er vor einigen Jahren E-Bass zu spielen. Das Instrument hat ihn nicht mehr losgelassen.

Nonon tritt am Samstag, 30. August, um 12 Uhr im Zelt auf.

Arno Troxler, Schlagzeuger. Bild WB-Archiv

84

DocID: 952901 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 565,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Aktualität

Simon Kaufmann, E-Bassist. Bild WB-Archiv

Schweizer Radio DRS

drs.ch
Aufl. / Tir
7x wöchentlich

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 92,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1312 DocID: 953799

Datum: 28.08.03

Sender: Radio DRS

Thema: Berner Minimaljazz

Willisau im Luzerner Hinterland wird von Donnerstag bis Sonntag ein weiteres Mal zum grossen Treffpunkt der Jazz-Fans aus dem In- und Ausland. Der Berner Saxophonist und Klarinettist ist einer der wenigen Schweizer, die es auf die Bühne des diesjährigen Jazzfestivals geschafft haben.

[redacted]

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 84273 mm2 / Farben: 0 Seite 4 28.08.2003

Around the World

Konzert 1: Donnerstag, 28. August, 20 Uhr, Festhalle

TEXTE: PIRMIN BOSSART

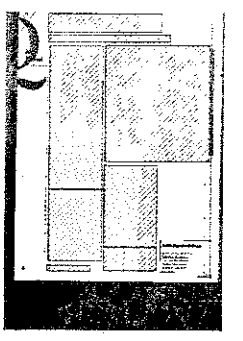
Rabih Abou-Khalil Group

Wer regelmässig in CD-Läden stöbert, wird Platten von Rabih Abou-Khalil kaum übersehen, auch wenn er die Musik nicht kennen sollte: Die Hüllen sind kleine Kunstwerke und stechen mit ihren arabischen Kalligraphien und den silbernen und goldenen Verzierungen unweigerlich ins Auge. Doch hinter der glitzernden Ästhetik steckt handfeste Musik: Sie ist geprägt von arabischen Harmonien, Melodien und Rhythmen. Gleichzeitig greift sie aus in mediterrane Folkloren, klassische Musik, Folk und Jazz. «World Jazz» wäre so ein Begriff, wenn er nicht so vielsagend nichtssagend wäre. Immerhin: Bei Rabih Abou-Khalil wird sie zu einem Qualitätsmerkmal.

In Willisau wird der Oud-Spieler im Quintett mit Gabriele Mirabassi (cl), Luciano Biondini (acc), Michel Godard (tuba) und Jarroud Cagwin (dr) ein neues Projekt vorstellen, das beim Festival auch auf CD vorliegen sollte. Es ist eine Verdichtung all dessen, was Rabih Abou-Khalil in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren ausgelotet hat. Unverkennbar und schön noch immer die musikalischen Arabesken, aber da sind, konziser denn je, auch abendländische Klangvorstellungen integriert: Volksmusik aus Südeuropa, die formale Strenge und die feierlichen Stimmungen klassischer Musik, sakrale Atmosphären. In Fahrt gebracht und durcheinander geschüttelt werden sie mit beherzten und kühnen Improvisationen, die klar machen, dass hier der Jazz als prägende Sprache wirkt.

Der gebürtige Libanese Rabih Abou-Khalil wuchs im Beirut der Sechziger- und Siebzigerjahre auf. Als Kind lernte er die Oud zu spielen, die arabische «Laute» mit dem krumm gebogenen Hals. Das Instrument wurde erstmals anfangs der Sechzigerjahre von Ahmed Abdul-Malik im Jazz bekannt gemacht. Mit Abou-Khalil und vor allem auch Anouhar Brahem hat die Oud im neueren Jazz ihren ebenbürtigen Platz erhalten. Jüngere Oud-Spieler im Umfeld von Jazz und World-Music sind Dhafer Youssef oder die Franzosen Smadj & Mehti Haddab, die mit dem Projekt DuOud (Label Bleu) das Instrument noch deutlicher im Kontext der elektronischen Musik verankern. Im Grenzgebiet von Jazz und zeitgenössischer Musik anzusiedeln sind die Kompositionen des in der Schweiz lebenden Oud-Virtuosen Mahmoud Turkmani.

1978 flüchtete Rabih Abou-Khalil aus den Bürgerkriegswirren im Libanon nach Deutschland, wo er Freunde hatte. Er studierte klassische Musik und Flöte, was ihm auch für die Handhabung der arabischen Musik die Augen öffnete. Er erschloss der Oud nicht nur neue Ausdrucksspektren, sondern begann, das alte Material mit neuen Spielweisen auszuweiten und die Einflüsse von europäischer Musik, Volksmusik und vor allem Jazz zu integrieren. Daraus ist eine ganz eigene Musik entstanden, die weder «arabisch« noch «Jazz» genannt werden kann. Rabih Abou-Khalil sagte in einem Interview gegenüber «Jazzdimensions»: «Ich mache meine Musik – ich komme aus dem Libanon, ich habe meine eigene Sprache. Meine Musik ist aber auch



Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Markierungsfeld Nr.: 7997759 Objekt Nr.: 9539936 Suboobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943002

nicht arabisch. War sie auch nie. Die Leute im Libanon sagen, das, was ich mache, sei nicht traditionell genug. Was auch immer das heissen mag – Tradition ist ein blöder Begriff, weil er im Prinzip etwas beschreibt, was sich ständig ändert.»

Rabih Abou-Khalil

Rabih Abou-Khalil Group

Rabih Abou-Khalil oud
Gabriele Mirabassi cl
Luciano Biondini acc
Michel Godard tuba
Jarroud Cagwin dr

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639936 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943002

90

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 84273 mm2 / Farben: 0 Seite 4 28.08.2003

David Murray and The Gwo-Ka Masters

David Murray hat mit seinen Projekten, seinem Sound und seiner Vielseitigkeit die letzten 25 Jahre Jazz geprägt wie kaum ein anderer Tenorsaxophonist. Seine Musik ist durchdrungen vom Freigeist und vom spiritual vibe der Black Music, wie sie insbesondere Albert Ayler und Archie Shepp in den Sechzigerjahren zum Klingen gebracht haben. Selbst in seinen Mainstream-Projekten, in denen Murray mit herkömmlicher Besetzung Standards interpretiert und wohlgefällig improvisiert, dringt dieses Erbe durch.

Ein mächtiger, profunder Sound, angereichert mit Vibrato und einem raffinierten Repertoire an effektvollen Techniken und Phrasierungen, gepaart mit einem expressiven Vorwärtsdrang, heben seine Einspielungen stets weit über das Mittelmass. David Murray hat seit 1976 gegen 80 Alben veröffentlicht. Ende der Siebzigerjahre arbeitete er mit James «Blood» Ulmer's Music Revelation Ensemble und Jack DeJohnette's Special Edition. Er war Mitbegründer des World Saxophone Quartets. In den Achtzigerjahren hat er mit wegweisenden Einspielungen in diversen Besetzungen (Quartett, Oktett, Big Band) den zeitgenössisch-schwarzen Jazz auf hohem Level gehalten.

Mit dem Projekt «The Gwo-Ka Masters» führt David Murray seine Crossover-Auseinandersetzung mit dem afrikanischen Erbe weiter, die er Mitte der Neunzigerjahre begonnen hatte. 1996 erschien «Fo Deuk Revue», eine Zusammenarbeit mit senegalesischen Musikern, die den Fundus von archaisch-afrikanischen Rhythmen mit traditionellen Stimmen aus Senegal, groovendem Jazz, Rap und Hip Hop-Elementen vereinigte. Ein Jahr später setzte sich Murray nach Guadeloupe in die Karibik ab, wo er mit einheimischen Musikern und New York Jazzern das «Créole Project» realisierte.

«The Gwo-Ka Masters» ist eine Weiterführung dieser Arbeit. Im Mittelpunkt steht die Zeremonialmusik der Gwo-Ka Masters, die auf ihren Trommeln und mit ihren Gesängen ein Trance-Fundament legen. Murray hatte in Guadeloupe selber an einer solchen Zeremonie teilgenommen, wie er dem Boston Globe berichtete: «Die Zeremonien finden im offenen Feld statt und dauern von spät in der Nacht bis in den frühen Morgen. Sobald ich dort war, zog es mich rein. Ich spielte, bis meine Lippen bluteten. Es wird durchgehend gespielt, und du kannst nie sagen, wer das Publikum und wer die Performer sind.»

David Murray hatte eine sehr genaue Vorstellung, wie er die unterschiedlichen Dimensionen der Zeremonialmusik und des Jazz zusammenbringen wollte. «Gwo-ka-Musik ist formal relativ einfach, doch die Rhythmen sind kompliziert. Überhaupt ist afrikanische Musik rhythmisch enorm komplex, während das harmonische und melodische Material weniger abenteuerlich ist. Ich habe in dieser Fusion versucht, das Melodische und Harmonische stärker zu machen und dadurch die Intensität zu steigern. Vielleicht liesse sich sagen, dass ich das musikalische Material von der Dichte her amerikanischer gemacht habe.»

Für Murray ist Gwo-Ka-Musik letztlich mehr Protestmusik als Zeremonialmusik. «Die Beats mögen Feststimmung hervorrufen, doch inhaltlich geht es um die Auswirkungen der jahrhundertelangen Abhängigkeit der lokalen Bevölkerung von den französischen Machthabern.» Die Texte erzählen von Armut und Hunger. Seit 1635 ist Guadeloupe, eine Insel der Kleinen Antillen, französisches Territorium. Über 90 Prozent der Bevölkerung werden von Schwarzen und Kreolen gebildet. Die Gwo-Ka-Trommeln gehen auf Metallbehälter zurück, in denen Fleisch auf die Inseln transportiert worden ist, und die mit Tierhäuten überzogen und zu eigenen Instrumenten gemacht worden sind.

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639936 Subobjekt Nr.: 3 Lektionen Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943002

David Murray & The Gwo-Ka Masters

David Murray ts, bcl
Rasul Siddik tp
Klod Kiavué ka dr, voc
Jaribu Shahid b
Hervé Samb g
Hamid Drake dr
Philip Makaia ka dr, voc

David Murray

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639936 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943002

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 24125 mm2 / Farben: 0 Seite 3 28.08.2003

Eine halbe Stunde

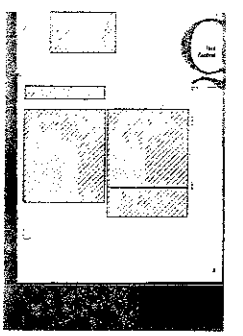
Ein Jahr vor dem 30-Jahr-Jubiläum hat Knox Troxler ein Festival programmiert, das uns mit seiner Reichhaltigkeit und Vielfalt in grosse Versuchung führt. Die Gelüste sind geweckt, die Ohren stehen weit offen. Was wird am Ende zurück bleiben?

Knox Troxler, Chef de service, hat es dieses Jahr wieder sehr gut gemeint. Auch quantitativ. Vier Abende und zwei Nachmittage lang Konzerte, 15 an der Zahl, dazu vier Bands im Zelt und erstmals drei Duos in der Stadtmühle. Wer will, kann sich die Ohren voll schlagen wie noch nie. Ein Überangebot? Nicht für jene, die ein Programm als Auswahl verstehen. Im Restaurant kämen Sie auch nicht auf den Gedanken, sich alle Gerichte auf der Speisekarte, eines nach dem andern, einzuverleiben. Es sei denn, Sie möchten sich wieder einmal tüchtig den Appetit verderben.

Nur die wahren Musik/Willisau-Fans, die mittlerweilen gegen Übersättigung immunisiert sind, tun es sich jedes Jahr an, den ganzen Parcours lückenlos hinter sich zu bringen. Mit dem Ergebnis, dass sie nach drei Konzerten bereits Mühe haben, sich das erste in Erinnerung zu rufen. Oder dass sie vor lauter Tönen die Musik verpassen. Was solls. Der Musik ist es egal, wie sie gehört wird. Die einen mögen es knapp und dicht und wählen sorgfältig aus. Die andern zappen sich neugierig und ruhelos durch das Angebot.

Die Frage ist höchstens, was nach so viel Klängen zurückbleibt. Festivals werden schon nach einem Tag zur Routine, und so dürfte es mit der anschliessenden Verdauung verlaufen. Meistens reduzieren sich die Eindrücke auf ein paar Superlative, im Guten oder im Schlechten. Manchmal bleibt ein Gefühl zurück, manchmal gar nichts mehr. Akustischer Schwebestaub im unendlichen Dünenmeer der Musik. Weisst du noch, das Konzert in Willisau. Ach ja. Wow!

Die Versuchung, von möglichst allem zu kosten, ist dieses Jahr besonders gross. Wer nicht nur den engeren Jazz liebt, wie er frei und new sowieso zu Willisau gehört, findet verschiedene Arten von Groovemusik, arabisch-mediterranen World-Jazz und karibische Trance-Musik, intime Begegnungen im Duo, Crossover-Rock mit Living Colour, Dance-Pop-Jazziges, Sampling-Jazz mit DJ und bestandenen Instrumentalisten oder die Wiederbegegnung mit dem Instant-Composer-Giganten Anthony Braxton solo.



Wir reden nicht von Vorspeisen und Desserts, Hauptgängen und Beilagen. Musik à la Willisau ist ein Gesamtes und immer ein schönes Abenteuer, selbst wenn sich einige Kon-

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997/59 Objekt Nr.: 9639929 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13942995

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639929 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13942995

zerte noch während ihres Verlaufes abnutzen sollten. Stellen Sie sich vor, es gäbe nur Höhepunkte, nur Wahnsinniges, nur Abgefahrenes, nur Sensationelles. Es wäre nicht zum Aushalten. Es gäbe nichts zu meckern und zu schnöden. Sowieso: Manchmal reicht auch schon eine halbe Stunde Konzert, um glücklich zu werden.

Auf diese halbe Stunde – und ein bisschen mehr!

● **PIRMIN BOSSART**

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 133157 mm2 / Farben: 1 Seite 6 28.08.2003

Jazz Goes Rock

Konzert 2: Freitag, 29. August, 20 Uhr, Festhalle

Kubus

Kubus steht für den Crossover, wie er aus dem Zusammenspiel von neuem Jazz und elektronischem Material in den letzten Jahren entstanden ist. Unter den Schweizer Formationen gehörten Kubus zu den ersten, die mit diesem Anspruch nicht nur auf die Bühne traten, sondern ihn auch überraschend innovativ und anders umsetzten. Das hat damit zu tun, dass die Elektronik nie nur als exzessive Vierviertelwucht auftritt, sondern schlüssig in einen Bandsound integriert wird. Handkehrum passiert auf der Bühne so viel an Handwerk und jazzigem Approach, dass sich die Vermutung, hier kommunizierten elektronische Geräte mit ein paar jazzgeübten Phrasen, als haltlos erweist.

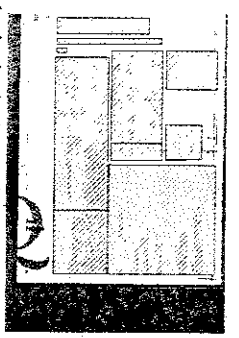
Die Musik von Kubus ist das Ergebnis eines fortlaufenden Prozesses, in dem Möglichkeiten ausgeschöpft werden und die Spiellust nie zu kurz kommt. Die Band wurde 1997 von fünf Musikern gegründet, die sich während ihres Studiums an der Jazzhochschule Luzern kennen gelernt haben. Von allem Anfang ging es darum, die Jazzformeln aufzubrechen und dem Groove der Dancefloor-Kultur eine Bresche zu schlagen. Diese Intention wurde zusehends verfeinert und konziser auf den Punkt gebracht. Die Band hat ihr Spiel auf eingängige Muster zugeschnitten und die Spuren gelegt für eine güte Balance aus Schubkraft und Atmosphärischem.

Kubus vereinigt ausgezeichnete Instrumentalisten, die sich zugunsten des Band-Sounds souverän und kontrolliert eingeben. Es sind Musiker, die Lust haben, die einschlägigen Kontrapunkte zwischen Jazz und Pop abzubauen und stattdessen einen Sound zu wagen, der Experimentierfreudiges und Populäres in den gleichen Fluss bringt. Das gelingt ihnen. Kubus können auf Konzertbühnen, für Dancefloors und in Lounge-Bars spielen. Ihr Sound ist zugänglich und am Puls der Zeit. Akademisches haben sie gar nicht erst versucht, und das platt Einsilbige wäre ihnen zu banal.

Der Sound von Kubus ist spürbar aus der Kontinuität der Band gewachsen, die trotz Auslandaufenthalten einzelner Mitglieder an ihrer Musik weiter gefeilt hat. Dazu kommt, dass die Mitglieder in andern Projekten ihre Antennen ausrichten und Impulse holen. Zurzeit existiert eine Zusammenarbeit mit dem Rapper Spooman, die wieder ganz eigene Konturen zeigt. Kubus hat sich in all den Jahren wie eine flexible Plattform manifestiert, deren fester Kern neugierig Neues probierte und absorbierte und neben dem Kubus-Groove immer auch für Ad-hoc-Projekte ein offenes Ohr hatte.

Der Schlagzeuger Rafi Woll (ein ausführliches Porträt in diesem WB Quattro) spielte mit George Gruntz, Hip Noses oder Bugge Wesseltoft, aber auch in popnahen Kontexten wie mit Maozhina oder Mat Callahan. Auch der Gitarrist Marc Scheidegger hat – neben Jazz- und Jazzrock-Projekten – mit Bebel oder Betty Legler das Pop-Umfeld kennen gelernt. Peter Estermann (Keyboards) beteiligte sich neben allem Jazz an diversen Chanson-, Theater-, Musical- und Chorprojekten.

Adrian Pflugshaupt macht in Herbie Kopf's Explo 3000 und im Baumann-Hämmerli Sextett mit. Seine eigene Band Mida, ein jazzig-funkiges Projekt,

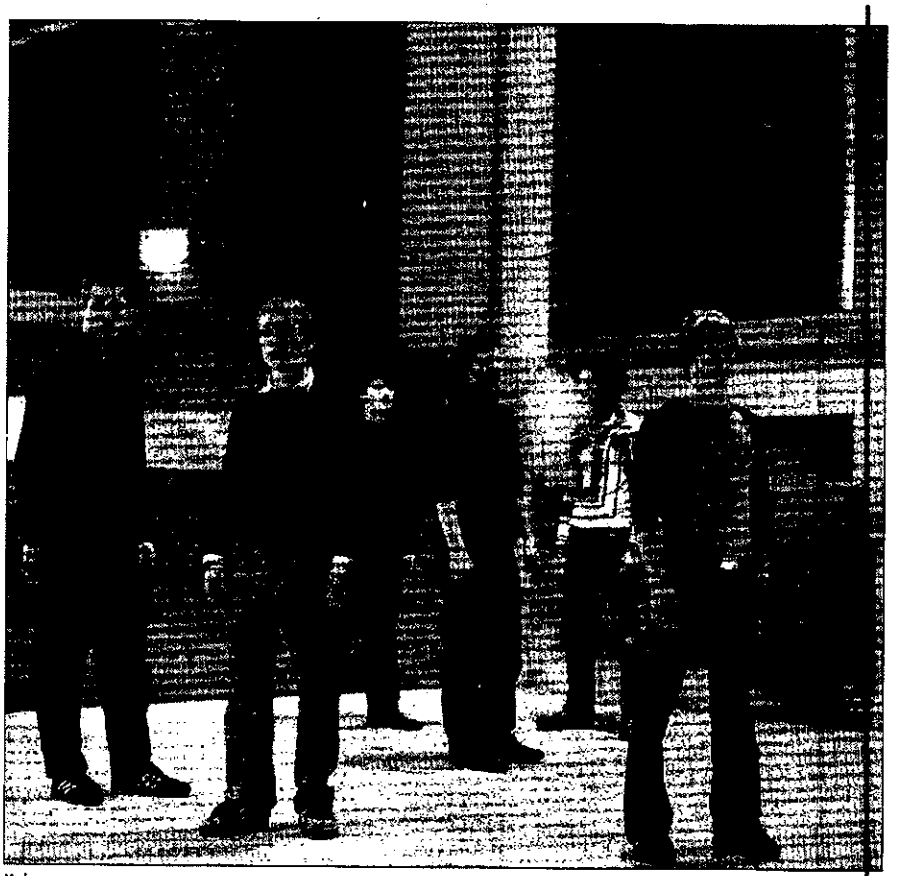


Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997759 Objekt Nr.: 96399442 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 8310009 Treffer Nr.: 13943008

wurde letztes Jahr mit dem Werkpreis von Stadt und Kanton Luzern ausgezeichnet. Er arbeitete mit Georg Grunz und tourte 2001 mit dem Gil Evans Orchestra durch Europa. Der Bassist Masi Stalder, der bei Heiri Känzig und Herbie Kopf studierte, tourte mit Daniel Schnyder, arbeitete als Studiomusiker für die Hip-Hop-Combo Wrecked Mob und spielt bei der Rockband Orangedrive. Fabian Stübi, seit drei Jahren festes Kubus-Mitglied und für Electronics zuständig, ist Mitglied des Zürcher Elektro-Kollektivs Spezialmaterial. In der Electronic Listening-Szene ist er als «Intricate» bekannt.

Kubus

Adi Pflugshaupt ss, ts, fl
Marc Scheidegger g
Masi Stalder b
Peter Estermann keyb
Fabian Stübi dr
Rafi Woll dr



Kubus

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639942 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943008

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 133157 mm2 / Farben: 1 Seite 6 28.08.2003

Kroyt

«Die Musik von Kroyt liess nicht nur die Jahrzehnte vorbei fliegen, sondern auch die aktuelle Geschichte der Modernismen vergessen, weil die Ohren in die Zukunft gerichtet wurden», schrieb sinngemäss die Zeitung «Helsingin Sanomat» zu einem Konzert des norwegischen Trios. Begriffe wie «Future Pop» oder «Popmusik für das 21. Jahrhunderte» werden im Zusammenhang mit Kroyt gerne genannt. Sie wollen wahrscheinlich nur sagen, dass diese Musik etwas Neues am Horizont frei setzt, dabei aber weder abgehoben noch unzugänglich wirkt, sondern den Nerv einer Zeit trifft, die von morgen nach heute herüber scheint.

Kroyt nutzen die bekannten Wechselbäder aus Trip Hop, Jazz und Pop auf eine erfrischend originale Weise. Ihre Musik ist dicht, vielseitig und reich an Atmosphären. Björk kommt einem auf Anhieb in den Sinn, aber Kroyt sind gleichzeitig mehr Pop und mehr Jazz. Sie gestalten Songs, deren Melodien ins Ohr gehen und sich trotzdem in stets überraschenden Wendungen verändern. Dabei sind gerade drei Personen am Werk: Kristin Asbjornsen (Vocals), Oyvind Bradtsegg (Vibraphone/Programming) und Thomas T Dahl (Guitar), die bei ihren Auftritten oft von Magnus Torkildsen (Sound Design) und Atle Ramsoy Halle (Live Camera) unterstützt werden.

Die Stücke von Kroyt haben Strukturen und Melodien, sie orientieren sich an nachvollziehbaren Abläufen, aber die vokalen und instrumentalen Bestandteile werden so zusammengefügt, dass Festgeglaubtes gebrochen, Verschwommenes zentriert und Minimalistisches dynamisch aufgeladen werden. Die Stimme von Kristin Asbjornsen wandelt sich von zarten Pastelltönen bis zu herben Expressivitäten. Die Soundbilder gleiten vom kammermusikalisch Atmosphärischen bis zum elektrisch Rockenden, und stets wirkt ein grosses Verständnis für Dynamik und Raum. Vieles wird angedeutet und ausgespart, so dass der Musik Zeit gelassen wird, ihre Wirkung zu entfalten.

Kroyt wurden 1998 gegründet. Ihr erstes Album, 1997 veröffentlicht, begeisterte die Kritik einhellig. Vom zweiten Album «Low» (1999) wurde eine Single ausgekoppelt, die auf MTV gespielt wurde. Das Album wurde mit einem norwegischen Grammy ausgezeichnet. Am Molde Jazz Festival 2001 traten sie mit einem Streichquartett auf. Auch das aktuelle Album «One Heart is too small» ist für einen Grammy nominiert. Kroyt gelten als eine heisse Live-Band, die auf der Bühne hält, was sie auf der CD verspricht. «Chaotic harmony. Soft like velvet and hard like rock. Kroyt is unique, demanding and fascinating», hielt ein Kritiker fest.

Die einzelnen Mitglieder sind in zahlreichen Nebenprojekten aktiv. Kristin Asbjornsen singt bei der norwegischen Popband Dadafon, die bereits drei Alben auf dem Markt hat. Oyvind Bradtsegg ist ein vielbeschäftigter Studiomusiker, der auf seiner Homepage grosszügig Einblicke gewährt in seine Arbeitsmethoden, seinen Geräte/Software-Park und auch Soundfiles zur Verfügung stellt. Thomas Dahl spielt mit den Rock/Pop-Bands Ephemera, Dingobats, Skomsork und ist an weiteren, mehr jazzorientierten Projekten beteiligt. Im Dezember feiern Kroyt ihr zehnjähriges Bestehen mit einem speziellen Projekt, an dem eines der besten norwegischen Streichquartette beteiligt ist.

Kroyt

Kristin Asbjornsen voc
Oyvind Bradtsegg vib, sampl
Thomas T Dahl g

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienempfänger Nr.: 799759 Objekt Nr.: 96399942 Subobjekt Nr.: 3 Teilnehmer Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943008

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 133157 mm2 / Farben: 1 Seite 6 28.08.2003

Kristin Asbjornsen

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639942 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943008

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 133157 mm2 / Farben: 1 Seite 6 28.08.2003

Living Colour

Living Colour geben ihr Europa-Debut als wiedervereinigte Band exakt dort, wo sie als weitgehend unbekannte Band 1986 begonnen hatten: Am Jazz Festival Willisau. Die Reunion in quasi Originalbesetzung mit Corey Glover (voice), Vernon Reid (Guitar), Doug Wimbish (bass) und Will Calhoun (drums) ist ein Ereignis. Living Colour waren von Mitte der Achtziger- bis Mitte der Neunzigerjahre die Crossover-Band schlechthin und die prominentesten Vertreter der Black Rock Coalition: Schwarze Bands, die Rock spielten. Ihre geballte Dosis aus Rock, Funk, Metal, Jazz und Samples erreichte ein breites Publikum und beeinflusste in der Folge eine ganze Generation von fiebrig explodierenden Crossover-Bands.

Zunächst ein experimentelles Funk-Fusion-Versuchsfeld von Gitarrist Vernon Reid, wurde die Band an einem Konzert im legendären CBGB in New York von Mick Jagger «entdeckt». Jagger lud sie ein, auf seinem Album «Primitive Cool» (1986) mitzuspielen, produzierte zwei Songs von ihnen und war massgeblich daran beteiligt, dass Living Colour einen Plattenvertrag mit Epic erhielten. Dort veröffentlichten sie 1988 ihr Debutalbum «Vivid», das ein Jahr lang in den Charts war und mit seinem aggressiven Punch und Reids Gitarrenkünsten als eines der besten Alben der Achtzigerjahre überdauert hat.

«Time's Up» (1990) war ein würdiger Nachfolger. Die CD überzeugte mit klarerem Songwriting und musikalisch vielfältigen Ideen, die von handfesten Songs über rockende Hendrix-Atmosphären bis zu Speed-Metal und experimentellen Zwischenspielen reichten. Musiker wie Little Richard, Maceo Parker, Don Byron, Reggie Workman und Queen Latifah waren daran beteiligt. 1991 ersetzte Doug Wimbish den Bassisten Muzz Skillings. Living Colour tourten mit Guns'n Roses, Cheap Trick, Anthrax und Billy Bragg. 1989 erhielten sie drei MTV-Awards. 1993 folgte mit «Stain» ein weiteres Album, das sich gut verkaufte, aber doch nicht mehr die schlagende Innovationskraft hatte.

1995 löste Vernon Reid die Band aufgrund von internen Reibereien auf. Ein Jahr später veröffentlichte er das Solo-Album «Mistaken Identity», das von Teo Macero (Miles Davis) und Prince Paul (De La Soul) produziert wurde. Mit seinem Mix aus Rock, Jazz und Hip Hop folgte es den Spuren von Living Colour. Noch etwas explosiver und elektronischer tönte die CD «Front End Lifter», die Vernon Reid letztes Jahr zusammen mit DJ Logic unter dem Namen Yohimbe Brothers herausgegeben hat. Auch Corey Glover hatte sich 1998 mit dem Rhythm'n' Blues-Soul-Album «Hymns» zurückgemeldet.

Die Rhythm-Section von Living Colour – Doug Wimbish und Will Calhoun – tourte in den letzten Jahren als Head Fake und Jungle Funk. Ihre Musik war durchsetzt von Drum'n'Bass-Rhythmen und Ambient und hatte Funk in den Knochen. Doug Wimbish seit jeher ein gefragter Bassist (Jeff Beck, Madonna, Annie Lennox, George Clinton, James Brown usw.) beteiligte sich an Plattenaufnahmen für Depeche Mode, The Rolling Stones, Mick Jagger und Ron Wood und veröffentlichte 1999 das Soloalbum «Trippy Notes for Bass».

Es war im Herbst letzten Jahres, als Head Fake eine Reihe von Konzerten im CBGB gab. Dazu hatten sie auch Sänger Corey Glover eingeladen. Viel Prominenz besuchte die Konzerte, darunter auch Vernon Reid. So kam es zu einer «Reunion Show» – und offensichtlich hatten die Musiker wieder Spass gefunden. «We still have something to offer», erklärte der Bassist Doug Wimbish in einem Interview in einem US-Musikmagazin. «We're being extremely honest with ourselves and we're starting to push a whole new envelope right now. The possibilities of where this can go really is phenomenal.» Living Colour sind daran, eine neue CD einzuspielen und im Herbst wieder ausgedehnter zu touren. Zuerst

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997S9 Objekt Nr.: 96399942 Subobjekt Nr.: 5 Faktoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943008

ist nun aber Willisau an der Reihe!

Living Colour

Corey Glover voc
Vernon Reid g
Doug Wimbish b
Will Calhoun dr

Living Colour

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639942 Subobjekt Nr.: 6 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943008

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 122925 mm2 / Farben: 0 Seite 9 28.08.2003

The Art of the Duo

Konzert 3: Samstag, 30. August, 14.30 Uhr, Festhalle

Nils Petter Molvaer – Martin Koller

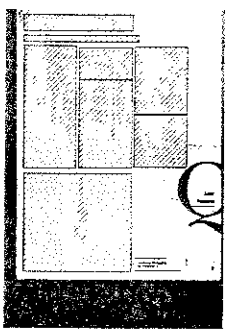
Zwei Musiker treffen sich, die beide ausgedehnt mit Electronics experimentieren: Der norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer vor allem mit seiner Band, der österreichische Gitarrist Martin Koller in verschiedenen Kontexten. Nils Petter Molvaer ist ein weitgehend autodidaktischer Musiker und kommt vom Pop und Rockjazz her, Koller hat Klassik und Jazz studiert. Beide haben ein Sensorium für grenzüberschreitendes Musizieren, für reduzierte Einsätze zugunsten des Ganzen und für lyrische Stimmungen samt ihren Kontrapunkten.

Nils Petter Molvaer steht seit seinem Debutalbum «Khmer» (1997) nicht nur für einen neuen Aufbruch im ECM-Jazz, sondern hat mit den Folgealben seine gute und populäre Verankerung im groovenden Dancefloor-Jazz bestätigt. Er, der mit seiner Band schon zweimal am Jazz Festival Willisau gastierte, ist ein sensibler Musiker, dessen elegisch-sphärischen Trompeten-Linien reizvolle Kontraste zu den satt groovenden Beat-Maschinerien bilden.

Nils Petter Molvaer wurde 1960 geboren. Nach diversen Pop- und Rockband-Erfahrungen studierte er eine Zeitlang am Konservatorium Trondheim, bevor er sich nach Oslo absetzte und professioneller Musiker wurde. Als musikalische Einflüsse nennt er Miles Davis, Don Cherry, Billie Holiday, Brian Eno, Joni Mitchell und Bill Laswell. Molvaer bewegt sich in Pop, Rock, Funk, Jazz und Elektronik. Er hat mit seiner erfolgreichen Band eine Synthese daraus gemacht, die auch ein junges Publikum begeistert. Nils Petter Molvaer hat Jazz gespielt mit Leuten wie Elvin Jones, George Russell, Gary Peacock. Handkehrum weiss er über jede neuste CD-Scheibe aus dem modernen Elektronik-Sektor Bescheid.

Wie Nils Petter Molvaer ist auch Martin Koller kein Hardcore-Dudler, obwohl er vor Noise keine Berührungsängste hat. Koller bewegt sich mit seiner Musik zwischen Fusion-Jazz und Electronic Listening. Er setzt sein mit zahlreichen Effekten gekoppeltes Instrument oft wie einen Synthesizer ein. Sein Spiel generiert Klangflächen und schwebende Stimmungen, die von dosiert platzierten Akkordfolgen und Licks immer wieder in neue Tonalitäten und überraschende Biegungen geschickt werden.

«In den letzten Jahren habe ich realisiert, dass ich mich nicht so sehr als Gitarristen, sondern als Musiker verstehe. Ich will gute Musik machen, unabhängig vom Instrument», erklärte er gegenüber dem Musikjournalisten Wolf Kampmann. «Deshalb habe ich mir ein kleines Studio aufgebaut und einen Sampler gekauft. Ich will mehr produzieren und aufnehmen, mit Loops und Grooves experimentieren und mich der Musik nicht als Gitarrist, sondern als Komponist nähern. Das Ausdruckspektrum der Gitarre ist zu gross, um puritanisch am Spezifischen dieses Instrumentes zu hangen.»



Martin Koller, in Villach/Kärnten geboren, ist breit ausgebildet. Er studierte sowohl am Konservatorium Klagenfurt wie am Berklee College of Music in

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997S9 Objekt Nr.: 9639952 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943023

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 122925 mm2 / Farben: 0 Seite 9 28.08.2003

Boston, wo er mit der höchsten Auszeichnung abschloss. Dennoch hat er die routiniert geschliffenen Akademismen und Formeln ad acta gelegt und sich einen völlig neuen Zugang zum Instrument, zu seiner Musik eröffnet. Er spielte mit Leuten aus Jazz und Electronic, unter anderen Geri Allen, Tery Lyne Carington, Gary Thomas, Robyn Schulkowsky, Jojo Mayer, DJ Soulslinger, Will Calhoun. Bekannt ist er hierzulande vor allem als Gitarrist und Soundspezialist im Vienna Art Orchestra, dessen letztes Jubiläums-Projekt er mit Remixen bereichert hat.

Nils Petter Molvaer

Nils-Petter Molvaer tp
Martin Koller g

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639952 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943023

202

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 122925 mm2 / Farben: 0 Seite 9 28.08.2003

Miroslav Vitous – John Abercrombie

Mit dem Duo Miroslav Vitous und John Abercrombie erweist Jazz Willisau auch der Weiterentwicklung dessen, was einst Fusion und New Jazz war, Referenz. Die zwei Saitenkünstler, die in den Siebzigerjahren gross geworden sind und populär waren, und sich heute in einem veränderten Umfeld wieder finden, sind jenseits von allen Trends und Hypes dran geblieben.

John Abercrombie, 1944 in Port Chester/New York geboren, absolvierte von 1962 bis 1966 das Berklee College of Music und spielte zunächst mit dem Blueser Johnny Hammond, bevor Ende der Sechzigerjahre in New York seine Zusammenarbeiten mit Jazzern wie Chico Hamilton, Gil Evans, Gato Barbieri und Barry Miles begann. Er spielte mit den Brecker Brothers und ist auch auf den frühen Alben von Billy Cobham als Gitarrist zu hören. 1973 wurde er am Jazz Festival Montreux von ECM-Chef Manfred Eicher zu einer Platten-Session eingeladen. «Timeless» (mit Jack DeJohnette und Jan Hammer) wurde 1974 veröffentlicht und bildete den erfolgreichen Beginn eines kontinuierlichen Outputs an Platten auf ECM, der bis heute andauert.

Zu den wichtigsten Partnern gehörten Jack DeJohnette, Dave Holland und Ralph Towner, mit dem er 1976 und 1982 zwei schöne Platten veröffentlicht hat. Abercrombie war auf allen «Directions» und «New Directions»-Platten von Jack DeJohnette beteiligt. In den Achtzigerjahren arbeitete er viel mit Marc Johnson und Peter Erskine. In den letzten Jahren hat Abercrombie für seine Platten mit Leuten wie Kenny Wheeler, Adam Nussbaum, Joe Lovano, Joey Baron, Mark Feldman und dem Organisten Dan Wall zusammengearbeitet.

Abercrombie, der auch für Jazz-Clinics weltweit ein gefragter Musiker ist, hat in seinem Gitarrenspiel grosse Affinitäten zu Rock, Blues und Folk, was seine grundsätzliche Verankerung im klassischen Jazz und seine oft auch lyrische Spielweise umso spannender macht. Immer wieder hat er Jazz-Standards eigenständig interpretiert. Er sagte einmal: «When I'm playing tunes like Autumn Leaves or Stella By Starlight, as much as I've played those tunes over the years, I still enjoy playing them. And because I know them so well, I'm very free with them. I'm just as free with them as when I'm playing with no chords at all. That, to me, is free jazz».

Auch Miroslav Vitous hat auf ECM einige seiner wichtigsten Platten veröffentlicht. In seiner Musik spiegeln sich bis heute die Folkeinflüsse seiner tschechisch-osteuropäischen Heimat. Vitous wurde 1947 in Prag geboren. Als Kind spielte er Violine und später Klavier, bis er auf den Bass wechselte. Als talentierter Musiker und ebenso talentierter Freistil-Schwimmsportler entschied er sich Mitte der Sechzigerjahre für die Musik. Er gewann ein Stipendium für das Berklee College. Nach einem Jahr verliess er die Ausbildung und ging nach New York, wo er sich schnell in der Szene etablierte und mit Leuten wie Charlie Mariano, Chic Corea, Stan Getz, Miles Davis und Herbie Mann arbeitete.

Eine grosse Zeit brach an, als Miroslav Vitous zusammen mit Joe Zawinul und Wayne Shorter die erfolgreiche Jazzrock-Band Weather Report gründete. Nach drei Jahren verliess Vitous die Band und liess sich in Los Angeles nieder. Eine Zeitlang experimentierte er mit einem Instrument, das Bass und Gitarre kombinierte. Er spielte und tourte mit eigenen Bands, in denen unter anderen John Surman, Kenny Kirkland und John Christensen mitwirkten. Erfolgreich war auch eine Duo-Tour mit Stanley Clarke. Später konzentrierte sich Vitous auf die Unterrichtstätigkeit. 1983 wurde er Direktor der Jazzabteilung am New England Conservatory in Boston.

Seit anfangs der Neunzigerjahre ist Vitous wieder zurück in Europa, wo er

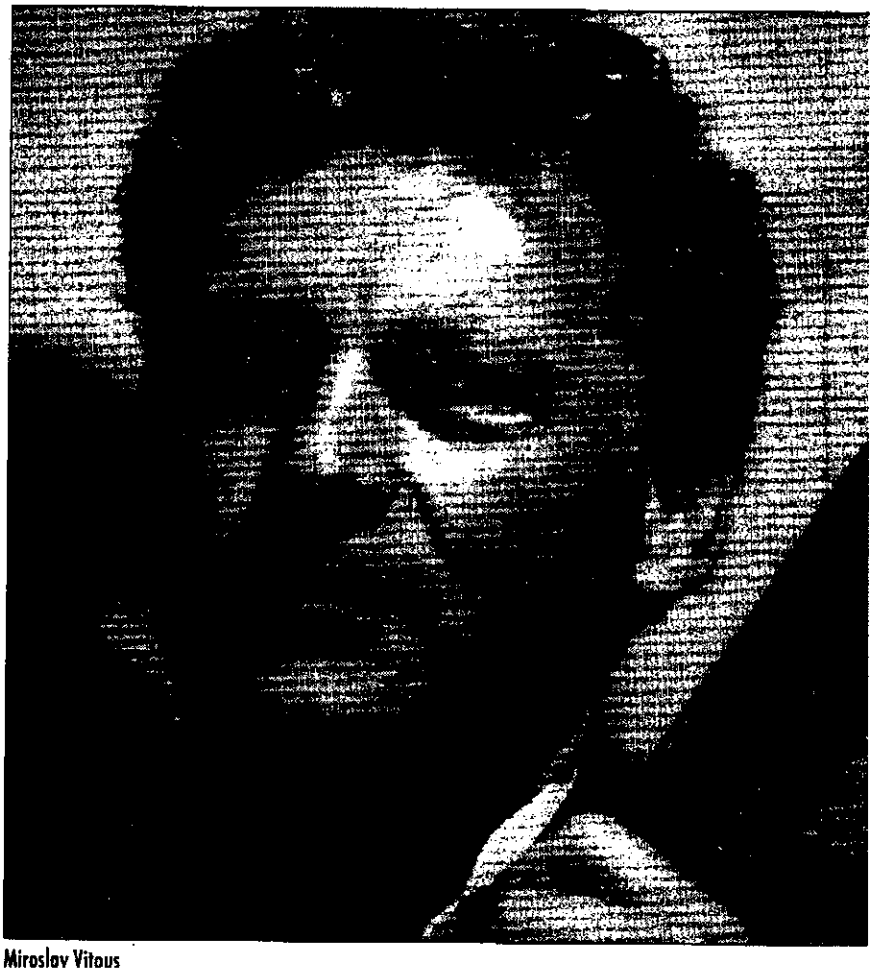
Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienmitgabe Nr.: 7999759 Objekt Nr.: 9639952 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13949023

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 122925 mm2 / Farben: 0 Seite 9 28.08.2003

sich auf neue Projekte konzentriert hat und regelmässig mit Bands oder als Solist auftritt. Neuerdings hat er sich einen Namen gemacht mit der Entwicklung von hochwertigen Orchester-Samples. Er ist daran, eine ganze Bibliothek von orchestralen Instrumentenklängen aufzubauen und auf CD herauszugeben, die zum Komponieren und Produzieren digitaler Musik benutzt werden können.



Miroslav Vitous

Miroslav Vitous b
John Abercrombie g

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639952 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943023

Bugge Wesselthoft – Sidsel Endresen

Ob Pop, Jazz, Elektronik und insbesondere deren Grenzüberschreitungen: In dieser Beziehung kommt zurzeit niemand an der norwegischen Musikszene vorbei. Nach Nils Petter Molvaer und Kroyt sind mit Bugge Wesselthoft und Sidsel Endresen zwei weitere norwegische Musiker am Jazz Festival Willisau vertreten. Das Duo besteht seit zehn Jahren. Es ist ein Duo der leisen Töne. Minimal, lyrisch, atmosphärisch entfalten sich die Songs und Improvisationen. Zarte Klangwelten entstehen, schwebende Sounds kontrastieren mit nüchternen Beats, folkige Themen à la Joni Mitchell funkeln in soften Electropiano-Tupfern, eine ausdrucksstarke Stimme sinniert, erzählt, liebäugelt, singt. Wunderbare Details bezaubern die Musik. «Out Here. In There» heisst die aktuelle CD, deren Intimität und transparenter Ausdruck begeistert.

Bugge Wesselthoft und Sidsel Endresen hatten sich 1993 an einem Sommercamp in Norwegen kennen gelernt, wo sie beschlossen, ein gemeinsames Projekt zu wagen. «Ich war ein Fan von Bugge seit Ende der Achtzigerjahre. Von Anfang an gab es zwischen uns ein intuitives Verständnis und einen grossen gegenseitigen Respekt. Das erleichterte uns sehr den Bühnenstart», sagte Sidsel Endresen. Die Sängerin setzt ihre Stimme sehr nuanciert ein. Texte wechseln mit freien Passagen, in denen sie rein klanglich improvisiert. Mit «Night Song» erschien 1994 das erste Album. 1998 folgte «Duplex Ride», das auch von Pop-Magazinen wie dem Rolling Stone in den höchsten Tönen gewürdigt worden ist.

Bugge Wesselthoft war anfangs der Neunzigerjahre Mitglied der Arild Andersen Band, des Terje Rypdal Quartets und machte bei Jan Garbareks Produktion «Molde Canticle» mit. Aber dann verliess er die klassisch getünchte Klangwelt des nordischen ECM-Jazz und wandte sich sukzessive den Crossoverprojekten von Jazz, Pop und Elektronik zu. 1995 gründete er das «Jazzland»-Label und gab mit der Band und der CD «New Conception of Jazz» gleich einen Massstab vor, wie er sich den «Future Jazz» vorstellte. Das Album wurde mit einem Grammy ausgezeichnet.

«A ride in to the realm of space travel, a trip to ambient and electronic pastures brushed with the acoustic», schrieb in London ein Kritiker zu den Konzerten von Bugges Band. Remixe machten seine Stücke auch in den Clubs bekannt. Massgebende DJs wie Gilles Peterson hatten ihn auf der Playlist. Der Track «Change» wurde von Carl Craig auf seinem letzten Album «The Workout» integriert. Seine Musik stösst mittlerweilen bei experimentellen Jazzanhängern wie bei Freunden der Elektro- und Technoszene auf Gehör. Und das Jazzland-Label hat sich zu einer wichtigen Schaltstelle der jungen Norweger Szene entwickelt. Unter anderen haben auch Eivind Aarset, der Gitarrist von Nils Petter Molvaer, Jon Balke, Beady Belle und Mari Boine (Remixes) auf Jazzland veröffentlicht.

«Sidsel Endresen ist eine Hexe, die es versteht, der Natur ihr Geheimnis abzulauschen», charakterisierte «Jazzthing» die Sängerin. Sie ist 1956 geboren und wurde anfangs der Achtzigerjahre im Umfeld von Fusion und Jazzrock aktiv. Bis 1987 war sie Mitglied der Jon Eberson Group, mit der sie fünf Alben einspielte. 1990 und 1994 veröffentlichte sie zwei Alben auf ECM, die ihre Hinwendung zur Improvisation und Neuen Musik markieren. Auf beiden Platten war auch Nils Petter Molvaer beteiligt, bevor er Jahre später mit «Khmer» seine eigene Erfolgsgeschichte auf ECM einleitete.

2000 ging sie mit ihrem Soloprojekt «Undertow» auf Tour und komponierte mit Rof Wallin die 1-Frau-Oper «Lautleben». Das Duo-Projekt mit Bugge Wesselthoft wurde in dieser Zeit ständig aktiv gehalten. «Ich bin absolut detailversessen. Ich schaffe eine Zone,

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997759 Objekt Nr.: 9639952 Subobjekt Nr.: 5 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943023

in der die Details leben können, und fülle sie sparsam. Die Stille ist ein äusserst aktiver Raum, der viele Bewegungsmöglichkeiten gewährt», sagt Sidsel Endresen zu ihrer Musik. Inzwischen ist sie für ihre Werke mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit Norwegens höchstem Jazz-Award.

Sidsel Endresen und Bugge Wesselthoft

Sidsel Endresen voc
Bugge Wesselthoft p

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639952 Subobjekt Nr.: 6 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943023

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 87813 mm2 / Farben: 3 Seite 21 28.08.2003

Rememberings

Konzert 6: Sonntag, 31. August, 20 Uhr, Festhalle

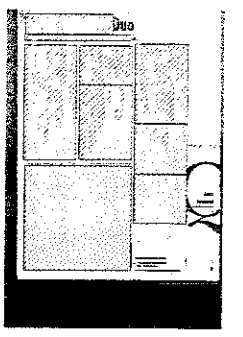
Anthony Braxton

Wenn Anthony Braxton auf seinem Altosax abhebt, ereignen sich nicht nur die unglaublichsten Kaskaden musikalisch freister Formen, sondern beginnt auch die Jazzgeschichte zu vibrieren. Bei allen Progressionen ins Abstrakte, schwindelerregenden Sheets of Sounds, extremen Phrasierungen, polyphonen Blastechniken und zeitgenössischen Klangkonzepten spielt Braxton immer wieder auf dem Boden von Blues und Roots. Das Archaische von Albert Ayler und das Erhabene von John Coltrane oder Eric Dolphy sind ein wichtiges Rückgrat seiner Solo-Improvisationen. Aber gleichzeitig integrieren vor allem seine grösseren Werke und Kompositionen die europäische Moderne und die zeitgenössische Klangsprachen in teils komplexesten Ausformungen.

Seit den Sechzigerjahren gehört Anthony Braxton zu den grossen Persönlichkeiten des Jazz. Braxton ist Saxophonist, Klarinettist, Komponist, Philosoph, Improvisator, Musik-Professor. Kam er in früheren Jahren nach Willisau, wusste das Publikum, dass ein enorm herausfordernder Konzertabend bevorstand. Einen, in den man sich gerne begab, weil seine Musik das Gehirn kitzelte und nachher die Klänge wieder frischer waren. Weniger selbstverständlich. Braxtons Musik wusch einem die Ohren. Vorstellungen über Musik waren so lange gültig, bis Braxton sie atomisierte, sie wenigstens auf «reset» stellte. Und wer über die Durchdringung von Komposition und Improvisation nach denken wollte, fand bei Braxton schon vor 30 Jahren den Experten dafür.

Anthony Braxton wurde 1945 in (South Side) Chicago geboren. Er wurde eines der frühen Mitglieder der Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) in Chicago, die aus Musikern wie Roscoe Mitchell, Joseph Jarman, Henry Threadgill, Leo Smith, Malachi Favors und Muhal Richard Adams bestand. Mit ihren Experimenten näherten sie sich ebenso dem Kern der Great Black Music wie der europäischen Avantgarde. 1968 nahm Braxton «For Alto Saxophone» auf: Ein Doppelalbum mit Solo-Improvisationen auf dem Altosaxophon. Es war ein grandioses, revolutionäres und enorm einflussreiches Statement, das bis heute nichts an Wirkung eingebüsst hat. Und erst letztes Jahr erschien mit «Solo (Koln)» ein weiteres Alto-Soloalbum, das bereits 1978 eingespielt wurde und Braxtons Spektrum zwischen abstrakten Komplexitäten, erdigen und ekstatischen Noten meisterlich hören lässt.

Um 1970 formierte er in Paris eine kurzlebige Band mit Chic Corea, Dave Holland und Barry Altschul. 1970 liess sich Braxton in New York nieder. Er führte seine Zusammenarbeit mit Holland und Altschul weiter, dazu stiessen entweder Kenny Wheeler oder George Lewis. In den Achtziger- und Neunzigerjahren machte er Furore mit einem weiteren hochkarätigen Quartett, in dem Marilyn Crispell, Gerry Hemingway und Mark Dresser oder John Lindberg mitwirkten. Braxton spielte auch im Duo mit Derek Bailey, Evan Parker oder Max Roach. Er schrieb unzählige Kompositionen für Quartette, Kammerensembles, Orchester und



Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienmerkmale Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639982 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943035

Opern. 1985 bis 1990 unterrichtete er am Mills College in Kalifornien, um dann seine pädagogische Tätigkeit an der renommierten Musikfakultät des Wesleyan College in Connecticut fortzusetzen.

In all den Jahrzehnten hat Anthony Braxton sein Oeuvre kontinuierlich ausgeweitet, verdichtet und immer wieder neu formuliert. Viele Kompositionen hat er nach mathematischen Prinzipien oder mit grafischen Symbolen geschrieben. Er hat die schwarze Jazztradition ebenso absorbiert wie die zeitgenössischen amerikanischen Komponisten Charles Ives, Harry Partch, John Cage oder die Avantgarde-Vertreter der modernen europäische Kunstmusik wie Schoenberg, Stockhausen, Xenaki, Varèse. Anthony Braxton hat von Anfang an Brücken geschlagen zwischen Jazz, Neuer Musik und freier Improvisation. Dabei ist sein Output unvermindert spannend und herausfordernd geblieben. Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat Anthony Braxton die Grenzen seiner Musik noch nicht zu Ende gesteckt.

Anthony Braxton

Anthony Braxton reeds

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639982 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943035

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 87813 mm2 / Farben: 3 Seite 21 28.08.2003

Mingus Big Band

Charles Mingus, eines der wahren Jazz-Ungetüme, wurde 57 Jahre alt. Er starb 1979. Ein paar Monate vor seinem Tod soll er auf die Frage, als was er am liebsten reinkarniert werden möchte, gesagt haben: «I'm not going to leave.» Dass Charles Mingus weiterhin anwesend ist, macht einem die Mingus Big Band ohne viel Esoterik klar. Seit über zehn Jahren ist sie im Auftrag von Sue Mingus, der Witwe des Verstorbenen, ausschliesslich dazu da, das Repertoire von Charles Mingus wach zu halten, weiter zu pflegen – neu inkarnieren zu lassen.

So kommt es, dass wir beispielsweise auf der aktuellen CD «Tonight at Noon» nicht nur einige unbekanntere Mingus-Stücke entdecken, sondern auch erstmals wieder eine Interpretation des grösseren Werks «Black Saint & Sinner Lady» aus seiner frühen Sechzigerzeit hören können. Es ist noch immer eine ungemein schillernde Musik, mit weitem Atem, farbigen Wechselspielen, fetten Harmonien und dem swingend-nostalgischen Groove-Gewoge aus den Anfängen der Jazzgeschichte. Auch eine Musik von heute, gespielt von jüngeren Musikern, die in der Big Band eine Weile oder auch jahrelang verbleiben und bei dieser Gelegenheit den Jazz von den Wurzeln her packen können.

Charles Mingus hatte unter anderem mit Louis Armstrong gespielt, bevor er 1945 seine ersten Aufnahmen unter eigenem Namen machte. Anfangs der Fünfzigerjahre liess er sich in New York nieder und arbeitete mit Miles Davis, Charlie Parker, Stan Getz, Lennie Tristano, Duke Ellington, Bud Powell, Art Tatum. Er formte eigene Quintette und Sextette, in denen Leute wie Booker Ervin, Ted Curson, Eric Dolphy oder Roy Eldridge spielten. 1962 trat er mit einer Big Band auf. Dann arbeitete er mit elfköpfigen Ensembles und später einem Oktett, bevor er ab 1969 neben weiteren Big Band-Arbeiten wieder regelmässig eine kleinere Formation unterhielt, in der unter anderen auch Don Pullen und George Adams mitwirkten. 1971 erschien seine Autobiographie «Beneath the Underdog», die mit einer zornigen, lebenslustigen und oft auch unbequemen Persönlichkeit bekannt machte.

Zu seinen bekannten Stücken gehören Goodbye Pork Pie Hat, Better Git It In Your Soul, Wednesday Night Prayer Meeting, oder My Jelly Roll Soul. Mingus, mit Swing und Be Bop Herkunft, hatte eine eigene Position zwischen dem modalen Jazz und dem Free Jazz. Er schrieb quasi-orchestrale Jazzwerke, die beides beinhalten konnten, aber dennoch von Struktur und Disziplin durchdrungen waren. Er initiierte einige glänzende Beispiele von kollektiver Improvisation, deren Flow und Explosivität noch heute begeistern. Er hat viele wichtige Platten veröffentlicht. Dazu zählen Pithecanthropus Erectus (1956), Mingus Ah Um (1959), The Fables of Faubus, The Black Saint and The Sinner Lady (1963) und Mingus Mingus Mingus Mingus Mingus (1963).

Schon bald nach dem Tod von Charles Mingus starteten unter der künstlerischen Leitung seiner Witwe Sue Mingus die ersten Tribute-Projekte, aus denen 1991 definitiv die Mingus Big Band erwuchs. Jahrelang war sie jede Woche im Cafe Time aufgetreten. Mittlerweilen zählt sie zu den besten Jazz Big Bands der Welt. Anfänglich waren noch Musiker dabei, die mit Mingus gespielt hatten, wie Jimmy Knepper, Richard Williams oder Jack Walrath. Die Big Band hatte immer wieder exzellente Instrumentalisten, darunter Craig Handy, Seamus Blake, Clifford Jordan, John Stubblefield, Kenny Drew jr, Randy Brecker oder Vincent Herring.

Die Kompositionen von Charles Mingus sind oft so komplex, dass schon zu seinen Lebzeiten die Musiker diszipliniert daran arbeiten mussten. Das gab ihnen gleichzeitig die Gelegenheit, ihre eigene musikalische Sprache zu entdecken und zu entwickeln. So erhalten auch in der Mingus Big Band junge Musiker immer wieder die Chance, durch

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienmitteilung Nr.: 799759 Objekt Nr.: 96399982 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943035

die künstlerische Arbeit in diesem Grossverband richtig gut zu werden. In Willisau wird ein elfköpfiges Ensemble auftreten, in dem neben den klassischen Blas- und Rhythmusinstrumenten auch Bassklarinette, Fagott, Frenchhorn und Gitarre gespielt werden.

Mingus Big Band

Eddie «Doc» Henderson tp
Kenny Rampton tp
Walter White tp
Alex Foster ss, as, fl, artistic director
John Stubblefield ts
Wayne Escoffrey ts
Lauren Sevian bs
Abraham Burton as
«Ku-umba» Frank Lacy tb, voc
Earl McIntyre btb, tuba
Conrad Herwig tb
Donald Edwards dr
Boris Kozlov b
Julian Joseph p

Charles Mingus 1976 in Willisau

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639982 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943035

110

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 65612 mm2 / Farben: 3 Seite 24 28.08.2003

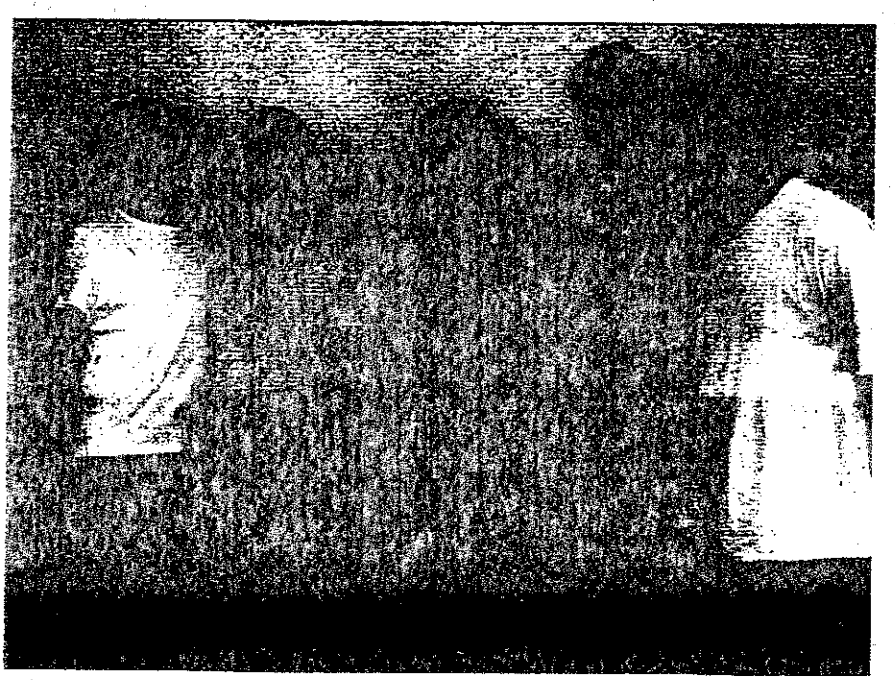
Der Stand der Klänge

Vier Gratiskonzerte bei Speis und Trank im Restaurantzelt

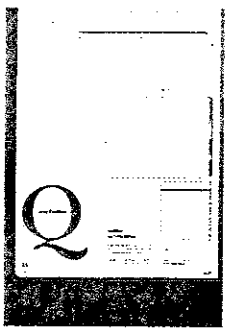
Die diesjährigen Zelt-Konzerte werden ausschliesslich von Formationen aus dem Umfeld der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern (MHS) bestritten. In den verschiedenen Bands treffen sich Musiker, die noch in der Ausbildung sind, mit solchen, die bereits abgeschlossen haben und in verschiedenen Projekten ihre Erfahrungen sammeln konnten. Eine ideale Plattform, um sich über den Stand der Klänge zu orientieren und Entdeckungen zu machen.

Neue und interessante Wege im aktuellen Jazzland geht das Projekt «Welcome to the Science Fair»: Das Sextett mit dem Sänger Oded generiert eine zeitgemässe Mischung aus Jazz Poetry Word Jazz, Grooves und Improvisation. Die Texte, gesungen und rezitiert, streifen Themen wie Genetik, Klonen, Technologie und Zeit-Wahrnehmung. Sie sind eingebettet in gut arrangierte Soundtracks aus Jazz, Rock und Ambient. Ein «wissenschaftlicher Jahrmarkt», der auch musikalisch die gängigen Säuseleinheiten hinterfragt.

Welcome to the Science Fair



Welcome to the Science Fair



Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Mediengruppe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639088 Stichobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943043

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 65612 mm2 / Farben: 3 Seite 24 28.08.2003

Jazzbilder von Feliks Büttner

Während des Festivals sind im Rathaus mitten im Städtchen Jazzbilder von Feliks Büttner zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag, 28. August, bis Sonntag, 31. August, je 10 bis 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.
Roger Scheiber g
Marco Blöchlinger b
Dominik Meyer dr
Jean Pierre Maillard perc
Michi Jäger saxes

Wavourites

Wavourites

Brasilianisch getönter Jazz ist die musikalische Grundlage der Wavourites: Das Quartett interpretiert neben eigenem Material auch Kompositionen von A.C. Jobim oder John Coltrane. Gestützt von der gut groovenden Rhythmusgruppe mit Marco Blöchlinger (Bass) und Dominik Meyer (Drums) starten Gitarrist Roger Scheiber und – als Special-Guest – Michi Jäger (Saxophon) zu ihren Höhenflügen. Eine gut fundierte Musik, die auf der Bühne gehörig Zugkraft und Freeplay entwickeln kann.

Adi Pflugshaupt ss, ts
Franz Hellmüller g
Andreas Hausammann p
Claudio Strebel b
Matthias Zindel per, dr

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639988 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943043

Nonon

Nonon ist ein Sextett, das mit Verve und Humor durch die Stil-Gärten wichert. Unter dem augenzwinkernden Motto «criminal grooves» – eine Verballhornung von «minimal grooves» – pflegen die jungen Instrumentalisten einen Crossover aus Jazz, Funk, Rhythm'n'Blues, der auch die Dancefloor-Rhythmik auf elegant-handgemachte Weise integriert. Die Kompositionen stammen vom Elektrobassisten, dem Willisauer Simon Kaufmann. Sie bieten klar strukturierte Leitlinien, entlang derer die Band immer wieder zu kraftvollen Improvisationen durchbricht. Mit dabei ist auch der Willisauer Perkussionist Arno Troxler.

Marc Stucki saxes
Gregor Heini g
Andy Meili keyb
Chregu Bosshard dr
Arno Troxler perc
Simon Kaufmann e-b, comp

Nonon

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7497759 Objekt Nr.: 9639088 Subobjekt Nr.: 3 Telefaxen Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943043

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 65612 mm2 / Farben: 3 Seite 24 28.08.2003

Fido's Revenge

Diese Formation um den Elektrobassisten Pascal Grünenfelder hat sich nichts Geringeres vorgenommen, als einige Perlen aus dem genialischen Musikuniversum von Frank Zappa zu interpretieren. Als Inspiration dienten die frühen experimentellen Soundcollagen und die späteren Jazz-Rock-Frickel-Komplexitäten. Songs wie «Zomby Wolf», «Don't eat the yellow snow» oder «Dinah-Moe-Hum» werden zu neuem Leben erweckt und mit einer tüchtigen Prise Humor und Jetztzeit-Haltung über die Bühne gebracht. Das ist die Rache von Fido, und die lassen wir uns gerne gefallen!

Bruno Amstad voc
Alex Hendriksen saxes
Marc Stucki saxes
Seppi Käppeli tb
Oli Friedli keyb
Jaro Milko g
Pascal Grünenfelder e-b
Dario Sisera perc
Remy Sträubli dr

Fido's Revenge

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639988 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943043

194

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 68658 mm2 / Farben: 0 Seite 27 28.08.2003

In intimem Rahmen

Jazzkonzerte nun auch in der Stadtmühle Willisau

In Zusammenarbeit mit der Stadtmühle Willisau finden erstmals Jazzkonzerte in diesem neuen, attraktiven Kulturzentrum statt. Wie der Titel «Intimities» der Reihe besagt: In den vier Konzerten lassen sich Schweizer Jazzgrössen in intimem Rahmen erleben.

Albin Brun – Bruno Amstad

Freitag, 29. August, 18 Uhr:

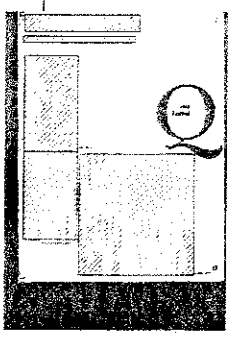
Die beiden Luzerner Musiker Albin Brun und Bruno Amstag sind vor zwei Jahren erstmals im Rahmen von «Jazz in Willisau» als Duo aufgetreten. Es war eine schöne Begegnung, mit atmosphärischen Jazz-World-Fusionen, die Lust auf mehr weckte. Albin Brun ist ein tadelloser Saxophonist, der in verschiedenen Formationen immer wieder das alpin-musikalische Erbe aufgreift, aber auch ein grosses Flair hat für die mediterrane und südosteuropäische Volksmusik. Auch Bruno Amstad schlägt – allein mit seinem Gesang – Brücken zwischen Ost und West, Nord und Süd, Himmel und Erde. Dazu kommt sein cooler Umgang mit Loops und Electronics, die seine Gesänge und Trommel-Grooves verfremden und verdichten.

Albin Brun und Bruno Amstad wechseln gekonnt zwischen verschiedenen Stimmungen und Instrumenten. Damit erwecken sie eine Musik zum Leben, die so sphärisch wie groove-betont ist, die einem meditativ besänftigt und entschweben lässt und im nächsten Moment wieder ins bodenständige Hier und Jetzt zurückholt.

Bilder von Will Calhoun

Die Stadtmühle Willisau zeigt während dem Festival Bilder des Living Colour-Musikers Will Calhoun.

Vernissage: Donnerstag, 28. August, 18 Uhr



Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Mediengruppe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639992 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943048

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

Albin Brun – Bruno Amstad

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9639992 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943048

116

Daniel Bourquin – Léon Francioli

Samstag, 30. August, 11 Uhr:

Daniel Bourquin und Léon Francioli zählen zu den Urgesteinen der Westschweizer Jazz-Szene. Zwei sympathische Kraftbolzen, in denen gleichzeitig so viel Sinnlichkeit und Feinheiten stecken, dass man stets wieder staunt, wie das alles in zwei Köpfen und zwei Bäuchen Platz findet. Daniel Bourquin (saxes) und Léon Francioli (bass) waren unter anderem Mitglieder des Quartetts BBFC, das ab 1981 während zehn Jahren durch Europa, Amerika und Afrika tourte. Als «Les nouveaux monstres» haben sie 1998/99 ein Projekt initiiert, bei dem sie live die Vorführung von 400 Fotografien auf einer Grossleinwand vertonen.

Aber auch ohne Motto und Konzept sind die zwei stets für Überraschungen gut. Sie schöpfen buchstäblich aus dem Vollen. Bourquin und Francioli kennen das Metier zwischen Jazztradition, Groove und freiem Spiel. Sie haben mit zahlreichen Musikern wie John Tchichai, Pierre Favre, Michel Portal, Joe McPhee, Don Cherry oder Albert Mangelsdorff gespielt und wiederholt auch Kompositionen für Theater- und Tanzproduktionen geschrieben.

Daniel Bourquin und Léon Francioli

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997S9 Objekt Nr.: 96309992 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943048

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 68658 mm2 / Farben: 0 Seite 27 28.08.2003

Urs Leimgruber – Saadet Türköz

Sonntag, 31. August, 11 Uhr:

Die Sängerin, die weit mehr als nur singt und der Saxophonist, der kaum je nach Saxophon klingt: Saadet Türköz und Urs Leimgruber gemeinsam sind ein waches Einfühlungsvermögen und die Kunst der freien Improvisation. In den stimmlichen Lagen und Lied-Materialien von Saadet Türköz widerspiegeln sich die musikalischen Traditionen ihrer Herkunft: Kasachstan, Ost-Turkestan, Türkei. Ein Stimme von dunklem Timbre, transparente Strukturen und überraschende Klanglichkeiten charakterisieren ihre Musik. Mit Urs Leimgruber kommt ein Partner ins Spiel, dessen Klangkultur und Improvisationslust kaum Grenzen kennt. Bei Leimgruber verschwinden nicht nur die Schranken zwischen komponierter und improvisierter Musik, sondern auch die herkömmlichen Erkennungsmerkmale eines Saxophonisten. Er kann sein Instrument anschlagen und anzupfen, er lässt Trommeln sprechen, Gitarren klingen und Gongs nachhallen. Ein Duo mit einem schier unerschöpflichen Klangspektrum, das für ein spannendes Konzert sorgen wird.

Urs Leimgruber

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9039992 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943048

ARGUS
Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 37441 mm2 / Farben: 3 Seite 37 28.08.2003

Das Jazz Festival unterstützen und sichern helfen

Das Jazz Festival ist sehr stark von der Unterstützung durch Sponsoren abhängig. Nach dem Ausstieg eines der Hauptsponsoren stellt sich dem Veranstalter Niklaus Troxler erneut die Aufgabe, einen neuen Sponosren zu finden, in dieser schwierigen Zeit ein heikles Unterfangen.

Um das Weiterbestehen des Willisauer Festivals zu ermöglichen, ist vor drei Jahren ein Verein gegründet worden: der Jazz Clan Willisau. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, das Jazz in Willisau zu unterstützen und zu fördern und längerfristig absichern zu helfen, wobei die Programmautonomie des Veranstalters voll gewahrt wird. Der Verein zählt rund 60 Mitglieder, die bereit sind, Jazz in Willisau mit einem Jahresbeitrag von mindestens 500 Franken zu fördern.

In den vergangenen Jahren hat der Jazz Clan mit seiner Unterstützung die Auftritte von Cecil Taylor, der Elvis Jones Jazz Machine und des New New York Art Quartets ermöglicht. In diesem Jahr gastiert dank seinem Beitrag die Mingus Big Band in Willisau.

Es ist im Interesse aller Besucherinnen und Besucher, dass das Jazz Festival Willisau weiter existieren und ein anspruchsvolles Programm verwirklichen kann. Alle Jazz Fans sind deshalb aufgerufen, dem Jazz Clan Willisau beizutreten und so das Festival sichern zu helfen. Mit 500 Franken im Jahr sind Sie dabei.

Auskünfte und Anmeldekarten am Info-Stand des Festivals oder bei: Jazz Clan Willisau, Postfach 3108, 6130 Willisau.
E-Mail: jazzclanwillisau@bluemail.ch

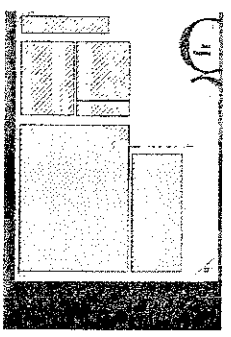
Zwei «Quartette»

WB. Wie jedes Jahr hat der Veranstalter des Jazz Festivals Willisau, Niklaus Troxler, auch in diesem Jahr für das Festival zwei Kunstblätter geschaffen. In der Gestaltung angelehnt an das Festival-Plakat, handelt es sich dabei um zwei Original-Serigrafien zum Thema «Quartette».

Das Blatt «Quartet 1» (Bild) zeigt in vier Farben einen Trompeter, einen Posaunisten, einen Altsaxofonisten und einen Pianisten, das Blatt «Quartet 2» einen Gitarristen, einen Bassisten, einen Sopransaxofonisten und einen Schlagzeuger.

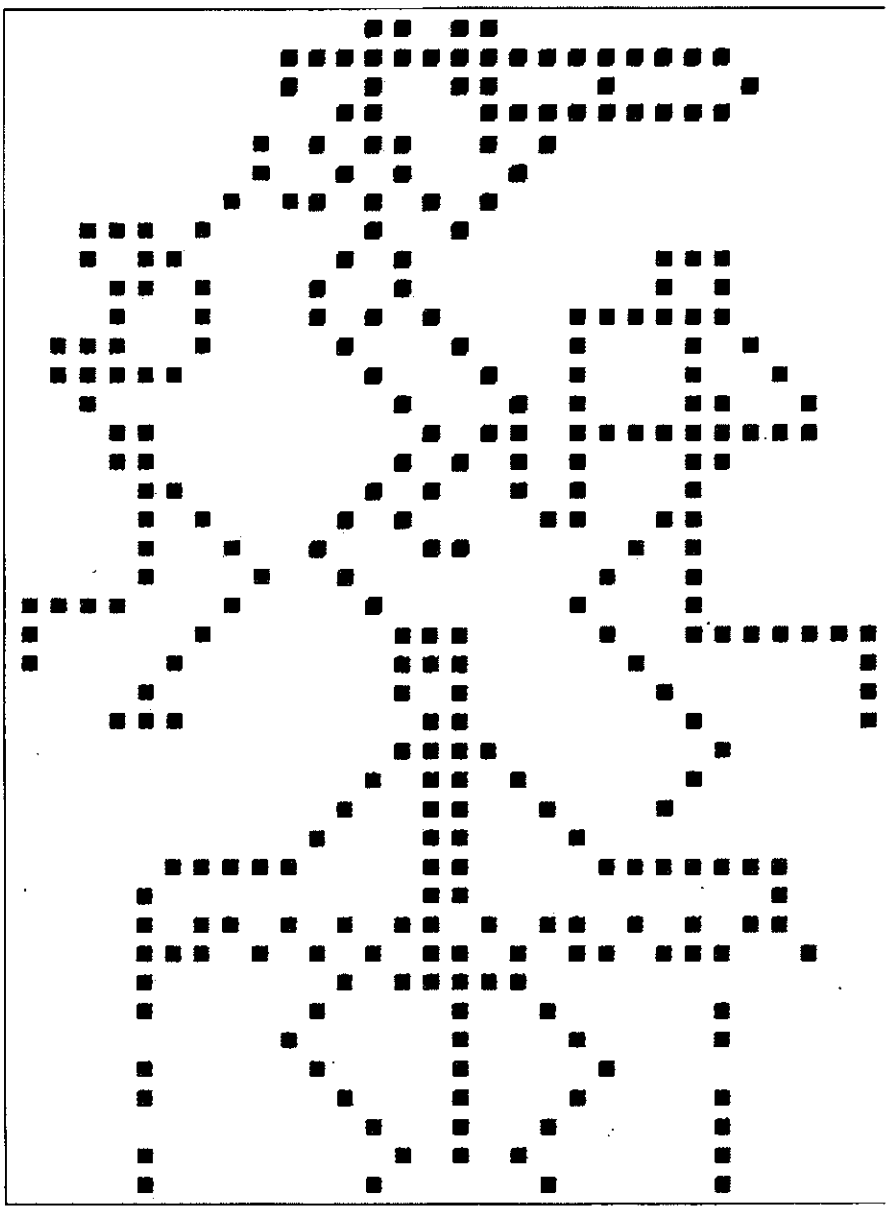
Die beiden Serigrafien im Format 76x55 cm erscheinen in einer auf je 100 Exemplare limitierten Edition und von Niklaus Troxler original signiert. Preis: je 380 Franken. Der Erlös aus dem Verkauf kommt voll dem Jazz Festival Willisau zugut. Auf Wunsch versieht Troxler die Originalgrafiken auch gerne mit einer speziellen Widmung.

Bestellungen an: Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau. Weitere Informationen am Info-Stand des Festivals.



Tiefenschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640017 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943086

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736



Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640017 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943086

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 123003 mm2 / Farben: 0 Seite 12 28.08.2003

The Mix

Konzert 4: Samstag, 30. August, 20 Uhr, Festhalle

Pierre Audetat – Brad Shepik – Mark Feldman

«iota horologi» heisst die erste und aktuelle CD dieses Trios, die seit einigen Wochen auf dem Independent-Markt ist. Ambient-Funk und groovende Miniaturen, Plasma und Lichtbündel, feedbackende Bässe und entrückte Violinspuren am Himmel durchgeistern und klären die Musik. Inspirierte Gitarrenexposees, Elektro-Downbeat-Grooves, funky dubbige Bässe, Middle Eastern Atmosphären, jazzrockige Akzente sind Elemente dieser Musik.

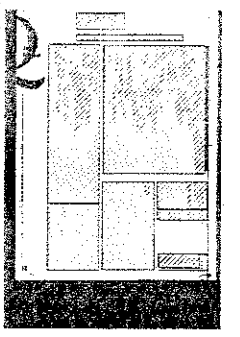
Das Trio besteht aus den Amerikanern Brad Shepik (Guitar) und Mark Feldman (Violine) und dem Schweizer Sampler-Künstler Pierre Audetat, der das Projekt initiiert hat. Die Zusammenarbeit ist neu, das Ergebnis auf Tonträger geradezu erfrischend. Pierre Audetat hatte die beiden Musiker während eines halbjährigen New York-Aufenthalts getroffen und sie für das Mitmachen gewonnen

Brad Shepik ist Gitarrist im Tiny Bell Trio, bei Pachora und neuerdings auch im eigenen Trio. Er kennt die balkanorientalischen Skalen, den swingenden Straight-Ahead-Jazz, die schrägen Akkorde und bringt das eigenwillig auf einen Nenner. Er spielt auch orientalische Saiten-Instrumente. In seinen Klangwelten bewegt er sich leichthändig zwischen Jim Hall, Klezmer und Acid-Rock. Wie Jim Black, Briggan Krauss und Chris Speed kam er von der Westküste nach New York und wurde dort schnell in der Downtown-Szene heimisch.

Mark Feldman kam 1986 nach New York, wo er als Studiomusiker für Popgrössen arbeitete. Der Violinist hat Erfahrung als jahrelanger Country-Sessionmusiker in Nashville, wo er auf über 200 Alben mitwirkte. Aber Feldman hat auch Erfahrung und Geschmack als frei improvisierender Musiker und in der klassischen Moderne. Regelmässig spielt er mit der Pianistin Sylvie Courvosier. Er ist auf über 100 Platten zu hören, so mit John Zorn, Dave Douglas, Don Byron, Joe Lovano, John Abercrombie, Trilok Gurtu, Yuri Caine. Er hat auch für das Kronos Quartet komponiert.

Das Trio macht einen jazzigen Nu-Elektro, bei dem alle drei Musiker interagieren, über die Maschinen hinweg. Akustisch und elektronisch: Alles gehört zum Gebräu. Entscheidend ist, wie die Substanzen reagieren. Pierre Audetat ist eine zentrale Schaltstelle. Er macht nicht einfach Rhythmus-Loops auf Knopfdruck, sondern greift in die musikalischen Prozesse ein. Er kann orchestrieren, Breakbeats synkoppen und Sphären rauschen lassen. Es gibt Stellen, da sind die drei im Space, wie ehemals The Grateful Dead auf Dark Star.

Pierre Audetat wurde 1968 in Lausanne geboren. Er studierte Piano, seit 1988 ist der Sampler ein wichtiges Instrument. Er war Gründungsmitglied der Westschweizer Hip Hop Band Silent Majority, die mit Sampling, Jazz und Rap experimentierte und drei Alben veröffentlichte. Audetat entdeckte immer mehr die elektronische Musik und entwickelte sein Sampling zu einem veritabeln Live-Handwerk, darunter auch als regelmässiger Resident mit dem Galactik Sound Lab im Blue Note Club in London. Dort spielte er Piano und Sampler, mehrmals auch mit Erik Truffaz und seiner Band.



Ueberschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 7997759 Objekt Nr.: 76460035 Subobjekt Nr.: 1 Faktoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943112

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 123003 mm2 / Farben: 0 Seite 12 28.08.2003

Unter dem Namen «Stade» produziert Audetat elektronische Kompositionen und Remixe. 1998 startete er eine Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Pierre-Yves Borgeaud. An der audiovisuellen Performance, die daraus schon resultierte, wirkte auch Nils Petter Molvaer mit. 2002 startete Audetat ein neues Quartett mit Jean-Jacques Pedretti, Christophe Turch und Laurent Poget.

Pierre Audetat keyb, sampl
Brad Shepik g
Mark Feldman viol

Pierre Audetat

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640035 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943112

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640035 Subobjekt Nr.: 3 Lieferen Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943112

Jason Moran

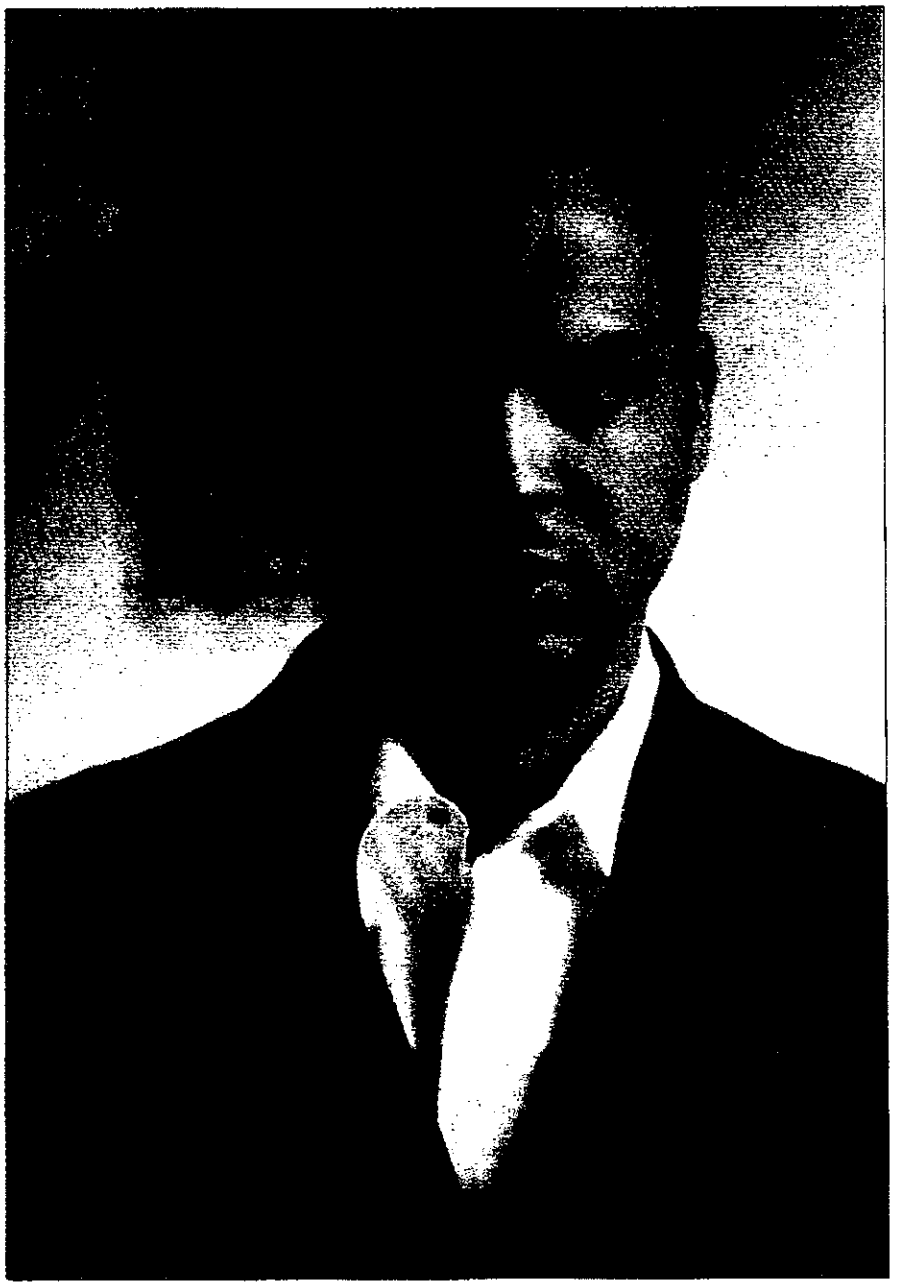
Da ist er plötzlich aufgetaucht, über flinken Pianotasten, mit einem selbstbewussten Navigieren durch die Jazzstile und die elektronische Moderne: der Blue Note-Shooting-Star Jason Moran. 1975 in Houston Texas geboren, hat in der jungen Karriere seiner Musik schon vier profunde Alben hinterlassen und viel Publikum begeistert. Sein aktuelles Album «Modernistic» hat er solo eingespielt – so wie er in Willisau auf die Bühne treten wird.

Um die mögliche Bandbreite seiner Musik zu skizzieren: «Modernistic» eröffnet mit einer Komposition von Stride-Master James P. Johnson aus dem Jahr 1929, interpretiert den Jazz-Standard «Body and Soul» sowie «Time into Space into Time» von Muhal Richard Abrams, geht zu «Planet Rock», einem frühen Hip Hop Klassiker von Africa Bambaataa, spielt zwei neue «Gangsterism»-Kompositionen, die auf einer Komposition von Andrew Hill basieren und landet mit «Auf einer Burg» auch noch bei der Romantik von Schumann. Dazu spielt er sechs Eigenkompositionen. «Planet Rocks» kommt mit Piano-Loops und freejazzigen Clustern.

«I'm a modern piano player. I'm not a pioneer, I'm not cutting-edge and avant-garde. I'm modernistic. I bring new ideas to old things.» Jason Moran ist mehr als ein Alleskönner ohne eigenes Zutun. Er bringt Ragtime, Slide und Honky Tonk ein – so, wie er sie aus seiner Beschäftigung mit Roots und den zeitgenössischen Einflüssen hört und spielt. Er kann auch in reflektiven Stücken weiden, mal hier und dort eine Brücke schlagen, ebenso virtuos wie gelassen. Er zitiert, tippt an und breitet aus. Jason Moran: «That's how I like to make records. I don't want to make a boring album that sounds the same from track to track. I have to have variety.»

Mit sechs Jahren begann Jason Moran Piano zu spielen. Als er das erste mal Monk hörte, wollte er aufhören. Er studierte an der Manhattan School of Music bei Jaki Byard, der zu einem wichtigen Mentor wurde, nicht minder die beiden andern grossen Pianisten Muhal Richard Abrams und Andrew Hill, bei denen er ebenfalls Unterricht nahm. Auf Empfehlung stieg er in die Band von Greg Osby ein, mit dem er Platten einspielte und tourte. So geriet er in die Fühler von Blue Note, die mit ihm wohl hoffen, einen neuen Pianisten aus der Abteilung Innovativ in die Galerie der Grossen einreihen zu dürfen.

Zwischen 1999 und 2002 hat Jason Moran drei CDs mit seiner Band veröffentlicht. «Soundtrack to Human Motion» (1999), eingespielt mit Greg Osby, dem Vibraphonisten Stefon Harris und dem Bassisten Lonnie Plaxico, wurde für einen New York Times Kritiker zur Platte des Jahres gewählt. «Facing Left» (2000) wurde mit einem Trio eingespielt, das auf der dritten CD «Black Stars» mit Sam Rivers erweitert wurde. Moran war auch als Sideman aktiv, so bei Cassandra Wilson, Joe Lovano und Ravi Coltrane.



Jason Moran

Jason Moran p

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799739 Objekt Nr.: 96400035 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943112

124

Ray Anderson Pocket Brass Band

Ray Anderson: Der virtuose Techniker, der fantastische Musiker, der tänzelnde Entertainer. Ein Posaunist, der die hintersten Winkel seines Instrumentes zum Swingen bringen, aber ebenso mit den komplexesten Abstract-Variationen aufwarten kann. Ray Anderson gehört zu den Stammgästen auf der Willisauer Bühne. Viele seiner Projekte sind im zeitgenössischen Jazz und in der freien Improvisation angesiedelt. Aber Anderson hat noch eine andere Seite, die seine cerebral gefärbten Klangabenteuer bestens ergänzen: Die Liebe zum Blues, zum Soul, zur amerikanischen Liedtradition, zu den klassischen Roots überhaupt.

Mit der Pocket Brass Band hält er ein Projekt am Laufen, das sich auf die New Orleans Tradition beruft und den Groove und die Melodiosität der Marching Bands quasi im Kleinformat ins Jetztzeitalter beamt. Ray Anderson: «At age 8, I chose the trombone because of the sound of my father's Dixieland records. I still love that sound, and the sound of New Orleans brass bands, and Professor Longhair and Dr. John and James Booker and all the rest way down yonder.» Mit der Pocket Brass Band schliesst Ray Anderson den Kreis zwischen seinen Interessen für diesen Urjazz und seinen eigenen musikalischen Erfahrungen.

Das Quartett interpretiert Standards, Ellington, Monk und eigene Kompositionen, gezündet mit dem alten Groove von New Orleans. Er fühle sich spirituell mit dieser Stadt verbunden, sagt Ray Anderson. «Some part of me lives down there. You get caught up in those rhythms, right at the crossroads of jazz and funk, and you can't quit them.» Auch mit der Alligatory Band bereitet Anderson Material von New Orleans und andere Roots wie für eine Jazzparty auf. Mit der Pocket Brass Band geht er noch mehr auf das Ganze, nicht ohne den allgegenwärtigen Humor in seiner Musik zu verlieren.

Für eine heisse Umsetzung garantieren neben Ray Anderson der Trompeter Lew Soloff, Gründungsmitglied von Blood Sweat & Tears, der Sousaphon-Spieler Matt Perrine und der (Free-) Schlagzeuger Hamid Drake. Lew Soloff arbeitete mit Thad Jones, Frank Sinatra, Marianne Faithfull, Carla Bley, Ornette Coleman und Barbara Streisand. Matt Perrine, in Kalifornien geboren und wohnhaft in New Orleans, ist ein Multiinstrumentalist mit Betonung auf Bass, Sousaphone und Tuba. Er spielt in klassischen New Orleans-Bands, aber auch mit Blues-, Reggae- und Brassbands. Hamid Drake, einer der wichtigen neuen Free-Drummer aus Chicago, ersetzt auf der Live-Tour den Schlagzeuger Bobby Previte, der bei den CD-Einspielungen der Pocket Brass Band beteiligt war.

«If I ever had a home it was a slide trombone» heisst ein Stück von Ray Anderson. Er hat die Posaune im neuen Jazz in allen Virtuositäten neu eingeführt. In Chicago, wo er 1952 geboren wurde, spielte er schon früh Rhythm'n'Blues, Funk und Latin. Er öffnete seine Ohren für die Experimente der AACM-Szene und für populäre Exponenten wie Sly Stone, James Brown, Jimi Hendrix. 1978 ging er nach New York, studierte bei Jimmy Giuffre und arbeitete mit Barry Altschul und Anthony Braxton. Er formierte die Funk-Jazzband Slickaphonics und Bass-DrumBone mit Mark Helias und Gerry Hemingway.

Ray Anderson hat auf zahlreichen Alben mitgewirkt und mit Koryphäen wie David Murray, Charlie Haden, Henry Threadgill oder Sam Rivers gespielt. Etwas ist ihm bei allen Projekten wichtig geblieben: «I always want to bring everyone along on the trip. I want to move people also. I once described the Pocket Brass Band as having one ear

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 96400035 Subobjekt Nr.: 5 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943112

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 123003 mm2 / Farben: 0 Seite 12 28.08.2003

cocked to the thump of the second line dancers' feet and the other tuned to the music of the spheres. That describes all my music. I want to have it all.»

Ray Anderson Pocket Brass Band

Ray Anderson tb, voc
Lew Soloff tp
José Davila tuba
Tom Rainey dr

Ray Anderson

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640035 Subobjekt Nr.: 6 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943112

126

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 91101 mm2 / Farben: 0 Seite 17 28.08.2003

Groovin' High

Konzert 5: Sonntag, 31. August, 14.30 Uhr, Festhalle

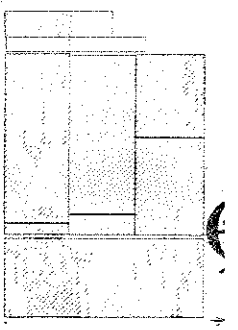
Tonus-Music Labor Research Result

«Tonus-Music Labor Research Result» ist ein Projekt mit klarer Zielrichtung und dennoch offenen Koordinaten. Es bezeichnet eine Gesamtheit von Musikerinnen und Musikern, die in verschiedenen Konstellationen und Mutationen eine gemeinsame musikalische Sprache weiter entwickeln: Tonus-Music. Dahinter steht ein philosophisch-musikalisches Konzept, das vom Berner Saxophonisten Don Li (Don Pfäffli) Mitte der Neunzigerjahre ins Leben gerufen wurde. Tonus-Musik ist geprägt von Reduktion, Repetition, Leere, Gleichgewicht und Verzahnung.

«Mich interessieren Klarheit und Einfachheit, die fordert. Tonus-Music sind rhythmisch melodische Haikus (japanische Kurzgedichte). Grooveskulpturen, denen alles Unnötige abgenommen wurde. Befreite Stücke», schreibt Don Li in seinen «Gedanken zur Tonus-Music». Zur Weiterentwicklung dieses Konzeptes wurde das Tonus-Music Labor gegründet. Es ist gleichzeitig Konzertsaal, öffentliches Probelabor, Workshop- und Unterrichtsraum und befindet sich an der Kramgasse 10 mitten in der Berner Altstadt. Der Raum ist Begegnungsstätte und Forschungslabor und jederzeit öffentlich zugänglich. Zu Tonus-Music gehört auch Tonus-Music Records, ein Label, auf dem ausschliesslich Tonus-Music Projekte und minimale Groovemusik veröffentlicht werden.

Tonus-Music ist ein Gesamtunternehmen, an dem Bands, Soloperformer und Komponisten teil haben, oft im Austausch mit Künstlern aus andern Bereichen. Die Musik entwickelt sich meistens aus einer rhythmischen Grundfigur und einer dazu gehörigen Skala. «Melodische Themen oder harmonische Progressionen gibt es kaum. Stattdessen bilden, wie in der klassischen indischen Musik, implizierte Skalen die harmonische Struktur», schreibt Don Li. Durch den Gebrauch von ungeraden Metren öffnen sich mit der Zeit neue Räume, in denen sich die rhythmischen Schwerpunkte verschieben und beim Publikum neue intuitive Hörweisen frei setzen.

Don Lis Art und Weise, Musik zu machen, ist eng verknüpft mit seinem Interesse am Taoismus und Zen-Buddhismus. Es geht darum, möglichst ohne Umwege zum klaren Ausdruck zu finden, alles Unnötige wegzulassen. Don Li versteht sich nicht als Komponist, sondern als «Skulpturierer»: Seine Stücke sind «musikalische Skulpturen», deren Bewegungen erst durch die Betrachter/Zuhörer entstehen. «Verändert dieser die Position, beginnt der Zauber. Meine Skulpturen bestehen gerade aus den notwendigsten Linien. Lasse ich eine weg, fehlt mir etwas. Füge ich eine hinzu, stört mich etwas.»



Gegen 40 Musikerinnen und Musiker waren bisher mehr und weniger regelmässig im Umfeld von Tonus-Music anzutreffen, darunter viele Schlagzeuger/Perkussionisten, Bassisten und

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9643551 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13949452

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 91101 mm2 / Farben: 0 Seite 17 28.08.2003

Pianisten. Zu ihnen gehört neben Nick Bärtsch, Zimoun, Mats Eser, Björn Meyer, Kaspar Rast, Bänz Oester, Wolfgang Zwiauer, Norbert Pfammatter oder Tian Bosshard auch die Tanzperformerin und Musikerin Ania Losinger, die ebenfalls in Willisau mit dabei ist. Der Instrumentenbauer Hamper von Niederhäusern hat für sie ein spezielles Instrument entwickelt, das Bodenxylophon Xala, auf dem sie tanzt und Klänge produziert. Auch diese archaisch anmutende Musik ist geprägt von minimal sich verschiebenden Rhythmen und repetitiven Klangstrukturen.

Musiker, die regelmässig bei Tonus-Music beteiligt sind, werden vertraut mit einer Sprache, die auch unterschiedliche musikalische Auffassungen miteinander verbinden kann. Der Groove dieser Minimal Music ist nicht zu vergleichen mit dem «hot stuff», der unsere Erwartungshaltungen im Nu zündet. Es ist denn auch eine diametral andere Groove-Musik, als sie im anschliessenden Konzert mit Medeski, Martin and Wood zu hören ist. Der Tonus-Groove entfaltet sich abstrakter, implosiver. Don Li: «Minimale Musik zu schreiben und zu spielen bedeutet für mich auch, dass ich vieles nicht spiele oder schreibe, was ich spielen oder schreiben könnte. Diese Spannung des Nicht-Tuns, dieser Grundtonus füllt den Raum.»

Tonus-Music
Labor Research Result

Do Li as, bcl, sampl, comp
Ania Losinger tanzmeter, xala
Björn Meyer e-b
Kaspar Rast dr
Mats Eser perc
Pierre-Yves Borgeaud visuals

Tonus-Music

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9643551 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13949452

128

Medeski Martin & Wood

Als «organischer Acid-Jazz» wird ihre Musik gelegentlich bezeichnet. Andere vergleichen sie mit klassischen Jam-Bands wie ehemals The Grateful Dead und neuerdings Phish, die gemeinhin dem Rock zugeordnet werden. Medeski Martin & Wood – kurz MMW – kümmern sich nicht um stilistische Abgrenzungen. Sehr wohl aber um Groove und Spielfreude. Einmal tönen sie nach einer fetten Funk-Band, ein andermal wie ein akustisches Straight-Ahead-Jazz-Trio, dann wieder wie eine schräge Swing-Rock-Combo aus den Vorjahren. Sie schrecken nicht vor experimentellen Kollektiv-Improvisationen zurück, noch übersehen sie das banal Naheliegende. Dazu kommt der elektronische Zeitgeist, dessen Sounds und Beats sie absorbieren und integrieren, ohne dass daraus gleich ein Nu-House-Jazz wird.

John Medeski (piano/organ), Billy Martin (drums) und Chris Wood (bass) stammen aus verschiedenen Ecken Amerikas und lernten sich in New York kennen. Alle drei sind herausragende Instrumentalisten, die in der Downtown-Szene gross geworden sind. Sie sammelten Erfahrungen mit den Lounge Lizards, John Zorn's Masada, Ned Rothenbergs Double Band, den Jazz Passengers, Elliott Sharp und Marc Ribot's Shrek. Bob Moses war ein wichtiger Einfluss. John Medeski studierte bei ihm am New England Conservatory in Boston, und Billy Martin war einer seiner langjährigen Partner auf Platten und Tourneen.

Anfangs der Neunzigerjahre wechselte Medeski auf eine Hammond B-3, weil mit dieser guten Kiste besser zu touren war als mit einem Flügel. Fortan waren sie praktisch ununterbrochen unterwegs, während Jahren. Oft an der Ostküste, im eigenen Bus, Roadleben und Groove. Das hat sie zusammengeschweisst. Unterdessen hat ihre Musik einen erstaunlichen Popularitätsgrad erreicht. Mit ihrem B3-Sound haben sie das Interesse für den Jam-Jazz auf eine neue Umlaufbahn geschickt und einige Bands inspiriert, die in gleichen Besetzungen auf der Jazz-Orgel-Welle reiten.

Der MMV-Groove begann, als sie anfangs 1992 ihr selbst verlegtes Debut-Album «Notes from the Underground» veröffentlichten. Klassischer Akustik-Jazz mit Standards und Eigenem, laut MMW ihr «Do It Yourself-Masterpiece». Es folgten zwölf weitere Alben, inklusive einer Remix-CD und zwei Live-CDs, die nur über MMW zu bestellen sind. Darauf haben auch mal Gastmusiker mitgewirkt, so Sex-Mob-Trompeter Steven Bernstein, Marc Ribot, Vernon Reed, Marshall Allen (Sun Ra) oder DJ Logic an den Turntables, der mit MMW schon vor drei Jahren in Willisau gastierte. Die Platten dokumentieren die Vielfalt und Eleganz des Trios, bis hin zu Avantgarde-Ausflügen und Beats auf «The Dropper». Die Kreativität ihres Freestyle-Arbeitens im Studio setzt sich auf der Bühne erst recht fort. It's a happening.

MMW verstehen sich als ein Instrumental-Trio, weil das ihrem Crossover-Geist und ihrem Navigieren zwischen Groove-Jazz, amerikanischen Roots, Acid-Jazz und Hip Hop am nächsten kommt. Sie können für Hip Hop- oder Rock-Acts wie A Tribe Called Quest, Beck oder The Foo Fighters eröffnen, aber auch problemlos in kleinen Clubs ihren Groove-Jazz ins Publikum orgeln. «We definitely do not try to recreate what goes on in the studio, the moods and atmospheres are different», sagte Wood in einem Interview. «With our live show, we just do what works. Every night is different. Different venues give you different sounds, making you play differently.»

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9043551 Subobjekt Nr.: 3 Iekoven Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13949452

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 91101 mm2 / Farben: 0 Seite 17 28.08.2003

Medeski-Martin & Wood

John Medeski keyb org
Billy Martin dr
Chris Wood, b

Medeski Martin & Wood

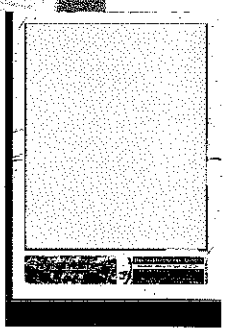
Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9643551 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13949452

730

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 22093 mm2 / Farben: 3 Seite 1 28.08.2003



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601729 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866442

ARGUS
Medienbeobachtung

Agenda
Beilage Basler Zeitung+Kopfbl.
4002 Basel
Auflage unregelmässig 109095

831.009 / 19677 mm2 / Farben: 0 Seite 8 28.08.2003

Jazzfestival Willisau

Gemischtwarenladen

Seit über einem Vierteljahrhundert wird das Jazzfestival Willisau massgeblich vom Geschmack und Enthusiasmus eines Mannes geprägt. Niklaus Troxler, der als Grafiker auch für den optischen Auftritt des Traditionsanlasses verantwortlich zeichnet, geht weder den Weg des geringsten Widerstands, noch schwimmt er krampfhaft gegen den Strom. Seine Programme zeichnen sich durch eine anti-puristische, zuweilen verwirrende Vielfalt aus. Troxler setzt auf die Koexistenz des Elitären und des Populären, des Zeitgeistigen und des Zeitlosen.

Norwegische Tüftler

Auch heuer verwandelt sich die Festhalle im luzernischen Grafenstädtchen wieder in einen multikulturellen Gemischtwarenladen – einzig das Konzert der Mingus Big Band dürfte zu einer tiefen Verbeugung vor der afro-amerikanischen Jazztraditon werden. Der Pianist Jason Moran und der Saxofonist Anthony Braxton werden in ihren Soloauftritten an diese Tradition anknüpfen, um sie unerschrocken zu hinterfragen und zu erweitern.

Eröffnet wird das Festival mit zwei Weltmusikprojekten. Der in Beirut aufgewachsene Ud-Spieler Rabih Abouh-Khalil steht für eine unverkrampfte Annäherung zwischen Orient und Okzident; der Willisau-Dauergast David Murray wagt die Begegnung mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

Norwegen hat sich in jüngster Zeit einen Namen gemacht als Land ausgefallener Crossover-Tüftler. Mit dem Trompeter Nils Petter Molvær und dem Keyboarder Bugge Wesseltoft sind zwei Gallionsfiguren dieser Bewegung in Willisau zu erleben: Ersterer wird auf den Gitarristen Martin Koller treffen, Letzterer sein wunderbares Duo mit der änigmatischen Sängerin Sidsel Endresen präsentieren. Dazu kommt mit Kroyt eine Band, deren Sängerin Kristin Asbjornsen selbstbewusst ankündigt: «Wir spielen Pop-Musik des 21. Jahrhunderts.»

Einheimisches Schaffen

Die Schweizer Szene ist dieses Jahr gut vertreten. Die Luzerner Combo Kubus mixt handfeste Dancefloor-Beats mit süffigen Sounds. Angeregt von Steve Reichs Minimal Music und Einsteins Relativitätstheorie hat der Berner Tonus-Visionär Don Li, der sich in seinem dem Prinzip «less is more» verpflichteten Schaffen konsequent vom Spontaneitätskult des Jazz emanzipiert hat, die einstündige Komposition «Time Experience» erarbeitet, die auf der rhythmischen und tonalen Analyse gesprochener Sätze basiert.

Dem Lausanner Sampling-Spezialisten Pierre Audetat werden mit Brad Shepik (Gitarre) und Mark Feldman (Violine) zwei profilierte Improvisatoren aus New York zur Seite stehen. Neben diesen Acts auf der Hauptbühne stehen dem einheimischen Schaffen mit der Duo-Reihe «Intimities» in der Stadtmühle und den Gratiskonzerten im Festzelt zwei weitere Foren zur Verfügung. *Tom Gsteiger*

Willisau, Jazzfestival. 26. bis 31. August. Detaillierte Informationen zu Programm, Vorverkauf und empfohlenem Anfahrtsweg auf http://www.jazzwillisau.ch

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 9678 Medienausgabe Nr.: 799139 Objekt Nr.: 9600743 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13864881

ARGUS Medienbeobachtung

Le Quotidien Jurassien

2800 Delémont 1
Auflage 6x wöchentlich 25120

831.009 / 28191 mm2 / Farben: 0 Seite 24 28.08.2003

Le Festival de Willisau 2003 s'ouvre à la diversité

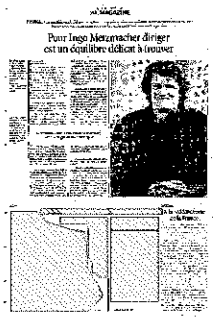
Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. Son festival est un des rendez-vous internationaux les plus importants pour le jazz actuel. L'organisateur, Niklaus Troxler, a une nouvelle fois beaucoup investi et beaucoup risqué pour la 29e édition qui se tient du 28 au 31 août. L'écho du public lui donne raison. Le mélange entre des noms connus et moins connus, entre des sons expérimentaux et grand public est salué de toutte part. Le festival conduit sur les divers chemins du jjazz actuel. Parmi les figures renommées, on note le saxophoniste Anthony Braxton, un des musiciens contemporains les plus significatifs. Il jouera le dernier soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus.

Ray Anderson et David Murray

Ray Anderson avec son Pocket Brass Band et David Murray, qui vient avec une formation afro-caribe de lla Guadeloupe, font partie des habitués du rendez-vous lucernois. La tendance world sera représentée cette année par le Rabih Abou Khalil Group, auquel collabore le joueur de tuba français Michel Godard.

Le vendredi sera rock, bruyant et électronique avec le groupe lucernois Kubus, la fusion électro-jazz des Norvégiens de Kroyt et les Américains Living Collours. Ces derniers ont eu leur heure de gloire dans les années quatre-vingt et nonante. Ils utilisent le Fiestival de Willisau pour leur comeback.

Le trio new-yorkais Medeski, Martin & Wood, un projet du label bernois Tonus, et la formation du Lausannois Pierre Audétat conduiront le public dans le monde de l'improvisation contemporaine. Deux expositions de photos viennent compléter le programme musical. L'une est consacrée au jazz en général, l'autre au batteur Will Calhoun.(ats)



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1138 Medienausgabe Nr.: 798821 Objekt Nr.: 96009913 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 13 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13865168

Le Quotidien Jurassien

2800 Delémont 1
Auflage 6x wöchentlich 25120

831.009 / 28191 mm2 / Farben: 0 Seite 24 28.08.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1138 Medienausgabe Nr.: 798821 Objekt Nr.: 96000913 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 13 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13865168

ARGUS
Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 87767 mm2 / Farben: 3 Seite 16 28.08.2003

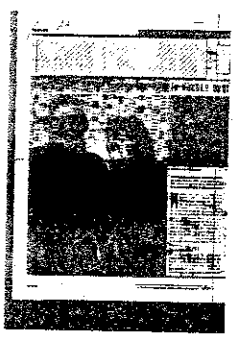
Frische Klänge aus Norwegen

Landschaft, lange Winter und dunkle Nächte beeinflussen Norwegens Musikschaffende

Musiker wie Jan Garbarek, Jens Rypdal, Arild Andersen oder Jon Christensen standen am Anfang der modernen norwegischen Jazzszene. Sie alle waren Ende der Sechzigerjahre Mitglieder im George Russell Sextett, mit dem der deutsche Produzent Manfred Eicher die erste Platte für sein Label ECM realisierte. Seitdem haben norwegische Musiker den atherisch-elaborierten Sound des Labels stark mitgeprägt. Nach wie vor werden Garbarek, Andersen oder Rypdal von den jungen Jazzmusikern als unverzichtbare Pioniere und Wegbereiter für ihr eigenes Schaffen respektiert.

Erneuerungsband

Arild Andersen und Jon Christensen waren in den Siebzigerjahren auch in der Jazz-Fusion-Band Masqualero [illegible], die mit dem steten Engagement von Nachwuchsmusikern zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen dem alten und neuen Jazz in Norwegen wurde. Sowohl Nils Petter Molvær wie Bugge Wesseltoft gingen durch die Schule von Andersens Projekten, bis sie Anfang der Neunzigerjahre begannen, ihre eigene, von Elektronik be-



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601864 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866644

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 87767 mm2 / Farben: 3 Seite 16 28.08.2003

einflusste Musik zu produzieren.

Seitdem ist Norwegen endgültig zu einem Erneuerungsland für den grenzüberschreitenden Jazz geworden. Wie fruchtbar und spannend diese Szene ist, dokumentiert etwa die 2-CD-Compilation «red and blue neither norway» (Clearspot/RecRec), die vor einem Jahr vom deutschen Musikjournalisten Wolf Kampmann herausgegeben wurde. «Jazz» in Norwegen ist ein offenes Feld, in dem Einflüsse aus Elektronik, freier Improvisation, Folk und Pop wie schwerelos zusammenfliessen. Faszinierende Klangwelten bilden die experimentellen Veröffentlichungen auf dem Label Rune Grammofon, dessen bekannteste Band Supersilent sind.

Lange Winter

Gibt es einen gemeinsamen Nenner für den nordischen Sound? «Unsere Musik zeichnet sich dadurch aus, dass wir längere Noten spielen und tiefere Atmosphären kreieren. Ebenso wichtig wie die Landschaft sind die langen Winter und die dunklen Nächte. Du findest eine ganz ähnliche Stimmung in den Bildern Edvard Munchs», sagt der Keyboarder Bugge Wesseltoft in den Liner Notes von «red and blue». Stimmungen notabene, wie sie auch bei norwegischen Indie-Pop-Bands wie Ar Phoenix oder Midnight Choir zum Ausdruck kommen.

Eine wichtige Rolle für Norwegens Szene-Profil ist die Überschaubarkeit in einem relativ kleinen Land. Es bestehen keine Hemmschwellen zwischen Jazz, Folk, Pop und Rock. Wesseltoft: «Die Community ist klein. Wir kennen einander, gehen in die gleichen Clubs, hören dieselbe Musik an, auch wenn sie für unterschiedliche Stile steht. Es gebe eine ganz enge Beziehung zwischen dem Publikum und den Künstlern, was es leicht mache, musikalische Grenzen zu überschreiten. «Ich reise an viele unterschiedliche Orte in Europa, aber in Norwegen gibt es eine Atmosphäre, die sich von allen andern unterscheidet.»

Leises Duo

Bugge Wesseltoft, dessen Musik bei experimentellen Jazzanhängern wie bei Freunden der Elektro- und Technoszene auf Gehör stösst, ist mit seinem Jazzland-Label zu einer der wichtigsten Integrationsfiguren der jungen norwegischen Szene geworden. Unter anderen haben auch Eivind Aarset, Gitarrist von Nils Petter Molvær, Jon Balke, Beady Belle und Mari Boine (Remixes) auf Jazzland veröffentlicht. Ein weiterer Kondensationskern für die junge norwegische Elektro-Jazz-Szene ist der Club Blå in Oslo, der auch ein eigenes Label betreibt und am grössten skandinavischen Jazzfestival in Molde mit einer eigenen Bühne vertreten ist.

In Willisau wird Wesseltoft sein Duo mit der Sängerin Sidsel Endresen vorstellen (Sa, 30. 8., 14.30, Festhalle). Minimal, lyrisch, atmosphärisch entfalten sich die Songs und Improvisationen. Zarte Klangwelten entstehen, schwebende Sounds kontrastieren mit nüchternen Beats, wunderbare Details bezaubern die Musik. In einem weiteren Duo, das die experimentellen Grenzen noch eine Spur elektronischer ausleuchten dürfte, wird der norwegische Trompeter Nils Petter Molvær auf den österreichischen Gitarristen Martin Koller treffen (Sa, 30. 8., 14.30, Festhalle).

Kroyt

Und da sind Kroyt. Seit zehn Jahren in Norwegen aktiv, begriff der Rest der Welt erst jetzt, von diesem herausragenden Trio Kenntnis zu nehmen. Kroyt erinnern mit ihrer Sängerin Kristin Asbjørnsen, die auch in der Popband Dadaton mitwirkt, zuweilen an Björk. Kroyt nutzen die bekannten Wechselbäder aus.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601864 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866644

Trip-Hop, Jazz und Pop auf eine erfrischend originale Weise. Sie gestalten Songs, deren Melodien ins Ohr gehen und sich trotzdem in stets überraschenden Wendungen verändern (Fr, 29. 8., 20.00, Festhalle).

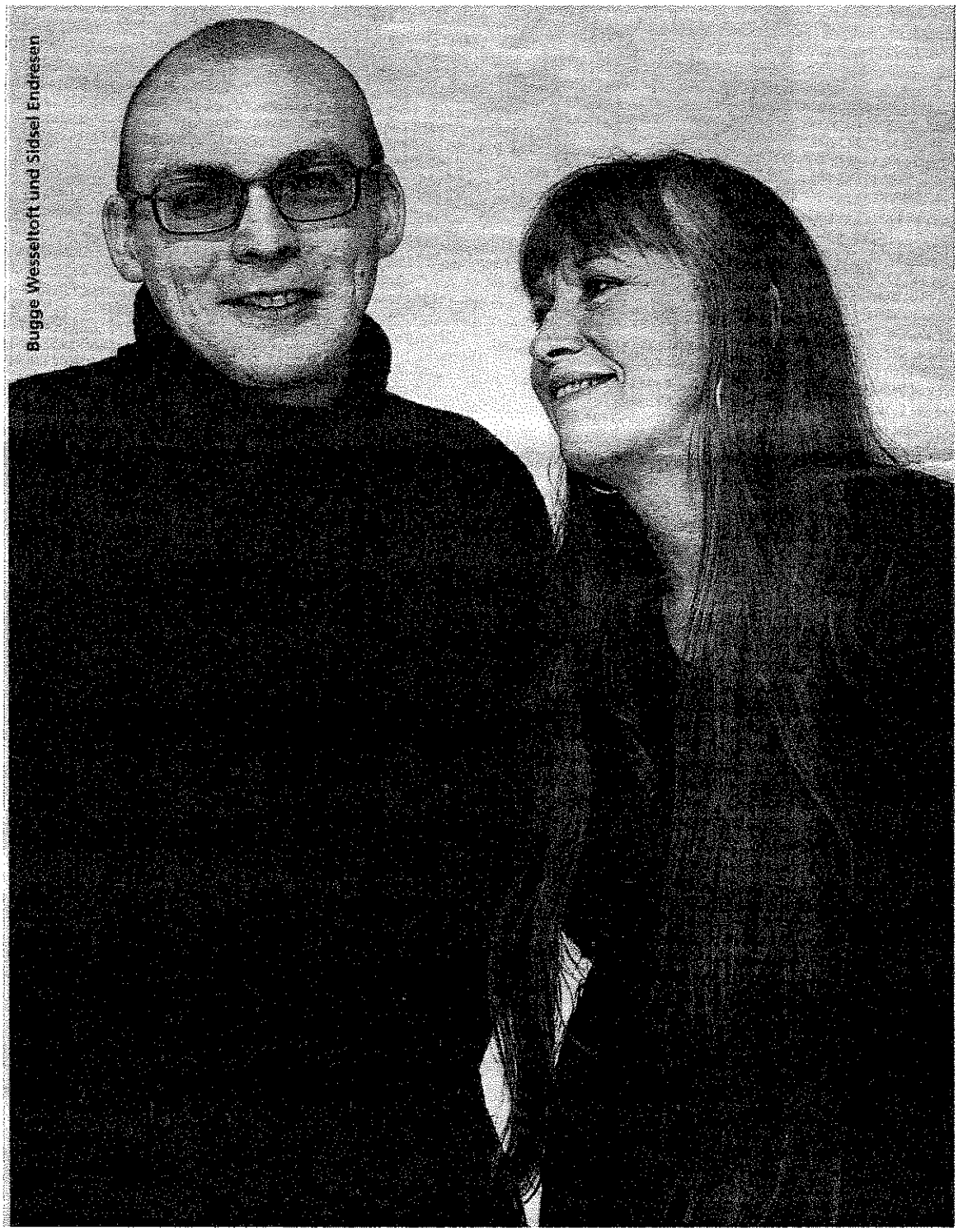
Die Stücke haben Strukturen und Melodien, aber da sind auch subtile bis harsche Brechungen, die zusammen mit atmosphärischen Erschütterungen immer wieder für neue Hörerlebnisse sorgen. Die Soundbilder gleiten vom kammermusikalisch Atmosphärischen bis zum elektrisch Rockenden. Vieles wird angedeutet und ausgespart, sodass der Musik Zeit gelassen wird, ihre Wirkung zu entfalten. In Willisau treten Kruvo zwischen Kubus und Living Colour auf. Wenn das kein Freitagabend ist!

Pirmin Bossert

Kristin Asbjørnsen: Kruvo

Nils Petter Molvær

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601864 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866644



Bugge Wesseltoft und Sidsel Endresen

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601864 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866644

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 12441 mm2 / Farben: 0 Seite 17 28.08.2003

«Nachwuchs» und Nähe

Die Hauptbühne ist das eine. Nicht zu vergessen sind das lohnenswerte Zeltprogramm und die den «Intimities» gewidmete Spielstätte Stadtmühle.

Viermal sind im Zelt Bands an der Reihe, die sich allesamt aus der Musikhochschule III (Jazzschule) rekrutieren. Die neuen Kreativkräfte sind keineswegs Anfänger, Etliches ist schon recht gereift, handelt es sich doch auch um Projekte der Abschlussklasse. Wie Wavourites um den mittlerweile diplomierten Urner Gitarristen Roger Scheiber, der mit seiner Band die Affinität zum Brasilianischen hochhält. Mit dabei als Gast ist im Quartett Saxer Michi Jäger (Fr, 18.00).

Welcome To The Science Fair mit unter anderem Franz Hellmüller (Gitarre), Sänger Oded und Saxer Adi Pflugshaupt verspricht Jazz Poetry, Word Jazz im Mix mit Grooves und Improvisationen (Do, 18.00).

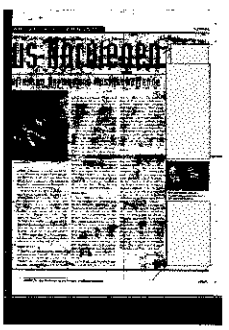
Des einheimischen Bassisten Simon Kaufmanns Diplombandprojekt Nonon verfolgt das Repertoire-Konzept von «criminal moves» mit raffinierten Fusionen, die gehörig jazzrocken (Sa, 12.00).

Fido's Revenge, bei dem unter anderen Pascal Grünenfelder (Bass) und Bruno Amstad mitmachen, macht gespannt auf das programmatische «Covern» von Kompositionen des Meisters Frank Zappa (So, 12.00).

Dreimal ist in der Stadtmühle Nähe angesagt unter dem Programmtitel «Intimities». Am Werk sind hier Duos in verschiedenen stilistischen Formen.

hau

Daniel Bourquin und Léon Francioli, eines der Duos, das in der Stadtmühle spielt.



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601873 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866656

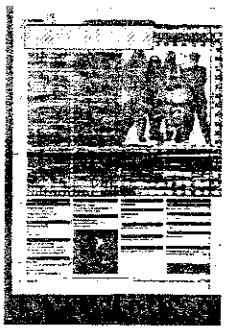
ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 35367 mm2 / Farben: 3 Seite 18 28.08.2003

Rock goes to Willisau

Rockiger Konzertdreier



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgaben Nr.: 7995535 Objekt Nr.: 9601899 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866692

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 35367 mm2 / Farben: 3 Seite 18 28.08.2003

Gleich im flotten Konzert-Dreier treffen sich am Freitag rockige Töne bei «Jazz goes Rock»: Einheimisches mit Kubus, Nordisches mit Kroyt und Schwarzamerikanisches mit den wiedervereinigten Living Colour.

Sympathisch, dass es eine Luzerner Band auf die grosse Bühne in Willisau schafft. Verdientermassen sind sie mit dabei, die immer wieder für spannende Tonvereinigungen zwischen groovigem Pop und Electronics sorgenden sechs von Kubus.

Zu einer Entdeckung mausern konnten sich die in Richtung Trip-Hop gehenden Norweger von Kroyt. Zuvorderst im Trio zu nennen wäre Sängerin Kristin Asbjørnsen, die zusammen mit Øyvind Bradtsegg (Vibrafon, Sampler) und Thomas T. Dahl (Gitarre) diese viel versprechende Formation ausmacht.

Hardrock, Punk, Jazz

Worauf sich viele freuen dürfen, trägt den Namen Living Colour. Vor mehr als 15 Jahren waren sie schon mal da, und nachdem sie sich vor acht Jahren aufgelöst hatten, kommen sie nun im Jubiläumsjahr (Gründung 1983) exklusiv und erstmalig wieder nach Willisau. Am 22. September gibts dann das lang erwartete neue Album «Collideoscope».

Living Colour, das ist Crossover avant la lettre, das ist Nu Metal-Avantgarde – und Black Music. Vernon Reid (Gitarre), Corey Glover (Gesang), Muzz Skilling (Bass) und Will Calhoun (Drums) orientierten sich damals an Led Zeppelin und Grand Funk Railroad, machten als Schwarze Hardrock, dem Punk, Funk, Metal und Jazz eingeblaut wurde. Regelrecht entdeckt, im CBGB's und gefördert wurde die New Yorker Truppe von Mick Jagger, der Reid auf seinem Soloalbum «Primitive Cool» (1987) mitspielen liess (Keith Richards machte es ihm nach und heuerte Reid 1988 für das seinerseitige Soloalbum «Talk Is Cheap» an). Sänger Glover bewies sein schauspielerisches Talent in Oliver Stones Oscar gekröntem Antivietnam-Film «Platoon» als Offizier Francis (1986) – und endlich, 1988, konnten Living Colour zur gleich Aufsehen erregenden Debüt-Scheibe «Vivid» schreiten.

Originalbesetzung

Living Colour verstanden und verstehen sich seit jeher (auch) als politische, ja revolutionäre Band. Reid zählte 1985 zum engagierten Gründerkreis der Black Music Coalition, welche sich das Politische aufs Panier geschrieben hatte. Und fast scheint es angesichts dieser Vorzeichen paradox, dass die vier schwarzen Musiker sich als seltenes Beispiel (neben Sly Stone oder Jimi Hendrix) in Hitparadenhöhen hinaufspielten und ein weisses Mainstream Publikum begeistern konnten.

Die Qualität blieb, leider nur drei Alben lang. Vernon Reid verfolgte fortan Soloplane. Doch irgendwie besann er sich vor zwei Jahren und rief die alten Kumpels wieder zusammen. Zu unserem Schaden nicht rocken die vier in Originalbesetzung (Doug Wimbish war [illegible] Skillings zu Living Colour gekommen).

Übrigens noch ein Talent. Drummer Will Calhoun zeigt in der Stadtmühle eine Auswahl seiner Fotografierkunst.

Urs Hangartner

Freitag, 29. August, 20.00
Festhalle.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601899 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866692

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 32905 mm2 / Farben: 3 Seite 19 28.08.2003

Groove und Groove

Tonus-Music Labor Research Result und Medeski Martin & Wood

Medeski, Martin & Wood

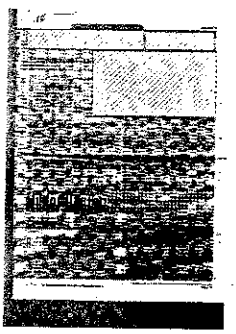
Zwei unterschiedliche Formationen, die beide Groovemusik machen: Was verbindet Tonus Music und Medeski Martin & Wood?

Groove ist ein Allerweltswort. Schon der Dixieland groovte. Es groovt im Pop-Kontext, es groovt auch der Nujazz und es grooven die Beats in der elektronischen Musik. Es groovt immer dann, wenn einem die Rhythmen gut in den Körper fahren. Wenn es sich schwerelos anfühlt. Wenn die Musik glücklich macht. Wenn es einfach stimmt.

Reduktion

Tonus Music Labor Research Result und Medeski Martin and Wood (MMW) haben ganz unterschiedliche Konzepte, den Groove herauszukitzeln. Die Schweizer Instrumentalisten von Tonus-Music machen es minimal und introspektiv, das amerikanische Trio MMW setzt auf Roots und Expressivität. Um es überspitzt zu sagen: Tonus sind Zen, MMW sind Party.

Hinter Tonus-Music steht ein philosophisch-musikalisches Konzept, das vom Berner Saxofonisten Don Li (Don Pfäffli) Mitte der Neunzigerjahre ins Leben gerufen wurde. Die Musik ist geprägt von Reduktion, Reperition, Leere, Gleichgewicht und Verzahnung. Sie entwickelt sich meistens aus einer



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601912 Subobjekt Nr.: 1 Lektorin Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866720

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 32905 mm2 / Farben: 3 Seite 19 28.08.2003

rhythmischen Grundfigur und einer dazu gehörigen Skala.

Es geht darum, möglichst ohne Umwege zum klaren Ausdruck zu finden, alles Unnötige wegzulassen. Don Li: «Melodische Themen oder harmonische Progressionen gibt es kaum. Stattdessen bilden, wie in der klassischen indischen Musik, implizierte Skalen die harmonische Struktur.» In Willisau sind neben Don Li (sax, bcl, sampl) Anja Losinger (Xala/Boden-Xylofon), Björn Meyer (e-bass), Kaspar Rast (dr) und Mats Eser (perc) zu hören.

Volldampf-Groove

Nichts mit Minimal Music am Hut haben MMW. Sie sind ein Volldampf-Groove-Trio, das sich bei Blues, Funk, Soul und Jazz bedient und daraus seine heisse Suppe kocht. Die Rhythmus-Section kennt den Swing und die Breakbeats, den Bebop und den Hip-Hop, und darüber freestylt eine saftige Orgel.

Vielfalt und Eleganz sind Programm. Einmal tönen sie nach einer fetten Funk-Band, ein andermal wie ein akustisches Jazz-Trio, dann wieder wie eine schräge Swing-Rock-Combo. Auch vor experimentellen Kollektiv-Improvisationen schrecken sie nicht zurück.

John Medeski (piano/organ), Billy Martin (drums) und Chris Wood (bass) lernten sich in New York kennen. Alle drei sind herausragende Instrumentalisten, die in der Downtown-Szene gross wurden und mit Lounge Lizards, John Zorn, Ned Rothenberg, Jazz Passengers, Elliott Sharp, Marc Ribot spielten.

MMW haben über ein Dutzend Platten veröffentlicht, auf denen auch mal Gastmusiker mitwirkten, so Sex-Mob-Trompeter Steven Bernstein, Marc Ribot, Vernon Reed, Marshall Allen (Sun Ra) oder DJ Logic an den Turntables, der mit MMW schon vor drei Jahren in Willisau gastierte.

Pirmin Bossart

Sonntag, 31. August, 14.30
Festhalle

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Medienausgabe Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601912 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866720

ARGUS Medienbeobachtung

APERO
Beilage NLZ+Kopfblätter
6002 Luzern
Auflage 52x jährlich 90025

831.009 / 17615 mm2 / Farben: 1 Seite 19 28.08.2003

Wilder Haufen

Die Mingus Big Band mit vier Holz- und drei Blechbläsern

Für ein furioses Finale dürfte die Mingus Big Band sorgen: ein wilder Haufen, der ganz im Sinn und Geist des grossen Charles Mingus musiziert.

Als Charles Mingus 1979 starb, verlor die Jazzwelt nicht nur einen der bedeutendsten Bassisten, sondern vor allem auch einen Komponisten von höchstem Format, der ein überaus reichhaltiges Œuvre hinterliess. Um aus diesem Fundus zu schöpfen, initiierte 1991 Mingus' Witwe Sue aus einem Kreis bekannter New-Yorker Musiker wie John Stubblefield, Ronnie Cuber, Steve Turre oder Jack Walrath eine Big Band, die wöchentlich im New-Yorker Time Café auftreten sollte, um Kompositionen von Mingus neu zu interpretieren. Dabei wechselten die Solisten zwar ständig, der Kern der Formation wie auch die Arrangeure blieben indes über längere Zeit hinweg dieselben.

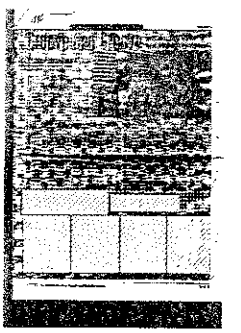
Elfköpfige Formation

Es war aber nicht die Idee, eine so genannte Ghost-Band ins Leben zu rufen, die getreulich das Credo des Meisters nachbeten sollte, sondern das kompositorische Erbe Mingus' zeitgemäss zu reinterpretieren. In ihren Liner Notes zur Mingus-Big-Band-CD «Gunslinging Birds» (1995) bemerkt Sue Mingus dazu: «Mingus hat einmal gesagt, er habe seine Musik nie so spielen gehört, wie er sie im Kopf gehabt habe. Vielleicht fühlen alle Komponisten so. Aber vielleicht kommt die Mingus Big Band mit ihren regelmässigen Auftritten, ihren Proben, ihrem wachsenden Stamm von Musikern, ihrem Mix von Mingus-Veteranen und Newcomern diesem Ideal immer näher.»

Für den Willisauer Auftritt hat der musikalische Direktor der Mingus Big Band, Ku-umba Frank Lacy, eine elfköpfige Formation vorgesehen mit vier Holz- und drei Blechbläsern sowie einer Rhythmusgruppe. Mit von der Partie sein werden dabei namentlich der oft als Cannonball-Adderley-Erbwalter bezeichnete Altsaxofonist Vincent Herring, der aus dem Steve-Coleman-Kreis hervorgegangene Gitarrist David Gilmore oder der aufstrebende Trompeter Kenny Rampton, der wiederholt auch in der Concert Jazz Band von George Gruntz von sich reden gemacht hat.

Beat Müller

Sonntag, 31. August, 20.00
Festhalle



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2524 Mediengrafik Nr.: 799535 Objekt Nr.: 9601942 Subobjekt Nr.: 1 Tektonik Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13866753

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE NIDWALDNER ZEITUNG

6371 Stans
Auflage 6x wöchentlich 9532

831.009 / 1846 mm2 / Farben: 3 Seite 1 28.08.2003

SPEZIAL

Heute im APERO

Am diesjährigen Jazz Festival Willisau sind norwegische Musiker gut vertreten. Die nordische Szene ist enorm innovativ und eine Entdeckung wert.

APÉRO

NEUE NIDWALDNER ZEITUNG

Druck auf Bauern wird wachsen

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1951 Medienausgabe Nr.: 799669 Objekt Nr.: 9605165 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13872467

148

ARGUS Medienbeobachtung

NZZ Ticket
Beilage der NZZ
8021 Zürich
Auflage 52x jährlich 148629

831.009 / 20262 mm2 / Farben: 3 Seite 1 28.08.2003

NZZ Ticket

DIE AUSGEH-AGENDA DER NEUEN ZÜRCHER ZEITUNG | 28. AUG. BIS 3. SEPT.

JAZZFESTIVAL WILLISAU. NEBEN JAZZ WIRD MAN DIESES JAHR AUCH ROCK- UND FUNK-TÖNE VERNEHMEN, ETWA VON DER CROSSOVER-BAND LIVING COLOUR.

MUSIK/CLUBS

KINO

BÜHNE

AUSSTELLUNGEN

MIX/SPORT

VORTRAG

Bild: Keystone (Living Colour)

www.nzzticket.ch

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 9512 Medienausgabe Nr.: 799135 Objekt Nr.: 9605670 Suboblekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13873210

ARGUS Medienbeobachtung

NZZ Ticket
Beilage der NZZ
8021 Zürich
Auflage 52x jährlich 148629

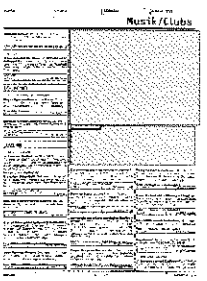
831.009 / 20716 mm2 / Farben: 0 Seite 46 28.08.2003

Jazzfestival Willisau.

Viele Besucherinnen und Besucher des Festivals sind unheilbare Wiederholungstäter. Dies gilt auch für einen guten Teil der Musiker, die vom pfiffigen Organisator, dem Grafiker Niklaus «Knox» Troxler, immer wieder zu diesem speziellen langen Wochenende an den Fuss des Napf eingeladen werden. Zur 29. Edition, die wiederum am Geburtsort der süss-harten Ringli stattfinden wird, werden einerseits alte Willisau-Freunde wie der exzentrische Saxophonist David Murray, sein akademisch wirkender Instrumentalkollege Anthony Braxton, der fulminante Posaunist Ray Anderson oder die Jungle-Funk-Band Living Colour erwartet. Es ist durchaus spannend, ihre Entwicklung über die Jahre zu verfolgen. Die musikalische Palette in Willisau ist ständig breiter geworden, man hört über diese vier Tage an drei Spielorten alles Mögliche, von der Weltmusik über Free Jazz bis hin zu der swingenden Mingus Big Band, die für das explosive Schlussbouquet sorgen wird. Besonders hinweisen möchten wir allerdings auf das Solorezital des jungen, aber bereits reifen Pianisten Jason Moran, auf die spannenden «Forschungsresultate» aus dem eigenwilligen Berner Tonus-Labor und das Duo zwischen dem tschechischen Bassvirtuosen Miroslav Vitous und dem subtilen Gitarristen John Abercrombie. (Detailinfos: www.jazzwillisau.ch) kl.

Willisau, Festivalgelände, 28. bis 31. August Tel. 0848 800 800

Tenorsaxophonist David Murray macht das Publikum bekannt mit Zeremonialmusik aus Guadeloupe.



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 9512 Medienausgabe Nr.: 799135 Objekt Nr.: 96006127 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13873935

150

WILLISAU

JAZZ / FESTIVAL

* **Jazzfestival Willisau.** Mit einem vielgestaltigen Programm lockt das renommierte Festival nicht nur Jazzfans nach Willisau. Living Colour – in originaler Zusammensetzung – und Medeski Martin & Wood sind neben Jazzgrössen wie David Murray oder Jason Moran ein Versprechen. (Siehe Bildkasten Seite 46)

Detailinfos: www.jazzwillisau.ch

Around the World: Rabih Abou-Khalil Group / David Murray & the Gwo-Ka Masters. «Fusion» im weltmusikalischen Sinn prägt das erste Konzert des Abends. Basis bilden die arabisch-orientalischen Skalen und Motive, die Rabih Abou-Khalil in europäisch-volksmusikalischen Klangbildern spiegeln lässt. Rabih Abou-Khalil (oud), Gabriele Mirabassi (cl), Luciano Biondini (acc), Michel Godard (tuba), Jarroud Cagwin (dr). – Tenorsaxophonist David Murray macht bekannt mit Zeremonialmusik aus Guadeloupe. Eine warme und frei fliessende Musik, in der sich afro-karibische Traditionen und moderne Jazzsprachen überlagern. David Murray (ts/b-cl), Rasul Siddik (tp), Hervé Samb (g), Jaribu Shahid (b), Hamid Drake (dr), Klod Kiaouè Ka (dr/voc), Philip Makaia Ka (dr/voc).

Festivalgelände	
Do 20 h	Tel. 0848 800 800

Jazz Goes Rock: Kubus / Kroyt / Living Colour. Kubus ist ein Luzerner Quintett, dessen Musik zwischen Elektronik und Jazz auf der Konzertbühne wie auf dem Dancefloor oder in Lounge-Bars ihre Wirkung entfaltet. Adi Pflugshaupt (ss/ts/fl), Marc Scheidegger (g), Masi Stalder (b), Peter Estermann (key), Fabian Stubi (electronics), Rafi Wolf (dr). – Kroyt aus Norwegen nehmen für sich in Anspruch, «Popmusik des 21. Jahrhunderts» zu spielen. – Den Höhepunkt des Abends dürfte das Konzert von Crossover-Legende Living Colour darstellen, die in originaler Besetzung antreten und die vor 15 Jahren in Willisau ihre Europa-Live-Premiere feierten.

Festivalgelände	
Fr 20 h	Tel. 0848 800 800

The Art of the Duo. Nils-Petter Molvaer & Martin Koller: der norwegische Trompeter und der österreichische Gitarrist. Molvaer wurde mit seinen ECM-Alben zum Star der Elektronik-Jazz-Szene, Koller ist Absolvent des Berklee College Boston. - Miroslav Vitous & John Abercrombie: Bassist Vitous und Gitarrist Abercrombie zählten in den 70ern zu den Innovatoren der New-Jazz-Szene. Abercrombie begann bei Billy Cobham und spielte später viel mit Jack DeJohnette, Dave Holland, Marc Johnson und eigenen Trios. – Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft: Seit einigen Jahren unterhält Wesseltoft mit seiner Landsfrau, der norwegischen Sängerin, ein Duo. Ihre Musik orientiert sich an Jazz, Rock, Folk, Ambient und Avantgarde.

Festivalgelände	
Sa 14.30 h	Tel. 0848 800 800

The Mix. Pierre Audetat / Brad Shepik / Mark Feldman. Der Lausanner Pierre Audetat, Mitbegründer der jazzigen Hip-Hop-Band Silent Majority, generiert ein Sampling-Kaleidoskop aus Funk, Hip-Hop und experimentellen Soundflächen, in denen sich der Geiger Feldman und der Gitarrist Shepik als Vertreter des «authentischen» Handwerks bewegen. – Jason Moran ist in einem Solo-Piano-Rezital, in dem er Eigenkompositionen wie auch Neubearbeitungen spielt, zu hören. – Ray Anderson Pocket Brass Band: Posaunist Anderson geht an die Wurzeln des Jazz. Er lässt – en miniature – die New Orleans Marching Band aufleben. Auf der Basis von New-Orleans-Funk, Standards und Eigenkompositionen entwickelt das Quartett seinen Groove.

Festivalgelände	
Sa 20 h	Tel. 0848 800 800

Groovin' High. Tonus-Music Labor Research Result: Die Musiker aus dem Umfeld des Berner Tonus-Labors und Do Li (Don Pfäffli) haben sich ein Konzept aktueller Minimal-Musik erspielt. Do Li (as/b-cl/sampl/comp), Anja Losinger (tanzmeter/xala), Björn Meyer (e-b), Kaspar Rast (dr), Mats Eser (perc), Pierre-Yves Borgeaud (visuals). – Medeski Martin & Wood. 1992 debütierte das US-Kult-Trio mit «Notes from the Underground». Im Vorjahr erschien ihr Album «Electric Tour».

Festivalgelände	
So 14.30 h	Tel. 0848 800 800

Rememberings. Anthony Braxton solo. Der «Professor des Avantgarde-Jazz» war schon mehrfach in Willisau, u.a. mit seinem hochkarätigen Quartett. In diesem Jahr sind zwei hervorragende Alben mit Live-Aufnahmen erschienen: Anthony Braxton (reeds). – Mingus Big Band: Die Formation wurde 1991 von der Witwe von Charles Mingus (1922-1979), Sue Mingus, initiiert. Bis heute führt die 11-köpfige Band das kompositorische Erbe fort.

Festivalgelände	
So 20 h	Tel. 0848 800 800

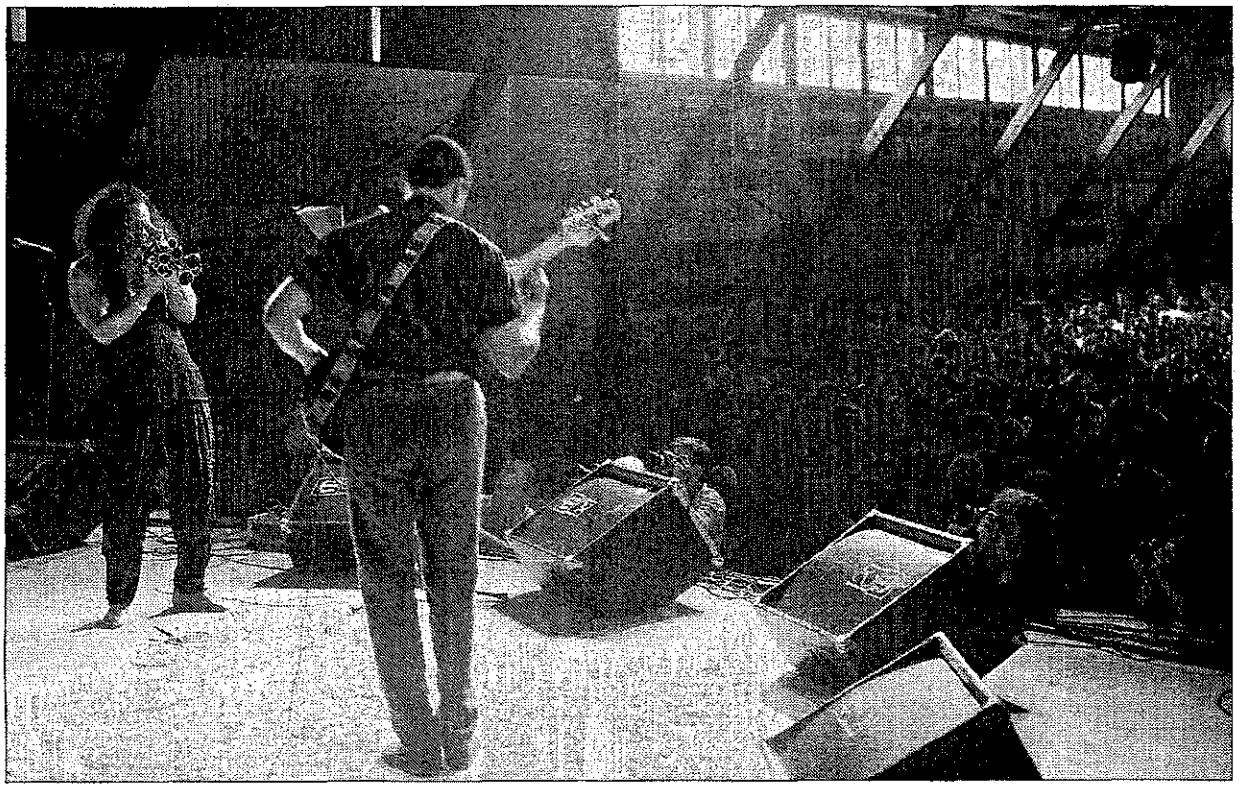
Lieferschein Nr.: 18780046 Median Fil.: 9512 Medienausgabe Fil.: 7991135 Objekt Nr.: 96061144 Suchobjekt Nr.: 1 Lektorin Nr.: 3 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13873965

ARGUS Medienbeobachtung

WillisauerBote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 22156 mm2 / Farben: 1 Seite 1 28.08.2003



Willisau: Das Jazz Festival beginnt

jjz. Nachdem es mit einer Vernissage bereits am Samstag seinen Auftakt genommen hatte, beginnt heute Donnerstag das Jazz Festival mit seinem musikalischen Teil. In 13 Konzerten treten in der Festhalle, im Zelt und neu in der Stadtmühle insgesamt 22 Gruppen bzw. Solisten auf, darunter am Freitag auf der Hauptbühne der Dagmerseller Schlagzeuger Rafi Woll mit seiner Band «Kubus» und am Samstag im Zelt die beiden Willisauer Musiker Simon Kaufmann und Arno Troxler mit «Nonon».

Seiten 3 und 7, WB Quattro

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 799758 Objekt Nr.: 9625856 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13912891

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 56080 mm2 / Farben: 0 Seite 3 28.08.2003

Einheimische Jazz-Musiker am Festival

Simon Kaufmann und Arno Troxler treten am Samstag im Zelt des Jazz Festivals auf

«**Nonon**» heisst eine Band, die am nächsten Samstag im Zelt des Jazzfestivals auftritt. Unter den sechs jungen Musikern, die auf der Bühne stehen, sind auch zwei Willisauer: Der E-Bassist Simon Kaufmann und der Schlagzeuger Arno Troxler.

WB-Persönlich

CHRISTINE WÜEST

Entstanden ist «Nonon» im Zusammenhang mit dem Diplomprojekt von Simon Kaufmann. Er hat in diesem Sommer die Jazzschule in Luzern abgeschlossen. Für sein Diplomkonzert im Mai komponierte er sieben Stücke und stellte zur Umsetzung eine sechsköpfige Jazzband zusammen. In knapp vier Monaten und nur zirka zehn Proben stand das Programm. Nun tritt die Band am Willisauer Jazz-Festival auf.

Ihr Musikstil? Eine Mischung aus Jazz, minimal grooves und Funk. Die Musik lässt den einzelnen Musikern, alles Absolventen der Jazzschule, viel Freiraum. Arno Troxler mag die Musik von Simon Kaufmann gerade deswegen: «Er verwendet einfache Strukturen, die Platz für Improvisationen lassen.» Jazzmusik bekommt ihre Form erst beim Spielen. Für Simon Kaufmann ist das eine spannende Sache. «Ich habe zwar eine Idee, einen Sound im Kopf. Wenn dann aber die einzelnen Bandmitglieder die Kompositionen umsetzen, verändert sich noch einiges.»

Ein Heimspiel. Das Jazz Festival spielt im Leben der beiden Willisauer Musiker eine wichtig Rolle – und das seit vielen Jahren. «Am Festival habe ich als Jugendlicher die Jazz-Musik erst richtig entdeckt», sagt Simon Kaufmann. Arno Troxler ist dieses Jahr gar bei den Mitorganisatoren. Für ihn ist der Anlass nach wie vor ein musikalischer Leckerbissen. «Das Festival bietet gute Musik auf kleinem Raum.» Musik, die man nicht überall zu hören bekomme.

Erstmals treten die beiden selber am Jazz Festival auf. Sie freuen sich, beim einheimischen Grossanlass dabei zu sein. «Es ist schön, in Willisau zu spielen, weil mich hier viele Leute kennen. Es ist eine Art Heimspiel», sagt Simon Kaufmann. «Zudem ist das Willisauer Jazz Festival eine gute Referenz», fügt Arno Troxler hinzu.

Ein rauher Wind. Referenzen können die beiden jungen Willisauer gut gebrauchen. Für Jazzmusiker weht auf dem Arbeitsmarkt ein rauher Wind. Das weiss Simon Kaufmann. Ihm steht nach dem vierjährigen Studium an der Jazzschule der Einstieg ins Berufsleben bevor. Der 25-jährige Musiker muss nun vorerst einen Job finden, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, beispielsweise als Musiklehrer. «Doch ich möchte auch unbedingt genügend Zeit für meine Bands haben. Mit ihnen will ich vorankommen.»

Erfolg ist relativ. Ein Instrument gut spielen zu können, das reicht nicht aus. «Um erfolgreich zu sein braucht es gute Beziehungen und eine grosse Portion Glück», sagt Ar-

Lieferschein Nr.: 1860328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 799758 Objekt Nr.: 9625898 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13912942

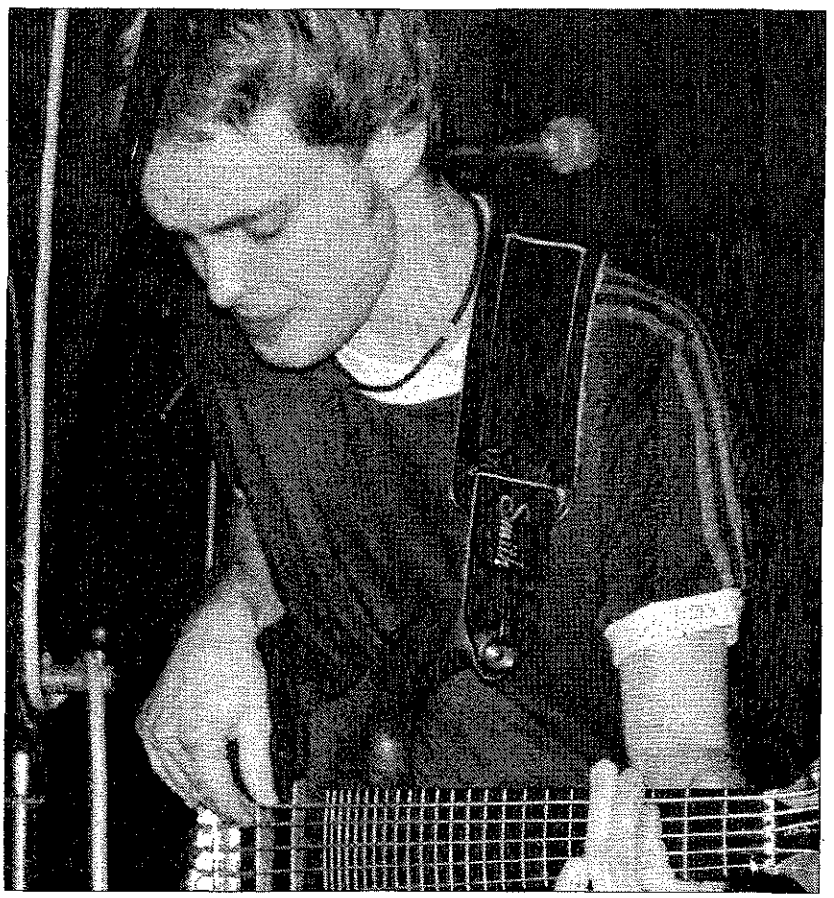
no Troxler. Erfolg kann *nicht* nur an der Popularität gemessen werden. «Für mich ist es bereits ein Erfolg, dass ich in meiner bisherigen Musikerkarriere noch keine grösseren Rückschläge einstecken musste», sagt Simon Kaufmann. Und Arno Troxler: «Erfolg ist, wenn mir das Drummen Spass macht und es anderen auch gefällt.»

Seit Grossmutters Kochtöpfen. Spass macht ihm das Schlagzeug spielen schon lange. Bereits als Vierjähriger hat er auf den Kochtöpfen der Grossmutter herumgetrommelt. Bis es dann ein richtiges Schlagzeug gab.

Arno Troxler nimmt im September an der Jazzfakultät der Musikhochschule Luzern sein Studium auf. Vorher absolvierte er die Handelsschule und den einjährigen Vorkurs der Jazzschule. Als Wettbewerbsgewinner des Drummer-Festivals in Altishofen war er gar drei Monate Gast einer Drummer-Schule in New York.

Eher auf Umwegen ist Simon Kaufmann zu seinem Instrument gekommen. Erst spielte er vier Jahre Schlagzeug. In der Band «Made in Mind» wollte er als Sänger auftreten. Um sich selber begleiten zu können, begann er vor einigen Jahren E-Bass zu spielen. Das Instrument hat ihn nicht mehr losgelassen.

Nonon tritt am Samstag, 30. August, um 12 Uhr im Zelt auf.



Simon Kaufmann, E-Bassist. Bild WB-Archiv

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 799758 Objekt Nr.: 9625898 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13912942

154

Arno Troxler, Schlagzeuger. Bild WB-Archiv

Lieferschein Nr.: 18803328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 799758 Objekt Nr.: 9625898 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13912942

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 18640 mm2 / Farben: 0 Seite 7 28.08.2003

Willisau: Feliks Büttner zeigt Jazzbilder

WB. Am vergangenen Samstag wurde im Rathaus Willisau die Ausstellung «Jazzbilder» von Feliks Büttner eröffnet. Während des Jazz Festivals stellt er Bilder in Öl, Acryl, Aquarelle, Zeichnungen, Plakate und Skizzen aus. Büttner, 1940 in Merseburg (Sachsen-Anhalt) geboren, lebt und arbeitet in Rostock an der Ostsee. Die Ausstellung ist während dem Festival, das am Donnerstag beginnt, täglich geöffnet von 10.00 bis 19.30 Uhr.

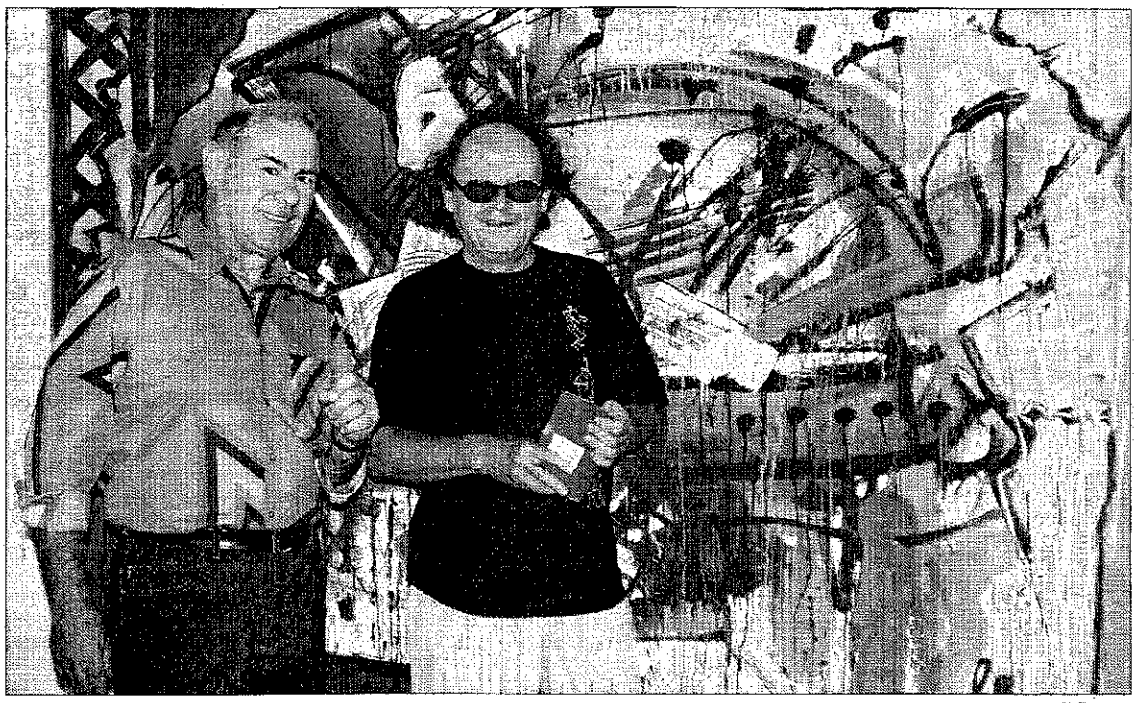


Foto Josef Schaller

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 799758 Objekt Nr.: 9625937 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13912999

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 34874 mm2 / Farben: 0 Seite 31 28.08.2003

MUSIQUE • En ouverture du festival Jazz in Willisau, le saxophoniste new-yorkais déploie ce soir l'un des projets les plus inspirés de sa carrière prolifique, une rencontre avec des musiciens de transe guadeloupéens. Portrait

David Murray, le saxophoniste qui n'a jamais soufflé deux fois dans la même direction

Arnaud Robert

Pas dix mètres, dans le quartier nord où il vit, sans que David Murray ne croise une connaissance. Il extrait alors de ses méninges trois ou quatre formules dans un français créolisé, exactement les mêmes que celles que tous les musiciens américains de Paname apprennent sitôt exilés. Comme Archie Shepp, qui loge lui à deux pas de la gare de Lyon, il s'en contente. David Murray sait parler sans mot. A Dakar, où il a animé des ateliers de plein air pour une volée de souffleurs verts, le saxophoniste mimait la route du son plutôt que de la décrire. A Cuba et en Guadeloupe, il s'est retrouvé incorporé dans des cérémonies vaudoues où il valait mieux s'asseoir, contempler et la fermer. Depuis trois décennies qu'il se coltine les contextes les moins soupçonnables, qu'il publie dix albums bon an mal an, Murray a autant observé qu'agi sur le déroulement des choses. Un mirador pour ouvrir Jazz in Willisau.

«Parker? Rollins? Je voulais devenir aussi grand qu'eux»

Bien avant que l'industrie du disque ne songe à renouveler son catalogue jazz en propulsant une poignée de post-adolescents dipiômés des académies de l'improvisation, David Murray réussit à faire tourner la moindre conversation new-yorkaise autour de son jeu imposé. C'est au milieu des années 70, «le 2 mars 1975», précise-t-il avec l'air de se repasser le film en tête. «Mon premier jour à Manhattan. J'avais été effrayé par une file interminable devant une cabine téléphonique. J'ai compris qu'il me faudrait affronter une cité fourmillante.» Il a 20 ans, il vient de quitter le soleil de Californie, encore travaillé par les leçons de sa mère pianiste («Elle m'a appris à lire la musique avant de savoir écrire mon nom»). «Parker? Rollins? Je voulais devenir aussi grand qu'eux.» Il a dans l'esprit de déboulonner les parrains swingueurs de l'île: dans cette période dite des lofts, où la plupart des créateurs font de leurs 150 m² humides des salles de concerts informelles, Murray s'installe avec l'écrivain, poète, batteur et critique Stanley Crouch. Ils baptisent leur espace Studio Infinity. Rapidement, le lieu devient une borne lumineuse dans les nuits métropolitaines.

Dans *Village Voice*, gazette omnipotente de la vie culturelle new-yorkaise, Crouch fomente la réputation de Murray. A plusieurs reprises, il décrit le ténor inconnu comme le seul héritier plausible de John Coltrane. «Stanley était déjà célèbre. Il devenait le Don King du jazz parce qu'il ne voulait côtoyer que les gagnants.» Un peu plus tard, quand la carrière de Murray ne nécessite plus aucune stratégie publicitaire, Crouch se choisit un autre enfant prodigue, un trompettiste nommé Wynton Marsalis dont il fait un des jazzmen les plus influents de l'histoire. David Murray, pourtant, appartient à une autre catégorie. Il utilise uniquement sa notoriété neuve pour convaincre des labels, pour la plupart minuscules, de le laisser graver autant de disques qu'il souhaite, dans les configurations les plus cascadeuses. «Si j'avais passé ma carrière dans une grande maison de disques, j'aurais enregistré trois albums en huit ans. Et je n'aurais pas eu mon mot à dire. J'avais besoin de garder le contrôle.»

S'il publie autant, c'est qu'il n'exclut d'emblée aucune posture. Il fonde des big bands, un carré d'anches (le World Saxophone Quartet, avec Julius Hemphill), il joue be-bop, free, funk, républicain, démocrate. Un soir, il pourrait passer pour un traditionaliste de la pire engeance, à reproduire note pour note les phrases de Coleman Hawkins. Le lendemain, il détrempe l'histoire du jazz, refuse de se conformer à la moindre parcelle de son héritage. «Je me sens trop frustré si je censure une seule de mes idées. Tant pis si elles paraissent contradictoires.» Personne mieux que David Murray n'incarne cette ère où le jazz voit chaque semaine son acte de décès publié et cette génération qui enterre les croque-morts. Très vite, il se rend compte que les formules classiques doivent être repensées, il collabore alors avec des musiciens africains, puis latino-américains. Le projet qu'il présente à Willisau, l'un des plus

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 3009 Medienausgabe Nr.: 708/97 Objekt Nr.: 9508766 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13861197

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

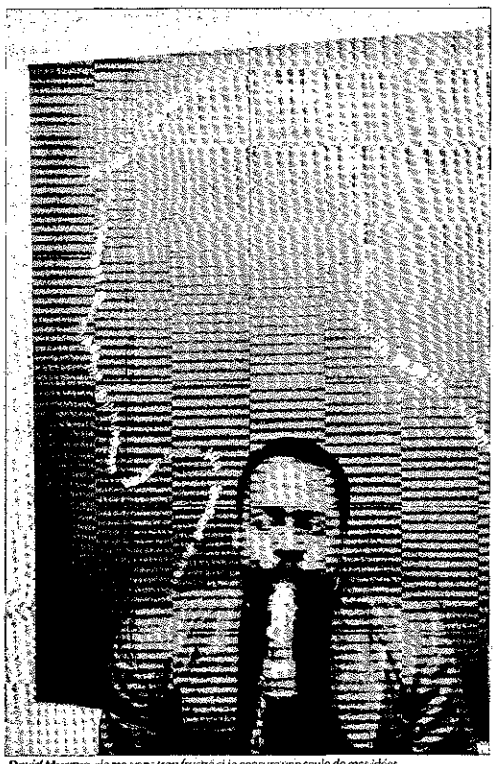
1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 34874 mm2 / Farben: 0 Seite 31 28.08.2003

ambitieux jusqu'ici, rassemble des musiciens de transe antillais, des «Gwo-Ka», et une certaine élite de l'improvisation noire.

Jamais son saxophone enchanté, culbuteur de miracles, n'a semblé si inspiré que face à ces chants de plantation. «Un retour sur moi», dit-il encore sans réduire à quelques formules lâches ce que cette introspection révèle. ■

JAZZ IN WILLISAU (LU).
Jusqu'au 31 août. David Murray et Rabih Abou-Khalil: 28 août, 20h.
«www.jazzwillisau.ch».
Lire aussi le supplément Sortir de ce jour.
David Murray, **«YONN-DÉ»** et **«NOW IS ANOTHER TIME»** (Justin Time/Plainisphare).



David Murray: *«Je me sens trop frustré si je censure une seule de mes idées. Tant pis si elles paraissent contradictoires.»* WILLISAU, 29 AOÛT 1997

Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 3909 Medienausgabe Nr.: 798797 Objekt Nr.: 9598766 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13861197

456

ARGUS
Medienbeobachtung

WoZ
Die Wochenzeitung
8031 Zürich
Auflage 52x jährlich 14860

831.009 / 10559 mm2 / Farben: 0 Seite 21 28.08.2003

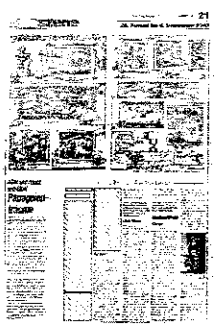
konzert

Jazz in Willisau

«Around the World» geht die musikalische Reise am ersten Tag des Jazz Festival Willisau. Der Udspieler Rabih Abou-Khalil widmet sich seit längerem der Musik des nordafrikanischen-mediterranen Raums. Diesmal hat er mit dem Klarinettisten Gabriele Mirabassi aus Italien und dem französischen Tubaspieler Michel Godard zwei Musiker in seinem Quintett, die sich seit langem intensiv mit der musikalischen Vergangenheit ihrer Länder auseinander setzen, um so zu neuen Ausdrucksformen zu finden. Der Tenorsaxofonist David Murray, ein regelmässiger Gast in Willisau, bringt nebst langjährigen Weggefährten Musiker der Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe mit. Der Freitag steht unter dem Titel «Jazz goes Rock», unter anderem mit dem Gitarristen Vernon Reid. «The Art of the Duo» am Samstagnachmittag hat schon eine längere Tradition in Willisau. Dieses Jahr begegnen sich Nils Petter Molvær (Trompete) und Martin Koller (Gitarre), John Abercrombie (Gitarre) und Miroslav Vitous (Bass), Sidsel Endresen (Vocals) und Bugge Wesselthoft (Piano). Am Abend folgt «The Mix» mit dem Blue-Note-Shootingstar Jason Moran am Piano, einem Trio um den Violinisten Mark Feldman und die Pocket Brass Band des Posaunisten Ray Anderson. Der Sonntagnachmittag bietet Raum für einheimisches Schaffen mit «Research Results» aus dem Tonus-Music-Labor um den Saxofonisten Don Pfäffli, gefolgt vom New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood. Zum Abschluss gibts Erinnerungen – «Rememberings» – mit der Mingus Big Band, die das Erbe des Bassisten und Bandleaders Charles Mingus (1922–1979) fort- und weiterführen. Vorangestellt ist ein Soloprogramm des Saxofonisten Anthony Braxton, der sich in den vergangenen Jahren etwas rar gemacht hat in Europa – aber trotzdem in bester Erinnerung ist.

fb.

Jazz Festival Willisau in: Willisau, Festhalle, Do, 28., bis So, 31. Aug. Infos: www.jazzwillisau.ch.



Lieferschein Nr.: 1872942 Medien Nr.: 2031 Medienausgabe Nr.: 798839 Objekt Nr.: 9599918 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 2 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13863500

mediagate

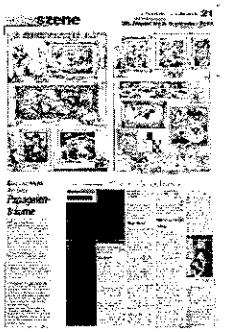
WOZ

28.08.2003 Seite / Page: 0021 Aufl. / Tir 14036
1x wöchentlich

DocID: 942952 MediaID: 0047 Color: 0 Scaled: Size: 102,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Jazz in Willisau

«Around the World» geht die musikalische Reise am ersten Tag des Jazz Festival Willisau. Der Udspieler Rabih Abou-Khalil widmet sich seit längerem der Musik des nordafrikanischen-mediterranen Raums. Diesmal hat er mit dem Klarinettisten Gabriele Mirabassi aus Italien und dem französischen Tubaspieler Michel Godard zwei Musiker in seinem Quintett, die sich seit langem intensiv mit der musikalischen Vergangenheit ihrer Länder auseinander setzen, um so zu neuen Ausdrucksformen zu finden. Der Tenorsaxofonist David Murray, ein regelmässiger Gast in Willisau, bringt nebst langjährigen Weggefährten Musiker der Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe mit. Der Freitag steht unter dem Titel «Jazz goes Rock», unter anderem mit dem Gitarristen Vernon Reid. «The Art of the Duo» am Samstagnachmittag hat schon eine längere Tradition in Willisau. Dieses Jahr begegnen sich Nils Petter Molvær (Trompete) und Martin Koller (Gitarre), John Abercrombie (Gitarre) und Miroslav Vitous (Bass), Sidsel Endresen (Vocals) und Bugge Wesselthoft (Piano). Am Abend folgt «The Mix» mit dem Blue-Note-Shootingstar Jason Moran am Piano, einem Trio um den Violinisten Mark Feldman und die Pocket Brass Band des Posaunisten Ray Anderson. Der Sonntagnachmittag bietet Raum für einheimisches Schaffen mit «Research Results» aus dem Tonus-Music-Labor um den Saxofonisten Don Pfäffli, gefolgt vom New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood. Zum Abschluss gibts Erinnerungen – «Rememberings» – mit der Mingus Big Band, die das Erbe des Bassisten und Bandleaders Charles Mingus (1922–1979) fort- und weiterführen. Vorangestellt ist ein Soloprogramm des Saxofonisten Anthony Braxton, der sich in den vergangenen Jahren etwas rar gemacht hat in Europa – aber trotzdem in bester Erinnerung ist.



160

mediagate

Basler Zeitung

28.08.2003 Seite / Page: 1008 Aufl. / Tir 115409 6x wöchentlich

DocID: 942486 MediaID: 0003 Color: 0 Scaled: Size: 188.4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Jazzfestival Willisau

Gemischtwarenladen

Seit über einem Vierteljahrhundert wird das Jazzfestival Willisau massgeblich vom Geschmack und Enthusiasmus eines Mannes geprägt. Niklaus Troxler, der als Grafiker auch für den optischen Auftritt des Traditionsanlasses verantwortlich zeichnet, geht weder den Weg des geringsten Widerstands, noch schwimmt er krampfhaft gegen den Strom. Seine Programme zeichnen sich durch eine anti-puristische, zuweilen verwirrende Vielfalt aus. Troxler setzt auf die Koexistenz des Elitären und des Populären, des Zeitgeistigen und des Zeitlosen.

Norwegische Tüftler

Auch heuer verwandelt sich die Festhalle im luzernischen Grafenstädtchen wieder in einen multikulturellen Gemischtwarenladen – einzig das Konzert der Mingus Big Band dürfte zu einer tiefen Verbeugung vor der afro-amerikanischen Jazztraditon werden. Der Pianist Jason Moran und der Saxofonist Anthony Braxton werden in ihren Soloauftritten an diese Tradition anknüpfen, um sie unerschrocken zu hinterfragen und zu erweitern.

Eröffnet wird das Festival mit zwei Weltmusikprojekten. Der in Beirut aufgewachsene Ud-Spieler Rabih Abouh-Khalil steht für eine unverkrampfte Annäherung zwischen Orient und Okzident; der Willisau-Dauergast David Murray wagt die Begegnung mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

Norwegen hat sich in jüngster Zeit einen Namen gemacht als Land ausgefallener Crossover-Tüftler. Mit dem Trompeter Nils Petter Molvær und dem Keyboarder Bugge Wesseltoft sind zwei Gallionsfiguren dieser Bewegung in Willisau zu erleben: Ersterer wird auf den Gitarristen Martin Koller treffen, Letzterer sein wunderbares Duo mit der änigmatischen Sängerin Sidsel Endresen präsentieren. Dazu kommt mit Kroyt eine Band, deren Sängerin Kristin Asbjornsen selbstbewusst ankündigt: «Wir spielen Pop-Musik des 21. Jahrhunderts.»

Einheimisches Schaffen

Die Schweizer Szene ist dieses Jahr gut vertreten. Die Luzerner Combo Kubus mixt handfeste Dancefloor-Beats mit süffigen Sounds. Angeregt von Steve Reichs Minimal Music und Einsteins Relativitätstheorie hat der Berner Tonus-Visionär Don Li, der sich in seinem dem Prinzip «less is more» verpflichteten Schaffen konsequent vom Spontaneitätskult des Jazz emanzipiert hat, die einstündige Komposition «Time Experience» erarbeitet, die auf der rhythmischen und tonalen Analyse gesprochener Sätze basiert.

Dem Lausanner Sampling-Spezialisten Pierre Audetat werden mit Brad Shepik (Gitarre) und Mark Feldman (Violine) zwei profilierte Improvisatoren aus New York zur Seite stehen. Neben diesen Acts auf der Hauptbühne stehen dem einheimischen Schaffen mit der Duo-Reihe «Intimities» in der Stadtmühle und den Gratiskonzerten im Festzelt zwei weitere Foren zur Verfügung. *Tom Gsteiger*

Willisau, Jazzfestival. 26. bis 31. August. Detaillierte Informationen zu Programm, Vorverkauf und empfohlenem Anfahrtsweg auf http://www.jazzwillisau.ch

ARGUS Medienbeobachtung

Anzeiger von Uster

8610 Uster
Auflage 6x wöchentlich 67523

831.009 / 6990 mm2 / Farben: 0 Seite 23 29.08.2003

Abou-Khalil zum Auftakt

Das 29. Jazz Festival Willisau ist eröffnet

sda. Rabih Abou-Khalils Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete am Donnerstag den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

«Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afro-amerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine viel versprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgemässischen Jazz.

Ungestalte Werke und Kritzeleien

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1354 Medienausgabe Nr.: 800464 Objekt Nr.: 9606186 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13874053

ARGUS Medienbeobachtung

Basellandschaftliche bz Zeitung

Nordschweiz
4410 Liestal
Auflage 6x wöchentlich 24535

831.009 / 8296 mm2 / Farben: 0 Seite 8 29.08.2003

Willisau eröffnet

WILLISAU. Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

«Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine vielversprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch und laut geht es am Freitag zu mit den Gruppen Kubus aus Luzern, Kroyt aus Norwegen und Living Color aus New York. Letztere, eine einflussreiche Legende aus den achtziger und neunziger Jahren, nutzen das Willisauer Festival als Hauptprobe zum Comeback.

Vielversprechende Duos sind am Samstag angesagt: Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft. (sda)

Lieferschein Nr.: 18780046 Medien Nr.: 1053 Medienausgabe Nr.: 798855 Objekt Nr.: 9603927 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13873608

ARGUS Medienbeobachtung

Basler Zeitung

4002 Basel
Auflage 6x wöchentlich 109095

831.009 / 19015 mm2 / Farben: 0 Seite 2 29.08.2003

Jazzveranstalter Niklaus Troxler

Zwischen Jazz und Design

Das Leben und Schaffen Niklaus Troxlers ist ein Beispiel dafür, dass man einem weitab der urbanen (Kultur-) Metropolen gelegenen Ort die Treue halten kann, ohne zum Hinterwäldler zu werden. Niklaus Troxler ist Ehrenbürger von Willisau, wo er 1947 das Licht der Welt erblickte und seit 1973 als selbstständiger Grafiker tätig ist. Statt in die Ferne zu schweifen, holte der enthusiastische «Chrampfer» die Jazzwelt ins idyllische Luzerner Hinterland.

Es begann 1966 mit einem Konzert der Swinghouse Six. Das Publikum bezahlte Fr. 3.30 bzw. 4.40. Organisiert wurde der Anlass von der Roverrotte Cartouche. Deren führender Kopf, Niklaus Troxler, nahm die Sache in die Hand und profilierte sich als Förderer der Avantgarde. 1970 hielt ein Kritiker nach einem Auftritt von Pierre Favre fest: «Als die Übung abgebrochen wurde, fragte man sich, ob die Diskrepanz zwischen Musikern und Publikum ein Zeichen der Zeit oder der Schwäche war.» Die Entwicklung der nächsten Jahre liess solche Fragen verstummen. Schliesslich wurde Willisau von Keith Jarrett zu «one of the best places for music» geadelt. Heute ist Jarrett allerdings zu teuer für Willisau.

1975 stellte Troxler das erste Festival auf die Beine. Beim zweiten kam es zum Auftritt von Charles Mingus, der drei Jahre später starb. Der Schluss des diesjährigen Festivals wird die Musik dieses «monstre sacré» zum Leben erwecken: Die Mingus Big Band hat nicht nur Klassiker in ihrem Repertoire, sondern auch Trouvaillen, die erst nach Mingus' Tod entdeckt wurden. Im Lauf der Jahre hat das Festival mehrere Entwicklungsschübe erlebt; in letzter Zeit präsentiert sich der Traditionsanlass immer mehr als multistilistischer Gemischtwarenladen ohne klares Profil.

Für Troxler lag es nahe, die Plakate für seine Konzerte selber zu entwerfen. Diese zumeist farbenfrohen und

Gelungene Doppelexistenz. Es ist Niklaus Troxler gelungen, Musik und Grafik zu vereinen. *Foto Keystone*

verspielten Werke haben ihm den Ruf eingetragen, einer der innovativsten Grafiker seiner Generation zu sein – einige seiner Plakate hängen gar im Museum of Modern Art in New York. Seit 1998 ist Troxler Professor für Kommunikationsdesign in Stuttgart. In vielen seiner Arbeiten ist ein klarer und oft humorvoller Bezug zur Musik auszumachen, andere jonglieren mit rein (typo-)grafischen Elementen. Wer sich in Troxlers Œuvre vertiefen möchte, dem sei der von Dieter Bachmann kommentierte Band «Jazz Blvd. Niklaus Troxler Posters» (Lars Müller) empfohlen. *Tom Gsteiger*

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1040 Medienausgabe Nr.: 798856 Objekt Nr.: 96004133 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13870491

Blick
Die Tageszeitung der Schweiz
8008 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 309444

831.009 / 808 mm2 / Farben: 1 Seite 11 29.08.2003

DAS 29. JAZZ FESTIVAL WILLISAU ist gestern eröffnet worden. Bis am Sonntag spielen sowohl bekannte Namen wie junge Formationen.

Lieferschein Nr.: 18780 46 Medien Nr.: 1365 Medienausgabe Nr.: 798858 Objekt Nr.: 9604097 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13870399

ARGUS Medienbeobachtung

GASTER UND SEE
DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Gaster und See
8730 Uznach
Auflage 6x wöchentlich 9522

831.009 / 9127 mm2 / Farben: 0 Seite 19 29.08.2003

Willisau wieder im Zeichen des Jazz

Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete gestern den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

sda.- «Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine viel versprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch und laut geht es heute Freitag zu mit den Gruppen Kubus aus Luzern, Kroyt aus Norwegen und Living Color aus New York. Viel versprechende Duos sind morgen Samstag angesagt: Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft.

Kultur
Die Kunst im Kommerziellen suchen

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1191 Medienausgabe Nr.: 800289 Objekt Nr.: 9612075 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 7 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13889615

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 10150 mm2 / Farben: 3 Seite 1 29.08.2003

Willisau

Arabische Klänge zum Auftakt des Festivals

Niklaus Troxler eröffnete gestern Abend das 29. Jazz Festival in Willisau. Zum Start gabs Jazz aus Nordafrika.

red. Rabih Abou-Khalils Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete gestern den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

In einem Interview mit unserer Zeitung nennt Festival-Leiter Niklaus Troxler die Gründe für den anhaltenden Erfolg des bald 30-jährigen Festivals: die 100-prozentige Überzeugung aller Beteiligten sowie die Kontinuität des Anlasses.

Die Gruppe Abou-Khalil eröffnete das Jazz Festival Willisau. *BILD REMO INDERBITZIN*

NEUE LUZERNER ZEITUNG
Kleiner Töff, grosser Gestank

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798923 Objekt Nr.: 9603951 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13870111

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 52043 mm2 / Farben: 3 Seite 47 29.08.2003

Jazz Festival Willisau 2003

«Die Jazzszene ist wieder enorm aktiv»

Der neue Jazz ist im Luzerner Hinterland nach wie vor in guten Händen: Gestern Abend wurde das 29. Jazz Festival Willisau eröffnet. Ein Gespräch mit dem Festival-Leiter Knox Troxler.

INTERVIEW VON PIRMIN BOSSART

Knox Troxler, auf welche Bands sind Sie persönlich am meisten gespannt?

Knox Troxler: Da ist sicher einmal Kroyt, das norwegische Trio, das eher im Pop-Kontext anzusiedeln ist. Die Band kennt hier praktisch niemand. Ich verspreche mir viel von ihnen. Ich freue mich sehr auf den Solo-Pianisten Jason Moran. Ebenso auf Tonus, die ihre Sache sehr überzeugend machen. Ich denke, dass das auch auf einer grossen Bühne zum Tragen kommt. Natürlich bin ich gespannt, wie sich Anthony Braxton heute «metzget».

«In Norwegen gibt es hervorragende Musiker, die auch eigene Konzepte und Haltungen haben.»

KNOX TROXLER

Unterscheidet sich das definitive Programm stark von demjenigen, das Sie sich ursprünglich vorgenommen haben?

Troxler: Fast nicht. Praktisch alles hat geklappt. Heute Abend haben wir zum Beispiel Living Colour, die in Willisau ihre Europa-Premiere als wiedervereinigte Band abhalten. Letztes Jahr hatten Headfake (Anmerkung Redaktion: mit Living-Colour-Mitgliedern) kurzfristig abgesagt, was mich sehr hässig machte. Vielleicht ist das jetzt eine Art Rehabilitation. Living Colour werden mit einem riesigen Tross einfahren. Jeder Musiker hat seinen eigenen Techniker dabei, auch das neue Management reist mit.

Ist die Programmation nach so vielen Jahren nicht zur Routine geworden?

Troxler: Ich hoffe nicht. Ich empfinde es nach wie vor als spannend, während des Jahres zu schauen, was es Neues und Interessantes gibt. Vielleicht besteht eine Gefahr, dass man auf Grund der vielen Schienen, die man seit Jahren verfolgt, nicht mehr parallel zum grossen Publikum programmieren könnte. Es ist anders, heute Musiker wie Anderson oder Braxton zu bringen, die früher schon gross waren. Wir sind mit ihnen aufgewachsen, heute muss man diese Musiker einem jungen Publikum erklären.

Reisen Sie immer noch regelmässig nach New York oder Berlin, um sich vor Ort zu informieren?

Troxler: Wichtige Pfeiler des Programms sind Mischung, Ablauf, Dramaturgie. Ich höre enorm viel Musik, informiere mich aber auch mit Zeitschriften. Ich werde sehr schnell informiert und auch mit CD's bombardiert. Leider gibt es immer weniger gute Plattenläden oder Zeitschriften, die einen mit Independent-Sachen auf dem Laufenden halten können. Das war in den Siebzigerjahren ganz anders. Festivals besuche ich weniger als früher. Ich bin beruflich viel unterwegs und achte darauf, möglichst viele Konzerte zu besuchen.

Müssen Sie bei der Programmierung stark Rücksicht auf andere Festivals wie Montreux nehmen?

Troxler: In früheren Jahren haben wir mehr miteinander geredet. Heute ist das nicht mehr der Fall. Es wäre Zufall, wenn sich viel überschneiden würde. Es ist für mich wichtiger, was die Stanser Musiktage oder JazznoJazz in Zürich machen.

Wie kommt es, dass dieses Jahr mehrere Musiker aus Norwegen auftreten?

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Mediengattung Nr.: 798923 Objekt Nr.: 9604622 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13871595

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 52043 mm2 / Farben: 3 Seite 47 29.08.2003

Knox Troxler will das Festival weiter verjüngen, aber auch ältere Musiker dabei haben. BILD PETER FISCHLI

Troxler: Diese Szene ist ungeheuer wichtig geworden, nachdem schon die erste Generation mit Garbarek oder Rypdal begeistert hat. Jetzt ist die nächste Generation am Zug, und da gibt es hervorragende Musiker, die auch eigene Konzepte und Haltungen haben. Der nordische Stil bietet ein gutes Kontrastprogramm zur übrigen Musik, die wir anbieten. Es ist vorteilhaft für ein Festival, wenn es verschiedene Farben hat.

Dieses Jahr gibt es erstmals auch drei Konzerte in der Stadtmühle. Lässt sich das alles noch konsumieren?

Troxler: Es stecken zwei Ideen dahinter. Zum einen ist die Stadtmühle ein neues Kulturzentrum für Willisau. Zum andern gibt es eben auch Leute, die das Intime gern haben. Der Ort ist sehr nahe beim Festivalzentrum. Das dürfte besser funktionieren als das Late-Night-Programm letztes Jahr im Foroom. Heute besuchen nicht mehr so viele Leute alles. Letztes Jahr haben wir 300 Pässe verkauft, früher praktisch nur Pässe.

Wie stark ist die junge Generation am Jazz Festival interessiert?

Troxler: Die Besucher werden nicht einfach älter. Junge Leute sind in den letzten Jahren sukzessive dazugekommen. Und das nicht nur am Freitag, der ja speziell auf ein jüngeres Publikum ausgerichtet ist. Ich hoffe, dass dieser Anteil noch stärker wird. Wir haben dieses Jahr in fast allen Blöcken entsprechende Sachen programmiert.

Der Hauptsponsor des Festivals ist das letzte Mal mit dabei. Haben Sie schon einen ebenbürtigen Ersatz gefunden?

Troxler: Ich habe sehr viele Kontakte geknüpft. Bis jetzt hat sich noch nichts ergeben, wohl aber einiges zerschlagen. Es ist schon sehr schwierig geworden.

Eigentlich erstaunlich, wenn man den guten Ruf des Festivals bedenkt.

Troxler: Nun ja. Es gibt immer 100 Gründe, mitzumachen oder abzulehnen. Einige denken vielleicht, dass das Festival zu wenig direkte Kündenkontakte bringt. Aber nüchtern betrachtet könnte man ebenso darauf hinweisen, dass Werte wie Konstanz, Ausstrahlung, Kontinuität oder das Sich-Behaupten in einem unkonventionellen Umfeld auch zählen. Unser Publikum – das sind Leute, die Geld verdienen und ihre Kontakte haben. Das ist nicht einfach

EXPRESS

- Das Jazz Festival Willisau hat sich während dreier Jahrzehnte behauptet.
- Ein Grund ist: Alle Mitarbeiter stehen zu 100 Prozent dahinter.
- Festivalleiter Troxler will nicht ausruhen, sondern weiterhin die Fühler ausstrecken.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798923 Objekt Nr.: 9604622 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13871595

1770

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 52043 mm2 / Farben: 3 Seite 47 29.08.2003

eine Zielgruppe, die nichts zu sagen hat.

Seit bald drei Jahrzehnten hat sich das Festival Willisau ungebrochen halten können. Was ist das Erfolgsrezept?

Troxler: Alle, die bei uns mitmachen, stehen mit Überzeugung dahinter, und das scheint sich durchzuschlagen. Dazu zählt sicher die Kontinuität. In Willisau kann man wie selten irgendwo verfolgen, wie sich der neue Jazz entwickelt hat. Es hat nicht vieles gefehlt in den letzten 30 Jahren. Und wir halten die Fühler weiterhin offen.

Nächstes Jahr findet das Festival zum 30. Mal statt. Werden Sie ein «best of» programmieren – oder etwas Neues wagen?

Troxler: Ich möchte das gar noch nicht wissen. Das würde mich blockieren. Ich verdränge das bis nach dem diesjährigen Festival. Die Tendenz wird sein, das Festival weiter zu verjüngen. Die Jazzszene ist heute wieder enorm aktiv und vielseitig, was im letzten Jahrzehnt nicht immer der Fall war. Ältere Musiker werden nach wie vor mit dabei sein, wenn auch mehr exemplarisch – sofern sie noch immer etwas zu sagen haben.

Das Jazz Festival Willisau, das gestern eröffnet wurde, dauert bis zum Sonntag, am Samstag und Sonntag mit Konzerten am Nachmittag und am Abend. Zum Programm vgl. APERO in der Ausgabe von gestern oder www.jazzwillisau.ch.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798923 Objekt Nr.: 96004622 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13871595

ARGUS Medienbeobachtung

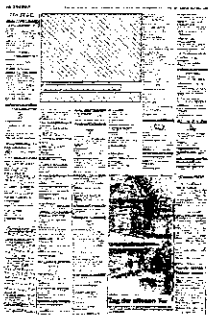
NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 16827 mm2 / Farben: 0 Seite 48 29.08.2003

Medeski, Martin & Wood

Die Drei-Personen-Combo Medeski, Martin & Wood (John Medeski, Billy Martin, Chris Wood) spielen im Rahmen des Jazz Festivals Willisau am nächsten Sonntag, 31. August, um 14.30. Ausserdem an diesem Nachmittag zu hören: Tonus-Music Labor Research Result. Gegen Vorweisen eines gültigen AboPasses können reduzierte Billette im Vorverkauf erstanden werden. Vorverkauf: Neue LZ, Löwen-Center, Luzern.



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798923 Objekt Nr.: 9604655 Sachbefehl Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13871686

Teletext SF 1
2501 Biel

831.009 / 0 mm2 / Farben: 0 29.08.2003

161 SF1 TXT 29.08.03 07:04:45

Zeitgenössischer Jazz in Willisau

Kultur 28.08.03 20:38

Zeitgenössischer Jazz in Willisau
Der Nordafrikaner Rabih Abou-Khali hat das diesjährige Jazz Festival Willisau eröffnet. Anschliessend spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

Für die 29. Ausgabe des Festivals vereint Festival-Organisator Niklaus Troxler eine vielversprechende Mischung aus bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgt er für ein breites Spektrum.
Damit bleibt das Festival auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Das Jazz Festival Willisau dauert noch bis am 31. August.

TV- und Radio -Programm
300

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2167 Medienausgabe Nr.: 800409 Objekt Nr.: 9603626 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13869315

1724

ARGUS
Medienbeobachtung

Thurgauer Zeitung

8501 Frauenfeld
Auflage 6x wöchentlich 42042

831.009 / 7451 mm2 / Farben: 0 Seite 13 29.08.2003

Welt in Willisau

Musik aus Nordafrika und Guadeloupe eröffnete gestern das 29. Jazz-Festival.

WILLISAU – Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete den Auftakt zum Jazz-Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

«Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine viel versprechende, stilistisch breite Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Das Festival bleibt damit auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch ists heute, Duos bestimmen den Samstag. Abschliessen wird das Festival am Sonntag eine Hommage an einen der grossen Jazzer – die von der Witwe von Charles Mingus initiierte Mingus-Big-Band. *(sda.)*

www.jazzwillisau.ch

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1264 Medienausgabe Nr.: 800021 Objekt Nr.: 9606096 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 12 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13873887

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 85.8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1290 DocID: 953807

Datum: 29.08.03

Sender: SF DRS

Sendung: Tagesschau

Thema: Über 20 Jazz-Formationen aus aller Welt am 29. Willisauer Jazzfestival

[redacted]

136

mediagate

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

29.08.2003 Seite / Page: 0019

Gaster und See
Aufl. / Tir 15100
6x wöchentlich

DocID: 954606 MediaID: 0166 Color: 0 Scaled: Size: 89,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Willisau wieder im Zeichen des Jazz

Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete gestern den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

sda.- «Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine viel versprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch und laut geht es heute Freitag zu mit den Gruppen Kubus aus Luzern, Kroyt aus Norwegen und Living Color aus New York. Viel versprechende Duos sind morgen Samstag angesagt: Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft.

Kultur

Die Kunst im Kommerziellen suchen

Die ersten Stars sind schon da

777

29. Jazz Festival Willisau eröffnet

Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete am Donnerstag den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

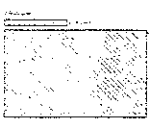
«Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen am Jazz Festival Willisau.

Vielversprechende Mischung

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine vielversprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch und laut

Rockig, elektronisch und laut geht es am Freitag zu mit den Gruppen Kubus aus Luzern, Kroyt aus Norwegen und Living Color aus New York.



Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 6625 Medienausgabe Nr.: 797988 Objekt Nr.: 96189S3 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13901374

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 6625 Medienausgabe Nr.: 797988 Objekt Nr.: 9618953 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 24 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13901374

«Intimities» in der Stadtmühle

Vielversprechende Duos sind am Samstag angesagt: Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft. Der Duo-Zyklus findet eine Ergänzung in der Reihe «Intimities» in der Stadtmühle: Albin Brun und Bruno Amstad, Daniel Bourquin und Léon Francioli, Urs Leimgruber und Saadet Türköz.

Wiedersehen mit Ray Anderson

Band Neben Anthony Braxton, einem der bedeutendsten Komponisten zwischen Jazz und Neuer Musik, ist auch der junge Pianist Jason Moran solo zu hören. Dazu kommen Konzerte mit dem Berner Tonus-Labor, Ray Andersons Pocket Brass Band sowie den Trios Audetat-Shepik-Feldman und Medeski, Martin & Wood.

Hommage an Charles Mingus

Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit einer Hommage an einen der Grossen der Jazzgeschichte. Es spielt die von der Witwe des Bassisten Charles Mingus (1922-1979) initiierte Mingus Big Band. (sda/scc/pds)

186

ARGUS Medienbeobachtung

AARGAUER ZEITUNG
Reg. Aarau und Niederamt
5400 Baden
Auflage 6x wöchentlich 22014

831.009 / 18682 mm2 / Farben: 3 Seite 10 30.08.2003

Leader auf der Suche nach Zusammenhalt

Flau Welthaltige Klänge zum Auftakt in Willisau

Einmal mehr sollten am Fuss des Napfs Exponenten der multi-ethnischen Szene auf ein Festival einstimmen, das auch Crossover-Projekten abendfüllende Beachtung schenkt.

ROLAND ERNE

Rabih Abou-Khalil TOM STOCKER/KEY

Nach Dhafer Youssef und Nguyên Lê/Karim Ziad in vergangenen Jahren waren diesmal unter dem Motto «Around the world» Rabih Abou-Khalil und David Murray am Zug. Der libanesische Oud-Virtuose nutzte die Gelegenheit, um in Willisau nicht zuletzt Material seiner demnächst auf den Markt kommenden Einspielung «Morton's Foot» zu präsentieren, die eine weitere Etappe von Abou-Khalils jazznahem Ansatz einer Verschmelzung arabisch-orientalischer Melodik mit der Harmonik (süd)europäischer (Volks-)Musik dokumentiert.

Die verschnörkelten Motive des unter anderem in Deutschland geschulten Leaders treffen da auf Michel Godards perkussive Tuba-Riffs und das behände ins Spiel gebrachte Schlagzeug Jarrod Cagwins – ein federndes Fundament fernab jeder Schwerfälligkeit, das Luciano Biondini (Akkordeon) und Gabriele Mirabassi (Klarinette) zu solistischer Brillanz ansetzen lässt. Wenn dann mit Gavino Murgia auch noch ein stämmiger Vokalist mit markerschütterndem Bass mitmischt, droht Abou-Khalils filigrane und – wie seine gar geschwätzigen Kommentare – bisweilen selbstgefällig anmutende Fingerfertigkeit freilich über weite Strecken aussen vor zu bleiben. Seiner fraglos mit beschlagenen Instrumentalisten besetzten Band mangelt es denn auch unüberhörbar an jenem Zusammenhalt, der mehr als bloss aneinander gereihte Improvisationsschübe verspricht.

Einen ähnlich zwiespältigen Eindruck hinterliess nicht ganz unerwartet auch der Willisau-Habitué David Murray, dessen Hang zu ekstatischen Sax-Einwürfen neuerdings die pulsierende Rhythmik der «Gwo-Ka Masters of Guadalupe» unterfüttert. Auch Murray kann sich auf eine Formation mit Könnern wie Rasul Siddik (Trompete) und Talenten verlassen, die ein beschränkt vitales Konzept dauerhaft indes auch nicht ganz aufzuwiegen vermögen.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 6342 Medienausgabe Nr.: 800774 Objekt Nr.: 96082290 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13882001

ARGUS Medienbeobachtung

BERNER OBERLÄNDER

3602 Thun
Auflage 6x wöchentlich 21642

831.009 / 29605 mm2 / Farben: 0 Seite 23 30.08.2003

JAZZFESTIVAL WILLISAU

Die Sehnsuchtsklänge dieser Welt

Ein wunderschöner stimmiger Auftakt am Jazzfestival Willisau. Eine grosse Laudatio - und einige Fragen.

Christian Rentsch

Wäre das Jazzfestival Willisau ein musikalischer Schönheitswettbewerb, man müsste der diesjährigen, der 29. Ausgabe einen Traumstart attestieren. So schön, so stimmig, ja lieblich geht es auf der Bühne der Festhalle nicht oft zu und her. Rabih Abou-Khalil, der seit langem in Deutschland lebende libanesische Oud-Spieler, hat für sein fantastisch besetztes Quintett eine Reihe wunderschöner Themen sozusagen im pan-arabischen Stil geschrieben, sehnsüchtig klingende, verführerische und betörende, alle möglichen «arabischen» Fantasien bedienende Melodielinien.

Grandiose Improvisationen

Der italienische Klarinettist Gabriele Mirabassi – einer der grossen Virtuosen auf seinem Instrument und ein ebenso leidenschaftlicher Melodiker – und der Akkordeonist Luciano Biondini, spinnen in ihren grandiosen Improvisationen diese Melodien weiter, mischen sie verspielt mit allen möglichen mediterranen Folkloren zwischen italienischen Tänzen und französischer Musette, Renaissancemusik und Jazz, während der französische Tubaspieler Michel Godard und der amerikanische Schlagzeuger Jarroud Cagwin mit wuchtig swingenden Basslinien und präziser, knapper Rhythmik einen stimmigen Groove setzen. Eine innige, leidenschaftliche Sehnsuchtsmusik, und wenn Abou-Khalil nicht mit seinen etwas angestrengt wirkenden Zwischenansagen beweisen müsste, dass er auch in jedem Komödiantenstadel auftreten könnte, wäre das Konzert eine sogar rundum geglückte Sache geworden.

Auch David Murray, einer der «komplettesten» Saxophonisten des zeitgenössischen Jazz, der mit seiner umwerfenden Technik über alles spielend verfügt, was die Jazzgeschichte zwischen Bebop, Freejazz und Great Black Music hervorgebracht hat, lieferte mit seinem Sextett stupende Perfektion. Er verbindet in seinem Projekt «The Gwo-Ka Masters» afrikanisch-karibische Zeremonial- und Trancemusik aus Guadeloupe mit virtuoser Jazzimprovisation von ebenfalls fast ekstatischem Zuschnitt.

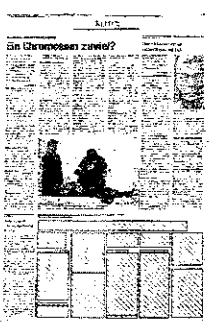
Aufregende Mixtur

Ein einfaches Konzept: Eine zweiköpfige Perkussionsgruppe sorgt für einen dichten Rhythmusteppich, über den Murray, der Trompeter Rasul Siddik und der junge Gitarrist Hervé Samb sich improvisatorisch austoben; der hervorragende Schlagzeuger Hamid Drake vermittelt als heimliche Zentralfigur im Hintergrund das etwas statische Perkussionsgewirbel mit dem vorwärtstreibenden Jazzpuls.

Es ist eine durchaus aufregende Mixtur, und vor allem Murray ist ein überragender Improvisator, der in seine ausgedehnten Spannungsbögen alles einpackt, rasend schnelle Läufe, kurze hektische Melodiepartikel und «Sheet-of-Sounds»-Kaskaden, die er blitzschnell in immer neuen abenteuerlichen Variationen zusammen puzzelt, über die ganze Tonskala jagt, expressive Freejazz-Schreie, kraftvolles Energiespiel und konventionelle Jazzlinien. Siddik und Samb mit ihrem etwas beschränkteren «Wortschatz» wirken gegenüber diesem Musikvulkan trotz aller Virtuosität fast etwas blass.

Oberflächlicher Crossover

Ein guter, stimmiger Auftakt mit grosser Musik also. Und dennoch zeigt die Musik beider Gruppen auch die Zeichen der Beschränktheit dieser exotischen Crossover-Projekte, die ersten Spuren ihres Verfalldatums. Sie sind bei aller Schönheit und Virtuosität in höchstem Grad konventionell: Der Zusammenprall der unterschiedlichen Musikkulturen bleibt folgenlos; die arabischen Melodien bleiben blosses «Material», die karibischen Rhythmen blosser Hintergrund, über den die Solisten in traditioneller Art ihre mehr oder weniger beliebigen Improvisationen legen. Kaum irgendwo springt aus diesem «Clash of Civilisations» der Funke des Neuen, Ungehörten, Überraschenden. Weder Abou-Khalil noch Murray gelingt es, die unterschiedlichen Stilistiken kompositorisch zu verschmelzen, dar-



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1094 Medienmitgliedschaft Nr.: 800792 Objekt Nr.: 9609035 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13803450

ARGUS Medienbeobachtung

BERNER OBERLÄNDER

3602 Thun
Auflage 6x wöchentlich 21642

831.009 / 29605 mm2 / Farben: 0 Seite 23 30.08.2003

aus eine Musik der dritten Art zu gestalten. Allenfalls in den individuellen Improvisationen von Mirabassi, Godard oder Drake spürt man den Einfluss des exotischen Materials. In der Komposition aber stehen Thema und Improvisation, Vordergrund und Hintergrund einander eher beziehungslos gegenüber. Auf die Zukunft muss man sich also auch in Willisau noch etwas gedulden. ◆

DAS PROGRAMM

Heute und morgen

Samstag: 14.30 Uhr: Nils-Petter Molvaer/Martin Müller-Duo; Miroslav Vitous/John Abercrombie; Sidsel Endresen/Bugge Wesseltoft. 20 Uhr: Pierre Audetat/Brad Shepik/Mark Feldman; Jason Moran; Ray Anderson Pocket Brass Band. **Sonntag:** 14.30 Uhr: Tonus Music Labor; Medeski, Martin & Wood. 20 Uhr: Anthony Braxton; Mingus Big Band. *chr*

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1094 Medienausgabe Nr.: 800792 Objekt Nr.: 9609035 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13883450

ARGUS Medienbeobachtung

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 53809 mm2 / Farben: 3 Seite 33 30.08.2003

Jenseits von Gut und Böse

Die Konzerte von Rabih Abou-Khalil und David

Murray eröffneten das **29. Jazzfestival Willisau**

Zwei polykulturelle Gruppen lustwandelten durch die Grenzgebiete des Jazz. Während David Murray sich seiner afro-karibischen Wurzeln entsinnt, dient Rabih Abou-Khalil der italienische Jazz als Inspirationsquell.

ANE HEBEISEN

Was an Bösem geschehen kann, wenn differente Welten und Weltanschauungen aufeinander prallen, das gibt es täglich im vorderen Teil dieser Zeitung zu lesen. Wie es sich anhört, wenn sich ebendiese ungleichen Welten und Weltanschauungen zum Musikmachen treffen, davon legt der berauschende Eröffnungsabend des Jazzfestival Willisau Zeugnis ab.

Doch wer nun eine Ode an die Völker- und Kulturverständigung gewärtigt, gewärtigt falsch. Die beiden Gruppen – die Rabih Abou-Khalil Group und David Murray and The Gwo-Ka Masters – zeitigen nämlich gerade in jenen Momenten ihrer Auftritte die berauschendsten Ergebnisse, in denen sich diese divergenten Kulturgesinnungen, die in beiden Formationen schlummern, aneinander reiben. Dann, wenn raubeiniger amerikanischer Jazz sich gegen afrikanische Gesänge auflehnt oder ein italienischer Klarinettist aus komplexen arabischen Tonalitäten ausbricht. Doch der Reihe nach.

Lustvoll ausufernd

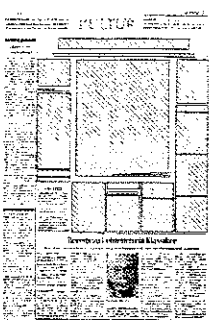
Der libanesische Ud-Spieler Rabih Abou-Khalil ist zu einer auffälligen Gestalt der weltoffenen Jazzszene arriviert. Nicht nur die mit funkelnden arabischen Kaligrafien verzierten Umschläge seiner mittlerweile 13 CDs fallen ins Auge, auch mit seiner Musik, die phantastisch zwischen mal komplexen, mal bezirzenden Arabesken und unbändigem Jazz oszilliert, ragt er aus der unübersichtlichen Menge an Jazzschöpfern heraus wie ein guter Freund aus einer stark bevölkerten Fussgängerzone. Und die Gefahr, sich bei diesem erstaunlichen Output zu wiederholen, umgeht Rabih Abou-Khalil, indem er den Klangkörper seiner Band stets einem fundamentalen Umbau unterzieht. Seiner Fasson des Komponierens ist er dabei weitgehend treu

Schlagzeuger als Schwachstelle

In Willsau stellt der in seinen Ansagen mit erstaunlichem Witz aufwartende Abou-Khalil nun seine neueste Formation vor, die sich aus Akkordeon, Klarinette, Tuba, Schlagzeug und Abou-Khalils Ud zusammensetzt und aus einem Völkergemisch aus Italien, Amerika, Frankreich und dem Libanon. Die Entdeckungen des Abends sind dabei die beiden staunenswerten Solisten aus Italien: der geistreich-überbordende Klarinettist Gabriele Mirabassi und der elegant-aufbrausende Akkordeonist Luciano Biondini. Weniger harmonisch agiert dagegen die amerikanisch-französische Rhythmus-Achse mit dem Tubaisten Michel Godard (zu viele Noten, zu leise abgemischt) und dem Schlagzeuger Jarroud Cagwin, der die komplexen Grooves in den leisen Passagen zu verspielt akzentuiert, um eine sachdienliche Spannung zu erzeugen. Zwischenzeitlich gesellt sich ein sonderbar singender sardischer Tieftöner zur Band, von dem der Mann am Mischpult dermassen begeistert ist, dass man lange Zeit nur noch dessen markkitzelndes Gesangsorgan vernimmt (Abou-Khalil: «Er wird gleich wiederkommen, doch das nächste Stück ist ein Liebeslied, und da passt dieses Gegröle nicht hinein»). Und wenn diese ungeläufige Musikantenschar in Fahrt kommt, das Ud-Spiel von Herrn Abou-Khalil sich von schwermütigen Seufzern zu brünstigen Ausschweifungen hochschraubt, die Solisten sich inspiriert sehen, ohne alle Regeln der Kunst zu entgleisen, und die sonderbar getaktete Rhythm-Section sie dabei ermunternd flankiert, dann richten sich die Nackenhärchen im prall bevölkerten Willisauer Auditorium scharenweise auf.

Fehlender Kitt

Einen ähnlichen Effekt erzielt



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1061 Medienausgabe Nr.: 798968 Objekt Nr.: 9608668 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13882691

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 53809 mm2 / Farben: 3 Seite 33 30.08.2003

der unverschämte Ekstatiker David Murray mit seinen Gwo-Ka Masters – einem Projekt, mit dem der amerikanische Saxofonist sich seiner afrikanischen Wurzeln anzunähern trachtet. Und er geht mit diesen Wurzeln auf Kollisionskurs. Auf der einen Seite agiert eine ordentlich groovende afro-karibische Rhythmusmannschaft, am anderen Flügel die beiden ungehobelten amerikanischen Bläser David Murray und der rhythmisch nicht immer einwandfreie Trompeter Rasul Siddik, die sich in expressiven Soli austoben, dass es eine wahre Freude ist: wilder Free-Jazz, rau, ungezügelt, kantig und sprunghaft, prallt auf archaische Perkussion und einen leider etwas zu braven Schlagzeuger, als Synapse ein Gitarrist (Hervé Samb), der die Welten versucht zusammenzuhalten und mit beseelten Soli aufwartet. Der Umstand, dass der Kitt zwischen diesen Welten zu fehlen scheint, dass man offensichtlich zu wenig Zeit im Übungsraum verbracht hat und sich zwischenzeitlich recht orientierungslos durchs Programm diskutiert, wirkt zunächst verwirrend, lässt aber anderseits eine nicht reizlose Sprödheit entstehen. David Murray and The Gwo-Ka Masters berauschen und lassen den Verdacht aufkommen, selbst nicht ganz unberauscht zu sein. Jedenfalls machen die Einzelvorstösse der beiden Bläser den Eindruck, von einer Substanz begünstigt zu sein, mit der man an Leichtathletik-Weltmeisterschaften in der Dopingkontrolle hängen beliben würde, die aber schon so manchen zu grossartigem Jazz beflügelt hat.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1061 Medienausgabe Nr.: 798968 Objekt Nr.: 96086668 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13882691

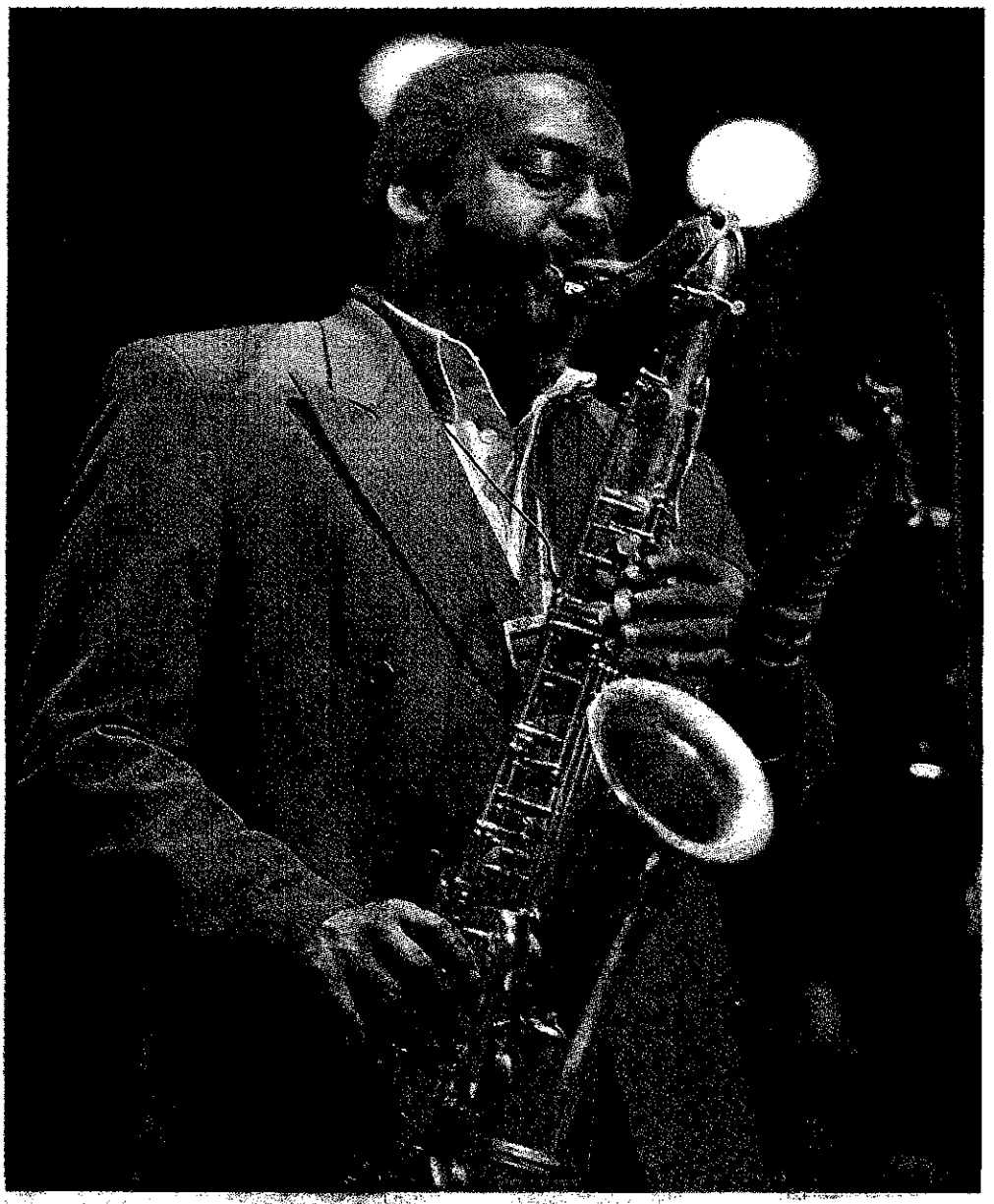
186

ARGUS Medienbeobachtung

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 53809 mm2 / Farben: 3 Seite 33 30.08.2003



In expressiven Soli tobt sich Saxofonist **David Murray**, ein unverschämter Ekstatiker, aus. KEYSTONE

geblieben. Auf komplexe orientalische Themen folgt Raum für lustvoll auszuferndeSoli.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1061 Medienausgabe Nr.: 798968 Objekt Nr.: 9608668 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13882691

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 10875 mm2 / Farben: 0 Seite 21 30.08.2003

La revanche du derrière

Cela se trame dans le fond. Jeudi, à Willisau, il ne fallait pas forcément écouter ceux qu'on était venu entendre. De loin, dans le hangar poutré qui sert de gîte au festival, on reconnaît d'emblée le gilet groseille de Rabih Abou-Khalil. Comme Tintin, par commodité, il utilise un habit de scène unique. Et un catalogue de blagues polyglotte, qu'il déménage de tournée en tournée.

En quelques changements de personnels, le joueur de luth libanais est parvenu à constituer le groupe le plus captivant, drôle, homogène et abrasif du moment. Mais, dans ce parterre touffu, personne ne s'attend à cela. Après trois-quatre morceaux enlevés, un titan glabre – il ressemble au moine ventripotent et vénal du *Nom de la Rose*, en plus joli – prend la lumière. Issue du fin fond des zones stomacales, la voix de ce Sarde inconnu retourne la prestation huilée en un concert important. Gavino Murgia ronfle, infra-sonne, contrebasse plutôt qu'il ne chante. Mais, dans ces vocalises d'empereur russe, de prieur tibétain, plus graves que le tuba pourtant lesté de Michel Godard, la musique d'Abou-Khalil prend une tournure inespérée.

Même sensation, au deuxième concert, où un sideman – un accompagnateur, un second couteau, un anonyme – grise l'assemblée. Jusqu'à relativiser la performance de son patron. La formation du saxophoniste David Murray ne manque pas de ressources humaines (Hamid Drake à la batterie, un bataillon de Guadeloupéens labiles aux tambours et poèmes). C'est un long guitariste, à demi sénégalais et vietnamien, 24 ans, muni de rastas, qui électrise. Hervé Samb est si hendrixien, mandingue et lui-même qu'il pourrait bien devenir l'un des improvisateurs les plus marquants de sa génération. Pour l'heure, avec Gavino Murgia, il donne envie, comme le jazz y invite, à ne pas se suffire des devantures. **A. Re.**

Belegschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 3909 Medienmitteilung Nr.: 796960 Objekt Nr.: 96081125 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13881503

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 20444 mm2 / Farben: 0 Seite 21 30.08.2003

CONCERT • Le compositeur et saxophoniste américain se produit en solo dimanche au festival alémanique. Portrait d'un théoricien animé

Anthony Braxton à Jazz in Willisau, la mathématique discrète du génie

Premier plan fixe. Anthony Braxton, dans les loges d'avant-concert, à agiter ses partitions, remuer ses fiches comme les notes d'un professeur sur le point de monter en chaire. Braxton, en grosse jaquette tricotée, lunettes rondes et cheveu fatigué, qui griffonne quatre carrés en quinconce, trois courbes épileptiques sur un cahier – il compose. Il y en a que le personnage, doctoral et rentré en lui-même, exaspère. Ils situent la fin de ce qui peut raisonnablement être décrit comme jazz dans les manières insaisissables de Braxton.

A la fin des années 1960, quand il publie ses premiers travaux de composition, des experts qualifiés le soupçonnent déjà de n'être entré en swing que par malentendu, presque par dépit, et de viser plutôt les cercles de musique classique. Il n'est pas à sa place, avec ses théories happées au sérialisme, ses essais philosophiques. Lui résiste à sa façon. Sans se défendre, pas de plaidoirie. Un seul constat, suffisant: plus de trente ans après son premier album d'ermite (*Solo for alto*), Anthony Braxton prend la scène de Willisau, solitaire. Et ce saxophone, précisément, n'a jamais paru aussi déterminant qu'il l'est aujourd'hui dans la communauté jazz.

Le geste, méditatif, de la colère. Né à Chicago, en 1945, Braxton grandit entre les étals fraîchement mis en place de la conscience noire. Il a 15 ans quand le mouvement free prend un nom; autour de lui, les musiciens de son âge commencent à lire les récits d'émancipation, ils décident d'énerver leur art, de formuler chaque son en poing fermé. Braxton, avec les membres de l'Association for the Advancement of Creative Musicians (l'Art Ensemble of Chicago en tête de liste), veut répondre à des nécessités historiques.

Braxton ne crie pas, il pense

Mais il esquive la compulsion, pèse les arguments. Il se profile en scientifique de la lutte. Ses théories dialectiques, toujours élaborées en trinôme, servent à rénover autant qu'à cadrer. Même s'il assourdit parfois, Braxton ne crie pas, il pense.

«Je cherche à des questiions neuves des réponses ancienmes», commente-t-il. Mêmes dans ses expériences les plus radicales, celles en grand orchestre ou ses pièces proches de Stockhausen, le saxophoniste paraît mûrir encore ses écoutes prolongéess de Paul Desmond. Anthony Braxton n'a pas un seul instant mis en doute son héritage jazz parce que l'essence de cette musique, selon lui, est l'actualité même. Dans son quartette nodal (Marilyn Crispell au piano), il invoque la tradition comme la garantie de ne pas s'en contenter. Avec Hank Jones ou Max Roach, il se confronte en duo à des bopeurs institutionnels pour tester son style démultiplié ffface à une certaine modernité consacrée.

Il se défie lui-même, peut-iêtre le trait le plus saillant de son parcours. Universitaire plastiqueur d'académies, Braxton.

Arnaud Robert

ANTHONY BRAXTON. Di 31 août, 20 h. Rens. www.jazzwillisau.ch et 041/970 27 31.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 3909 Medienausgabe Nr.: 798960 Objekt Nr.: 96088126 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13881505

mediagate

SOLOTHURNER ZEITUNG

30.08.2003 Seite / Page: 0025 Aufl. / Tir 28534
6x wöchentlich

DocID: 945831 MediaID: 0044 Color: 3 Scaled: Size: 189,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Leader auf der Suche nach Zusammenhalt

Flau Welthaltige Klänge zum Auftakt in Willisau

Einmal mehr sollten am Fuss des Napfs Exponenten der multi-ethnischen Szene auf ein Festival einstimmen, das auch Crossover-Projekten abendfüllende Beachtung schenkt.

ROLAND ERNE

Nach Dhafer Youssef und Nguyên Lê/Karim Ziad in vergangenen Jahren waren diesmal unter dem Motto «Around the world» Rabih Abou-Khalil und David Murray am Zug. Der libanesische Oud-Virtuose nutzte die Gelegenheit, um in Willisau nicht zuletzt Material seiner demnächst auf den Markt kommenden Einspielung «Morton's Foot» zu präsentieren, die eine weitere Etappe von Abou-Khalils jazznahem Ansatz einer Verschmelzung arabisch-orientalischer Melodik mit der Harmonik (süd)europäischer (Volks-)Musik dokumentiert.

Die verschnörkelten Motive des unter anderem in Deutschland geschulten Leaders treffen da auf Michel Godards perkussive Tuba-Riffs und das behände ins Spiel gebrachte Schlagzeug Jarrod Cagwins – ein federndes Fundament fernab jeder Schwerfälligkeit, das Luciano Biondini (Akkordeon) und Gabriele Mirabassi (Klarinette) zu solistischer Brillanz ansetzen lässt. Wenn dann mit Gavino Murgia auch noch ein stämmiger Vokalist mit markerschütterndem Bass mitmischt, droht Abou-Khalils filigrane und – wie seine gar geschwätzigen Kommentare – bisweilen selbstgefällig anmutende Fingerfertigkeit freilich über weite Strecken aussen vor zu bleiben. Seiner fraglos mit beschlagenen Instrumentalisten besetzten Band mangelt es denn auch unüberhörbar an jenem Zusammenhalt, der mehr als bloss aneinander gereihte Improvisationsschübe verspricht.

Rabih Abou-Khalil TOM STOCKER/KEY

Einen ähnlich zwiespältigen Eindruck hinterliess nicht ganz unerwartet auch der Willisau-Habitué David Murray, dessen Hang zu ekstatischen Sax-Einwürfen neuerdings die pulsierende Rhythmik der «Gwo-Ka Masters of Guadalupe» unterfüttert. Auch Murray kann sich auf eine Formation mit Könnern wie Rasul Siddik (Trompete) und Talenten verlassen, die ein beschränkt vitales Konzept dauerhaft indes auch nicht ganz aufzuwiegen vermögen.

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

30.08.2003 Seite / Page: 0043 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 945883 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 422.6cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Trommel-Marathon in der Festhalle

Jazz Festival Willisau 2003

Jazz mit World-Einflüssen gab es am Donnerstag in Willisau wie gewohnt zum Auftakt: Gute Kontraste, aber der zündende Funke sprang noch nicht wirklich.

VON PIRMIN BOSSART

Die Jazz-Gemeinde fand sich ein, zu gewohnter Stunde, die vielen bekannten Gesichter, alle Jahre wieder. Das Festival-Feeling erwachte, zunächst im vertrauten Ambiente, dann auch mit der Musik, aber erst sachte. Das Doppelkonzert zum Auftakt war sehr gut besucht. Die Musik trennte sich in einen Gemütlichkeitsteil und einen Trance-Teil. Wobei die Gemütlichkeit auch Witz und Kanten hatte, während die Trance sich erst nach Mitternacht langsam einstellte.

David Murray & The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe, die den Abend beendeten, legten gleich mit dem ersten Takt auf Vollpegel los. Als ob David Murray, der grosse Saxofonist, hätte beweisen wollen, dass er noch immer wunderbar spielt. Wunderbar schlingernd und schnell, mit prächtigem Klangvolumen bis zum entfesselten Kreischen und Pfeifen. Trompeter Rasul Siddik war in nicht minder ausgeprägter High-Energy-Laune und liess seinen Bop-Linien freien Lauf, in bemerkenswert rohem Schliff.

Der Sound des Septetts wurde bestimmt von den unablässigen Trommel-Rhythmen von Klod Klavveé Ka und Philip Makaia Ka, unterstützt vom fiebrigen Drumming des Free-Schlagzeugers Hamid Drake. Nicht weiter auffallend war Elektro-Bassist Jaribu Shahid aus Kamerun, etwas mehr schon der senegalesisch-vietnamesische Gitarrist Heruè Samb, dessen Saitenkunst aber vor allem aus technischer Virtuosität bestand und für den Gesamtsound noch nicht durchschlagend wirkte.

Es war eine echte Multikulti-Band, die da auf der Bühne sich anschickte, traditionelle Polyrhythmik und Trance-Feeling aus Guadeloupe mit den harmonischen und melodischen Gesetzmässigkeiten des Jazz zu verschmelzen. Das Ergebnis war eine luzide Monotonie aus Rhythmusteppich und Soli. Eine erstaunlich durchschaubare Struktur begann sich schnell abzuzeichnen. In Old-School-Manier wurde Soli an Soli gereiht, höchstens durchbrochen von kurzen Unisono-Passagen mit Murray und Siddik, während die Rhythmusmaschinerie unverdrossen weiterdonnerte.

Zu sparsam waren die Durchkreuzungen, die harmonische Farben gebracht hätten, zu eindimensional das Interplay. In der letzten halben Stunde steigerte sich der Siebner nochmals stetig und erreichte jenen Pegel an Emotion und Kick, der ahnen liess, dass diese rituelle Groove-Zelebration mit Jazz-Schlagseite Zeit braucht, bis sie sich des Körpers bemächtigt. Ob die Leute getanzt hätten, wären die Stuhlreihen draussen gewesen? Wohl eher doch nicht. Das (übrig gebliebene) Publikum applaudierte wohlwollend und angetan, aber die Begeisterung hielt sich in Grenzen.

Arabische Skalen

Eröffnet wurde der Abend mit dem Quintett des Oud-Spielers Rabih Abou-Khalil. Das war, im Vergleich zu nachher, der Gemütlichkeitsteil. Ein rundes Bouquet mit arabischen Skalen, harmonischen Feinheiten und abwechslungsreichen Kompositionen. Gerne hätten wir die Oud ausgeprägter gehört, dafür etwas weniger die Ansagen des Meisters. In eloquentem Deutsch und ebensolcher Ironie stellte Rabih Abou-Khalil die Musiker vor und erging sich in galanten Kommentaren und absurden Geschichten. Durchaus klug und witzig, aber man muss das mögen, um es auf Dauer zu ertragen.

Ironischerweise unterlief Rabih Abou-Khalil mit seinen Sprüchen die mystische Wirkung arabischer Musik, wofür wir ihm angesichts der herrschenden World-Esoterik auch dankbar sein müssten. Als ob er uns sagen wollte, dass er nicht Erwartungshaltungen bedient, sondern seine eigene Musik macht. Das gelang dem Quintett recht gut bis begeisternd. Die Musik hatte eine warme und leichte Ausstrahlung. Sie war nachvollziehbar und doch nicht zu simpel.

Die fünf Instrumentalisten bildeten eine geschlossene Einheit, die intuitiv und handwerklich solide interagierte. Klanglich und dynamisch herausragend der italienische Klarinettist Gabriele Mirabassi, etwas farblos Michel Godard an der Tuba. Die Überra-

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

30.08.2003 Seite / Page: 0043 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 945883 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 422.6cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

schung war der italienische Sänger Gavino Murgia, der mit tiefster (Oberton-) Stimme und einem noch nie gehörten Resonanzvermögen diesem Konzert endgültig den Mantel der Güte umlegte.

David Murray spielt wunderbar schlingernd und schnell.

EXPRESS

- Ein Gemütlichkeits- und ein Trance-Teil eröffneten das Jazz Festival Willisau 2003.
- Für Trance sorgten David Murray & The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe.
- Die Gemütlichkeit bot das Quintett des Oud-Spielers Rabih Abou-Khalil.

Er spielt noch immer wunderbar: David Murray in Willisau. *BILD REMO INDERBITZIN*

194

mediagate

LE TEMPS

30.08.2003 Seite / Page: 0021 Aufl. / Tir 53784 6x wöchentlich

DocID: 945855 MediaID: 0017 Color: 0 Scaled: Size: 197.1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050248 Category: Kultur

CONCERT • Le compositeur et saxophoniste américain se produit en solo dimanche au festival alémanique. Portrait d'un théoricien animé

Anthony Braxton à Jazz in Willisau, la mathématique discrète du génie

Premier plan fixe. Anthony Braxton, dans les loges d'avant-concert, à agiter ses partitions, remuer ses fiches comme les notes d'un professeur sur le point de monter en chaire. Braxton, en grosse jaquette tricotée, lunettes rondes et cheveu fatigué, qui griffonne quatre carrés en quinconce, trois courbes épileptiques sur un cahier – il compose. Il y en a que le personnage, doctoral et rentré en lui-même, exaspère. Ils situent la fin de ce qui peut raisonnablement être décrit comme jazz dans les manières insaisissables de Braxton.

A la fin des années 1960, quand il publie ses premiers travaux de composition, des experts qualifiés le soupçonnent déjà de n'être entré en swing que par malentendu, presque par dépit, et de viser plutôt les cercles de musique classique. Il n'est pas à sa place, avec ses théories happées au sérialisme, ses essais philosophiques. Lui résiste à sa façon. Sans se défendre, pas de plaidoirie. Un seul constat, suffisant: plus de trente ans après son premier album d'ermite (*Solo for alto*), Anthony Braxton prend la scène de Willisau, solitaire. Et ce saxophone, précisément, n'a jamais paru aussi déterminant qu'il l'est aujourd'hui dans la communauté jazz.

Le geste, méditatif, de la colère. Né à Chicago, en 1945, Braxton grandit entre les étals fraîchement mis en place de la conscience noire. Il a 15 ans quand le mouvement free prend un nom; autour de lui, les musiciens de son âge commencent à lire les récits d'émancipation, ils décident d'énerver leur art, de formuler chaque son en poing fermé. Braxton, avec les membres de l'Association for the Advancement of Creative Musicians (l'Art Ensemble of Chicago en tête de liste), veut répondre à des nécessités historiques.

Braxton ne crie pas, il pense

Mais il esquive la compulsion, pèse les arguments. Il se profile en scientifique de la lutte. Ses théories dialectiques, toujours élaborées en trinôme, servent à rénover autant qu'à cadrer. Même s'il assourdit parfois, Braxton ne crie pas, il pense.

«Je cherche à des questions neuves des réponses anciennes», commente-t-il. Mêmes dans ses expériences les plus radicales, celles en grand orchestre ou ses pièces proches de Stockhausen, le saxophoniste paraît mûrir encore ses écoutes prolongées de Paul Desmond. Anthony Braxton n'a pas un seul instant mis en doute son héritage jazz parce que l'essence de cette musique, selon lui, est l'actualité même. Dans son quartette nodal (Marilyn Crispell au piano), il invoque la tradition comme la garantie de ne pas s'en contenter. Avec Hank Jones ou Max Roach, il se confronte en duo à des bopeurs institutionnels pour tester son style démultiplié face à une certaine modernité consacrée.

Il se défie lui-même, peut-être le trait le plus saillant de son parcours. Universitaire plastiqueur d'académies, Braxton.

Arnaud Robert

ANTHONY BRAXTON. Di 31 août, 20 h. Rens. www.jazzwilliseu.ch et 041/970 27 31.

mediagate

LE TEMPS

30.08.2003 Seite / Page: 0021 Aufl. / Tir 53784 6x wöchentlich

DocID: 945859 MediaID: 0017 Color: 0 Scaled: Size: 108,2cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

La revanche du derrière

Cela se trame dans le fond. Jeudi, à Willisau, il ne fallait pas forcément écouter ceux qu'on était venu entendre. De loin, dans le hangar poutré qui sert de gîte au festival, on reconnaît d'emblée le gilet groseille de Rabih Abou-Khalil. Comme Tintin, par commodité, il utilise un habit de scène unique. Et un catalogue de blagues polyglotte, qu'il déménage de tournée en tournée.

En quelques changements de personnels, le joueur de luth libanais est parvenu à constituer le groupe le plus captivant, drôle, homogène et abrasif du moment. Mais, dans ce parterre touffu, personne ne s'attend à cela. Après trois-quatre morceaux enlevés, un titan glabre – il ressemble au moine ventripotent et vénal du *Nom de la Rose*, en plus joli – prend la lumière. Issue du fin fond des zones stomacales, la voix de ce Sarde inconnu retourne la prestation huilée en un concert important. Gavino Murgia ronfle, infra-sonne, contrebasse plutôt qu'il ne chante. Mais, dans ces vocalises d'empereur russe, de prieur tibétain, plus graves que le tuba pourtant lesté de Michel Godard, la musique d'Abou-Khalil prend une tournure inespérée.

Même sensation, au deuxième concert, où un sideman – un accompagnateur, un second couteau, un anonyme – grise l'assemblée. Jusqu'à relativiser la performance de son patron. La formation du saxophoniste David Murray ne manque pas de ressources humaines (Hamid Drake à la batterie, un bataillon de Guadeloupéens labiles aux tambours et poèmes). C'est un long guitariste, à demi sénégalais et vietnamien, 24 ans, muni de rastas, qui électrise. Hervé Samb est si hendrixien, mandingue et lui-même qu'il pourrait bien devenir l'un des improvisateurs les plus marquants de sa génération. Pour l'heure, avec Gavino Murgia, il donne envie, comme le jazz y invite, à ne pas se suffire des devantures. **A. Ro.**

196

mediagate

BERNER ZEITUNG BZ

Stadt + Region Bern
Aufl. / Tir 87224
6x wöchentlich

30.08.2003 Seite / Page: 0023

JAZZFESTIVAL WILLISAU

Die Sehnsuchtsklänge dieser Welt

Ein wunderschöner stimmiger Auftakt am Jazzfestival Willisau. Eine grosse Laudatio – und einige Fragen.

◆ **Christian Rentsch**

Wäre das Jazzfestival Willisau ein musikalischer Schönheitswettbewerb, man müsste der diesjährigen, der 29. Ausgabe einen Traumstart attestieren. So schön, so stimmig, ja lieblich geht es auf der Bühne der Festhalle nicht oft zu und her. Rabih Abou-Khalil, der seit langem in Deutschland lebende libanesische Oud-Spieler, hat für sein fantastisch besetztes Quintett eine Reihe wunderschöner Themen sozusagen im pan-arabischen Stil geschrieben, sehnsüchtig klingende, verführerische und betörende, alle möglichen «arabischen» Fantasien bedienende Melodielinien.

Grandiose Improvisationen

Der italienische Klarinettist Gabriele Mirabassi – einer der grossen Virtuosen auf seinem Instrument und ein ebenso leidenschaftlicher Melodiker – und der Akkordeonist Luciano Biondini, spinnen in ihren grandiosen Improvisationen diese Melodien weiter, mischen sie verspielt mit allen möglichen mediterranen Folkloren zwischen italienischen Tänzen und französischer Musette, Renaissancemusik und Jazz, während der französische Tubaspieler Michel Godard und der amerikanische Schlagzeuger Jarroud Cagwin mit wuchtig swingenden Bassiinien und präziser, knapper Rhythmik einen stimmigen Groove setzen. Eine innige, leidenschaftliche Sehnsuchtsmusik, und wenn Abou-Khalil nicht mit seinen etwas angestrengt wirkenden Zwischenansagen beweisen müsste, dass er auch in jedem Komödiantenstadel auftreten könnte, wäre das Konzert eine sogar rundum geglückte Sache geworden.

Auch David Murray, einer der «kompletttesten» Saxophonisten des zeitgenössischen Jazz, der mit seiner umwerfenden Technik über alles spielend verfügt, was die Jazzgeschichte zwischen Bebop, Freejazz und Great Black Music hervorgebracht hat, lieferte mit seinem Sextett stupende Perfektion. Er verbindet in seinem Projekt «The Gwo-Ka Masters» afrikanisch-karibische Zeremonial- und Trancemusik aus Guadeloupe mit virtuoser Jazzimprovisation von ebenfalls fast ekstatischem Zuschnitt.

Aufregende Mixtur

Ein einfaches Konzept: Eine zweiköpfige Perkussionsgruppe sorgt für einen dichten Rhythmusteppich, über den Murray, der Trompeter Rasul Siddik und der junge Gitarrist Hervé Samb sich improvisatorisch austoben; der hervorragende Schlagzeuger Hamid Drake vermittelt als heimliche Zentralfigur im Hintergrund das etwas statische Perkussionsgewirbel mit dem vorwärtstreibenden Jazzpuls.

Es ist eine durchaus aufregende Mixtur, und vor allem Murray ist ein überragender Improvisator, der in seine ausgedehnten Spannungsbögen alles einpackt, rasend schnelle Läufe, kurze hektische Melodiepartikel und «Sheet-of-Sounds»-Kaskaden, die er blitzschnell in immer neuen abenteuerlichen Variationen zusammen puzzelt, über die ganze Tonskala jagt, expressive Freejazz-Schreie, kraftvolles Energiespiel und konventioneile Jazzlinien. Siddik und Samb mit ihrem etwas beschränkteren «Wortschatz» wirken gegenüber diesem Musikvulkan trotz aller Virtuosität fast etwas blass.

Oberflächlicher Crossover

Ein guter, stimmiger Auftakt mit grosser Musik also. Und dennoch zeigt die Musik beider Gruppen auch die Zeichen der Beschränktheit dieser exotischen Crossover-Projekte, die ersten Spuren ihres Verfalldatums. Sie sind bei aller Schönheit und Virtuosität in höchstem Grad konventioneil: Der Zusammenprall der unterschiedlichen Musikkulturen bleibt folgenlos; die arabischen Melodien bleiben blosses «Material», die karibischen Rhythmen blosser Hintergrund, über den die Solisten in traditioneller Art ihre mehr oder weniger beliebigen Improvisationen legen. Kaum irgendwo springt aus diesem «Clash of Civilisations» der Funke des Neuen, Ungehörten, Überraschenden. Weder Abou-Khalil noch Murray gelingt es, die unterschiedlichen Stilistiken kompositorisch zu verschmelzen, daraus eine Musik der dritten Art zu gestalten. Allenfalls in den individuellen Improvisationen von Mirabassi, Godard oder Drake spürt man den Einfluss des exotischen Materials. In der Komposition aber stehen Thema und Improvisation, Vordergrund und Hintergrund einander eher beziehungslos gegenüber. Auf die Zukunft muss man sich also auch in Willisau noch etwas gedulden. ◆

DocID: 945732 MediaID: 0004 Color: 0 Scaled: Size: 319,9cm² Topic: 00050249.01 Order: 00050249 Category: Kultur

DocID: 945732 MediaID: 0004 Color: 0 Scaled: Size: 319,9cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

DAS PROGRAMM

Heute und morgen

Samstag: 14.30 Uhr: Nils-Petter Molvaer/Martin Müller-Duo; Miroslav Vitous/John Abercrombie; Sidsel Endresen/Bugge Wessletoft. 20 Uhr: Pierre Audetat/Brad Shepik/Mark Feldman; Jason Moran; Ray Anderson Pocket Brass Band. **Sonntag:** 14.30 Uhr: Tonus Music Labor; Medeski, Martin & Wood. 20 Uhr: Anthony Braxton; Mingus Big Band. *chr*

198

mediagate

Willisauer Bote

30.08.2003 Seite / Page: 0001 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 957508 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 196,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Frontpage

Ein gefundenes Fressen

LEITARTIKEL

Was hier an dieser Stelle vor vier Jahren geschrieben stand, muss auch heute wieder hierher gesetzt werden: «Es hangen schwere, dunkle Wolken über dem Festivalhimmel von Willisau» war damals zu lesen. Dass diese pessimistische Feststellung drei Jahre später wieder aktuell ist, hat dieselbe Ursache: Hatte sich damals die Grossbank UBS als Hauptsponsor vom Jazz Festival Willisau zurückgezogen, ist es jetzt die Detailhandelskette Pick-Pay, die den aus dem Epa-Kauf übernommenen

JOSEF J. ZIHLMANN

Sponsoring-Vertrag nicht mehr erneuern will. So muss denn hier die genau gleiche Hiobsbotschaft gemacht werden wie vor vier Jahren: «Das Festival ist in höchstem Mass gefährdet».

Zwar dürfen Niklaus und Ems Troxler zum Glück nach wie vor auf die Winterthurer Volkart-Stiftung als Hauptgönnerin zählen, aber trotz deren grosszügigen Beitrags steht das Festival wieder vor der Überlebensfrage. Erschwerend kommt diesmal hinzu, dass sich die Suche nach Sponsoren bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage viel schwerer gestaltet als 1999.

Das Willisauer Jazz Festival ist längst ein fester Wert in der Schweizer, ja in der internationalen Kulturszene. Sein Renommee strahlt weit über die Grenzen der Region und der Schweiz in alle Welt hinaus. Ein guter Teil der mehreren Tausend Besucherinnen und Besucher bekleidet in der Wirtschaft wichtige Positionen und/oder verfügt über ein gutes Einkommen. Zudem wächst ein immer wieder neues, anspruchsvolles junges Publikum heran, das dereinst ebenso wie die Habitués Karriere machen wird. Kommt hinzu, dass das Willisauer Festival als ein überaus sympathischer Anlass ein positives Umfeld für Werbebotschaften sein könnte. Mit andern Worten: Eigentlich müsste Willisau für Spezialisten in Sachen Public Relations und ihre Kunden «ein gefundenes Fressen» sein.

Gewiss, dass sie dieses Fressen offensichtlich verschmähen, hat seine Gründe: Es sind nicht die grossen Massen, die von diesem Festival angelockt werden. Der Veranstalter geht bei der Programmgestaltung beharrlich seinen eigenen Weg. Er verkauft sich nicht an grosse Musik-Multis, sondern setzt auf Qualität. Und nicht zuletzt: Willisau ist kein mondäner Ort mit der schillernden Eleganz eines Montreux und das Hinterland nicht zu vergleichen mit den Gestaden des Genfersees.

So bleibt uns denn zu hoffen, dass Niklaus Troxler im Hinblick auf das nächstjährige Jubiläums-Festival trotz allem fündig wird. Allerdings bleibt uns mehr, als nur zu hoffen: die Region muss zusammenstehen und sich mehr als bisher finanziell für das Festival engagieren. Das Jazz Festival Willisau darf keinesfalls verschwinden.

WillisauerBote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 3202 mm2 / Farben: 0 Seite 1 30.08.2003

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 800668 Objekt Nr.: 9659648 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13979092

LEITARTIKEL

Was hier an dieser Stelle vor vier Jahren geschrieben stand, muss auch heute wieder hierher gesetzt werden: «Es hangen schwere, dunkle Wolken über dem Festivalhimmel von Willisau» war damals zu lesen. Dass diese pessimistische Feststellung drei Jahre später wieder aktuell ist, hat dieselbe Ursache: Hatte sich damals die Grossbank UBS als Hauptsponsor vom Jazz Festival Willisau zurückgezogen, ist es jetzt die Detailhandelskette Pick-Pay, die den aus dem Epa-Kauf übernommenen

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 33868 mm2 / Farben: 0 Seite 43 30.08.2003

Jazz Festival Willisau 2003

Trommel-Marathon in der Festhalle

World-Esoterik auch dankbar sein müssten. Als ob er uns sagen wollte, dass er nicht Erwartungshaltungen bedient, sondern seine eigene Musik macht. Das gelang dem Quintett recht gut bis begeisternd. Die Musik hatte eine warme und leichte Ausstrahlung. Sie war nachvollziehbar und doch nicht zu simpel.

Die fünf Instrumentalisten bildeten eine geschlossene Einheit, die intuitiv

David Murray spielt wunderbar schlingernd und schnell.

VON PIRMIN BOSSART

Jazz mit World-Einflüssen gab es am Donnerstag in Willisau wie gewohnt zum Auftakt: Gute Kontraste, aber der zündende Funke sprang noch nicht wirklich.

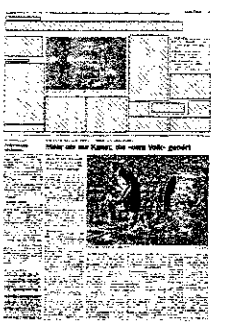
Die Jazz-Gemeinde fand sich ein, zu gewohnter Stunde, die vielen bekannten Gesichter, alle Jahre wieder. Das Festival-Feeling erwachte, zunächst im vertrauten Ambiente, dann auch mit der Musik, aber erst sachte. Das Doppelkonzert zum Auftakt war sehr gut besucht. Die Musik trennte sich in einen Gemütlichkeitsteil und einen Trance-Teil. Wobei die Gemütlichkeit auch Witz und Kanten hatte, während die Trance sich erst nach Mitternacht langsam einstellte.

David Murray & The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe, die den Abend beendeten, legten gleich mit dem ersten Takt auf Vollpegel los. Als ob David Murray, der grosse Saxofonist, hätte beweisen wollen, dass er noch immer wunderbar spielt. Wunderbar schlingernd und schnell, mit prächtigem Klangvolumen bis zum entfesselten Kreischen und Pfeifen. Trompeter Rasul Siddik war in nicht minder ausgeprägter High-Energy-Laune und liess seinen Bop-Linien freien Lauf, in bemerkenswert rohem Schliff.

Der Sound des Septetts wurde bestimmt von den unablässigen Trommel-Rhythmen von Klod Kiavveé Ka und Philip Makaia Ka, unterstützt vom fiebrigen Drumming des Free-Schlagzeugers Hamid Drake. Nicht weiter auffallend war Elektro-Bassist Jaribu Shahid aus Kamerun, etwas mehr schon der senegalesisch-vietnamesische Gitarrist Herué Samb, dessen Saitenkunst aber vor allem aus technischer Virtuosität bestand und für den Gesamtsound noch nicht durchschlagend wirkte.

Es war eine echte Multikulti-Band, die da auf der Bühne sich anschickte, traditionelle Polyrhythmik und Trance-Feeling aus Guadeloupe mit den harmonischen und melodischen Gesetzmässigkeiten des Jazz zu verschmelzen. Das Ergebnis war eine luzide Monotonie aus Rhythmusteppich und Soli. Eine erstaunlich durchschaubare Struktur begann sich schnell abzuzeichnen. In Old-School-Manier wurde Soli an Soli gereiht, höchstens durchbrochen von kurzen Unisono-Passagen mit Murray und Siddik, während die Rhythmusmaschinerie unverdrossen weiterdonnerte.

Zu sparsam waren die Durchkreuzungen, die harmonische Farben gebracht



Lieferschein Nr.: 18780346 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 7989?2 Objekt Nr.: 9009828 Subobjekt Nr.: 1 Faktoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 1388.5052

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 33868 mm2 / Farben: 0 Seite 43 30.08.2003

hätten, zu eindimensional das Interplay. In der letzten halben Stunde steigerte sich der Siebner nochmals stetig und erreichte jenen Pegel an Emotion und Kick, der ahnen liess, dass diese rituelle Groove-Zelebration mit Jazz-Schlagseite Zeit braucht, bis sie sich des Körpers bemächtigt. Ob die Leute getanzt hätten, wären die Stuhlreihen draussen gewesen? Wohl eher doch nicht. Das (übrig gebliebene) Publikum applaudierte wohlwollend und angetan, aber die Begeisterung hielt sich in Grenzen.

Arabische Skalen

Eröffnet wurde der Abend mit dem Quintett des Oud-Spielers Rabih Abou-Khalil. Das war, im Vergleich zu nachher, der Gemütlichkeitsteil. Ein rundes Bouquet mit arabischen Skalen, harmonischen Feinheiten und abwechslungsreichen Kompositionen. Gerne hätten wir die Oud ausgeprägter gehört, dafür etwas weniger die Ansagen des Meisters. In eloquentem Deutsch und ebensolcher Ironie stellte Rabih Abou-Khalil die Musiker vor und erging sich in galanten Kommentaren und absurden Geschichten. Durchaus klug und witzig, aber man muss das mögen, um es auf Dauer zu ertragen.

Ironischerweise unterlief Rabih Abou-Khalil mit seinen Sprüchen die mystische Wirkung arabischer Musik, wofür wir ihm angesichts der herrschenden [illegible] solide interagierte. Klanglich und dynamisch herausragend der italienische Klarinettist Gabriele Mirabassi, etwas farblos Michel Godard an der Tuba. Die Überraschung war der italienische Sänger Gavino Murgia, der mit tiefster (Oberton-) Stimme und einem noch nie gehörten Resonanzvermögen diesem Konzert endgültig den Mantel der Güte umlegte.

EXPRESS

- Ein Gemütlichkeits- und ein Trance-Teil eröffneten das Jazz Festival Willisau 2003.
- Für Trance sorgten David Murray & The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe.
- Die Gemütlichkeit bot das Quintett des Oud-Spielers Rabih Abou-Khalil.

Er spielt noch immer wunderbar: David Murray in Willisau. BILD REMO NÄDERBITZIN

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798972 Objekt Nr.: 9609828 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13885062

202

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 44817 mm2 / Farben: 0 Seite 26 30.08.2003

Campen am Jazz Festival Willisau

An den Regen hat man sich gewöhnt

Regenhaut statt Sonnenschirm: Die eingefleischten Camper wissen, was man nach Willisau einpacken muss. Und fühlen sich auch im Feuchten wohl.

VON LUZIA MATTMANN

Elf Uhr ist es, etwas weniger grau als am Morgen und der Regen hat leicht nachgelassen. René Baschung steckt den Kopf aus dem Zelt und schnuppert Morgenluft. Unter dem Vordach nebenan hockt Urs Hofstetter und wärmt sich an einer Tasse Tee. «Männertee», sagt eine Stimme aus dem dritten Zelt. Man brauche jetzt etwas Energie, um die Blache wieder zu montieren, die der Wind in der Nacht weggeweht habe, meldet Adrian Duss aus dem Innern von Zelt drei. Etwa zehnmal hat er hier schon campiert. Und wenn man auf etwas am Jazz Festival zählen könne, dann sei es der Regen. Am ersten Jazz Festival 1974 führte das missliche Wetter gar so weit, dass der Stadt Willisau die Gummistiefelvorräte ausgingen. Die Festbesucher hatten den gesamten Lagerbestand aufgekauft.

Zeltpionier

Um die hundert Zelte stehen vor der Festhalle. Die meisten Camper sind nicht zum ersten Mal hier. Einer der Pioniere auf dem Willisauer Zeltplatz ist Leo Kronig, der nur die beiden ersten Festivals verpasst hat. Routiniert brät er den Morgenspeck auf dem Gaskocher, während sein Sohn Elias die Trauben fürs Frühstück wäscht. Echt sei es in Willisau, nicht so aufgeblasen wie bei anderen Festivals, sagt Leo Kronig. «Nach dem Konzert trifft man auch Einheimische, die nach der Feuerwehr- oder der Musikprobe ins Festzelt sitzen. Es ergibt sich eine reizvolle Durchmischung.»

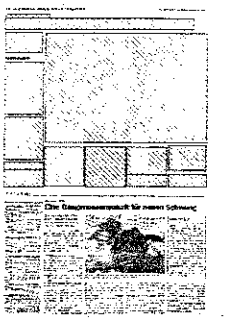
Auch unverhoffte Gäste

Zum ersten Mal sind die drei Männer mit dem weissen VW-Bus in Willisau. «Gestern haben wir im Internet gelesen, dass man am Festival campieren kann», sagt Keith Rossborough. Zusammen mit zwei Kollegen sitzt er im Laderaum des Busses und somit im Trockenen. Das gestrige Konzert habe man genossen. «Die Musik war unglaublich gut», schwärmt Rossborough. Heute Abend gehe es aber schon wieder nach Hause. «Die Arbeit ruft», sagt der Engländer aus Zürich. Obwohl – es gibt Leute, die lassen sich auch von einem Jazz Festival davon nicht abhalten.

Kurt Kreyss zum Beispiel, einer von drei St.-Gallern, die sich vor ihrem zitronengelben Renault unter einem Blachendach gruppiert haben. Man blättert in einer Zeitschrift, liest ein Taschenbuch oder – abrupter Bruch der Campingidylle – man tippt auf einem Laptop. «Es ist schliesslich ein normaler Arbeitstag», sagt Kurt Kreyss sehr ernst. Man sei zurzeit unter Druck in der Branche. Dass er schon seit drei Stunden am Computer sitzt, wird von den beiden Kollegen prompt bestätigt. Seit Anfang der Achtzigerjahre reisen die drei Ostschweizer nach Willisau.

Manches sei noch gleich wie am Anfang. «Man trifft jedes Jahr dieselben Leute. Bloss die Haarfarbe wechselt», sagt der Mann mit dem Taschenbuch. Dann nuanciert sein Gegenüber mit dem Magazin: Die Küche, die Infrastruktur allgemein, sei im Laufe der Jahre besser geworden. Den Campern stehen ein Dutzend Duschen, WCs in der Festhalle und im Toilettenwagen zur Verfügung. «Es ist jetzt alles höllisch organisiert», sagt der Mann mit dem Taschenbuch. Früher sei im Zelt noch serviert worden, heute herrsche Selbstbedienung.

Andere kaufen im nahen Städtchen ein. So etwa Erika Liechti und Peter Widmer. Ein Gipfeli liegt auf dem Teller, die Milch steht auf dem Tisch, Wurst und Käse ebenfalls. «Das Festival ist für mich wie eine Auszeit. Es herrscht eine gute Atmosphäre, es läuft gute Musik,



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Auftragsnummer: 7989772 Objekt Nr.: 96009964 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13885386

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

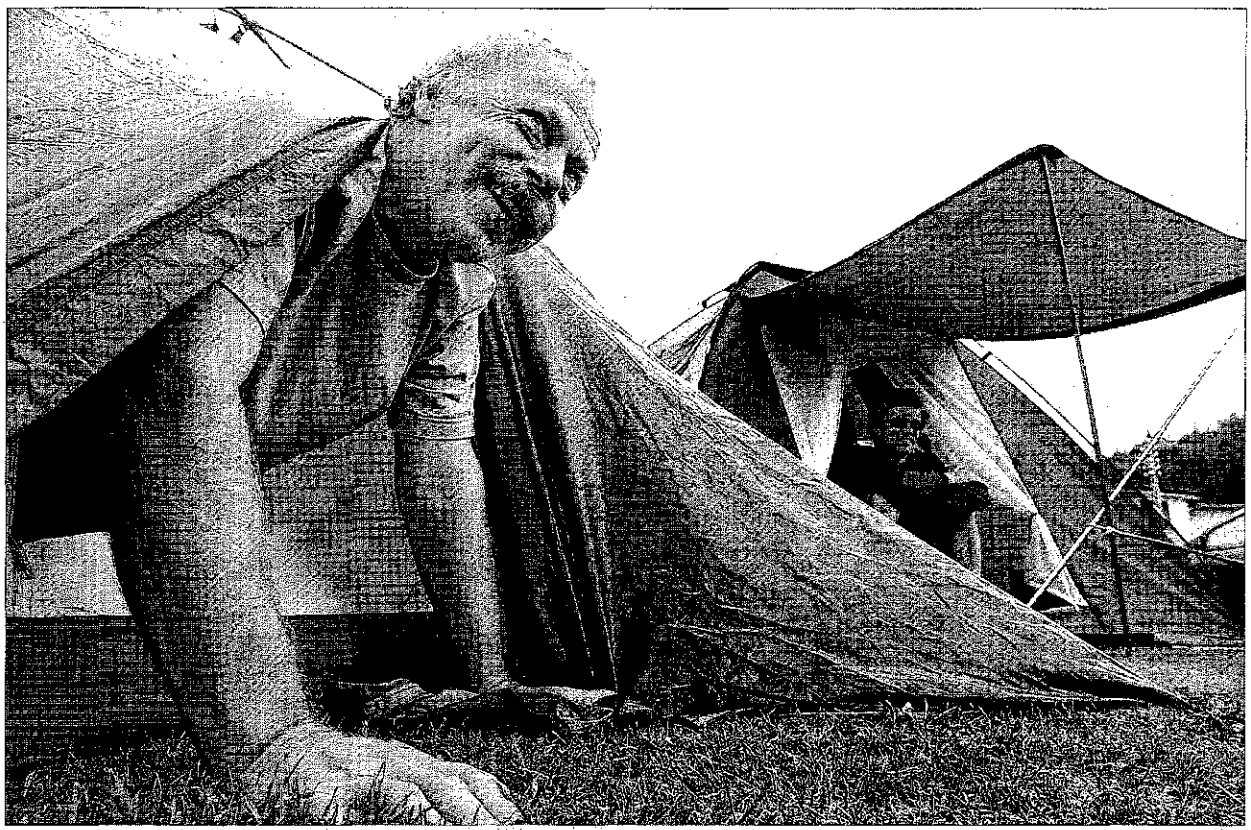
6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 44817 mm2 / Farben: 0 Seite 26 30.08.2003

und man trifft alte Bekannte.» Erika Liechti scheint rundum zufrieden in ihrem Klappstuhl. Zu tun gibt es nichts, und das finden alle hier auch gut so. Erst am späten Nachmittag öffnen die Verpflegungsstände, und das erste Konzert beginnt abends um sechs Uhr. Genügend Zeit noch für einen Kaffee unter der Zeltplane. Oder für einen stärkenden Männertee.

EXPRESS

- Jedes Jahr campieren Festivalbesucher vor der Festhalle Willisau.
- Trotz schlechtem Wetter stehen auch dieses Jahr rund hundert Zelte.



Feuchtes Erwachen auf dem Campingplatz: René Baschung (vorne) und Urs Hofstetter (hinten) vor der Festhalle Willisau. BILD EVELINE BACHMANN

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 798972 Objekt Nr.: 9609964 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13885386

204

bsf070 4 cl 200 suf 1600

SUISSE/FESTIVAL/JAZZ/WILLISAU/SPONSOR

29e Festival de jazz de Willisau
La défection du principal sponsor hypothèque l'avenir =

Willisau LU (ats) Le Festival de jazz de Willisau doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat conclu avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain.

L'organisateur du festival Niklaus Troxler a informé samedi les médias de ses recherches de sponsors jusqu'ici vaines. Novembre est le dernier délai pour commencer la programmation et la signature des contrats en vue de la 30e édition de la manifestation l'an prochain, a expliqué M. Troxler.

Selon lui, toutes les économies possibles ont déjà été faites. De nouvelles coupes porteraient atteinte au niveau de la manifestation et un festival light ferait plus de mal que de bien, Willisau vivant de l'exclusivité de ses concerts et de ses projets, a argumenté l'organisateur.

Bonne cuvée 2003

M. Troxler s'est par ailleurs dit satisfait de l'actuelle édition. Tant la musique que l'ambiance ont été excellentes, a-t-il sougigné. Pour la première fois depuis de nombreuses années, le nombre de visiteurs est en outre remonté.

Depuis sa création en 1975, le festival de jazz de Willisau fait partie des principales manifestations de la scène du jazz contemporain. Son existence avait déjà été remise en cause en 1999 par la défection de l'UBS. Le groupe EPA avait pris le relais avant d'être remplacé par Pick Pay pour deux ans. La participation de ce dernier a atteint 120 000 francs.

NOTE: vous recevrez un développement avec un bilan de la 29e édition suit en début de soirée.

(SDA-ATS/al mj/c5swi lu kuls fin)

311632 aug 03

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2563 Medienausgabe Nr.: 801056 Objekt Nr.: 961 2393 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13890058

bsd066 4 ku 259 lzd 2072

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/SPONSOR

Jazz Festival Willisau
Ausfall von Sponsor gefährdet Existenz des Festivals =

Willisau LU (sda) Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival.

Festival-Organisator Niklaus Troxler orientierte am Sonntagmittag die Medien über die Sponsorensuche. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem (oder mehreren) neuen Sponsoren. Doch alle Hoffnungen haben sich bis jetzt zerschlagen.

Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen.

Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden.

Kein Festival light

Ein Festival light würde mehr schaden als nützen, sagte Troxler weiter. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten. Ohne diese würde das Festival bedeutungslos.

Den Verlauf des diesjährigen Festivals wertet Niklaus Troxler positiv. Sowohl von der Musik wie auch von der Stimmung her sei es sehr gut. Erstmals nach Jahren zeichnet sich auch wieder eine leichte Zunahme beim Publikum ab.

Das Jazz Festival Willisau gehört seit seinem Beginn im Jahre 1975 auch international zu den wichtigsten Anlässen der zeitgenössischen Jazz-Szene. Bereits 1999 wurde die Existenz nach dem Absprung des damaligen Hauptsponsors UBS in Frage gestellt.

Für UBS sprang dann die EPA in die Bresche. Nach dem Besitzwechsel der EPA übernahm Pick Pay für zwei Jahre das Engagement. Das Engagement des bisherigen Hauptsponsors belief sich auf 120 000 Franken.

Notiz: Sie erhalten gegen 19.00 Uhr einen Abschlussbericht über das 29. Jazz Festival Willisau.

Lieferschein Nr.: 18780046 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 801055 Objekt Nr.: 96120 29 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13889547

(SDA-ATS/sp/kul lu)

311446 aug 03

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 801055 Objekt Nr.: 9612029 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13889547

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 119,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1296 DocID: 948029

Jazz Festival Willisau wegen Ausfall von Sponsor gefährdet

Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival.

[sda] - Festival-Organisator Niklaus Troxler orientierte die Medien über die Sponsorensuche. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem oder mehreren neuen Sponsoren.

Alle Hoffnungen hätten sich bis jetzt zerschlagen. Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden.

Das Jazz Festival Willisau gehört seit seinem Beginn im Jahre 1975 auch international zu den wichtigsten Anlässen der zeitgenössischen Jazz-Szene. Bereits 1999 wurde die Existenz nach dem Absprung des damaligen Hauptsponsors UBS in Frage gestellt.

Für UBS sprang dann die EPA in die Bresche. Nach dem Besitzwechsel der EPA übernahm Pick Pay für zwei Jahre das Engagement. Das Engagement des bisherigen Hauptsponsors belief sich auf 120 000 Franken.

bsd095 4 ku 303 lzd 2424

LU/WILLISAU/JAZZ FESTIVAL/ABSCHLUSS/SPERR

Sperrfrist 2000
Jazz Festival Willisau 2003
Ein ansprechender Jahrgang und eine ungewisse Zukunft =

Willisau LU (sda) Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes Festival light würde Willisau mehr schaden als nützen.

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Wilisau.

Feuriger Auftakt mit David Murray

Zum Auftakt am Donnerstag hatten David Murray und seine Gwo-Ka Mastes aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe Kroyt. Das Comeback der afro-amerikanischen Living Colors dagegen blieb - unter dem enormen Lautpegel - zwiespältig.

Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin Sidsel Endresen und der Pianist Bugge Wesseltoft, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Kontraste am Sonntagnachmittag

Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist Jason Moran. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman. Ray Anderson liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben.

Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag. Einerseits präsentierte das Berner Tonus Music Labor um Don Li Time-Experience: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 801055 Objekt Nr.: 9612105 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13889670

Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood eine schräge und wilde, archaische und reibende - aber zweifellos jazzigere - Mischung disparatester Elemente.

(SDA-ATS/bum sa/kul lu)

311818 aug 03

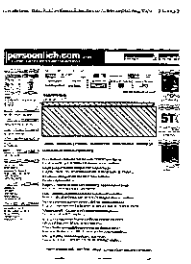
Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1984 Medienausgabe Nr.: 801055 Objekt Nr.: 9612105 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 33 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13889670

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 9490 Medienausgabe Nr.: 801031 Objekt Nr.: 9615620 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 21 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13895346

Jazz Festival Willisau: Hauptsponsor Pick Pay steigt aus [31/08/2003]

Nachfolgersuche bis jetzt erfolglos.

Das Jazz Festival Willisau sieht einer unsicheren Zukunft entgegen. Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes "Festival light" würde Willisau mehr schaden als nützen. (sda)



nach dem Festival

ARGUS Medienbeobachtung

24heures

1001 Lausanne
Auflage 6x wöchentlich 88043

831.009 / 2668 mm2 / Farben: 0 Seite 9 01.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1411 Medienmitgabe Nr.: 799382 Objekt Nr.: 96102267 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13885786

FESTIVAL JAZZ

Willisau fini?

Le Festival de jazz de Willisau doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat conclu avec Pick Pay (participation de 120 000 fr.) expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain, année de sa 30e édition. Nikdaus Troxler, organisateur, s'est par ailleurs dit satisfait de l'édition 2003. Tant la musique que l'ambiance ont été excellentes, a-t-il souligné. En outre, pour la première fois depuis de nombreuses années, le nombre de visiteurs est remonté. **ATS**

CULTURE
Schubert invite les Russes

ARGUS Medienbeobachtung

Anzeiger von Uster

8610 Uster
Auflage 6x wöchentlich 67523

831.009 / 17700 mm2 / Farben: 0 Seite 17 01.09.2003

Vor ungewisser Zukunft

Abschluss des Jazz Festivals Willisau

sda. Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festivalorganisator *Niklaus Troxler* gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen.

Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Musikalisch sehr ansprechend

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30-Jahre-Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Zum Auftakt am Donnerstag hatten *David Murray* und seine *Gwo-Ka Masters* aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe *Kroyt*. Das Comeback der afro-amerikanischen *Living Colors* dagegen blieb – unter dem enormen Lautpegel – zwiespältig.

Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin *Sidsel Endresen* und der Pianist *Bugge Wesseltoft*, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) an oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Kontraste am Sonntagnachmittag

Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist *Jason Moran*. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners *Pierre Audetat* mit *Brad Shepik* und *Mark Feldman*. *Ray Anderson* liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben.

Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag. Das Berner *Tonus Music Labor* um Don Li präsentierte «Time-Experience»: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio *Medeski, Martin & Wood* eine schräge und wilde, aber zweifellos jazzigere Mischung disparatester Elemente.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1354 Medienausgabe Nr.: 801112 Objekt Nr.: 9614014 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13892562

ARGUS
Medienbeobachtung

Appenzeller Zeitung

9100 Herisau
Auflage 6x wöchentlich 16913

831.009 / 36117 mm2 / Farben: 3 Seite 23 01.09.2003

Loops und Purzelbäume

29. Jazzfestival in Willisau – Gebrauchsanweisungen und Kreativität

Das diesjährige Programm reichte von Kammerjazz bis Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves. Doch der Siegeszug der Elektronik scheint unaufhaltsam.

TOM GSTEIGER

Im Laufe seiner von zahlreichen denkwürdigen Konzerten gesäumten Geschichte hat das Jazzfestival Willisau mehrere Entwicklungsschübe durchgemacht, ohne zum seelenlosen Mega-Event zu werden. Waren anfänglich noch programmatische Schwerpunkte auszumachen, so hat sich der Traditionsanlass in den letzten Jahren etwas gar stark zu einem Gemischtwarenladen mit breitem Sortiment, aber ohne klar erkennbares Profil entwickelt – dieses Jahr reichte das Spektrum von filigranem Kammerjazz bis zu brachialem Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves; die Musiker kamen nicht nur aus New York, sondern auch aus Norwegen und Guadeloupe, aus Bern und Lausanne.

Mal erfrischend, mal ärgerlich

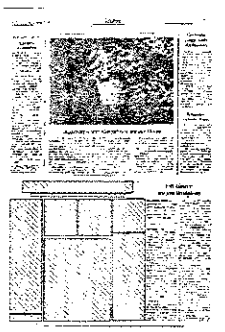
Der Festivalmacher Niklaus Troxler hantiert nicht mit ausgeklügelten Konzepten, sondern stellt ohne Scheuklappen eine sehr persönlich gefärbte «tour d'horizon» zusammen. Diese pragmatische Herangehensweise wirkt mal erfrischend, mal ärgerlich, lässt einen aber nur selten kalt. In den (oft arg langen) Pausen wird dementsprechend animiert gefachsimpelt und geschimpft und gelobt. Ist in Italien jeder «Tifosi» ein potenzieller Fussballtrainer, so ist in Willisau fast jeder Konzertbesucher ein potenzieller Kritiker. Vor diesem Hintergrund mag es vermessen erscheinen, das Programm auf eine vorherrschende Tendenz reduzieren zu wollen.

Trotzdem: Was uns dieses Jahr besonders auffiel, ist der unaufhaltsam scheinende Siegeszug der Elektronik und die damit verbundenen Veränderungen der «Hörökologie». Kurze, repetitive Loops und artifizielle Sounds treten dominant in den Vordergrund, während andere musikalische Parameter und Gestaltungsmittel häufig vernachlässigt werden. So vermisste man beim Duo-Auftritt von Nils-Petter Molvaer (Trompete, Electronics) und Martin Koller (Gitarre, Electronics) eine schlüssige Gesamtdramaturgie: es blieb beim Aneinanderreihen formloser Episoden ohne Tiefenschärfe. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen – von Interaktivität keine Spur.

Kultur, Natur, Humor

Dagegen gelang der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Bugge Wesseltoft eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur, von Archaik und Lyrik, wobei die Elektronik nicht plakativ, sondern höchst suggestiv eingesetzt wurde – man fühlte sich wie in einem seltsamen Traum. Der beherzte Querfeldein-Pianist Jason Moran schlug in seinem kurzweiligen Solorezital einen Bogen von Brahms zu HipHop und nutzte die Sampling-Technik zu ein paar stupend-humorvollen Showeinlagen, indem er zu Sprach-Samples in Chinesisch und «Schwyzerdütsch» improvisierte.

Alles in allem darf festgehalten werden, dass inzwischen die meisten Elektroniker die Gebrauchsanweisungen ihrer Gerätschaften zu Ende gelesen zu haben scheinen. Die Absenz peinlicher Pannen ist allerdings noch kein Zeichen von Kreativität.



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1034 Medienausgabe Nr.: 801115 Objekt Nr.: 9611092 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887786

Appenzeller Zeitung

9100 Herisau
Auflage 6x wöchentlich 16913

831.009 / 36117 mm2 / Farben: 3 Seite 23 01.09.2003

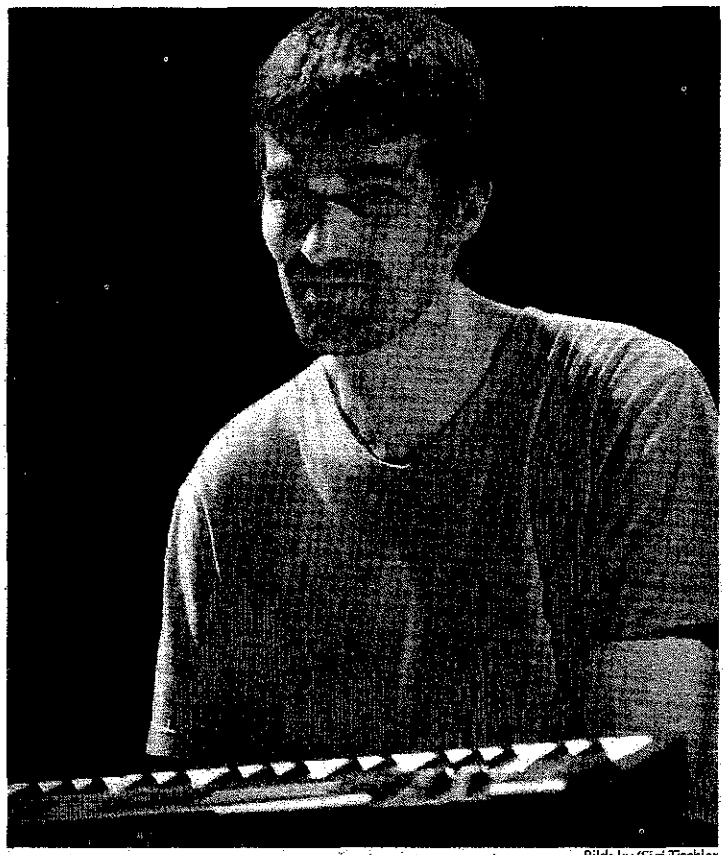


Bild: ky/Sigi Tischler

Sampler Pierre Audétat beim Auftritt in Willisau.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1034 Medienausgabe Nr.: 801115 Objekt Nr.: 9611092 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887786

ARGUS Medienbeobachtung

Basellandschaftliche Zeitung BZ

Nordschweiz
4410 Liestal
Auflage 6x wöchentlich 24535

831.009 / 23303 mm2 / Farben: 0 Seite 4 01.09.2003

Ohne Sponsor kein Festival

NEUE MUSIK. *Der Violonist Mark Feldman am Samstag vor seinem Auftritt mit dem Schweizer Sampler-Künstler Pierre Audetat.* FOTO KY

WILLISAU / *Das Jazz Festival Willisau muss bis im November einen Hauptsponsor finden. Sonst finden 2004 keine Konzerte statt.*

WILLISAU. Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festival-Organisator Niklaus Troxler gab gestern bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Musikalisch ansprechendstes Festival der letzten Jahre

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Wilisau.

Feuriger Auftakt mit David Murray

Zum Auftakt am Donnerstag hatten David Murray und seine Gwo-Ka Mastes aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe Kroyt. Das Comeback der afro-amerikanischen Living Colors dagegen blieb – unter dem enormen Lautpegel – zwiespältig.

Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin Sidsel Endresen und der Pianist Bugge Wesseltoft, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Sauberer Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik

Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist Jason Moran. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman. Ray Anderson liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben.

Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag.

Lieferschein Nr.: 18780046 Medien Nr.: 1053 Medienausgabe Nr.: 7992290 Objekt Nr.: 9612897 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 27 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13890799

Einerseits präsentierte das Berner Tonus Music Labor um Don Li «Time-Experience»: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio Medeski, Martin & Wood eine schräge und wilde, archaische und reibende – aber zweifellos jazzigere – Mischung disparatester Elemente. (sda)

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1053 Medienausgabe Nr.: 799290 Objekt Nr.: 9612897 Subobjekt Nr.: 2 lektoren Nr.: 27 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13890799

222

ARGUS Medienbeobachtung

BERNER OBERLÄNDER

3602 Thun
Auflage 6x wöchentlich 21642

831.009 / 26520 mm2 / Farben: 0 Seite 19 01.09.2003

JAZZFESTIVAL WILLSAU

Im steten Kampf mit den Maschinen

Viele nicht ganz überzeugende Suchläufe im Dschungel zwischen Tradition und neuen Tönen auch an den beiden Samstagskonzerten des Jazzfestivals Willisau. Die Höhepunkte blieben rar.

Christian Rentsch

Sie sind gewiss nicht, was man Avantgarde nennen könnte. Im Gegenteil, so traditionell hat man den amerikanischen Posaunisten Ray Anderson wohl noch selten gehört; seine vierköpfige Pocket Brass Band orientierte sich, zumindest bei den groovigen Stücken ganz an dem, was etwa die Dirty Dozen Brass Band im Grossformat liefert: die funkige Wiederbelebung der New Orleans Marching Bands, einer nicht sehr tiefgründigen, aber mitreissenden Musik. Und immerhin: Die drei Bläser, neben Anderson der brillante Trompeter Lew Soloff, der Sousaphonspieler José Davila und der Schlagzeuger Tom Rainy sind mit allen Wassern gewaschene Techniker, aber weit mehr als abgestumpfte Routiniers. Das war vor allem in denjenigen Stücken zu hören, die nicht einfach «abfuhren», sondern den Musikern Raum für freie Interplays bis hin zum Geräuschspiel liessen.

Herzrhythmusstörungen

Solches hatte man vor allem vom Trio des welschen Sample-Tüftlers Pierre Audetat, des Gitarristen Brad Shepik und des Violinisten Mark Feldmann erwartet. Allerdings: Die drei Musiker fanden sich kaum je für einige Minuten auf einer gemeinsamen Ebene; zu gegensätzlich waren vor allem die rhythmischen Konzeptionen. Mark Feldmans lange, fein ziselierte und hochelegante Melodielinien passten nicht im Geringsten zu den absonderlich gesetzten Rhythmuspatterns von Audetats Kompositionen, deren unregelmässig Akzente wie musikalische Herzrhtyhmusstörungen wirkten und Feldman sichtlich enervierten. Auch Shepik konnte sich kaum entfalten über dieser holprigen Rhythmik, die den durchgehenden Puls immer ins Wackeln bachte. Selten standen sich so brillante Musiker so verständnislos gegenüber wie bei diesem Auftritt. Ein Fiasko.

Insgesamt gab es am Samstag wenig Auftritte, die restlos überzeugten – von den drei Duos am Sanmstagnachmittag noch am ehesten die norwegische Sängerin Sidsel Endresen mit dem Keyboarder Bugge Wesseltoft. Das war ein leiser und über weite Strecken stimmiger und stimmungsvoller Auftritt. Auch wenn die Sängerin zuweilen den rechten Ton um etliches verfehlte, vor allem ihre einfachen, fast folk- oder kinderliedhaften Songs sind ergreifend schön. Und Wesseltoft lässt mit seiner sparsamen Begleitung, oft nur wenige hingetupfte Klängen, viel Raum für die eindrückliche Stimme.

Gern würde man das auch vom Duo des Gitarristen John Abercrombie mit dem Bassisten Miroslav Vitous sagen. Eine Musik, die auf inniges, feinfühliges Interplay angelegt ist, auf die raffinierte Verschlingung zweier Meldodielinien, die sich ergänzen, gegenseitig inspirieren und beflügeln. Das war in Ansätzen auch zu spüren, aber so richtig wollte der Funke diesmal nicht springen. So blieb es beim routinierten Spiel zweier glänzender Solisten, die sich an diesem Nachmittag nicht allzu viel zu sagen hatten. Und schon fast peinlich wirkten zu dieser zarten Musik die elektronischen «Streicher»-Arrangements, die Vitous aus unerfindlichen Gründen ab Computer einspielen liess.

Fliessbandrhythmen

So war es auch bei Nils Petter Molvaer, dem Trompeter/Elektroniker aus Norwegen und dem österreichischen Gitarristen Martin Müller. Mit verblasenen, verwehten Sounds, verhallten Trompetenstössen über schlierige elektronische Klangwolken ging es los; dann aber übernahmen die Fliessbandrhythmen aus der Drum-Machine herrisch das Kommando, mit einer wummernden Basstrommel und den sattsam bekannten funkig-rockigen Endlos-Loops. Ein Duo im hoffnungslosen Kampf gegen die Maschine, denn: das stererotype

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1094 Medienausgabe Nr.: 801122 Objekt Nr.: 9611112 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887829

ARGUS Medienbeobachtung

BERNER OBERLÄNDER

3602 Thun
Auflage 6x wöchentlich 21642

831.009 / 26520 mm2 / Farben: 0 Seite 19 01.09.2003

Schlagwerk erlaubt den beiden Musikern kaum, in ihren Soli dynamische Spannungsbögen aufzubauen. Das von der Maschine diktierte Gestaltungsprinzip ist die Aneinanderreihung von rudimentären Melodiefloskeln, kreischenden Gitarreneinwürfen und Trompetenkürzeln à la Miles Davis. Statt trancehafter, hypnotischer Ambientmusic, welche das Publikum ins meditative Schweben bringen soll, machte sich Eintönigkeit, einschläfernde Langeweile breit. ◆

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1094 Medienausgabe Nr.: 801122 Objekt Nr.: 96111112 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 35 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887829

ARGUS Medienbeobachtung

BERNER OBERLÄNDER

3602 Thun
Auflage 6x wöchentlich 21642

831.009 / 922 mm2 / Farben: 0 Seite 1 01.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1094 Auftragsgruppe Nr.: 801327 Objekt Nr.: 9618323 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 6 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13900378

Langeweile in Willisau 19

Der zweite Teil des Jazzfestivals Willisau erlag dem Diktat der maschinellen Rhythmen: Selbst Meister Molvaer versagte.

BERNER OBERLÄNDER

ARGUS Medienbeobachtung

Blick
Die Tageszeitung der Schweiz
8008 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 309444

831.009 / 2343 mm2 / Farben: 2 Seite 9 01.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1365 Medienausgabe Nr.: 799293 Objekt Nr.: 96108B0 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887185

KURZ&BÜNDIG

Das Jazz Festival Willisau droht nächstes Jahr auszufallen

JAZZ FESTIVAL WILLISAU ist bedroht. Bisher wurde noch kein neuer Hauptsponsor für das traditionelle Festival gefunden. Sollte bis im November keine Zusage vorliegen, werde das Festival nächstes Jahr ausfallen, sagte Festival-Organisator Niklaus Troxler.

In den Trümmern der Vergangenheit

ARGUS
Medienbeobachtung

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 23076 mm2 / Farben: 0 Seite 23 01.09.2003

Zum Vergessen und zum Verlieben

Ein missratenes Comeback, Reizendes aus der Schweiz,

Sensationelles aus Norwegen: Eindrücke vom **Jazzfestival Willisau**

ANE HEBEISEN

Viel gäbe es zu berichten vom Freitagabend des Jazzfestivals Willisau. Unerfreuliches etwa. Wie das Reunion-Konzert der Gruppe Living Colour, die sich nach sechs Jahren wieder zusammengerauft hat. Doch das Unheil nimmt bereits seinen Lauf, als der rührige Veranstalter Niklaus Troxler nach der Ansage unglücklich über das Gitarrenkabel von Vernon Reid stolpert und dessen Apparatur solchermassen ramponiert, dass sie vier Minuten lang nur noch entsetzlichen Lärm erbricht.

Doch leider vermag sich das Spiel des einstigen Wundergitarristen in der Folge nur unwesentlich aus dem Stand des Lärms zu erheben. Alles, was diese Band einst ausgemacht hat, Präzision und Dringlichkeit, scheint verloren. Schlagzeuger Will Calhoun versucht erfolglos im Timing unmotiviert programmierter Beats zu bleiben, Bassist Doug Wimbish laboriert untalentiert an neuester Elektronik, und der (neue) Mann am Mischpult ist derart übermotiviert, dass die Ohren schmerzen. Einzig Sänger Corey Glover lässt in den Ruinen dieser Band gewisse Hoffnungsschimmer aufblitzen.

Es gäbe aber auch Erfreulicheres zu erzählen, etwa von der Schweizer Rock-Jazz-Formation Kubus, die verwirrend zwischen Psychedelik, Art-Rock, Fusion-Jazz und heutiger Klubmusik eiert. Sie wirkt wie ein Relikt aus einer Zeit, als der Jazz den Dancefloor entdeckte, aber nicht um ihn zu erobern, sondern um sich intellektuell mit ihm auseinander zu setzen. Dieses Konzept ist in den meisten Fällen ausgereizt, bei Kubus scheint noch Entfaltungspotenzial vorhanden zu sein.

Lasziv und dekadent

Aber eigentlich lebt dieser Freitag in Willisau von einer musikalischen Sensation ,die aus Norwegen bei uns anklopft. Kroyt nennt sich die Band, von der das Festival-Programm behauptet, sie klinge ein bisschen wie die isländische Björk. Doch was dieses Trio in der Folge an musikalischer Abenteuerlichkeit zwischen Pop, Elektro und Soul, zwischen Experiment, Modernismus und schlüssiger Schönheit durch die Mehrzweckhalle von Willisau irrlichtern lässt, spottet jedem Vergleich mit real existierender Musik.

So auch die Instrumentierung: Auf der einen Seite wirkt ein Vibraphonist als Melodieführer, der sein Instrument dermassen mit neuester Elektronik ausgestattet hat, das es mal klingt wie eine futuristische Gitarre oder wie ein bahnbrechendes Elektropiano. Auf der anderen Seite fügt ein Gitarrist die Soundscherben mit zartem Spiel wieder zusammen, und in der Mitte treibt Sängerin Kristin Asbjornsen ihre Stimme von zärtlichem Seelengesang über eingängige Popschemen in furios-rabiate Ausbrüche.

Getaktet ist dieser Mix von mal knorrigen, mal wuchtigen, mal lautmalerischen elektronischen Beats. Daraus entstehen Songs, die in der Zukunft zuhause sind, Musik für finstere Cabarets, in denen Laszivität und Dekadenz Hand in Hand auf einem Sofa sitzen. Dass Kroyt indes doch irgendwie Popmusik machen, beweist die Tatsache, dass ihre CD «Low» (1999) in Norwegen einen Grammy gewonnen hat – ihr umwerfendes neues Werk «One Heart is Too small...» hat in der Schweiz aber noch nicht einmal einen Vertrieb gefunden.

Sponsor gesucht

Festivalorganisator Niklaus Troxler orientierte am Sonntagmittag über die bisher erfolglose Suche nach einem Nachfolger für den Hauptsponsor, dessen Vertrag in diesem Jahr ausläuft. Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er die 30. Ausgabe ausfallen lassen. Einsparungen seien nicht mehr möglich, ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen. Willisau lebe von der Exklusivität der Konzerte. (sda)

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1061 Medienausgabe Nr.: 799294 Objekt Nr.: 9610701 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 17 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13886671

ARGUS Medienbeobachtung

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 2604 mm2 / Farben: 0 Seite 23 01.09.2003

Sponsor gesucht

Festivalorganisator Niklaus Troxler orientierte am Sonntagmittag über die bisher erfolglose Suche nach einem Nachfolger für den Hauptsponsor, dessen Vertrag in diesem Jahr ausläuft. Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er die 30. Ausgabe ausfallen lassen. Einsparungen seien nicht mehr möglich, ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen. Willisau lebe von der Exklusivität der Konzerte. (sda)

KULTUR

Der sinnliche Intellektuelle

Zum Vergessen und zum Verlieben

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1061 Medienausgabe Nr.: 799294 Objekt Nr.: 9610702 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 17 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13886672

ARGUS Medienbeobachtung

Der Landbote

8401 Winterthur
Auflage 6x wöchentlich 46700

831.009 / 23521 mm2 / Farben: 0 Seite 14 01.09.2003

JAZZ FESTIVAL WILLISAU 2003

Die Nähe zur Alten und Neuen Musik

WILLISAU. Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen. Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Virtuoser Kammerjazz

Zum Auftakt am Donnerstag hatten David Murray und seine Gwo-Ka Mastes aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe Kroyt. Das Comeback der afroamerikanischen Living Colors dagegen blieb – unter dem enormen Lautpegel – zwiespältig. Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin Sidsel Endresen und der Pianist Bugge Wesseltoft, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist Jason Moran. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman. Ray Anderson liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben. Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag. Einerseits präsentierte das Berner Tonus-Music-Labor um Don Li «Time-Experience»: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio Medeski, Martin und Wood eine schräge und wilde, archaische und reibende – aber zweifellos jazzigere – Mischung disparatester Elemente. *(sda)*

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1359 Medienmarke Nr.: 799296 Objekt Nr.: 9613406 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13891578

Der Landbote

8401 Winterthur
Auflage 6x wöchentlich 46700

831.009 / 23521 mm2 / Farben: 0 Seite 14 01.09.2003

Bild: key

Der Saxofonist David Murray.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1359 Medienausgabe Nr.: 799296 Objekt Nr.: 9613406 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13891578

ARGUS Medienbeobachtung

Zürcher Oberländer

8620 Wetzikon
Auflage 6x wöchentlich 44118

831.009 / 17700 mm2 / Farben: 0 Seite 17 01.09.2003

Vor ungewisser Zukunft

Abschluss des Jazz Festivals Willisau

sda. Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festivalorganisator *Niklaus Troxler* gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen.

Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Musikalisch sehr ansprechend

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30-Jahre-Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Zum Auftakt am Donnerstag hatten *David Murray* und seine *Gwo-Ka Mastes* aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe *Kroyt*. Das Comeback der afro-amerikanischen *Living Colors* dagegen blieb – unter dem enormen Lautpegel – zwiespältig.

Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin *Sidsel Endresen* und der Pianist *Bugge Wesseltoft*, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) an oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Kontraste am Sonntagnachmittag

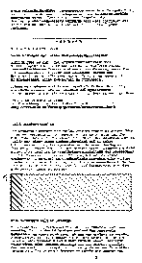
Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist *Jason Moran*. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners *Pierre Audetat* mit *Brad Shepik* und *Mark Feldman*. *Ray Anderson* liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben.

Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag. Das Berner *Tonus Music Labor* um Don Li präsentierte «Time-Experience»: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio *Medeski, Martin & Wood* eine schräge und wilde, aber zweifellos jazzigere Mischung disparatester Elemente.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1358 Medienausgabe Nr.: 799373 Objekt Nr.: 9614014 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 7 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13892561

Jazz-Festival Willisau vor dem Aus ohne neuen Sponsor?

Am Sonntag ging das 29. Jazz-Festival Willisau zu Ende. Es könnte das letzte gewesen sein. Festival-Organisator Niklaus Troxler erklärte am Sonntag, die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay sei bis jetzt ergebnislos verlaufen. Wird bis November kein Ersatz gefunden findet das Festival im nächstem Jahr nicht statt. Denn ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 9488 Medienausgabe Nr.: 799416 Objekt Nr.: 9615451 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 21 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13895113

ARGUS Medienbeobachtung

Le Quotidien Jurassien

2800 Delémont 1
Auflage 6x wöchentlich 25120

831.009 / 2558 mm2 / Farben: 0 Seite 15 01.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1138 Medienausgabe Nr.: 799369 Objekt Nr.: 961802 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13900089

Le Festival de jazz est en danger

Le 29e Festival de jazz de Willisau s'est achevé hier avec les concerts du saxophoniste Anthony Braxton et du Mingus Big Band. Mais la manifestation a perdu son sponsor principal et son avenir est très incertain. Après l'expiration du contrat conclu avec Pick Pay, un remplaçant doit être trouvé avant novembre. Sinon, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. (ats)

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 15054 mm2 / Farben: 0 Seite 31 01.09.2003

MUSIQUE • Récit d'un week-end au festival de jazz lucernois

Jeux de cordes et jeux de mots à Willisau

Jeux de cordes. Il suffit du retour de Living Colour, vendredi à Willisau, pour que cette édition pluvieuse se place irrémédiablement sous le signe distordu de la guitare. Dissous depuis presque dix ans, le quartette newyorkais n'a pourtant cessé de réapparaître en versions tronquées dans tout ce qui s'est fait de fusionnel à l'entre-deux-siècles. En configuration originale, Living Colour tente donc une réincarnation – avec un disque à sortir en septembre. L'évidence s'impose: le groupe tient sa crédibilité intacte d'un guitariste contorsionniste, Vernon Reid. Dont le débit fluvial et l'ego obèse enragent la musicalité.

Samedi après-midi, en comparaison, déploie des gratteurs mutiques. Martin Koller, qui se prend les doigts dans le vide samplé du trompettiste Nils Petter Molvaer, décline toutes les pistes envisageables (pédales à effet, rythmique sensuelle, ce genre) pour humaniser la petite messe électro-branchée. Rien n'y fait. Dans le duo qui suit, John Abercrombie sort son arsenal discret, ses menues phrases tueuses, ses *riffs* de sentier. Mais l'obstination symphonisante du Miroslav Vitous, contrebassiste qui ne passe plus par la scène sans draps de violons synthétiques, enlise le propos serré du guitariste. Puis dans la nuit, avec le triangle du clavier lausannois Pierre Audétat, un doigté est né.

Brad Shepik n'est pas à proprement parler le premier venu – il tourne avec le Tiny Bell Trio de Dave Douglas et le *big band* de Carla Bley, entre autres. Mais, sur les séquences naturalistes d'Audétat, associé aussi au violoniste Mark Feldman, il fait mieux que de donner la réplique à plus fameux que lui. Dans chacune de ses interventions de Shepik, il y a l'ambition de dénicher des tournures romanesques, des chutes de rien qui bouleversent et pas des discours de la méthode. Le projet de Pierre Audétat, artisan sculpteur du sampler, s'organise autour d'une idée mordante: être tout à fait moderne sans le chercher obstinément.

Enfin, quand Nils Petter Molvaer détourne, comme la moitié des artistes contemporains d'aujourd'hui, des harangues bushiennes, Jason Moran intègre le verbe avec davantage d'insolence. Dans la matinée, le jeune pianiste de Harlem a enregistré une conversation en *schwyzertütsch* dans Willisau, dont il se sert dans son solo brillant comme support d'improvisation. Même procédé, dimanche, dans le spectacle cabalistique du Bernois Don Li où une phrase d'Einstein est doublée par la basse. Le langage, dernier champ d'exploration d'une musique qui a encore des choses à dire.

Arnaud Robert, Willisau

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 3909 Medienausgabe Nr.: 799365 Objekt Nr.: 9611560 Subobjekt Nr.: 1 Iektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888688

ARGUS
Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 2006 mm2 / Farben: 0 Seite 31 01.09.2003

JAZZ • Le Festival de Willisau (lire ci-dessous) doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. L'organisateur, Niklaus Troxler, a informé les médias de ses recherches, jusqu'ici vaines. Il s'est par ailleurs dit satisfait de l'édition qui vient de se terminer. (ATS)

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 3909 Medienausgabe Nr.: 799365 Objekt Nr.: 9611617 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 22 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888804

ARGUS Medienbeobachtung

L'EXPRESS

2001 Neuchâtel
Auflage 6x wöchentlich 29059

831.009 / 2904 mm2 / Farben: 0 Seite 20 01.09.2003

***JAZZ IN WILLISAU* ■ Le sponsor se retire.** Le Festival de jazz de Willisau doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat conclu avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. Depuis sa création en 1975, le festival de jazz de Willisau fait partie des principales manifestations de la scène du jazz contemporain. La participation de Pick Pay a atteint 120.000 francs. /ats

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1176 Medienausgabe Nr.: 801004 Objekt Nr.: 96161 19 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13896178

234

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 14686 mm2 / Farben: 0 Seite 1 01.09.2003

KOMMENTAR

Mehr als nur ein Warnsignal

NIKLAUS OBERHOLZER

Niklaus Troxler hat es schon im Interview mit dieser Zeitung mehr als nur angedeutet: Die Zukunft seines Festivals ist abhängig davon, ob er Sponsoren findet. Seine neuerliche Aussage ist nun mehr als eine Warnung. Sie ist ein Hilferuf vor dem möglichen Untergang – und ein kulturpolitisches Signal weit über Willisau hinaus.

Einfach gesagt: Der Kulturbetrieb ist auf Gedeih und Verderb dem Wohlwollen der Sponsoren aus der privaten Wirtschaft ausgeliefert. Drehen sie den Geldhahn zu, so bleiben die Bühnen und die Säle leer. Im Fall Willisau ist dies in besonderem Masse deprimierend: Das Festival kann stolz auf eine 30-jährige Tradition zurückblicken; es zeigte gerade jetzt erneut, dass das Publikum zum Festival steht, dass auch ein jüngeres Publikum neu zu ihm findet und dass die Programme offen für Neues sind. Das alles wären ermutigende Zukunftssignale. Offenbar reichte ihre Überzeugungskraft nicht aus.

Natürlich muss die private Wirtschaft erst ihr Geld verdienen, mit dem sie Kultur unterstützt oder gar erst ermöglicht – auch das Luzerner Festival, auch die Ausstellungen in den Kunstmuseen. Und der Sponsor aus der privaten Wirtschaft will für sein Engagement einen Gegenwert – meist in Form von Events, mit denen sich seine Kundenbeziehungen und sein Image pflegen lassen. Für all das ist Verständnis aufzubringen.

Der Kultur ist mit diesem Verständnis nicht geholfen, denn die Folgen für die Kultur – und für die Lebensqualität – sind absehbar: Kunst, die vital auf Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz angewiesen ist, wird dem Risiko aus dem Weg gehen und kaum den Mut aufbringen, in Neuland vorzustossen. Das führt zur Langeweile des immer Gleichen und zur kulturellen Verödung.

Könnte die öffentliche Hand helfen? Dass auch ihre Mittel knapp sind und dass im Augenblick kaum kulturpolitische Aufbruchstimmung zu spüren ist, lässt die Zukunft grau, wenn nicht gar schwarz erscheinen.

noberholzer@neue-lz.ch

NEUE LUZERNER ZEITUNG
Die Trauernden fordern Rache

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 799298 Objekt Nr.: 9611031 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887644

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 13944 mm2 / Farben: 3 Seite 1 01.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 799298 Objekt Nr.: 9611022 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13887589

Jazz Festival Willisau

Ohne neue Sponsoren droht das Aus

Knox Troxlers Sponsorensuche ist immer noch ohne Ergebnisse. Liegt bis November keine Zusage vor, gibt es 2004 kein Festival.

sda. Der Vertrag mit Pick pay, Hauptsponsor des Festivals seit zwei Jahren, ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem (oder mehreren) neuen Sponsor. Doch alle Hoffnungen haben sich bis jetzt zerschlagen. Wenn bis November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler gestern vor den Medien, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit den Vertragsabschlüssen für 2004 zu beginnen.

Einsparungen sind nicht mehr möglich. Weder bei der Dauer noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden. Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen, meinte Troxler. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten.

Bisher vergeblich auf Sponsorensuche: Niklaus Troxler. BILD BEAT BLÄTTLER

Bereits 1999 wurde die Existenz nach dem Absprung des Hauptsponsors UBS in Frage gestellt. Für UBS sprang dann die EPA in die Bresche. Nach dem Besitzwechsel der EPA übernahm Pick pay für zwei Jahre das Engagement. Das Engagement des bisherigen Hauptsponsors belief sich auf 120 000 Franken.

Den Verlauf des diesjährigen Festivals wertet Niklaus Troxler positiv. Sowohl von der Musik wie auch von der Stimmung her sei es sehr gut. Erstmals nach Jahren zeichnet sich auch wieder eine leichte Zunahme beim Publikum ab.

NEUE LUZERNER ZEITUNG
Die Trauernden fordern Rache

238

mediagate
01.09.2003 Seite / Page: 0023
ST. GALLER TAGBLATT
Ausgabe St. Gallen und Umgebung
Aufl. / Tir 30112
6x wöchentlich

DocID: 947002 MediaID: 0045 Color: 0 Scaled: Size: 344,2cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Loops und Purzelbäume

29. Jazzfestival in Willisau – Gebrauchsanweisungen und Kreativität

Das diesjährige Programm reichte von Kammerjazz bis Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves. Doch der Siegeszug der Elektronik scheint unaufhaltsam.

TOM GSTEIGER

Im Laufe seiner von zahlreichen denkwürdigen Konzerten gesäumten Geschichte hat das Jazzfestival Willisau mehrere Entwicklungsschübe durchgemacht, ohne zum seelenlosen Mega-Event zu werden. Waren anfänglich noch programmatische Schwerpunkte auszumachen, so hat sich der Traditionsanlass in den letzten Jahren etwas gar stark zu einem Gemischtwarenladen mit breitem Sortiment, aber ohne klar erkennbares Profil entwickelt – dieses Jahr reichte das Spektrum von filigranem Kammerjazz bis zu brachialem Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves; die Musiker kamen nicht nur aus New York, sondern auch aus Norwegen und Guadeloupe, aus Bern und Lausanne.

Mal erfrischend, mal ärgerlich

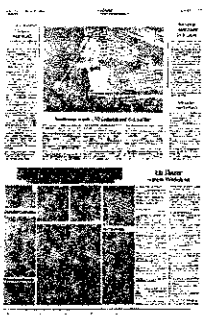
Der Festivalmacher Niklaus Troxler hantiert nicht mit ausgeklügelten Konzepten, sondern stellt ohne Scheuklappen eine sehr persönlich gefärbte «tour d'horizon» zusammen. Diese pragmatische Herangehensweise wirkt mal erfrischend, mal ärgerlich, lässt einen aber nur selten kalt. In den (oft arg langen) Pausen wird dementsprechend animiert gefachsimpelt und geschimpft und gelobt. Ist in Italien jeder «Tifosi» ein potenzieller Fussballtrainer, so ist in Willisau fast jeder Konzertbesucher ein potenzieller Kritiker. Vor diesem Hintergrund mag es vermessen erscheinen, das Programm auf eine vorherrschende Tendenz reduzieren zu wollen.

Trotzdem: Was uns dieses Jahr besonders auffiel, ist der unaufhaltsam scheinende Siegeszug der Elektronik und die damit verbundenen Veränderungen der «Hörökologie». Kurze, repetitive Loops und artifizielle Sounds treten dominant in den Vordergrund, während andere musikalische Parameter und Gestaltungsmittel häufig vernachlässigt werden. So vermisste man beim Duo-Auftritt von Nils-Peter Molvaer (Trompete, Electronics) und Martin Koller (Gitarre, Electronics) eine schlüssige Gesamtdramaturgie: es blieb beim Aneinanderreihen formloser Episoden ohne Tiefenschärfe. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen – von Interaktivität keine Spur.

Kultur, Natur, Humor

Dagegen gelang der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Bugge Wesseltoft eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur, von Archaik und Lyrik, wobei die Elektronik nicht plakativ, sondern höchst suggestiv eingesetzt wurde – man fühlte sich wie in einem seltsamen Traum. Der beherzte Querfeldein-Pianist Jason Moran schlug in seinem kurzweiligen Solorezital einen Bogen von Brahms zu HipHop und nutzte die Sampling-Technik zu ein paar stupend-humorvollen Showeinlagen, indem er zu Sprach-Samples in Chinesisch und «Schwyzerdütsch» improvisierte.

Alles in allem darf festgehalten werden, dass inzwischen die meisten Elektroniker die Gebrauchsanweisungen ihrer Gerätschaften zu Ende gelesen zu haben scheinen. Die Absenz peinlicher Pannen ist allerdings noch kein Zeichen von Kreativität.



259

ST. GALLER TAGBLATT
Ausgabe St. Gallen und Umgebung
Aufl. / Tir 30112
6x wöchentlich

DocID: 947002 MediaID: 0045 Color: 0 Scaled: Size: 344,2cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

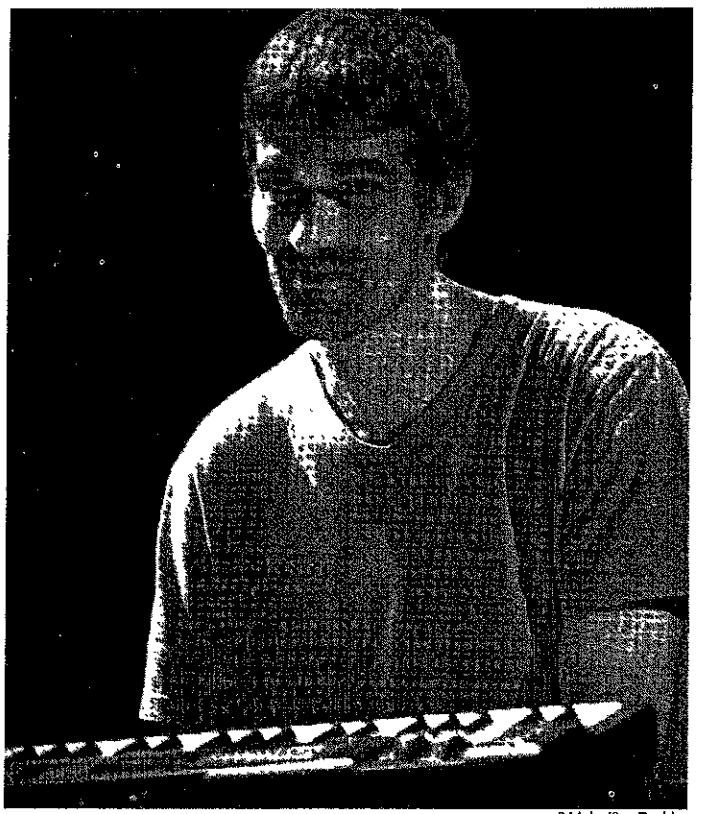


Bild ky/Sigi Tischler

Sampler Pierre Audétat beim Auftritt in Willisau.

240

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

01.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

Jazz Willisau goes Techno-Puls

Elektronik hat den Jazz unterwandert und nun auch endgültig Willisau erreicht: Rund die Hälfte der diesjährigen Konzerte lagen soundmässig am Puls der Zeit.

VON PIRMIN BOSSART

Wer per Zufall nur das Abschlusskonzert des Samstagabends besucht hätte, wäre mit einem ganz und gar falschen Eindruck über das diesjährige Jazz Festival Willisau nach Hause zurückgekehrt: Es klang, als ob sich eine Old Time Jazz Band in die Festhalle verirrt hätte. Dabei hatte man sich schon langsam daran gewöhnt, das dieses Jahr praktisch bei jeder zweiten Band ein Laptop zur Bühnenausrüstung gehörte und jederzeit eine imaginäre Rhythmus- und Soundsection lostätschen konnte. Jazz?

Nicht so die Ray Anderson Pocket Brass Band. Besetzt mit den herausragenden Instrumentalisten Ray Anderson (Posaune), Lew Soloff (Trompete), Matt Perrine (Sousaphone) und Tom Rainey (Drums), zelebrierte sie am Samstagabend Handwerk pur und rollte die Jazzgeschichte auf. Blues und New-Orleans-Jazz wurden feierlich bis ausgelassen von der Bühne geschränzt, doch die Arrangements und avantgardistischen Einschübe waren definitiv von heute.

Kontraste und Grenzen

Genau 24 Stunden zuvor war einem der Dezibel-Black-Rock von Living Colour mit dem fantastischen Gitarristen Vernon Reid gnadenlos in die Ohren gedonnert oder hatte einem der leicht bombastische Trip-Hop von Kroyt in mystische Elektronik-Gefilde entführt (siehe eigenen Beitrag auf dieser Seite). Willisau 2003 war ein Festival der Kontraste. Und auch ein Festival, an dem sich die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von elektronischem Equipment auf einer Bühne deutlich abzeichneten. Nicht alles, was zunächst aufreizend klang, blieb auch unter der Haut.

Knox Troxler öffnete stärker als je zuvor Soundbilder, die ein junges Publikum ansprechen.

Knox Troxler hat stärker als je zuvor Soundbilder geöffnet, die ein junges Publikum angesprochen haben. Wir haben einige langjährige Festivalbesucher getroffen, die sich am synthetischen Klang der imaginären Schlagzeuge und Bässe nicht wirklich erwärmen konnten. Dennoch: Wer mit dieser Soundwelt vertraut ist, musste sich in Willisau nicht hintersinnen. Die Auswahl der Bands war gut. Es liesse sich höchstens darüber philosophieren, inwieweit ein elektronisierter Live-Auftritt überhaupt noch ein sinnliches Bühnenereignis ist.

Am ohrenfälligsten wurde dies ausgerechnet am Duo-Nachmittag. Bisher ein Hort der akustisch-intimen Jazzdialoge, standen jetzt plötzlich Quartette oder Sextette auf der Bühne – zumindest vom Höreindruck her. Der Einsatz von Loops und Samples erweiterte das Instrumentarium fast beliebig. Umso nachhaltiger wirkten beim Duo Bugge Wesseltoft/Sidsel Endresen der dosierte Minimalismus und die eindringlichen Atmosphären des Weglassens oder Andeutens, die Wesseltoft meisterhaft beherrscht. Geradezu in den Club versetzt fühlte man sich mit dem Duo Martin Koller und Nils Petter Molvaer. Sie spiesen handfeste Techno-Rhythmen ein und liessen die Breakbeats brettern. Dazu spielte Koller eine verzerrte Free-Rock-Gitarre, während Nils Petter Molvaer mit klagender Trompete darüber hinwegzog. Die traditionelle Fraktion störte sich am virtuell vermittelten Klangbild – die mit Elektronik vertrauten Ohren fanden eine Grundlage, sich auch in Willisau heimisch zu fühlen.

Den transparentesten Einblick in die virtuelle Klangwelt vermittelte der West-

DocID: 946956 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 448,3cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

249

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

01.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 946956 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 448,3cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Eindrückliche Atmosphäre des Weglassens: während des Auftritts des Duos Bugge Wesseltoft/Sidsel Endresen.

BILD ALEXANDRA WEY

- Das Jazz Festival Willisau war ausnehmend gut besucht.
- Musikerformationen sowie Publikum haben sich gegenüber früher verjüngt.

schweizer Keyboarder und Sample-Spezialist Pierre Audetat zusammen mit Mark Feldman (Violine) und Brad Shepik (Gitarre). Seine Sound-Infusionen und synthetischen Drum-Eskapaden blieben nachvollziehbar, weil Audetat sie per Tastendruck auch spielte und dabei jederzeit im Austausch mit den beiden Instrumentalisten stand. Seine ineinander verzahnten Groove-Patterns gaben ein dominantes Metronom, zu welchem die Instrumentalisten mit klaren Licks improvisierten – aber meist zu isoliert draussen standen.

Definitiv wieder auf altem Jazzboden landete man mit John Abercrombie (Gitarre) und Miroslav Vitous (Bass), die mit ihrer Saitenkunst feine Jazz-Behaglichkeit aufkommen liessen. Die beiden älteren Kämpen liessen einen das fast vergessene Wort Interaktion wieder erleben. Aber auch sie konnten es nicht lassen, in einigen Stücken zu Orchester-Samples auf Knopfdruck zu spielen. Es wäre wirklich nicht nötig gewesen.

Schnittstelle Moran

Wenn sogar ein Solo-Pianist während seines Rezitals Samples aktiviert, sind wir definitiv in der Jazz-Gegenwart angekommen – oder in der Bronx. Von ebendort stammt der junge Pianist Jason Moran, der mit Hip-Hop aufgewachsen ist. Es war ein phänomenaler Auftritt – auch auf Grund seines witzigen Samples-Einsatzes. Er liess eine geloopte Züritüütsch-Stimme repetitiv rotieren, die über den talentierten Jason Moran und seinen bevorstehenden Willisau-Auftritt erzählte, um dazu auf den Tasten zu improvisieren. Kunststück, dass die ganze Festhalle applaudierte.

Jason Moran kreuzte in virtuoser Fingerfertigkeit quer durch die Jazzgeschichte mit einer Betonung auf Stride und Blues, wobei er auch die klassische Piano-Literatur einfliessen liess. Sein Anschlag war impulsiv, sein Spiel gehaltvoll und nuancenreich, seine Dynamik von beneidenswerter Eleganz. Der coole Auftritt von Jason Moran war eine Schnittstelle am diesjährigen Jazz Festival Willisau, wo jazzige Tradition und populäre Elektronik sich mehr konfliktreich bis harmlos aneinander rieben, als geschmeidig ineinander verschränkten.

mediagate

Der Landbote

01.09.2003 Seite / Page: 0014 Aufl. / Tir 45021
6x wöchentlich

DocID: 947048 MediaID: 0036 Color: 0 Scaled: Size: 218,3cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

JAZZ FESTIVAL WILLISAU 2003

Die Nähe zur Alten und Neuen Musik

WILLISAU. Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen. Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Virtuoser Kammerjazz

Zum Auftakt am Donnerstag hatten David Murray und seine Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe Kroyt. Das Comeback der afroamerikanischen Living Colors dagegen blieb – unter dem enormen Lautpegel – zwiespältig. Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin Sidsel Endresen und der Pianist Bugge Wesseltoft, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist Jason Moran. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners Pierre Audetat mit Brad Shepik und Mark Feldman. Ray Anderson liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben. Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag. Einerseits präsentierte das Berner Tonus-Music-Labor um Don Li «Time-Experience»: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio Medeski, Martin und Wood eine schräge und wilde, archaische und reibende – aber zweifellos jazzigere – Mischung disparatester Elemente. *(sda)*

Bild: key

Der Saxofonist David Murray.

mediagate

Der Zürcher Oberländer

01.09.2003 Seite / Page: 0018 Aufl. / Tir 35064 6x wöchentlich

DocID: 947963 MediaID: 0163 Color: 0 Scaled: Size: 174,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Vor ungewisser Zukunft

Abschluss des Jazz Festivals Willisau

sda. Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festivalorganisator *Niklaus Troxler* gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen.

Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Musikalisch sehr ansprechend

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30-Jahre-Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Zum Auftakt am Donnerstag hatten *David Murray* und seine *Gwo-Ka Masters* aus Guadeloupe ein intensives, rhythmisches Feuerwerk hingelegt. Am lauten, rockigen Freitagabend bestach die norwegische Gruppe *Kroyt*. Das Comeback der afro-amerikanischen *Living Colors* dagegen blieb – unter dem enormen Lautpegel – zwiespältig.

Bei den Duos am Samstagnachmittag waren es ebenfalls die Norweger, die Sängerin *Sidsel Endresen* und der Pianist *Bugge Wesseltoft*, die das überzeugendste, sensibelste Konzert und darüber hinaus einen intelligenten Umgang mit Elektronik boten. Bei den andern Duos litt die Musik unter einem Zuviel (Molvaer-Koller) an oder unter überflüssiger Elektronik (Vitous-Abercrombie).

Kontraste am Sonntagnachmittag

Virtuos präsentierte sich der junge schwarze Pianist *Jason Moran*. Sauberen Kammerjazz in der Nähe zur Neuen Musik bot das Trio des Lausanners *Pierre Audetat* mit *Brad Shepik* und *Mark Feldman*. *Ray Anderson* liess mit seiner Pocket Brass Band die Tradition der New Orleans Marching Bands aufleben.

Zwei deutliche Kontraste setzten die Gruppen am Sonntagnachmittag. Das Berner *Tonus Music Labor* um Don Li präsentierte «Time-Experience»: ein minimalistisches, trancehaftes und bis in die Details auskomponiertes und poliertes Werk. Dagegen setzte das New Yorker Trio *Medeski, Martin & Wood* eine schräge und wilde, aber zweifellos jazzigere Mischung disparatester Elemente.

Musikantisches Feuer aus der Ostsee

244

mediagate

LE TEMPS

01.09.2003 Seite / Page: 0031 Aufl. / Tir 53784 6x wöchentlich

DocID: 947258 MediaID: 0017 Color: 0 Scaled: Size: 142,5cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

MUSIQUE • Récit d'un week-end au festival de jazz lucernois

Jeux de cordes et jeux de mots à Willisau

Jeux de cordes. Il suffit du retour de Living Colour, vendredi à Willisau, pour que cette édition pluvieuse se place irrémédiablement sous le signe distordu de la guitare. Dissous depuis presque dix ans, le quartette newyorkais n'a pourtant cessé de réapparaître en versions tronquées dans tout ce qui s'est fait de fusionnel à l'entre-deux-siècles. En configuration originale, Living Colour tente donc une réincarnation – avec un disque à sortir en septembre. L'évidence s'impose: le groupe tient sa crédibilité intacte d'un guitariste contorsionniste, Vernon Reid. Dont le débit fluvial et l'ego obèse enragent la musicalité.

Samedi après-midi, en comparaison, déploie des gratteurs mutiques. Martin Koller, qui se prend les doigts dans le vide samplé du trompettiste Nils Petter Molvaer, décline toutes les pistes envisageables (pédales à effet, rythmique sensuelle, ce genre) pour humaniser la petite messe électro-branchée. Rien n'y fait. Dans le duo qui suit, John Abercrombie sort son arsenal discret, ses menues phrases tueuses, ses *riffs* de sentier. Mais l'obstination symphonisante du Miroslav Vitous, contrebassiste qui ne passe plus par la scène sans draps de violons synthétiques, enlise le propos serré du guitariste. Puis dans la nuit, avec le triangle du clavier lausannois Pierre Audétat, un doigté est né.

Brad Shepik n'est pas à proprement parler le premier venu – il tourne avec le Tiny Bell Trio de Dave Douglas et le *big band* de Carla Bley, entre autres. Mais, sur les séquences naturalistes d'Audétat, associé aussi au violoniste Mark Feldman, il fait mieux que de donner la réplique à plus fameux que lui. Dans chacune de ses interventions de Shepik, il y a l'ambition de dénicher des tournures romanesques, des chutes de rien qui bouleversent et pas des discours de la méthode. Le projet de Pierre Audétat, artisan sculpteur du sampler, s'organise autour d'une idée mordante: être tout à fait moderne sans le chercher obstinément.

Enfin, quand Nils Petter Molvaer détourne, comme la moitié des artistes contemporains d'aujourd'hui, des harangues bushiennes, Jason Moran intègre le verbe avec davantage d'insolence. Dans la matinée, le jeune pianiste de Harlem a enregistré une conversation en *schwyzertütsch* dans Willisau, dont il se sert dans son solo brillant comme support d'improvisation. Même procédé, dimanche, dans le spectacle cabalistique du Bernois Don Li où une phrase d'Einstein est doublée par la basse. Le langage, dernier champ d'exploration d'une musique qui a encore des choses à dire.

Arnaud Robert, Willisau

mediagate

LE TEMPS

01.09.2003 Seite / Page: 0031 Aufl. / Tir 53784
6x wöchentlich

DocID: 947259 MediaID: 0017 Color: 0 Scaled: Size: 26,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

BRÈVES

JAZZ • Le Festival de Willisau (lire ci-dessous) doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. L'organisateur, Niklaus Troxler, a informé les médias de ses recherches, jusqu'ici vaines. Il s'est par ailleurs dit satisfait de l'édition qui vient de se terminer. (ATS)

246

mediagate

Blick

01.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 314179
6x wöchentlich

DocID: 947092 MediaID: 0005 Color: 0 Scaled: Size: 28,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Das Jazz Festival Willisau droht nächstes Jahr auszufallen

JAZZ FESTIVAL WILLISAU ist bedroht. Bisher wurde noch kein neuer Hauptsponsor für das traditionelle Festival gefunden. Sollte bis im November keine Zusage vorliegen, werde das Festival nächstes Jahr ausfallen, sagte Festival-Organisator Niklaus Troxler.

In den Trümmern der Vergangenheit

mediagate

BERNER ZEITUNG BZ

Stadt + Region Bern
Aufl. / Tir 87224
6x wöchentlich

01.09.2003 Seite / Page: 0019

Im steten Kampf mit den Maschinen

Viele nicht ganz überzeugende Suchläufe im Dschungel zwischen Tradition und neuen Tönen auch an den beiden Samstagskonzerten des Jazzfestivals Willisau. Die Höhepunkte blieben rar.

DocID: 947125 MediaID: 0004 Color: 0 Scaled: Size: 528,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

JAZZFESTIVAL WILLSAU

♦ **Christian Rentsch**

Sie sind gewiss nicht, was man Avantgarde nennen könnte. Im Gegenteil, so traditionell hat man den amerikanischen Posaunisten Ray Anderson wohl noch selten gehört; seine vierköpfige Pocket Brass Band orientierte sich, zumindest bei den groovigen Stücken ganz an dem, was etwa die Dirty Dozen Brass Band im Grossformat liefert: die funkige Wiederbelebung der New Orleans Marching Bands, einer nicht sehr tiefgründigen, aber mitreissenden Musik. Und immerhin: Die drei Bläser, neben Anderson der brillante Trompeter Lew Soloff, der Sousaphonspieler José Davila und der Schlagzeuger Tom Rainy sind mit allen Wassern gewaschene Techniker, aber weit mehr als abgestumpfte Routiniers. Das war vor allem in denjenigen Stücken zu hören, die nicht einfach «abfuhren», sondern den Musikern Raum für freie Interplays bis hin zum Geräuschspiel liessen.

Herzrhythmusstörungen

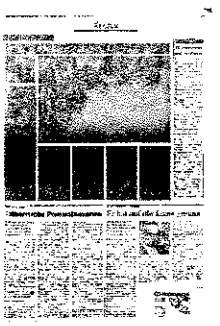
Solches hatte man vor allem vom Trio des welschen Sample-Tüftlers Pierre Audetat, des Gitarristen Brad Shepik und des Violinisten Mark Feldmann erwartet. Allerdings: Die drei Musiker fanden sich kaum je für einige Minuten auf einer gemeinsamen Ebene; zu gegensätzlich waren vor allem die rhythmischen Konzeptionen. Mark Feldmans lange, fein ziselierte und hochelegante Melodielinien passten nicht im Geringsten zu den absonderlich gesetzten Rhythmuspatterns von Audetats Kompositionen, deren unregelmässig Akzente wie musikalische Herzrhtyhmusstörungen wirkten und Feldman sichtlich enervierten. Auch Shepik konnte sich kaum entfalten über dieser holprigen Rhythmik, die den durchgehenden Puls immer ins Wackeln bachte. Seiten standen sich so brillante Musiker so verständnislos gegenüber wie bei diesem Auftritt. Ein Fiasko.

Insgesamt gab es am Samstag wenig Auftritte, die restlos überzeugten – von den drei Duos am Sanmstagnachmittag noch am ehesten die norwegische Sängerin Sidsel Endresen mit dem Keyboarder Bugge Wesseltoft. Das war ein leiser und über weite Strecken stimmiger und stimmungsvoller Auftritt. Auch wenn die Sängerin zuweilen den rechten Ton um etliches verfehlte, vor allem ihre einfachen, fast folk- oder kinderliedhaften Songs sind ergreifend schön. Und Wesseltoft lässt mit seiner sparsamen Begleitung, oft nur wenige hingetupfte Klängen, viel Raum für die eindrückliche Stimme.

Gern würde man das auch vom Duo des Gitarristen John Abercrombie mit dem Bassisten Miroslav Vitous sagen. Eine Musik, die auf inniges, feinfühliges Interplay angelegt ist, auf die raffinierte Verschlingung zweier Meldodielinien, die sich ergänzen, gegenseitig inspirieren und beflügeln. Das war in Ansätzen auch zu spüren, aber so richtig wollte der Funke diesmal nicht springen. So blieb es beim routinierten Spiel zweier glänzender Solisten, die sich an diesem Nachmittag nicht allzu viel zu sagen hatten. Und schon fast peinlich wirkten zu dieser zarten Musik die elektronischen «Streicher»-Arrangements, die Vitous aus unerfindlichen Gründen ab Computer einspielen liess.

Fliessbandrhythmen

So war es auch bei Nils Petter Molvaer, dem Trompeter/Elektroniker aus Norwegen und dem österreichischen Gitarristen Martin Müller. Mit verblasenen, verwehten Sounds, verhallten Trompetenstössen über schlierige elektronische Klangwolken ging es los; dann aber übernahmen die Fliessbandrhythmen aus der Drum-Machine herrisch das Kommando, mit einer wummernden Basstrommel und den sattsam bekannten funkig-rockigen Endlos-Loops. Ein Duo im hoffnungslosen Kampf gegen die Maschine, denn: das stererotype Schlagwerk erlaubt den beiden Musikern kaum, in ihren Soli dynamische Spannungsbögen aufzubauen. Das von der Maschine diktierte Gestaltungsprinzip ist die Aneinanderreihung von rudimentären Melodiefloskeln, kreischenden Gitarreneinwürfen und Trompetenkürzeln à la Miles Davis. Statt trancehafter, hypnotischer Ambientmusic, welche das Publikum ins meditative Schweben bringen soll, machte sich Eintönigkeit, einschläfern-



249

BERNER ZEITUNG BZ
Stadt + Region Bern
Aufl. / Tir 87224
6x wöchentlich

DocID: 947125 MediaID: 0004 Color: 0 Scaled: Size: 528,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

de Langeweile breit. ◆

Ein Fiasko: Violinist Mark Feldman und Gitarrist Brad Shepik standen sich angesichts der holprigen Rhythmik des Schweizer Samplingkünstlers Pierre Audetat (nicht im Bild) verständnislos gegenüber. BILD KEYSTONE

250

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 00502249.01 Size: 38.5cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1140 DocID: 949338

Jazz Festival Willisau: Hauptsponsor Pick Pay steigt aus [01/09/2003]

Nachfolgersuche bis jetzt erfolglos.

Das Jazz Festival Willisau sieht einer unsicheren Zukunft entgegen. Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes "Festival light" würde Willisau mehr schaden als nützen. (sda)

mediagate

Thurgauer Zeitung

01.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 42000
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 71.3cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0164 DocID: 957299

Ungewisse Zukunft

WILLISAU – Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festival-Organisator Niklaus Troxler gab bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlaufen sei. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau. *(sda.)*

KULTUR

Malen heisst Zeichen setzen

252

mediagate

Neues Bülacher Tagblatt

01.09.2003 Seite / Page: 0005 Aufl. / Tir 5664
6x wöchentlich

DocID: 957597 MediaID: 0245 Color: 0 Scaled: Size: 42,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Diverses

Sponsorensuche

Willisau (sda) Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival, wie Festival-Organisator Niklaus Troxler am Sonntag vor den Medien sagte. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem oder mehreren neuen Sponsoren. Alle Hoffnungen hätten sich bis jetzt zerschlagen. Auch Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Das Jazz Festival Willisau gehört seit seinem Beginn im Jahre 1975 auch international zu den wichtigsten Anlässen der zeitgenössischen Jazz-Szene.

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 41002 mm2 / Farben: 3 Seite 9 01.09.2003

Gitarren, Macs und andere Apparaturen

Selten dürften in Willisau so viele Junge gesichtet worden sein wie am Freitag. Es war ja auch das Besondere: Der Rock war ins Hinterland gekommen. Ein steter Wermutstropfen zog sich durch den ganzen Abend – die missliche Mixlage, wenn die Hallenbeschallung durchgehend wenig Transparenz zuliess und eine leidige Dominanz der Bassfrequenzen beförderte.

Mit Kubus aus Luzern hatte es wieder einmal eine Sedelband auf die Bühne geschafft. Das Sextett meisterte seinen Auftritt mit einer Güte, die es nie in die Rolle einer Vorgruppe drängte. In grosser Eigenständigkeit wurde hier instrumentaler Rock geboten, ein treibendes Rockgerüst, in dem sich freie Formen entfalten konnten und etwelche Effekte der elektronischen Art von Keyboard und Harddisk zusätzliche Klangfarben beisteuerten.

Apparate ersetzen Mitspieler

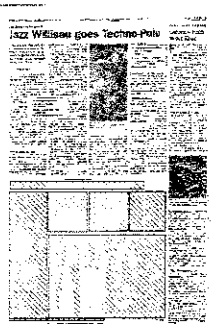
Eine Gemeinsamkeit am Freitag war, dass auf einen Macintosh nicht mehr verzichtet werden kann. Das norwegische Trio Kroyt ersetzte die Mitspieler durch diverse Apparate. Nebst Gesang, Gitarre (Thomas T. Dahl) und Effekt-Vibrafon (Oyvind Bradtsegg) ertönten etwas krude Beats und Bassläufe, dazu immer wieder per Impuls-Pads erzeugte Sounds. Kroyts Konzert war ein eindringliches Demonstrieren von upgedatetem Trip-Hop, dem auch rauere Töne einverleibt werden können. Sängerin Kristin Asbjornsen, oft schon verglichen mit ihrer Kollegin Gudmundsdottir, überzeugte mit ihrem Ausdrucksspektrum von aufgekratzt bis elfenhaft.

Rückkehr nach Willisau

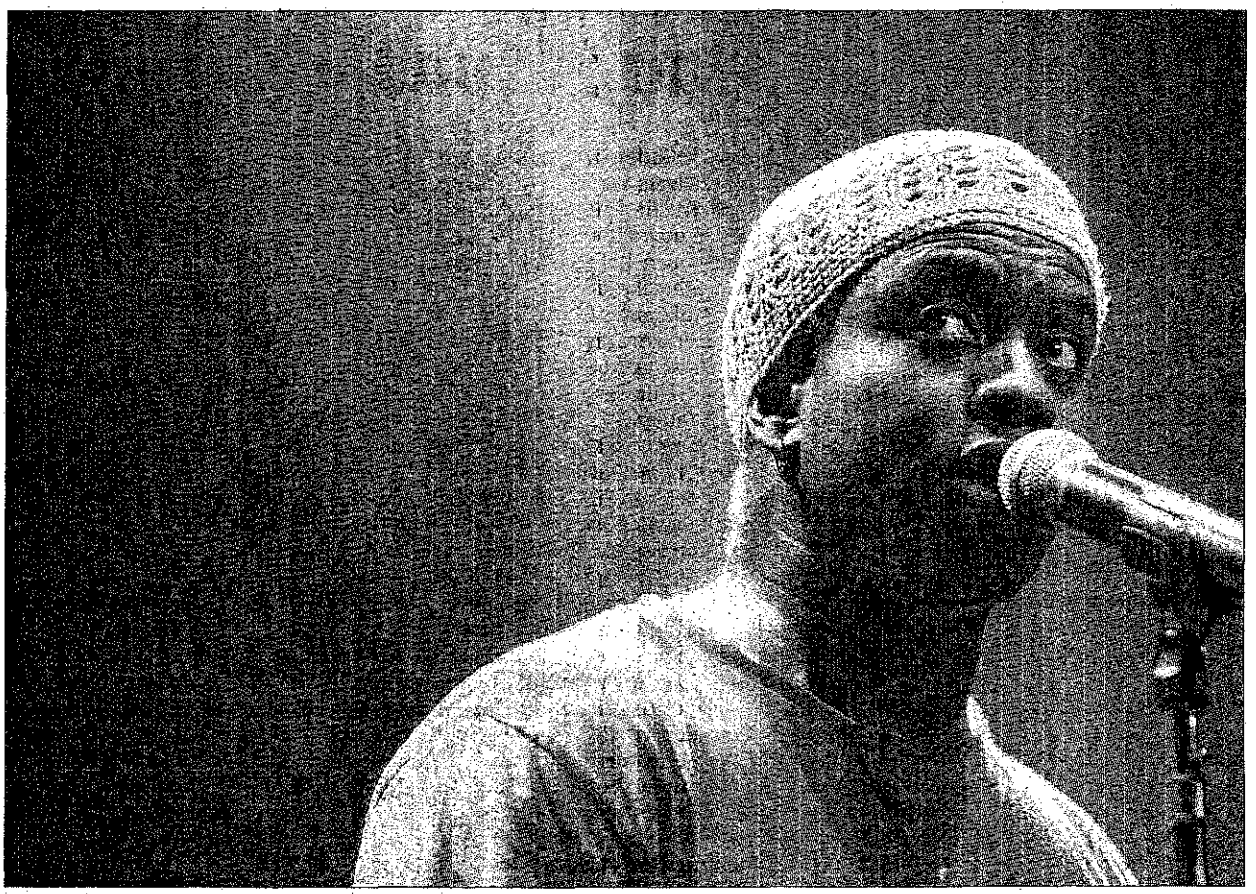
Sänger Corey Glover musste es einmal im Konzert selber zugestehen, dass sie noch nicht sattelfest seien, vor allem, was die neuen Titel betrifft. Living Colour, die Legende mit Ausnahmegitarrist Vernon Reid aus den Achtzigerjahren, haben sich denn auch acht Jahre nach ihrer Auflösung wieder vereint und in Willisau ihre Europa-Premiere bestritten (nachdem sie vor 15 Jahren hier schon Gast waren). Die rhythmische und harmonische Raffinesse unterscheidet sie wesentlich von den Angehörigen der IG Metal, gar nicht zu reden vom in der weissen Spielart kaum vorfindbaren politischen Rock-Gestus. Zwar pflegen Living Colour auch den «heavy metal thunder», nur ist der «Donner» intelligent strukturiert, er wird aufgebrochen und unterlaufen hin zu einem furiosen Crossover. Auch die alten Nummern wussten zu gefallen: Ihr Erfolgstitel «Cult Of Personality» war zu hören, und mit «Glamour Boys» haben sie gar einen Mitsinghit im Repertoire.

Das Auffälligste am gestrigen «Groovin' High»-Beitrag mit dem fünfköpfigen Berner Tonus-Music Labor Research Result war zweifellos das Spiel von Ania Losinger. Denn ihr Xala genanntes überdimensioniertes Bodenxylofon wird sozusagen tanzend zum Klingen gebracht, und zwar mittels langen Stöcken wie mit Flamencoschuhen. Die exakt 60 Minuten lange Komposition «Time Experience» des Bläsers Don Li orientiert sich am von mehreren Personen gesprochenen Einstein-Satz «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persistent illusion». Die musikalische Übertragung der Wortfolge ergab ein polyrhythmisches Gewebe mit minimalisierter Melodik, wo der Groove schon mal ins Plätschern glitt, meditativ wurde, dazwischen aber immer wieder aus- und aufbrach und so das Ganze zu dynamischer Form fand.

Medeski Martin & Wood, eine Art Volldampf-Trio mit Drums, Bass und einer kleinen analogen Keyboard-Burg von Tastenmann John Medeski, vertrat die Fraktion der heftig Groovenden, ein schöner Gegensatz zum Vorangegangenen. URS HANGARTNER



Lieferschein Nr.: 18780046 Medien Nr.: 1950 Medienvergabe Nr.: 7992/98 Objekt Nr.: 9611329 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888296



Europa-Premiere in Willisau: Corey Glover von Living Colour.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 799298 Objekt Nr.: 9611329 Subobjekt Nr.: 2 lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888296

ARGUS Medienbeobachtung

Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 2673 mm2 / Farben: 0 Seite 47 01.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1374 Medienbeobachtung Nr.: 799304 Objekt Nr.: 9611451 Subobjekt Nr.: 1 Tektonen Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888496

Willisau sucht Sponsor

Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Festival-Organisator Niklaus Troxler intensiv nach einem neuen Sponsor. Weder bei der Dauer noch bei Musikern oder Infrastruktur könne noch gespart werden. *(SDA)*

TXT
Teletext SF 1
2501 Biel

831.009 / 0 mm2 / Farben: 0 01.09.2003

162 SF1 TXT 01.09.03 07:05:28

Überzeugendes 29. Jazzfestival Willisau

Kultur 31.08.03 20:03

Überzeugendes 29. Jazzfestival Willisau
Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden.

Das Festival war eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre. Auch publikumsmässig überzeugte der Anlass: Erstmals seit mehreren Jahren kam wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Zum Auftakt am Donnerstag hatten David Murray und seine Gwo-Ka Mastes ein intensives Konzert hingelegt. Am Freitag bestach die Rock-Grupe Kroyt. Tags darauf brillierten die norwegische Sängerin Sidsel Endresen und ihr Landsmann, der Pianist Bugge Wesseltoft.

Inland-News auch aufs Handy
>> www.898mobile.ch

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2167 Medienausgabe Nr.: 801155 Objekt Nr.: 9611527 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888616

163 SF1 TXT 01.09.03 07:05:28

Willisau: Jubiläums-Festival gefährdet

Kultur 31.08.03 15:14

Willisau: Jubiläums-Festival gefährdet
Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival.

November sei der letzte Termin, um mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage zu beginnen, so Organisator Niklaus Troxler. Der Vertrag mit dem bisherigen Sponsor Pick Pay ist gerade ausgelaufen.

Einsparungen sind laut Troxler keine möglich. "Ein 'Festival light' würde mehr schaden als nützen." Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte. Ohne diese würde das Festival wertlos.

Strassenzustand
> SF1 493

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2167 Medienausgabe Nr.: 801155 Objekt Nr.: 9611528 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13888617

ARGUS Medienbeobachtung

GASTER UND SEE
DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Gaster und See
8730 Uznach
Auflage 6x wöchentlich 9522

831.009 / 38388 mm2 / Farben: 3 Seite 17 02.09.2003

Siegeszug der elektronischen

Das Jazzfestival Willisau gehört zu den interessantesten seiner Art in der Schweiz und dem nahen Ausland. Am vergangenen Wochenende stellte sich einmal mehr eine bunte musikalische Mixtur dem Publikum. Die Bilanz ist so interessant, wie es das Programm war.

● VON TOM GSTEIGER

Im Laufe seiner von zahlreichen denkwürdigen Konzerten gesäumten Geschichte hat das Jazzfestival Willisau mehrere Entwicklungsschübe durchgemacht, ohne zum seelenlosen Mega-Event zu werden. In den letzten Jahren hat sich der Traditionsanlass etwas gar stark zu einem Gemischtwarenladen mit breitem Sortiment, aber ohne klar erkennbares Profil entwickelt – dieses Jahr reichte das Spektrum von filigranem Kammerjazz bis zu brachialem Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves; die Musiker kamen nicht nur aus New York, sondern auch aus Norwegen und Guadeloupe, aus Bern, Lausanne und Luzern.

Keine ausgeklügelten Konzepte, sondern Gespür

Der Festivalmacher Niklaus Troxler hantiert nicht mit ausgeklügelten Konzepten, sondern stellt ohne Scheuklappen eine sehr persönlich gefärbte «tour d'horizon» zusammen. Diese pragmatische Herangehensweise wirkt mal erfrischend, mal ärgerlich. In den (oft arg langen) Pausen wird dementsprechend animiert gefachsimpelt und geschimpft und gelobt. Ist in Italien jeder «Tifosi» ein potenzieller Fussballtrainer, so ist in Willisau fast jeder Konzertbesucher ein potenzieller Kritiker. Vor diesem Hintergrund mag es vermessen erscheinen, das Programm auf eine vorherrschende Tendenz reduzieren zu wollen.

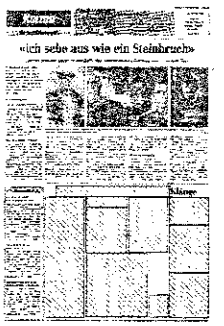
Trotzdem: Was uns dieses Jahr besonders auffiel, ist der unaufhaltsam scheinende Siegeszug der Elektronik und die damit verbundenen Veränderungen der «Hörökologie». Kurze, repetitive Loops und artifizielle Sounds treten dominant in den Vordergrund, während andere musikalische Parameter und Gestaltungsmittel häufig vernachlässigt werden.

So vermisste man beim Duo-Auftritt von Nils-Petter Molvaer (Trompete, Electronics) und Martin Koller (Gitarre, Electronics) eine schlüssige Gesamtdramaturgie: Es blieb beim Aneinanderreihen formloser Episoden. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

Der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Bugge Wesseltoft gelang eine zwischen Erhabenem und Abgründigem oszillierende und durch suggestive Kargheit geprägte Versöhnung von Natur und Kultur. Der beherzte Querfeldein-Pianist Jason Moran schlug in seinem kurzweiligen Solo-Rezital einen Bogen von Brahms zu Hip-Hop und nutzte die Sampling-Technik zu ein paar stupend-humorvollen Showeinlagen, indem er zu Sprach-Samples in Chinesisch und «Schwyzerdütsch» improvisierte.

Patterns im Mittelpunkt

Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der in Willisau mit «Time Experience» ein von Steve


«ich sehe aus wie ein Steinbruch»

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1191 Ausschnittsgröße Nr.: 801513 Objekt Nr.: 96234458 Suboobjekt Nr.: 1 Tektonen Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13909409

ARGUS Medienbeobachtung

GASTER UND SEE
DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Gaster und See
8730 Uznach
Auflage 6x wöchentlich 9522

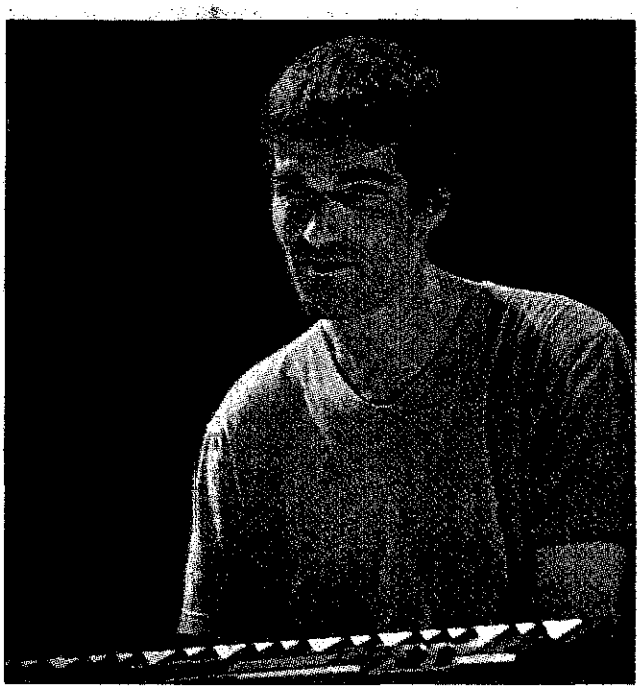
831.009 / 38388 mm2 / Farben: 3 Seite 17 02.09.2003

Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist.

Ausgehend von Albert Einsteins Diktum «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persistent illusion», hat Li eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit ganz unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz auf dem Xala (so nennt sich das von ihr und dem Instrumentenbauer Hamper von Niederhäusern entwickelte Bodenxylophon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde.

Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Richtung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein kleiner Makel.



Unaufhaltsame Elektronik, enttäuschendes Konzert: Der Schweizer Samplekünstler Pierre Audétat wartet auf seinen nächsten Einsatz.

Bild Keystone

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1191 Medienausgabe Nr.: 801513 Objekt Nr.: 9623458 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13909409

162

ARGUS Medienbeobachtung

OLTNER TAGBLATT

4600 Olten
Auflage 6x wöchentlich 18672

831.009 / 44050 mm2 / Farben: 0 Seite 21 02.09.2003

Elektronik ohne Grenzen

Jazzfestival Willisau Kritischer Rückblick

Am 29. Jazzfestival ist ausgiebig mit elektronischen Gerätschaften hantiert worden – mit sehr unterschiedlichen Resultaten.

TOM GSTEIGER

Am Anfang wurde bei Kerzenschein gefidelt und geklimpert. Dann kam die Elektrizität und mit ihr gleissendes Scheinwerferlicht und heulende Stromgitarren. Schliesslich hielt der Computer mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten Einzug ins Musikgeschäft und veränderte die Hörökologie erneut von Grund auf. Die einen setzen die hier skizzierte Entwicklung kurzerhand mit Forschritt gleich, die anderen sehen in ihr einen Weg in die Barbarei. Beide Positionen lassen Folgendes ausser Acht: Es kommt nicht auf die Mittel an, sondern auf das, was man daraus macht. Mit anderen Worten: Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs sind dumm.

Nach diesen klärenden Präliminarien wollen wir uns den Gruppen zuwenden, die in Willisau «altbackene» Instrumente mit zeitgemässer Elektronik kombiniert haben. Mit karger Suggestivität und spröder Eleganz gingen die Sängerin Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft ans Werk – ihnen gelang eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur. Auch dort, wo die nicht selten hypnotisch-träge Musik des norwegischen Duos die Grenze zum Kitsch streift, bleibt sie authentisch und geheimnisvoll.

Wesentlich plakativer und formloser agierte dagegen ein anderes Duo. Was der Trompeter Nils-Petter Molvaer und der Gitarrist Martin Koller ihren Zauberkästchen entlockten, tönte nicht mehr taufrisch, sondern bereits arg klischiert – die Halbwertszeit elektronischer Sounds ist in vielen Fällen sehr kurz. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der mit «Time Experi-

2004 KEIN FESTIVAL?

Laut Festival-Organisator Troxler verlief die Suche nach einem Nachfolger für den Hauptsponsor ergebnislos. Wird bis November kein Ersatz gefunden, findet das Festival 2004 nicht statt. *(sda)*

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1235 Medienausgabe Nr.: 799519 Objekt Nr.: 9624039 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13910249

ARGUS Medienbeobachtung

OLTNER TAGBLATT

4600 Olten
Auflage 6x wöchentlich 18672

831.009 / 44050 mm2 / Farben: 0 Seite 21 02.09.2003

Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs dumm

ence» ein von Steve Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist. Li hat eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz auf dem Xala (ein Bodenxylofon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde. Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Richtung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein kleiner Makel.

Enttäuschend: *Das Zusammentreffen des Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Geiger Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik.* SIGI TISCHLER/KEY

Ausschnitt Nr. 10328 Medien Nr. 13... ohne Gewähr ... Ausschnitt Nr. 2 Leihgabe Nr. 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13910249

ARGUS Medienbeobachtung

ZOFINGER TAGBLATT

4800 Zofingen
Auflage 6x wöchentlich 17128

831.009 / 5088 mm2 / Farben: 0 Seite 47 02.09.2003

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 1031 Medienausgabe Nr.: 801519 Objekt Nr.: 9623549 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13909511

Willisau **Jazz Festival mit ungewisser Zukunft**

Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

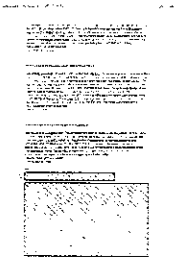
Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen. Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. *(sda)*

Lieferschein Nr.: 1880328 Medien Nr.: 9489 Auftraggeber Nr.: 749484 Objekt Nr.: 9619500 Subobjekt Nr.: 1 Lieferm Nr.: 21 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13902252

Jazz Festival Willisau durch Sponsorenmangel gefährdet

Ob das Jazz Festival Willisau nächstes Jahr zum 30. Mal durchgeführt werden kann, ist ungewiss. Der Festival-Organisator und Plakatkünstler Niklaus Troxler gab am Sonntag zum Abschluss des diesjährigen Festivals bekannt, dass die Suche nach einem neuen Hauptsponsor bislang ergebnislos verlief. Die Detailhandelskette Pick Pay ist nach zwei Jahren als Hauptsponsor zurückgetreten. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival 2004 nicht statt, sagte Troxler laut der Nachrichtenagentur SDA. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen. Pick Pay hatte das Engagement im Jahr 2002 zusammen mit der Superdiscounter-Kette der Epa übernommen, die zuvor als Sponsor aufgetreten war. Laut René Kalt, Sprecher der Pick-Pay-Mutter Bon Appetit, hat sich nach zwei Jahren gezeigt, dass das Jazz Festival einen zu spezifischen Kreis anspreche und nicht die erhoffte Breitenwirkung bringe. Der Sponsoring-Etat von Pick Pay werde nach dem Ausstieg in Willisau gekürzt, erklärte Kalt gegenüber der Werbewoche. Entsprechend sehe das Unternehmen auch keine Möglichkeit, im Notfall noch ein Jahr als Sponsor anzuhängen, da Einsparungen nötig seien. Pick Pay engagiert sich weiterhin im Sportbereich, unter anderem beim Berner Frauenlauf und dem Zürcher Eishockeyclub ZSC Lions.
http://www.jazzwillisau.ch
http://www.pickpay.ch

top



ARGUS Medienbeobachtung

AARGAUER ZEITUNG
Rest Schweiz / AZ total 106228
5400 Baden
Auflage 6x wöchentlich 4385

831.009 / 2423 mm2 / Farben: 3 Seite 1 02.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 2134 Medienausgabe Nr.: 799492 Objekt Nr.: 9616027 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13895991

KULTUR

Rückblick aufs 29. Jazzfestival

Am Jazzfestival Willisau ist viel mit elektronischer Gerätschaft hantiert worden – nicht immer glücklich. 12

ARGUS Medienbeobachtung

Basler Zeitung

4002 Basel
Auflage 6x wöchentlich 109095

831.009 / 62998 mm2 / Farben: 3 Seite 33 02.09.2003

Zum 29. Jazzfestival Willisau die Schlussbilanz

Samples, Simples und die Lust und Qual des Wiederholens

Am Anfang war der Klang. Am Anfang der Musik wurde bei Feuer oder Kerzenschein gefidelt, gespielt und geklimpert. Dann kam die Elektrizität und mit

Von Tom Gsteiger

ihr gleissendes Scheinwerferlicht und heulende Stromgitarren. Schliesslich hielt der Computer mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten Einzug ins Musikgeschäft und veränderte die Hörökologie erneut von Grund auf. Die einen setzen die hier skizzierte Entwicklung kurzerhand mit Forschritt gleich, die anderen sehen in ihr einen Weg in die Barbarei.

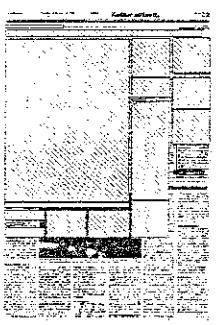
Beide Positionen lassen Folgendes ausser Acht: Es kommt nicht auf die Mittel an, sondern auf das, was man daraus macht. Mit anderen Worten: Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs sind dumm. – Nach diesen klärenden Präliminarien wollen wir uns den Gruppen zuwenden, die am Jazzfestival Willisau «altbackene» Instrumente mit zeitgemässer Elektronik kombiniert haben. Mit karger Suggestivität und spröder Eleganz gingen die Sängerin Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft ans Werk – ihnen gelang eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur. Auch dort, wo die nicht selten hypnotisch-träge Musik des norwegischen Duos die Grenze zum Kitschigen streift, bleibt sie immer noch authentisch und geheimnisvoll. Wesentlich plakativer und formloser agierte dagegen ein anderes Duo. Was der Trompeter Nils-Petter Molvaer und der Gitarrist Martin Koller ihren Zauberkästchen entlockten, das tönte nicht mehr taufrisch, sondern bereits arg klischiert – die Halbwertszeit elektronischer Sounds ist in vielen Fällen sehr kurz.

Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

Mit Einstein

Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der in Willisau mit «Time Experience» ein von Steve Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist. Ausgehend von Albert Einsteins Diktum «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persistent illusion», hat Li eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit ganz unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne dabei in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz auf dem Xala (so nennt sich das von ihr und dem Instrumentenbauer Hamper von Niederhäusern entwickelte Bodenxylophon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde. Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Richtung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein klei-



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1040 Medienausgabe Nr.: 799494 Objekt Nr.: 9616341 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 27 Abo-Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13896722

ARGUS Medienbeobachtung

Basler Zeitung

4002 Basel
Auflage 6x wöchentlich 109095

831.009 / 62998 mm2 / Farben: 3 Seite 33 02.09.2003

ner Makel.

Selbstverständlich gab es in Willisau auch Konzerte, die stärker der Jazztradition verhaftet blieben. Der beherzte Pianist Jason Moran, der von seinem Lehrer Jaki Byard einen lustvoll-unverkrampften Eklektizismus und eine Vertrautheit mit «historischen» Spieltechniken aus der Prä-Bop-Epoche mit auf den Weg bekam, schlug in einem kurzweiligen Solorezital einen Bogen von Stride à la James P. Johnson zu Clusterkaskaden à la Cecil Taylor und von Brahms zu Hip-Hop. Ganz am Rande liebäugelte auch er mit der Sampling-Technik: In stupend-humorvollen Showeinlagen improvisierte er zu Sprach-Samples in Chinesisch und «Schwyzerdütsch».

Zwischen dem unvergleichlichen Gitarren-Stilisten John Abercrombie und dem Bassvirtuosen Miroslav Vitous entspann sich ein entspannt-konzentriertes Interplay. Insbesondere in der Auseinandersetzung mit zeitlosen Standards wie «Stella By Starlight» oder «Someday My Prince Will Come» stellten die zwei Ausnahmeimprovisatoren geradezu telepathische Fähigkeiten unter Beweis.

Mit Konserve

Umso irritierender wirkten in diesem intimen Kammerjazz-Kontext die (glücklicherweise sehr sporadischen) Einspielungen von Streich-Arrangements ab Konserve. Alles in allem darf festgehalten werden, dass inzwischen die meisten Elektroniker die Gebrauchsanweisungen ihrer Gerätschaften zu Ende gelesen zu haben scheinen. Die Absenz peinlicher Pannen ist allerdings noch kein Zeichen von Kreativität.

Zu den positiven Aspekten des diesjährigen Festivals zählt auch die Ergänzung des Hauptprogramms durch Duo-Konzerte in der wunderbar restaurierten Stadtmühle, die auch sonst ausgiebig kulturell genutzt wird. Die von profilierten Vertretern der Schweizer Szene bestrittenen Konzerte erfreuten sich durchwegs einer beachtlichen Publikumsresonanz. Weitaus weniger erfreulich ist hingegen der Absprung des Hauptsponsors ein Jahr vor der 30. Ausgabe des sympathischen Traditonsanlasses.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1040 Medienausgabe Nr.: 799494 Objekt Nr.: 9616341 Subobjekt Nr.: 2 lektoren Nr.: 27 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13896722

270

ARGUS Medienbeobachtung

Basler Zeitung

4002 Basel
Auflage 6x wöchentlich 109095

831.009 / 62998 mm2 / Farben: 3 Seite 33 02.09.2003

Sunday Night Fever. Der US-Saxophonist Anthony Braxton spielte am Sonntag beim Jazzfestival in Willisau auf, und er heizte dabei seiner zahlreich versammelten Zuhörerschaft kräftig ein. *Foto Keystone*

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1040 Medienausgabe Nr.: 799494 Objekt Nr.: 9616341 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 27 Abo Nr.: 831 009 Treffer Nr.: 13896722

Willisau auf Sponsorensuche

Nachdem der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay in diesem Jahr ausgelaufen ist und die Sponsorensuche für das Jazz Festival Willisau bisher ergebnislos verlaufen ist, steht das Festival des nächsten Jahres auf der Kippe. Wenn bis November keine Zusage eines neuen Hauptsponsorings vorliegt, gibt es laut Festival-Organisator Niklaus Troxler 2004 kein Festival. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen. Das seit 1975 bestehende Festival wurde viele Jahre lang vom Schweizerischen Bankverein beziehungsweise der UBS unterstützt; 1999 übernahm die EPA die Finanzierung. Nach dem Besitzwechsel der EPA trug Pick Pay für zwei Jahre die finanziellen Lasten, die sich auf 120 000 Franken belaufen. Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten; ohne diese würde das Festival bedeutungslos. Erstmals nach Jahren zeichnete sich dieses Jahr wieder eine leichte Zunahme beim Publikum ab. *sda*

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1040 Medienmitgabe Nr.: 799494 Objekt Nr.: 96163.42 Subobjekt Nr.: 1 Referenz Nr.: 27 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13896728

ARGUS Medienbeobachtung

Bündner Tagblatt
Die Südostschweiz
7007 Chur
Auflage 6x wöchentlich 12118

831.009 / 7330 mm2 / Farben: 0 Seite 15 02.09.2003

Ungewisse Zukunft für Jazz Festival Willisau

Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Feuriger Auftakt war am vergangenen Donnerstag David Murray mit seinen Gow-Ka Mastes aus Guadalope, dem ein rockiger Freitag mit enormem Lautpegel folgte.

Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen. Festival-Organisator Niklaus Troxler gab bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass ein weiteres Mal. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau. *(sda)*

Kultur
Für die Frauen strahlt die Sonne aus den Bergen

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1125 Medienausgabe Nr.: 801510 Objekt Nr.: 9618435 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13900545

ARGUS Medienbeobachtung

Der Bund

3001 Bern
Auflage 6x wöchentlich 68212

831.009 / 19218 mm2 / Farben: 0 Seite 31 02.09.2003

Glücksbringer und Nervensägen

Ein Gemischtwarenladen mit breitem Sortiment, aber ohne klar erkennbares Profil: So präsentierte sich dieses Jahr das Jazzfestival Willisau.

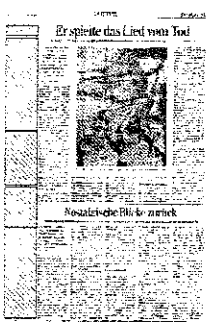
Das Spektrum reichte von Kammerjazz bis zu Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves. Besonders fiel die Allgegenwart elektronischer Gerätschaften und das damit verbundene Diktat der Repetition auf. Kurze Loops traten dominant in den Vordergrund, während andere musikalische Gestaltungsmittel häufig vernachlässigt wurden.

So vermisste man beim Duo-Auftritt von Nils-Petter Molvaer (Trompete, Electronics) und Martin Koller (Gitarre, Electronics) eine schlüssige Gesamtdramaturgie: Es blieb beim Aneinanderreihen formloser Episoden ohne Tiefenschärfe. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des weischen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen. Dagegen überstand Don Lis strenge Tonus-Ästhetik (vgl. «Bund» vom 25. August) den Sprung vom intim-asketischen Labor auf die grosse Bühne ziemlich unbeschadet. Das metrisch horrend komplexe «Time Experience» des innovativen Berners setzte in konzeptioneller Hinsicht neue Massstäbe für Willisau. Eine von karger Suggestivität geprägte Versöhnung von Natur und Kultur, von Archaik und Lyrik, gelang der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Bugge Wesselt, wobei die Elektronik nicht plakativ, sondern sehr subtil eingesetzt wurde – man fühlte sich wie in einem seltsamen Traum (am 14. September gastiert das norwegische Duo im Bee-Flat in der Reitschule).

Spiel mit der Tradition

Selbstverständlich gab es in Willisau auch Konzerte, die stärker der Jazztradition verhaftet blieben. Der beherzte Pianist Jason Moran schlug in einem kurzweiligen Solorezital einen Bogen von Stride à la James P. Johnson zu Clusterkaskaden à la Cecil Taylor und von Brahms zu Hip-Hop. Eine erfrischende Mélange, deren einzelne Teile allerdings nicht an die Durchschlagskraft und Originalität der evozierten Vorbilder heranreichten. Zwischen dem unvergleichlichen Gitarren-Stilisten John Abercrombie und dem Bassvirtuosen Miroslav Vitous entspann sich ein entspannt-konzentriertes Interplay. Insbesondere in der Auseinandersetzung mit zeitlosen Standards wie «Stella By Starlight» oder «Someday My Prince Will Come» stellten die zwei Ausnahmeimprovisatoren geradezu telepathische Fähigkeiten unter Beweis. Umso irritierender wirkten in diesem intimen Kammerjazz-Kontext die (glücklicherweise sporadischen) Einspielungen von Streich-Arrangements ab Konserve.

Alles in allem darf festgehalten werden, dass inzwischen die meisten Elektroniker die Gebrauchsanweisungen ihrer Gerätschaften zu Ende gelesen zu haben scheinen. Die Absenz peinlicher Pannen ist allerdings noch kein Zeichen von Kreativität. Zu den positiven Aspekten des diesjährigen Festivals zählt auch die Ergänzung des Hauptprogramms durch Duo-Konzerte in der Stadtmühle. Die von profilierten Vertretern der Schweizer Szene bestrittenen Konzerte stiessen auf eine erfreuliche Publikumsresonanz. Weniger erfreulich ist der Absprung des Hauptsponsors ein Jahr vor der 30. Ausgabe des Traditionsanlasses.


Er spielte das Lied vom Tod

Nostalgische Bilder zurück

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1061 Medienmitgabe Nr.: 709497 Objekt Nr.: 96116983 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 17 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13898202

ARGUS Medienbeobachtung

Le Quotidien Jurassien

2800 Delémont 1
Auflage 6x wöchentlich 25120

831.009 / 22301 mm2 / Farben: 3 Seite 36 02.09.2003

La défection de Pick Pay hypothèque l'avenir du Festival de jazz de Willisau

Le Festival de jazz de Willisau doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat conclu avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain.

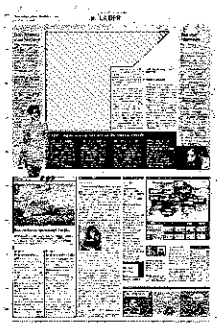
L'organisateur du festival Niklaus Troxler a informé samedi les médias de ses recherches de sponsors jusqu'ici vaines. Novembre est le dernier délai pour commencer la programmation et la signature des contrats en vue de la 30e édition de la manifestation l'an prochain, a expliqué M. Troxler.

Selon lui, toutes les économies possibles ont déjà été faites. De nouvelles coupes porteraient atteinte au niveau de la manifestation et un «festival light» ferait plus de mal que de bien, Willisau vivant de l'exclusivité de ses concerts et de ses projets, a argumenté l'organisateur.

Bonne cuvée 2003

M. Troxler s'est par ailleurs dit satisfait de l'actuelle édition. Tant la musique que l'ambiance ont été excellentes, a-t-il souligné. Pour la première fois depuis de nombreuses années, le nombre de visiteurs est en outre remonté.

Depuis sa création en 1975, le Festival de jazz de Willisau fait partie des principales manifestations de la scène du jazz contemporain. Son existence avait déjà été remise en cause en 1999 par la défection de l'UBS. Le groupe EPA avait pris le relais avant d'être remplacé par Pick Pay pour deux ans. La participation de ce dernier a atteint 120000 francs. (ats)



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1138 Medienausgabe Nr.: 799512 Objekt Nr.: 9618782 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 28 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13901124

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 13501 mm2 / Farben: 0 Seite 39 02.09.2003

BUDGET • Le principal sponsor du festival de jazz lucernois renonce à le soutenir. Le fondateur Niklaus Troxler ne veut pas d'une manifestation réduite

Willisau pourrait ne jamais fêter ses trente ans

Arnaud Robert

Jazz in Willisau s'est achevé dans la nuit de dimanche, sur le concert clinquant du Mingus Big Band. A l'issue de la prestation, le fondateur de la manifestation Niklaus Troxler est entré sur scène pour évoquer la présence, en 1976 au même endroit, du contrebassiste Charles Mingus. Petite séance de réminiscence collective pour éluder la question douloureuse. Ce festival lucernois, temple du jazz contemporain en Europe, a-t-il vécu sa dernière édition?

Principal sponsor de Willisau, la chaîne de magasins d'alimentation Pick Pay n'a en effet pas renouvelé son contrat de partenariat. «Ce n'est pas une surprise, affirme Niklaus Troxler. Nous nous attendions à ce que la société, récemment rachetée par un groupe allemand, cesse de nous soutenir. Nous n'avions pas de réel interlocuteur au sein de cette entreprise.» Repris en 1999 par le groupe EPA puis par Pick Pay, après que la banque UBS s'était retirée, le contrat représente 120 000 francs, soit un peu moins de 20% du budget total.

Niklaus Troxler est pessimiste quant à l'avenir de son festival, qui devrait fêter l'année prochaine son trentième anniversaire: «Sans cette somme, je serai contraint d'annuler la prochaine édition. J'ai déjà tenté sans succès de contacter plusieurs sponsors importants. Ils ne semblent intéressés que par ce qu'ils considèrent comme de grands événements.» Avec une constante de 5500 billets vendus pour quatre jours de concert, Jazz in Willisau jouit pourtant d'une réputation internationale et reste un modèle pour quantité de festivals européens, dont l'excellent Saalfelden en Autriche.

«Je ne me résoudrais pas à réduire notre offre.» Pour Niklaus Troxler, le moindre changement dans une formule établie il y a plusieurs années amoindrirait radicalement l'attractivité de Willisau. Délai de programmation oblige, il n'a plus que quelques mois devant lui pour trouver un successeur à Pick Pay.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 3909 Medienausgabe Nr.: 799508 Objekt Nr.: 96166772 Suchobjekt Nr.: 1 Lesern Nr.: 28 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13897564

ARGUS Medienbeobachtung

LE TEMPS

1211 Genève 2
Auflage 6x wöchentlich 53522

831.009 / 10734 mm2 / Farben: 0 Seite 39 02.09.2003

CRITIQUE

Anthony Braxton, le sourire de l'enfant vieux

Braxton ôte ses lunettes dorées, pour ne pas être dérangé par les méchants regards qui le scrutent. Il a enfilé sa blouse en pétrole tissé, sa chemise bleu de forçat américain. Il a noué le cordon qui le visse à son saxophone alto.

A part ça, il n'a rien préparé, ou si peu – juste trente ans de gammes, de couacs et d'astuces. Quand il a terminé son morceau cuit sur le vif, il mime une petite révérence, regarde en l'air et pas les gens. Comme un enfant d'une timidité virale, qui vient de réciter sa poésie et qui en transpire encore.

Il vient à Willisau après une suite de pontes free jazz. Dimanche, Anthony Braxton ce n'est pas Cecil Taylor. Lui vous fend un piano de combat juste pour vous retourner l'estomac. Braxton ce n'est pas non plus Roswell Rudd, qui ferait passer un troupeau d'éléphants de brousse – pas ceux de Knie – pour un collège de fifres asthmatiques.

Braxton a des respirations infinies, des délicatesses de danseur de ballet et des imprécations de moine trappiste. Il laisse venir à son embouchure des vieilleries dentelées («All The Things You Are» dans la version rectifiée par Parker, une marche militaire à la Albert Ayler). Pas pour qu'on le remarque, mais pour qu'on l'oublie plutôt derrière son saxophone référencé.

Anthony Braxton, quand il joue seul dans son salon, n'est pas différent. Il attaque une pièce parce qu'il veut épuiser une position particulière du son, une texture encore inouïe. Chacun sait que cela ne se règle pas en deux mesures. Et quand un balourd impatient frappe des mains avant la fin, il s'arrête d'un coup. Comme extrait trop tôt d'un de ces rêves où l'on vole.

A. Ro.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 3909 Medienausgabe Nr.: 799508 Objekt Nr.: 9616717 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 28 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13897640

278

ARGUS Medienbeobachtung

NEUE LUZERNER ZEITUNG

6002 Luzern
Auflage 6x wöchentlich 90025

831.009 / 30209 mm2 / Farben: 0 Seite 37 02.09.2003

Jazz Festival Willisau 2003

Ausgeläutet, ausgebrasst und ausgeswingt

Solo-Saxofon und Big Band waren die beiden Pole des Schlussabends: Willisau 2003 ging am Sonntagabend zu Ende. So früh, wie schon lange nicht mehr.

PIRMIN BOSSART

Um halb zwölf Uhr nachts war das Jazz Festival Willisau 2003 schon Geschichte. Die Räumungsequipen stapelten die Stühle zu Türmen, bedeckten sie mit Plastik, räumten die Bodenplatten weg und verwandelten den Jazzsaal wieder in die Festhalle. Es war eine aufregende Installation in Echtzeit, wie sie kein Kunstmuseum besser zeigen könnte. Während das grosse Festzelt schon vor Mitternacht dicht gemacht hatte, drängten sich die letzten paar Dutzend Besucher im Kaffeezelt, bevor auch dort der Jazz definitiv zu Ende ging.

Grosser Innovator Charles Mingus

Mit der Mingus Big Band wurde das Jazz Festival Willisau 2003 ausgeläutet. Ausgebrasst. Ausgeswingt. Die amerikanische Grossformation, besetzt mit herausragenden Musikern, interpretierte einen kleinen Ausschnitt aus den riesigen Repertoire des Bassisten und Komponisten Charles Mingus, einem der grossen Innovatoren des modernen Jazz. Diese Band hat eine Mission. Sie führt das Erbe von Mingus mit immer wieder jungen Musikern weiter. Sie macht es mit der üblichem Portion Show. Jeder Titel wurde angesagt und jeder Solist vorgestellt. Man konnte sich zurücklehnen und fast wie im Kino in die Klangwogen eintauchem.

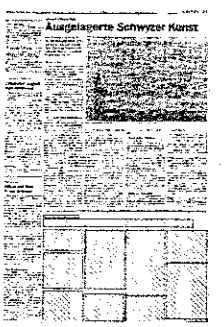
Die Musik von Mingus ist ein Swing-Bop-Free-Konglomerat mit vielen Farben und dynamischen Wechseln. Um jede Ecke passiert etwas. Vielschichtig brauen sich die Atmosphären zusammen und verwandeln sich sanft ausgelegte Soundteppiche in messerscharfe Bläsersätze. «Krimimusik», kommentierte ein bekannter Saxofonist im Publikum. Die Bigband gab eine gute Ahnung des Aufwühlenden und latent Explosiven, das in Mingus' Musik angelegt ist. Die Motivketten verschränkten sich in schönen Überlagerungen, manchmal auch mit Textelementen, die rezitiert oder gesungen wurden.

Es gab Bigbandfreunde, die längere Tuttis vermissten, in denen jeder Musiker das Letzte gab. Solche Passagen fehlten nicht, aber sie waren doch eher locker in die mehrschichtigen Combosätze und Soli eingestreut. Die Soli liessen nichts zu wünschen übrig. Sie offenbarten die Musiker, die sich einklinkten, in ihren spürbar verschiedenen Persönlichkeiten. Positiv fiel auf, dass die Soli nicht auf Vollpegel von der Stange kamen, sondern mit viel Zeit individuell entwickelt wurden. Die Band agierte so präzis und entspannt in Groove, wie man es sich von einer europäi-

Jazz Clan

Kaum war am Sonntag die Nachricht verbreitet worden, dass ohne Hauptsponsor bis im November das nächste Festival nicht stattfinden würde, begann bei vielen Festivalbesuchern das Mutmassen, wie das fehlende Geld zusammengebracht werden könnte. Erwogen wurden private Initiativen, Benefizanlässe, Spenden. Auf Vereinsbasis bemüht sich seit ein paar Jahren der Jazz Clan Willisau, mit einem Mitgliederbeitrag von 500 Franken Jazz in Willisau zu unterstützen. Angesichts der drohenden Notlage ist es ab sofort auch möglich, sich auch mit einem einmaligen Beitrag (ohne Mitgliedschaft) zu engagieren. p 5

Jazz Clan Willisau, Postfach 3108, 6130 Willisau



Lieferschein Nr.: 18780046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 799501 Objekt Nr.: 96106646 Suchbegriff Nr.: 1 Telefonen Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13897506

schen Bigband nur wünschen könnte.

Braxton solo

«Rememberings», das Motto des Schlussabends, brachte nach vielen Jahren den Saxofonisten und Komponisten Anthony Braxton auf die Willisauer Bühne zurück. Allein mit sich und dem Altosax. Und dem weissen Frottetuch, mit dem er sich nach jedem Stück den Schweiss abwischte. Braxton, der vom Publikum mit viel Respekt und Goodwill empfangen wurde, stieg gleich mit dem ersten Ton in eine so archaische wie abstrakte Klangwelt ein, die sukzessive und fast alchemistisch ausgeweitet wurde. Das Saxofon wurde sowohl zum Störsender, der die Frequenzen trübte, wie zur Antenne ins Universum, die hochsensibel die Signale des Transparenten umsetzte.

Mit Zirkularatmung trieb Braxton seine Linien zu konzisen Statements, die dramaturgisch aneinandergereiht wurden. Mal waren seine Motivketten brachial im Dienste des Sanften. Mal klangen sie majestätisch ohne eine Spur Pathos. Das Repetitive erschöpfte sich nicht in der Form, sondern ermöglichte Wachstum. Drängende Kaskaden verwandelten sich in lichte Poesie. Braxton durchmass ein Spektrum an musikalischen Ausdrucksfähigkeiten, die noch immer in Bann ziehen. Vor allem war er 100 Prozent präsent. Mit dem Saxofon spann er Geschichten und Reflexionen, führte Gespräche, oft nur in skelettartigen Formen und Andeutungen, aber das Ungesagte klang mit.

Ein grosser Auftritt eines grossen Komponisten, der nur noch selten auf der Bühne steht. Braxton sprach während des Rezitals kein Wort und verliess die Bühne ohne Zugabe. Es war nicht er, der gespielt hatte, es war die Musik, die durch ihn hindurchgegangen war.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1950 Medienausgabe Nr.: 799501 Objekt Nr.: 9616646 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 10 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13897506

280

ARGUS Medienbeobachtung

Neue Zürcher Zeitung

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 148629

831.009 / 1017 mm2 / Farben: 0 Seite 1 02.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1317 Medienausgabe Nr.: 799502 Objekt Nr.: 9616265 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 23 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13896500

Das 29. Jazzfestival Willisau

Jazzmusiker aus Europa, die musikalischen Möglichkeiten von Laptops und klangliche Sprachspiele prägten das diesjährige Jazzfestival Willisau.

Neue Zürcher Zeitung

ARGUS Medienbeobachtung

Neue Zürcher Zeitung

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 148629

831.009 / 45647 mm2 / Farben: 0 Seite 45 02.09.2003

Ohne Laptop – kein Jazz

Das 29. Jazzfestival Willisau

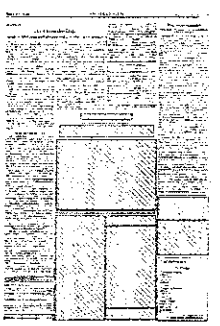
Die 29. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau war geprägt durch den Siegeszug des Laptops. Das stilistisch breite Programm unterstrich überdies die zunehmende Bedeutung Europas in der internationalen Jazzszene. Anregend waren schliesslich die Versuche, Sprache in feste Melodik, Harmonik und Rhythmik umzusetzen.

Mit «It's Gonna Rain» und vor allem «Different Trains» hat der amerikanische Komponist Steve Reich bereits in den sechziger Jahren versucht, Sprachmuster in einen musikalischen Kontext einzubringen. Der Brasilianer Hermeto Pascoal, ein exzentrisches Universalgenie, hat diese Idee schon bald aufgenommen, und nun haben auch jüngere Jazzer diese Disziplin für sich entdeckt. Der Pianist Jason Moran, der in einem kurzweiligen Solorezital für den einsamen Höhepunkt des diesjährigen Willisau-Festivals sorgte, nahm anlässlich eines früheren Konzerts die auf Mundart schwärmenden Stimmen zweier Zürcherinnen auf, die er nun live durch eine raffinierte und ausserordentlich präzise Klavierbegleitung zu einer inspirierten Komposition verarbeitete. Aber nicht genug damit. Moran, der mit seinem Outfit (Hut und Nadelstreifenanzug) an die Ragtime-Zeit erinnerte, gelang es, einen Spagat von James P. Johnson («You've Got to be Modernistic») bis hin zum Free Jazz Cecil-Taylor'scher Prägung zu machen. Dass sein pianistisch hochvirtuoses Rezital auch Kompositionen von Brahms (2. Intermezzo) und Ligeti (1. Etüde) enthielt und mit Zitaten von Monk («Nutty»), seinem Lehrer Jaki Byard und anderen Jazzern gespickt war, trug noch einiges zur Faszination bei.

Auch der Schweizer Klarinettist Don Li, der an der Berner Kramgasse sein Tonus-Music-Labor betreibt und eine ganz eigene, auf sogenannten «Groove-Skulpturen» aufbauende Musik zwischen Funk und Jazz entwickelt hat, beschäftigt sich seit jüngstem mit der Bearbeitung von Speech-Patterns. Sein am Festival aufgeführtes, exakt einstündiges Opus «Time-Experience» fusst auf einem Satz von Einstein, der, von drei Stimmen gesprochen, in geloopten Samples eingespielt wird. Zusammen mit an die Bühnenwand projizierten Nahaufnahmen der Protagonisten ergibt sich ein scheinbar repetitiver Stimulus, der auf den Zuhörer zunächst irritierend, später gleichsam bewusstseinsverändernd wirkt – vor allem, wenn man sich auf die feinen Verschiebungen in Ton und Bild konzentriert. Lis neue vielversprechende Arbeit, von seinem Quintett hervorragend umgesetzt, ist reizvoll, aber bestimmt noch entwicklungsfähig (vor allem was die Dramaturgie anbelangt). – Ebenfalls anregende, wenn auch noch weniger ausgeklügelte Ansätze erlebte man bei Auftritten der Luzerner Bands Kubus und «Welcome to the Science Fair», die sich im Experimentierfeld zwischen Jazz, zeitgenössischem Rock, Wort und elektronischem Ambiente bewegen.

Während viele der einst in Willisau gefeierten amerikanischen Stars enttäuschten (zum Beispiel der Saxophonist David Murray) oder in nostalgischer Weise an verlorene Zeiten erinnerten (die revitalisierte Rockband «Living Colour» oder der sich neuerdings über Free Jazz mokierende Ray Anderson), vermochten Gruppen aus Skandinavien die Ohren und Augen in angenehmer Weise zu stimulieren. Wie etwa der Vibraphonist des norwegischen Trios «Kroyt» mit Armbewegungen über Sensoren markante Rhythmus-Patterns und orchestrale Effekte abruft, vermag den Zuschauer zu fesseln. Da spielen «Sound Design» und «Software-Park» eine grosse Rolle – belebt durch den Gesang der an Björk erinnernden Kroyt-Sängerin.

Überhaupt gab es dieses Jahr in Willisau nur ganz wenige Musiker, die ohne ihren «Mac» auf die Bühne kamen. Der norwegische Keyboarder Bugge Wesselthoft, Begleiter der charismatischen Sidsel Endresen, zauberte aus seinen Geräten virtuelle Bands unterschiedlicher Grösse und Beschaffenheit hervor. Auch das Duo des norwegischen Trompeters Nils Petter Molvær und des österreichischen Gitarristen Martin Koller be-



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1317 Medienausgabe Nr.: 799502 Objekt Nr.: 9616739 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 23 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13897660

ARGUS Medienbeobachtung

Neue Zürcher Zeitung

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 148629

831.009 / 45647 mm2 / Farben: 0 Seite 45 02.09.2003

schwor die Geister aus der Box, so dass George W. Bush plötzlich überraschende Sätze sprach («America's aim is to end the civilized world!») und die Trompete als solche nicht mehr identifizierbar war. So berauschend diese neuen und vor allem zugänglich gewordenen Möglichkeiten der Elektronik sein mögen – wenn der eigentlich grossartige Prager Bassvirtuose Miroslav Vitous (er spielte in Willisau im Duo mit dem glänzenden amerikanischen Gitarristen John Abercrombie) aus seinem Computer völlig überflüssige, kitschige und billige Streicher-Fäden zieht, dann sind die Grenzen des ästhetisch Sinnvollen weit überschritten.

Mit einem frechen und frei funkenden Auftritt des Kult-Trios Medeski, Martin & Wood, einem witzigen und inspirierten Solorezital des legendären Altsaxophonisten Anthony Braxton (der mit einer unerhörten Klangvielfalt verständliche Geschichten erzählte) und einem gewohnt professionellen Konzert der Mingus Big Band ging ein Festival zu Ende, das gleichzeitig Diskussionen auslöste und unterhielt. Ob es eine Edition 2004 geben wird, steht gemäss Festivalorganisator Niklaus Troxler noch in den Sternen, weil der Hauptsponsor (Pick Pay) sein Willisau-Engagement aus strukturellen Gründen aufgekündigt hat.

Nick Liebmann

Jason Moran sorgte am diesjährigen Jazzfestival Willisau für einen Höhepunkt. (Bild Tom Stocker)

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1317 Medienausgabe Nr.: 799502 Objekt Nr.: 9616739 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 23 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13897660

284

ARGUS Medienbeobachtung

Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 58560 mm2 / Farben: 3 Seite 51 02.09.2003

Schweizer untersuchen den Beat

Von **Christoph Merki**

Ob Minimal- oder Elektronikexperimente: Das 29. Jazzfestival Willisau bot auch Schweizer Musikern wie Pierre Audétat oder Don Li eine grosse Bühne.

Helvetisches Schaffen im Guckkasten: Gleich mehrere schweizerische Formationen erhielten dieses Jahr Gelegenheit, auf der Hauptbühne des Willisauer Jazzfestivals zu spielen. Das ist nicht selbstverständlich, führt doch der traditionsreiche Jazz-Event während vier Tagen und 15 Konzerten auch dieses Mal etliche zugkräftige internationale Namen ins Luzerner Hinterland. Darbietungen wie jene des welschen Pianisten/Sampler-Künstlers Pierre Audétat oder von Don Li, dem Berner Holzbläser, veranschaulichten, dass eine ganze Gilde kreativer Jazzer hier zu Lande eigenständigen, zeitgemässen Tönen nachforscht. Der 1968 in Lausanne geborene Audétat präsentierte am Samstagabend im Trio mit Mark Feldman, dem amerikanischen Violinisten, und dem Gitarristen Brad Shepik eine kauzige, aber ungemein frische Musik.

Komplizierte und strenge Grooves

Bandwurmartig, auf immer gleichen Bassmotiven, können Audétats Stücke rollen. Die Nähe zur Klubkultur aber ist nicht das Unorthodoxe an dieser Musik – vielmehr staunt man, wie er die Grooves zusammensetzt: Das Prinzip Breakbeat bestimmt die ganze Rhythmusapparatur. Funkige Bassnoten legen den Boden, am Synthie streut Audétat abgehackte Klangbrocken. Elektrobeats können dazu in zackiger Ausgedünntheit pulsieren, als wären sie als Partikel aus einem fliessenden Groove herausmontiert worden. Die Rhythmen stocken und zucken, sind mehr zuckendes Plasma als fliessender Strom – und treiben doch gewaltig nach vorne.

Audétats Umgang mit Elektronik frappiert nicht minder: Es sind die naiven Sounds aus der Elektronikpionierzeit der Sechziger, die heute wie plastifizierte Billigklänge wirken, Mixturen aus reinen Sinuswellen und einer Art Drehorgelklängen. Feldman und Shepik setzen sich da drauf und heben zu solistischen Ausflügen ab.

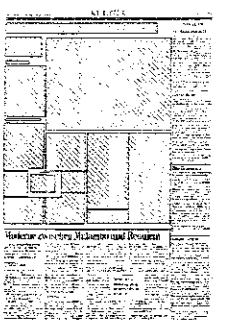
Auch Don Li mit seiner an der Minimal und Groove Music orientier-

Selbst im sensiblen Jazzduoformat hat die Elektronik nun Einzug gehalten.

ten Komposition «Time Experience» geht am Sonntagnachmittag eigene Wege. Fast alles in seinem exakt 60-minütigen Stück ist strikt vorgegeben: Spielraum für eigene Ideen haben Ania Losinger (Bodenxylofon), Mats Eser (Marimbafon), Björn Meyer (E-Bass) und Kaspar Rast (Drums) kaum. In Anlehnung an den Minimal-Music-Pionier Steve Reich liess Li einen englischen Satz von drei Sprechern aufzeichnen. Seine Komposition nimmt die natürliche Rhythmik dieses immer wieder eingespielten Satzes auf und entwickelt daraus das gesamte musikalische Material. Interessiert horcht man hin, mit welch konstruktivistischem Willen Don Li Beat-Maschinerien, raffinierte Rhythmusspiele, Verzahnungen aus dem Sprachmuster ableitet.

Und doch lässt einem, was vom Gedanklich-Konzeptionellen her so geschlossen erscheint, klanglich ein wenig unbefriedigt. Die Monotonie entfaltet nur selten eine Sog, es drohen Hermetik und Eindimensionalität, wie man sie von den ganz frühen Forschungsstücken der amerikanischen Minimalisten kennt. Die weit gehende Absenz von Zufallskonfigurationen – Freiheiten nimmt sich nur Li selber an den Klarinetten – führt zur Starrheit.

Mit geballter rhythmischer Verve hatte am Donnerstag die neue



Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1374 Markierungsgröße Nr.: 799507 Objekt Nr.: 96 16921 Suchobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13898102

ARGUS Medienbeobachtung

Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 58560 mm2 / Farben: 3 Seite 51 02.09.2003

Gruppe des libanesischen Oud-Spielers Rabih Abou-Khalil das Festival eröffnet. Eine polyglotte Musik, die trotz ihrer Einflüsse – arabische Skalen, Jazz, mediterrane Folklore – nicht zum Flickenteppich verkommt. Das pochende Herz der Gruppe bildet Tubist Michel Godard mit seinen massigen Blechtönen. Darüber schnaubt, einem Orkan gleich, das orchestrale Akkordeon Luciano Biondinis. Diese Achse verlangt nach einer eigenen Art des Schlagzeugspiels – der Amerikaner Jarroud Cagwin hantiert meist mit den weichen Mallets, spielt seine dichten Rhythmen fast ausschliesslich auf den Toms. Eine hämmernde Kraft. Auch hier wird wie bei Audétat eine interessante Rhythmuskonzeption vorgestellt. Immer hört man die Schlichtheit eines volksmusikalischen Tons heraus in Khalils liedhafter Musik. Und manchmal können die Klänge auch äusserst sanft sein. Ein gar zartes Lüftchen weht, wenn der Libanese die Saiten seiner Oud, der arabischen Laute, karessiert und der grossartige italienische Klarinettenvirtuose Gabriele Mirabassi sich mit schwülen Arabesken darüber schlängelt.

David Murrays Zwei-Akkord-Musik

Etwas enttäuschend verlief am gleichen Abend das Set des schwarzamerikanischen Freejazz-Tenorsaxofonisten David Murray mit Musikern aus dem karibischen Guadeloupe. Wo bei Khalil ausgeklügelte Stücke mit viel Formgebung zu hören waren, die Energien sich aufbauten und entluden, da spielt Murray eine wenig abenteuerliche Ein- oder Zwei-Akkord-Musik aus Funk und Afropop mit fast gleich bleibendem Energielevel. Eine amorphe brodelnde Lavamasse mit mehreren Perkussionisten und zwei E-Gitarristen.

Ohne die Expressivität, das in rasenden Tönen verdichtete eruptive Spiel Murrays, die fiebrige Urgewalt dieses Saxofonshouters und musikalischen Zungenredners wäre nicht viel geblieben von dieser Musik. So aber hört man immerhin etwas Glut, Wildheit und Ekstase.

Tradition haben in Willisau die Duokonzerte. Nils Petter Molvaer, der norwegische Grenzgänger zwischen Jazz und Dancefloor, und der Gitarrist/Elektroniker Martin Koller; Bugge Wesseltoft und die Sängerin Sidsel Endresen – diese Kombinationen zeigten am Samstag, dass die Elektronik auch «in the art of the duo» im Jazz Einzug gehalten hat.

Molvaers eingedunkelte Trompetenstimme bewahrt sich auch in Willisau ihren fragilen Klang, etwas sehr Persönliches. Martin Koller, mal chilloutiger Weichzeichner, mal hart rockender Brachialelektroniker, kreiert einen Ozean aus Sounds, und nicht selten schiebt auch Molvaer selbst mit an den Reglern. Ganze Elektro-Orchester werden so angeknipst. Das aber tötet die Intimität.

Zwischen Folk und Elektronik

Ganz anders Sidsel Endresen/Bugge Wesseltoft. In ihren leisen Töne zwischen Folksong und Electronics voller Souplesse scheint alles perfekt austariert. Sensibel hantiert Wesseltoft am Flügel und den elektronischen Tastengeräten. Entlockt ihnen klitzekleine Effekte, fein gewirkte Grooves. Die aufgeraute Stimme Endresens legt sich über dieses Geflecht von sorgfältig verzerrten, lyrischen Synthie-Sounds und über die leicht schwebenden Klubbeats. Sie spürt kleinsten Nuancen nach, integriert Lautpoesie und Sprechgesang – und macht damit einmal mehr deutlich, dass musikalische Spannung nicht zwingend mit Lautstärke zu tun haben muss.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 799507 Objekt Nr.: 9616921 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13898102

ARGUS Medienbeobachtung

Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 58560 mm2 / Farben: 3 Seite 51 02.09.2003

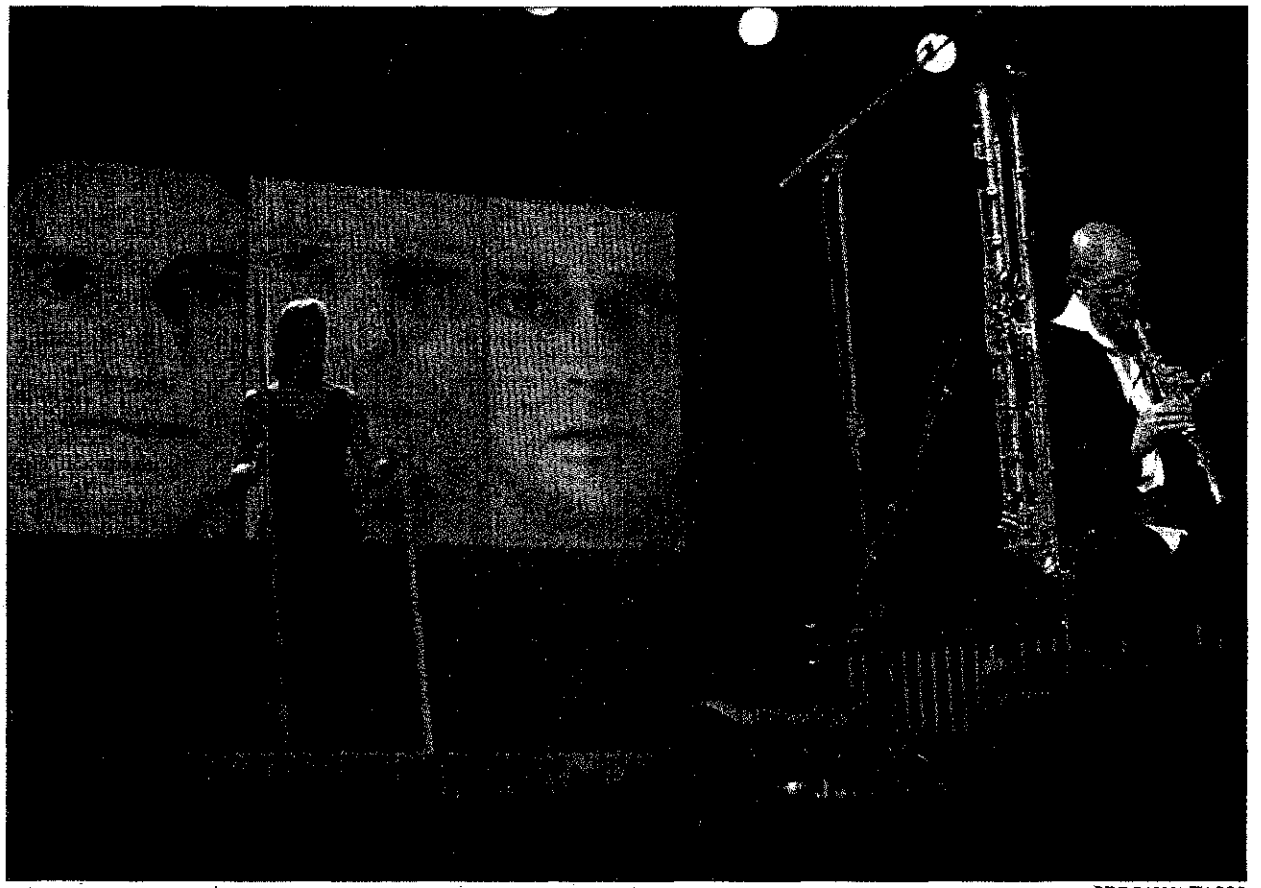


BILD PALMA FIACCO

Monotonie oder Sog? Don Li und Ania Losinger am Bodenxylofon stellten in Willisau eine Glaubensfrage.

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 799507 Objekt Nr.: 9616921 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13898102

ARGUS Medienbeobachtung

TRIBUNE DE GENÈVE

1211 Geneve 11
Auflage 6x wöchentlich 76708

831.009 / 2298 mm2 / Farben: 0 Seite 15 02.09.2003

Lieferschein Nr.: 1878046 Medien Nr.: 1119 Medienmonitor Nr.: 799509 Objekt Nr.: 9616103 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 38 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13896156

JAZZ

Le prochain Festival de Willisau compromis

Le 29e Festival de jazz de Willisau s'est achevé dimanche avec les concerts du saxophoniste Anthony Braxton et du Mingus Big Band. Mais la manifestation a perdu son sponsor principal, avec l'expiration du contrat conclu avec Pick Pay, et un remplaçant doit être impérativement trouvé avant novembre. Sinon, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. (ats)

CULTURE

«Le cinque? C'est comme tirer un penalty!»

ARGUS Medienbeobachtung

Wynentaler Blatt

5737 Menziken
Auflage 2x wöchentlich 10123

831.009 / 1963 mm2 / Farben: 0 Seite 20 02.09.2003

■ **David Murray:** In Willisau ging das 29. Jazzfestival zu Ende. Eröffnet wurde es durch David Murray und seine Gwo-Ka Masters. Den Schlusspunkt setzte Anthony Braxton und die Mingus Big Band. Dazwischen gehörten die Gruppe Kroyt und Sidsel Endresen zu den Highlights.

Lieferschein Nr.: 1894350 Medien Nr.: 1017 Medienausgabe Nr.: 801559 Objekt Nr.: 9672731 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 14005496

mediagate

TRIBUNE DE GENÈVE

02.09.2003 Seite / Page: 0015 Aufl. / Tir 78402
6x wöchentlich

DocID: 948928 MediaID: 0027 Color: 0 Scaled: Size: 26,2cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

JAZZ

Le prochain Festival de Willisau compromis

Le 29e Festival de jazz de Willisau s'est achevé dimanche avec les concerts du saxophoniste Anthony Braxton et du Mingus Big Band. Mais la manifestation a perdu son sponsor principal, avec l'expiration du contrat conclu avec Pick Pay, et un remplaçant doit être impérativement trouvé avant novembre. Sinon, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. (ats)

CULTURE

«Le cirque? C'est comme tirer un penalty!»

mediagate

Tages-Anzeiger

02.09.2003 Seite / Page: 0051 Aufl. / Tir 279912
6x wöchentlich

Schweizer untersuchen den Beat

Ob Minimal- oder Elektronikexperimente: Das 29. Jazzfestival Willisau bot auch Schweizer Musikern wie Pierre Audétat oder Don Li eine grosse Bühne.

Von **Christoph Merki**

Helvetisches Schaffen im Guckkasten: Gleich mehrere schweizerische Formationen erhielten dieses Jahr Gelegenheit, auf der Hauptbühne des Willisauer Jazzfestivals zu spielen. Das ist nicht selbstverständlich, führt doch der traditionsreiche Jazz-Event während vier Tagen und 15 Konzerten auch dieses Mal etliche zugkräftige internationale Namen ins Luzerner Hinterland. Darbietungen wie jene des welschen Pianisten/Sampler-Künstlers Pierre Audétat oder von Don Li, dem Berner Holzbläser, veranschaulichten, dass eine ganze Gilde kreativer Jazzer hier zu Lande eigenständigen, zeitgemässen Tönen nachforscht. Der 1968 in Lausanne geborene Audétat präsentierte am Samstagabend im Trio mit Mark Feldman, dem amerikanischen Violinisten, und dem Gitarristen Brad Shepik eine kauzige, aber ungemein frische Musik.

Komplizierte und strenge Grooves

Bandwurmartig, auf immer gleichen Bassmotiven, können Audétats Stücke rollen. Die Nähe zur Klubkultur aber ist nicht das Unorthodoxe an dieser Musik – vielmehr staunt man, wie er die Grooves zusammensetzt: Das Prinzip Breakbeat bestimmt die ganze Rhythmusapparatur. Funkige Bassnoten legen den Boden, am Synthie streut Audétat abgehackte Klangbrocken. Elektrobeats können dazu in zackiger Ausgedünntheit pulsieren, als wären sie als Partikel aus einem fliessenden Groove herausmontiert worden. Die Rhythmen stocken und zucken, sind mehr zuckendes Plasma als fliessender Strom – und treiben doch gewaltig nach vorne.

Audétats Umgang mit Elektronik frappiert nicht minder: Es sind die naiven Sounds aus der Elektronikpionierzeit der Sechziger, die heute wie plastifizierte Billigklänge wirken, Mixturen aus reinen Sinuswellen und einer Art Drehorgelklängen. Feldman und Shepik setzen sich da drauf und heben zu solistischen Ausflügen ab.

Auch Don Li mit seiner an der Minimal und Groove Music orientierten Komposition «Time Experience» geht am Sonntagnachmittag eigene Wege. Fast alles in seinem exakt 60-minütigen Stück ist strikt vorgegeben: Spielraum für eigene Ideen haben Ania Losinger (Bodenxylofon), Mats Eser (Marimbafon), Björn Meyer (E-Bass) und Kaspar Rast (Drums) kaum. In Anlehnung an den Minimal-Music-Pionier Steve Reich liess Li einen englischen Satz von drei Sprechern aufzeichnen. Seine Komposition nimmt die natürliche Rhythmik dieses immer wieder eingespielten Satzes auf und entwickelt daraus das gesamte musikalische Material. Interessiert horcht man hin, mit welch konstruktivistischem Willen Don Li Beat-Maschinerien, raffinierte Rhythmusspiele, Verzahnungen aus dem Sprachmuster ableitet.

Selbst im sensiblen Jazzduoformat hat die Elektronik nun Einzug gehalten.

Und doch lässt einem, was vom Gedanklich-Konzeptionellen her so geschlossen erscheint, klanglich ein wenig unbefriedigt. Die Monotonie entfaltet nur selten eine Sog, es drohen Hermetik und Eindimensionalität, wie man sie von den ganz frühen Forschungsstücken der amerikanischen Minimalisten kennt. Die weit gehende Absenz von Zufallskonfigurationen – Freiheiten nimmt sich nur Li selber an den Klarinetten – führt zur Starrheit.

Mit geballter rhythmischer Verve hatte am Donnerstag die neue Gruppe des libanesischen Oud-Spielers Rabih Abou-Khalil das Festival eröffnet. Eine polyglotte Musik, die trotz ihrer Einflüsse – arabische

DocID: 949046 MediaID: 0016 Color: 0 Scaled: Size: 651,5cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 651,5cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0016 DocID: 949046

Skalen, Jazz, mediterrane Folklore – nicht zum Flickenteppich verkommt. Das pochende Herz der Gruppe bildet Tubist Michel Godard mit seinen massigen Blechtönen. Darüber schnaubt, einem Orkan gleich, das orchestrale Akkordeon Luciano Biondinis. Diese Achse verlangt nach einer eigenen Art des Schlagzeugspiels – der Amerikaner Jarroud Cagwin hantiert meist mit den weichen Mallets, spielt seine dichten Rhythmen fast ausschliesslich auf den Toms. Eine hämmernde Kraft. Auch hier wird wie bei Audétat eine interessante Rhythmuskonzeption vorgestellt. Immer hört man die Schlichtheit eines volksmusikalischen Tons heraus in Khalils liedhafter Musik. Und manchmal können die Klänge auch äusserst sanft sein. Ein gar zartes Lüftchen weht, wenn der Libanese die Saiten seiner Oud, der arabischen Laute, karessiert und der grossartige italienische Klarinettenvirtuose Gabriele Mirabassi sich mit schwülen Arabesken darüber schlängelt.

David Murrays Zwei-Akkord-Musik

Etwas enttäuschend verlief am gleichen Abend das Set des schwarzamerikanischen Freejazz-Tenorsaxofonisten David Murray mit Musikern aus dem karibischen Guadeloupe. Wo bei Khalil ausgeklügelte Stücke mit viel Formgebung zu hören waren, die Energien sich aufbauten und entluden, da spielt Murray eine wenig abenteuerliche Ein- oder Zwei-Akkord-Musik aus Funk und Afropop mit fast gleich bleibendem Energielevel. Eine amorphe brodelnde Lavamasse mit mehreren Perkussionisten und zwei E-Gitarristen.

Ohne die Expressivität, das in rasenden Tönen verdichtete eruptive Spiel Murrays, die fiebrige Urgewalt dieses Saxofonshouters und musikalischen Zungenredners wäre nicht viel geblieben von dieser Musik. So aber hört man immerhin etwas Glut, Wildheit und Ekstase.

Tradition haben in Willisau die Duokonzerte. Nils Petter Molvaer, der norwegische Grenzgänger zwischen Jazz und Dancefloor, und der Gitarrist/Elektroniker Martin Koller; Bugge Wesseltoft und die Sängerin Sidsel Endresen – diese Kombinationen zeigten am Samstag, dass die Elektronik auch «in the art of the duo» im Jazz Einzug gehalten hat.

Molvaers eingedunkelte Trompetenstimme bewahrt sich auch in Willisau ihren fragilen Klang, etwas sehr Persönliches. Martin Koller, mal chilloutiger Weichzeichner, mal hart rockender Brachialelektroniker, kreiert einen Ozean aus Sounds, und nicht selten schiebt auch Molvaer selbst mit an den Reglern. Ganze Elektro-Orchester werden so angeknipst. Das aber tötet die Intimität.

Zwischen Folk und Elektronik

Ganz anders Sidsel Endresen/Bugge Wesseltoft. In ihren leisen Töne zwischen Folksong und Electronics voller Souplesse scheint alles perfekt austariert. Sensibel hantiert Wesseltoft am Flügel und den elektronischen Tastengeräten. Entlockt ihnen klitzekleine Effekte, fein gewirkte Grooves. Die aufgeraute Stimme Endresens legt sich über dieses Geflecht von sorgfältig verzerrten, lyrischen Synthie-Sounds und über die leicht schwebenden Klubbeats. Sie spürt kleinsten Nuancen nach, integriert Lautpoesie und Sprechgesang – und macht damit einmal mehr deutlich, dass musikalische Spannung nicht zwingend mit Lautstärke zu tun haben muss.

294

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 651,5cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0016 DocID: 949046

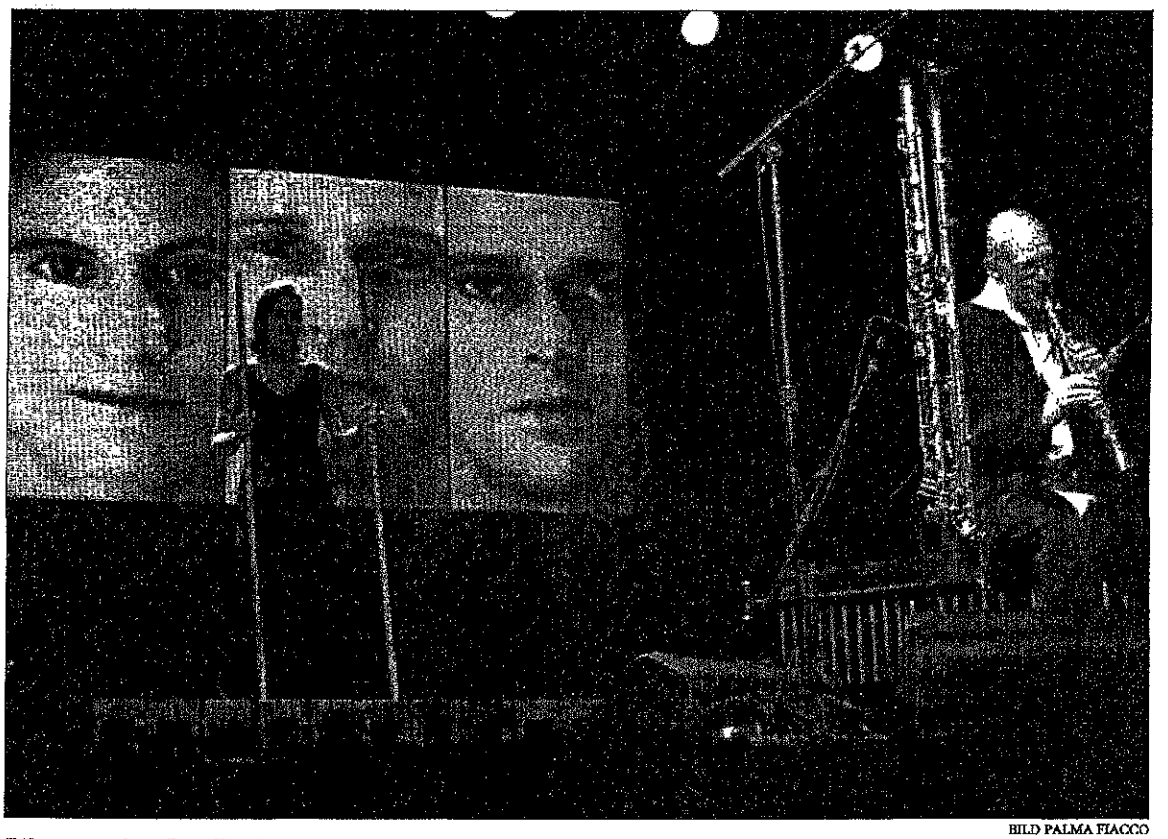


BILD PALMA FIACCO

Monotonie oder Sog? Don Li und Ania Losinger am Bodenxylofon stellten in Willisau eine Glaubensfrage.

mediagate

Neue Zürcher Zeitung

02.09.2003 Seite / Page: 0045 Aufl. / Tir 169118
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 454,8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0011 DocID: 948832

Ohne Laptop – kein Jazz

Das 29. Jazzfestival Willisau

Die 29. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau war geprägt durch den Siegeszug des Laptops. Das stilistisch breite Programm unterstrich überdies die zunehmende Bedeutung Europas in der internationalen Jazzszene. Anregend waren schliesslich die Versuche, Sprache in feste Melodik, Harmonik und Rhythmik umzusetzen.

Mit «It's Gonna Rain» und vor allem «Different Trains» hat der amerikanische Komponist Steve Reich bereits in den sechziger Jahren versucht, Sprachmuster in einen musikalischen Kontext einzubringen. Der Brasilianer Hermeto Pascoal, ein exzentrisches Universalgenie, hat diese Idee schon bald aufgenommen, und nun haben auch jüngere Jazzer diese Disziplin für sich entdeckt. Der Pianist Jason Moran, der in einem kurzweiligen Solorezital für den einsamen Höhepunkt des diesjährigen Willisau-Festivals sorgte, nahm anlässlich eines früheren Konzerts die auf Mundart schwärmenden Stimmen zweier Zürcherinnen auf, die er nun live durch eine raffinierte und ausserordentlich präzise Klavierbegleitung zu einer inspirierten Komposition verarbeitete. Aber nicht genug damit. Moran, der mit seinem Outfit (Hut und Nadelstreifenanzug) an die Ragtime-Zeit erinnerte, gelang es, einen Spagat von James P. Johnson («You've Got to be Modernistic») bis hin zum Free Jazz Cecil-Taylor'scher Prägung zu machen. Dass sein pianistisch hochvirtuoses Rezital auch Kompositionen von Brahms (2. Intermezzo) und Ligeti (1. Etüde) enthielt und mit Zitaten von Monk («Nutty»), seinem Lehrer Jaki Byard und anderen Jazzern gespickt war, trug noch einiges zur Faszination bei.

Auch der Schweizer Klarinettist Don Li, der an der Berner Kramgasse sein Tonus-Music-Labor betreibt und eine ganz eigene, auf sogenannten «Groove-Skulpturen» aufbauende Musik zwischen Funk und Jazz entwickelt hat, beschäftigt sich seit jüngstem mit der Bearbeitung von Speech-Patterns. Sein am Festival aufgeführtes, exakt einstündiges Opus «Time-Experience» fusst auf einem Satz von Einstein, der, von drei Stimmen gesprochen, in geloopten Samples eingespielt wird. Zusammen mit an die Bühnenwand projizierten Nahaufnahmen der Protagonisten ergibt sich ein scheinbar repetitiver Stimulus, der auf den Zuhörer zunächst irritierend, später gleichsam bewusstseinsverändernd wirkt – vor allem, wenn man sich auf die feinen Verschiebungen in Ton und Bild konzentriert. Lis neue vielversprechende Arbeit, von seinem Quintett hervorragend umgesetzt, ist reizvoll, aber bestimmt noch entwicklungsfähig (vor allem was die Dramaturgie anbelangt). – Ebenfalls anregende, wenn auch noch weniger ausgeklügelte Ansätze erlebte man bei Auftritten der Luzerner Bands Kubus und «Welcome to the Science Fair», die sich im Experimentierfeld zwischen Jazz, zeitgenössischem Rock, Wort und elektronischem Ambiente bewegen.

Während viele der einst in Willisau gefeierten amerikanischen Stars enttäuschten (zum Beispiel der Saxophonist David Murray) oder in nostalgischer Weise an verlorene Zeiten erinnerten (die revitalisierte Rockband «Living Colour» oder der sich neuerdings über Free Jazz mokierende Ray Anderson), vermochten Gruppen aus Skandinavien die Ohren und Augen in angenehmer Weise zu stimulieren. Wie etwa der Vibraphonist des norwegischen Trios «Kroyt» mit Armbewegungen über Sensoren markante Rhythmus-Patterns und orchestrale Effekte abruft, vermag den Zuschauer zu fesseln. Da spielen «Sound Design» und «Software-Park» eine grosse Rolle – belebt durch den Gesang der an Björk erinnernden Kroyt-Sängerin.

Überhaupt gab es dieses Jahr in Willisau nur ganz wenige Musiker, die ohne ihren «Mac» auf die Bühne kamen. Der norwegische Keyboarder Bugge Wesselthoft, Begleiter der charismatischen Sidsel Endresen, zauberte aus seinen Geräten virtuelle Bands unterschiedlicher Grösse und Beschaffenheit hervor. Auch das Duo des norwegischen Trompeters Nils Petter Molvær und des österreichischen Gitarristen Martin Koller beschwor die Geister aus der Box, so dass George W. Bush plötzlich überraschende Sätze sprach («America's aim is to end the civilized world!») und die Trompete als solche nicht mehr identifizierbar war. So berauschend diese neuen und vor allem zugänglich gewordenen Möglichkeiten der Elektronik sein mögen – wenn der eigentlich grossartige Prager Bassvirtuose Miroslav Vitous (er spielte in Willisau im Duo mit dem glänzenden amerikanischen Gitarristen John Abercrombie) aus seinem Computer völlig überflüssige, kitschige und billige Streicher-Fäden zieht, dann sind die Grenzen des ästhetisch Sinnvollen weit überschritten.

Mit einem frechen und frei funkenden Auftritt des Kult-Trios Medeski, Martin & Wood, einem witzigen und inspirierten Solorezital des legendären Altsaxophonisten Anthony Braxton (der mit einer unerhörten Klangvielfalt verständliche Geschichten erzählte) und einem gewohnt professionellen Konzert der Mingus Big Band ging ein Festival zu Ende, das gleichzeitig Diskussionen

mediagate

Neue Zürcher Zeitung

02.09.2003 Seite / Page: 0045 Aufl. / Tir 169118
6x wöchentlich

DocID: 948832 MediaID: 0011 Color: 0 Scaled: Size: 454,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

auslöste und unterhielt. Ob es eine Edition 2004 geben wird, steht gemäss Festivalorganisator Niklaus Troxler noch in den Sternen, weil der Hauptsponsor (Pick Pay) sein Willisau-Engagement aus strukturellen Gründen aufgekündigt hat.

Nick Liebmann

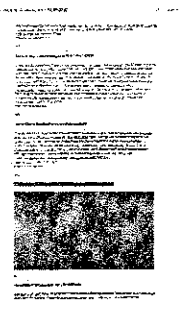
Jason Moran sorgte am diesjährigen Jazzfestival Willisau für einen Höhepunkt. (Bild Tom Stocker)

298

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 98,8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1358 DocID: 952635

Jazz Festival Willisau durch Sponsorenmangel gefährdet

Ob das Jazz Festival Willisau nächstes Jahr zum 30. Mal durchgeführt werden kann, ist ungewiss. Der Festival-Organisator und Plakatkünstler Niklaus Troxler gab am Sonntag zum Abschluss des diesjährigen Festivals bekannt, dass die Suche nach einem neuen Hauptsponsor bislang ergebnislos verlief. Die Detailhandelskette Pick Pay ist nach zwei Jahren als Hauptsponsor zurückgetreten. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival 2004 nicht statt, sagte Troxler laut der Nachrichtenagentur SDA. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen. Pick Pay hatte das Engagement im Jahr 2002 zusammen mit der Superdiscounter-Kette der Epa übernommen, die zuvor als Sponsor aufgetreten war. Laut René Kalt, Sprecher der Pick-Pay-Mutter Bon Appetit, hat sich nach zwei Jahren gezeigt, dass das Jazz Festival einen zu spezifischen Kreis anspreche und nicht die erhoffte Breitenwirkung bringe. Der Sponsoring-Etat von Pick Pay werde nach dem Ausstieg in Willisau gekürzt, erklärte Kalt gegenüber der Werbewoche. Entsprechend sehe das Unternehmen auch keine Möglichkeit, im Notfall noch ein Jahr als Sponsor anzuhängen, da Einsparungen nötig seien. Pick Pay engagiert sich weiterhin im Sportbereich, unter anderem beim Berner Frauenlauf und dem Zürcher Eishockeyclub ZSC Lions.
http://www.jazzwillisau.ch
http://www.pickpay.ch



mediagate

le Quotidien jurassien

02.09.2003 Seite / Page: 0036 Aufl. / Tir 24900 6x wöchentlich

DocID: 949544 MediaID: 0220 Color: 0 Scaled: Size: 246,5cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

La défection de Pick Pay hypothèque l'avenir du Festival de jazz de Willisau

Le Festival de jazz de Willisau doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat conclu avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain.

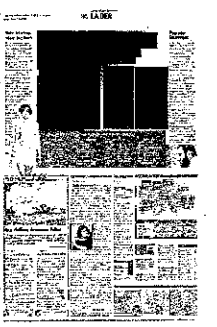
L'organisateur du festival Niklaus Troxler a informé samedi les médias de ses recherches de sponsors jusqu'ici vaines. Novembre est le dernier délai pour commencer la programmation et la signature des contrats en vue de la 30e édition de la manifestation l'an prochain, a expliqué M. Troxler.

Selon lui, toutes les économies possibles ont déjà été faites. De nouvelles coupes porteraient atteinte au niveau de la manifestation et un «festival light» ferait plus de mal que de bien, Willisau vivant de l'exclusivité de ses concerts et de ses projets, a argumenté l'organisateur.

Bonne cuvée 2003

M. Troxler s'est par ailleurs dit satisfait de l'actuelle édition. Tant la musique que l'ambiance ont été excellentes, a-t-il souligné. Pour la première fois depuis de nombreuses années, le nombre de visiteurs est en outre remonté.

Depuis sa création en 1975, le Festival de jazz de Willisau fait partie des principales manifestations de la scène du jazz contemporain. Son existence avait déjà été remise en cause en 1999 par la défection de l'UBS. Le groupe EPA avait pris le relais avant d'être remplacé par Pick Pay pour deux ans. La participation de ce dernier a atteint 120 000 francs. (ats)



300

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

02.09.2003 Seite / Page: 0037 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 00502249.01 Size: 295,2cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0028 DocID: 949038

Jazz Festival Willisau 2003

Ausgeläutet, ausgebrasst und ausgeswingt

Solo-Saxofon und Big Band waren die beiden Pole des Schlussabends: Willisau 2003 ging am Sonntagabend zu Ende. So früh, wie schon lange nicht mehr.

Um halb zwölf Uhr nachts war das Jazz Festival Willisau 2003 schon Geschichte. Die Räumungsequipen stapelten die Stühle zu Türmen, bedeckten sie mit Plastik, räumten die Bodenplatten weg und verwandelten den Jazzsaal wieder in die Festhalle. Es war eine aufregende Installation in Echtzeit, wie sie kein Kunstmuseum besser zeigen könnte. Während das grosse Festzelt schon vor Mitternacht dicht gemacht hatte, drängten sich die letzten paar Dutzend Besucher im Kaffeezelt, bevor auch dort der Jazz definitiv zu Ende ging.

Grosser Innovator Charles Mingus

Mit der Mingus Big Band wurde das Jazz Festival Willisau 2003 ausgeläutet. Ausgebrasst. Ausgeswingt. Die amerikanische Grossformation, besetzt mit herausragenden Musikern, interpretierte einen kleinen Ausschnitt aus den riesigen Repertoire des Bassisten und Komponisten Charles Mingus, einem der grossen Innovatoren des modernen Jazz. Diese Band hat eine Mission. Sie führt das Erbe von Mingus mit immer wieder

Jazz Clan

Kaum war am Sonntag die Nachricht verbreitet worden, dass ohne Hauptsponsor bis im November das nächste Festival nicht stattfinden würde, begann bei vielen Festivalbesuchern das Mutmassen, wie das fehlende Geld zusammengebracht werden könnte. Erwogen wurden private Initiativen, Benefizanlässe, Spenden. Auf Vereinsbasis bemüht sich seit ein paar Jahren der Jazz Clan Willisau, mit einem Mitgliederbeitrag von 500 Franken Jazz in Willisau zu unterstützen. Angesichts der drohenden Notlage ist es ab sofort auch möglich, sich auch mit einem einmaligen Beitrag (ohne Mitgliedschaft) zu engagieren. *p b*

Jazz Clan Willisau, Postfach 3108, 6130 Willisau

jungen Musikern weiter. Sie macht es mit der üblichen Portion Show. Jeder Titel wurde angesagt und jeder Solist vorgestellt. Man konnte sich zurücklehnen und fast wie im Kino in die Klangwogen eintauchen.

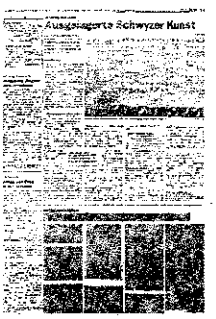
Die Musik von Mingus ist ein Swing-Bop-Free-Konglomerat mit vielen Farben und dynamischen Wechseln. Um jede Ecke passiert etwas. Vielschichtig brauen sich die Atmosphären zusammen und verwandeln sich sanft ausgelegte Soundteppiche in messerscharfe Bläsersätze. «Krimimusik», kommentierte ein bekannter Saxofonist im Publikum. Die Bigband gab eine gute Ahnung des Aufwühlenden und latent Explosiven, das in Mingus' Musik angelegt ist. Die Motivketten verschränkten sich in schönen Überlagerungen, manchmal auch mit Textelementen, die rezitiert oder gesungen wurden.

Es gab Bigbandfreunde, die längere Tuttis vermissten, in denen jeder Musiker das Letzte gab. Solche Passagen fehlten nicht, aber sie waren doch eher locker in die mehrschichtigen Combosätze und Soli eingestreut. Die Soli liessen nichts zu wünschen übrig. Sie offenbarten die Musiker, die sich einklinkten, in ihren spürbar verschiedenen Persönlichkeiten. Positiv fiel auf, dass die Soli nicht auf Vollpegel von der Stange kamen, sondern mit viel Zeit individuell entwickelt wurden. Die Band agierte so präzis und entspannt in Groove, wie man es sich von einer europäischen Bigband nur wünschen könnte.

Braxton solo

«Rememberings», das Motto des Schlussabends, brachte nach vielen Jahren den Saxofonisten und Komponisten Anthony Braxton auf die Willisauer Bühne zurück. Allein mit sich und dem Altosax. Und dem weissen Frottetuch, mit dem er sich nach jedem Stück den Schweiss abwischte. Braxton, der vom Publikum mit viel Respekt und Goodwill empfangen wurde, stieg gleich mit dem ersten Ton in eine so archaische wie abstrakte Klangwelt ein, die sukzessive und fast alchemistisch ausgeweitet wurde. Das Saxofon wurde sowohl zum Störsender, der die Frequenzen trübte, wie zur Antenne ins Universum, die hochsensibel die Signale des Transparenten umsetzte.

Mit Zirkularatmung trieb Braxton seine Linien zu konzisen Statements, die



30

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

02.09.2003 Seite / Page: 0037 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 949038 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 295,2cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

dramaturgisch aneinandergereiht wurden. Mal waren seine Motivketten brachial im Dienste des Sanften. Mal klangen sie majestätisch ohne eine Spur Pathos. Das Repetitive erschöpfte sich nicht in der Form, sondern ermöglichte Wachstum. Drängende Kaskaden verwandelten sich in lichte Poesie. Braxton durchmass ein Spektrum an musikalischen Ausdrucksfähigkeiten, die noch immer in Bann ziehen. Vor allem war er 100 Prozent präsent. Mit dem Saxofon spann er Geschichten und Reflexionen, führte Gespräche, oft nur in skelettartigen Formen und Andeutungen, aber das Ungesagte klang mit.

Ein grosser Auftritt eines grossen Komponisten, der nur noch selten auf der Bühne steht. Braxton sprach während des Rezitals kein Wort und verliess die Bühne ohne Zugabe. Es war nicht er, der gespielt hatte, es war die Musik, die durch ihn hindurchgegangen war.

PIRMIN BOSSART

302

mediagate

LE TEMPS

02.09.2003 Seite / Page: 0039 Aufl. / Tir 53784 6x wöchentlich

DocID: 948841 MediaID: 0017 Color: 0 Scaled: Size: 128.2cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

BUDGET • Le principal sponsor du festival de jazz lucernois renonce à le soutenir. Le fondateur Niklaus Troxler ne veut pas d'une manifestation réduite

Willisau pourrait ne jamais fêter ses trente ans

Jazz in Willisau s'est achevé dans la nuit de dimanche, sur le concert clinquant du Mingus Big Band. A l'issue de la prestation, le fondateur de la manifestation Niklaus Troxler est entré sur scène pour évoquer la présence, en 1976 au même endroit, du contrebassiste Charles Mingus. Petite séance de réminiscence collective pour éluder la question douloureuse. Ce festival lucernois, temple du jazz contemporain en Europe, a-t-il vécu sa dernière édition?

Principal sponsor de Willisau, la chaîne de magasins d'alimentation Pick Pay n'a en effet pas renouvelé son contrat de partenariat. «Ce n'est pas une surprise, affirme Niklaus Troxler. Nous nous attendions à ce que la société, récemment rachetée par un groupe allemand, cesse de nous soutenir. Nous n'avions pas de réel interlocuteur au sein de cette entreprise.» Repris en 1999 par le groupe EPA puis par Pick Pay, après que la banque UBS s'était retirée, le contrat représente 120 000 francs, soit un peu moins de 20% du budget total.

Niklaus Troxler est pessimiste quant à l'avenir de son festival, qui devrait fêter l'année prochaine son trentième anniversaire: «Sans cette somme, je serai contraint d'annuler la prochaine édition. J'ai déjà tenté sans succès de contacter plusieurs sponsors importants. Ils ne semblent intéressés que par ce qu'ils considèrent comme de grands événements.» Avec une constante de 5500 billets vendus pour quatre jours de concert, Jazz in Willisau jouit pourtant d'une réputation internationale et reste un modèle pour quantité de festivals européens, dont l'excellent Saalfelden en Autriche.

«Je ne me résoudrais pas à réduire notre offre.» Pour Niklaus Troxler, le moindre changement dans une formule établie il y a plusieurs années amoindrirait radicalement l'attractivité de Willisau. Délai de programmation oblige, il n'a plus que quelques mois devant lui pour trouver un successeur à Pick Pay.

Arnaud Robert

303

mediagate

LE TEMPS

02.09.2003 Seite / Page: 0039 Aufl. / Tir 53784 6x wöchentlich

DocID: 948847 MediaID: 0017 Color: 0 Scaled: Size: 115,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Anthony Braxton, le sourire de l'enfant vieux

Braxton ôte ses lunettes dorées, pour ne pas être dérangé par les méchants regards qui le scrutent. Il a enfilé sa blouse en pétrole tissé, sa chemise bleu de forçat américain. Il a noué le cordon qui le visse à son saxophone alto.

A part ça, il n'a rien préparé, ou si peu – juste trente ans de gammes, de couacs et d'astuces. Quand il a terminé son morceau cuit sur le vif, il mime une petite révérence, regarde en l'air et pas les gens. Comme un enfant d'une timidité virale, qui vient de réciter sa poésie et qui en transpire encore.

Il vient à Willisau après une suite de pontes free jazz. Dimanche, Anthony Braxton ce n'est pas Cecil Taylor. Lui vous fend un piano de combat juste pour vous retourner l'estomac. Braxton ce n'est pas non plus Roswell Rudd, qui ferait passer un troupeau d'éléphants de brousse – pas ceux de Knie – pour un collège de fifres asthmatiques. Braxton a des respirations infinies, des délicatesses de danseur de ballet et des imprécations de moine trappiste. Il laisse venir à son embouchure des vieilleries dentelées («All The Things You Are» dans la version rectifiée par Parker, une marche militaire à la Albert Ayler). Pas pour qu'on le remarque, mais pour qu'on l'oublie plutôt derrière son saxophone référencé.

Anthony Braxton, quand il joue seul dans son salon, n'est pas différent. Il attaque une pièce parce qu'il veut épuiser une position particulière du son, une texture encore inouïe. Chacun sait que cela ne se règle pas en deux mesures. Et quand un balourd impatient frappe des mains avant la fin, il s'arrête d'un coup. Comme extrait trop tôt d'un de ces rêves où l'on vole.

A. Ro.

304

mediagate
02.09.2003 Seite / Page: 0012
AARGAUER ZEITUNG
Gesamtausgabe
Aufl. / Tir 119680
6x wöchentlich

DocID: 948701 MediaID: 0002 Color: 0 Scaled: Size: 528,4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Elektronik ohne Grenzen

Jazzfestival Willisau Kritischer Rückblick

Am 29. Jazzfestival ist ausgiebig mit elektronischen Gerätschaften hantiert worden – mit sehr unterschiedlichen Resultaten.

TOM GSTEIGER

Am Anfang wurde bei Kerzenschein gefidelt und geklimpert. Dann kam die Elektrizität und mit ihr gleissendes Scheinwerferlicht und heulende Stromgitarren. Schliesslich hielt der Computer mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten Einzug ins Musikgeschäft und veränderte die Hörökologie erneut von Grund auf. Die einen setzen die hier skizzierte Entwicklung kurzerhand mit Forschritt gleich, die anderen sehen in ihr einen Weg in die Barbarei. Beide Positionen lassen Folgendes ausser Acht: Es kommt nicht auf die Mittel an, sondern auf das, was man daraus macht. Mit anderen Worten: Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs sind dumm.

Nach diesen klärenden Präliminarien wollen wir uns den Gruppen zuwenden, die in Willisau «altbackene» Instrumente mit zeitgemässer Elektronik kombiniert haben. Mit karger Suggestivität und spröder Eleganz gingen die Sängerin Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft ans Werk – ihnen gelang eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur. Auch dort, wo die nicht selten hypnotisch-träge Musik des norwegischen Duos die Grenze zum Kitsch streift, bleibt sie authentisch und geheimnisvoll.

Wesentlich plakativer und formloser agierte dagegen ein anderes Duo. Was der Trompeter Nils-Petter Molvaer und der Gitarrist Martin Koller ihren Zauberkästchen entlockten, tönte nicht mehr taufrisch, sondern bereits arg klischiert – die Halbwertszeit elektronischer Sounds ist in vielen Fällen sehr kurz. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

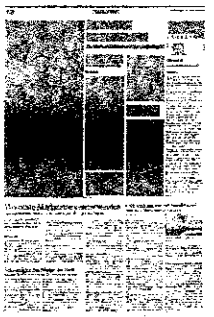
Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der mit «Time Experience» ein von Steve Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist. Li hat eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

> Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs dumm

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz auf dem Xala (ein Bodenxylofon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde. Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Rich-

2004 KEIN FESTIVAL?

Laut Festival-Organisator Troxler verlief die Suche nach einem Nachfolger für den Hauptsponsor ergebnislos. Wird bis November kein Ersatz gefunden, findet das Festival 2004 nicht statt. *(sda)*



305

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 528,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0002 DocID: 948701

tung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein kleiner Makel.

3010

mediagate

02.09.2003 Seite / Page: 0012

AARGAUER ZEITUNG
Gesamtausgabe
Aufl. / Tir 119680
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 528,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0002 DocID: 948701

Enttäuschend *Das Zusammentreffen des Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Geiger Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik.* SIGI TISCHLER/KEY

mediagate

Basler Zeitung

02.09.2003 Seite / Page: 0033 Aufl. / Tir 115409
6x wöchentlich

Samples, Simples und die Lust und Qual des Wiederholens

Zum 29. Jazzfestival Willisau die Schlussbilanz

Am Anfang war der Klang. Am Anfang der Musik wurde bei Feuer oder Kerzenschein gefidelt, gespielt und geklimpert. Dann kam die Elektrizität und mit

Von Tom Gsteiger

ihr gleissendes Scheinwerferlicht und heulende Stromgitarren. Schliesslich hielt der Computer mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten Einzug ins Musikgeschäft und veränderte die Hörökologie erneut von Grund auf. Die einen setzen die hier skizzierte Entwicklung kurzerhand mit Forschritt gleich, die anderen sehen in ihr einen Weg in die Barbarei.

Beide Positionen lassen Folgendes ausser Acht: Es kommt nicht auf die Mittel an, sondern auf das, was man daraus macht. Mit anderen Worten: Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs sind dumm. – Nach diesen klärenden Präliminarien wollen wir uns den Gruppen zuwenden, die am Jazzfestival Willisau «altbackene» Instrumente mit zeitgemässer Elektronik kombiniert haben. Mit karger Suggestivität und spröder Eleganz gingen die Sängerin Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft ans Werk – ihnen gelang eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur. Auch dort, wo die nicht selten hypnotisch-träge Musik des norwegischen Duos die Grenze zum Kitschigen streift, bleibt sie immer noch authentisch und geheimnisvoll. Wesentlich plakativer und formloser agierte dagegen ein anderes Duo. Was der Trompeter Nils-Petter Molvaer und der Gitarrist Martin Koller ihren Zauberkästchen entlockten, das tönte nicht mehr taufrisch, sondern bereits arg klischiert – die Halbwertszeit elektronischer Sounds ist in vielen Fällen sehr kurz.

Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

Mit Einstein

Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der in Willisau mit «Time Experience» ein von Steve Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist. Ausgehend von Albert Einsteins Diktum «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persistent illusion», hat Li eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit ganz unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne dabei in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz auf dem Xala (so nennt sich das von ihr und dem Instrumentenbauer Hamper von Niederhäusern entwickelte Bodenxylophon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde. Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Richtung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein kleiner Makel.

Selbstverständlich gab es in Willisau auch Konzerte, die stärker der Jazztradition verhaftet blieben. Der beherzte Pianist Jason Moran, der von seinem Lehrer Jaki Byard einen lustvoll-unverkrampften Eklektizismus und eine Vertrautheit mit «historischen» Spieltechniken aus der Prä-Bop-Epoche mit auf den Weg bekam, schlug in einem kurzweiligen Solorezital einen Bogen von Stride à la James P. Johnson zu Clusterkaskaden à la Cecil Taylor und von Brahms zu Hip-Hop. Ganz am Rande liebäugelte auch er mit der Sampling-Technik: In stupend-humorvollen Showeinlagen improvisierte er zu Sprach-Samples in Chinesisch und «Schwyzerdütsch».

Zwischen dem unvergleichlichen Gitarren-Stilisten John Abercrombie und dem Bassvirtuosen Miroslav Vitous entspann sich ein entspannt-konzentriertes Interplay. Insbesondere in der Auseinandersetzung mit zeitlosen Standards wie «Stella By Starlight» oder «Someday My Prince Will Come» stell-

DocID: 948690 MediaID: 0003 Color: 0 Scaled: Size: 768,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 768,8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0003 DocID: 948690

ten die zwei Ausnahmeimprovisatoren geradezu telepathische Fähigkeiten unter Beweis.

Mit Konserve

Umso irritierender wirkten in diesem intimen Kammerjazz-Kontext die (glücklicherweise sehr sporadischen) Einspielungen von Streich-Arrangements ab Konserve. Alles in allem darf festgehalten werden, dass inzwischen die meisten Elektroniker die Gebrauchsanweisungen ihrer Gerätschaften zu Ende gelesen zu haben scheinen. Die Absenz peinlicher Pannen ist allerdings noch kein Zeichen von Kreativität.

Zu den positiven Aspekten des diesjährigen Festivals zählt auch die Ergänzung des Hauptprogramms durch Duo-Konzerte in der wunderbar restaurierten Stadtmühle, die auch sonst ausgiebig kulturell genutzt wird. Die von profilierten Vertretern der Schweizer Szene bestrittenen Konzerte erfreuten sich durchwegs einer beachtlichen Publikumsresonanz. Weitaus weniger erfreulich ist hingegen der Absprung des Hauptsponsors ein Jahr vor der 30. Ausgabe des sympathischen Traditonsanlasses.

mediagate

Basler Zeitung

02.09.2003 Seite / Page: 0033 Aufl. / Tir 115409
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 768,8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0003 DocID: 948690

Sunday Night Fever. Der US-Saxophonist Anthony Braxton spielte am Sonntag beim Jazzfestival in Willisau auf, und er heizte dabei seiner zahlreich versammelten Zuhörerschaft kräftig ein. *Foto Keystone*

mediagate

Basler Zeitung

02.09.2003 Seite / Page: 0033 Aufl. / Tir 115409
6x wöchentlich

DocID: 948693 MediaID: 0003 Color: 0 Scaled: Size: 76,9cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Willisau auf Sponsorensuche

Nachdem der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay in diesem Jahr ausgelaufen ist und die Sponsorensuche für das Jazz Festival Willisau bisher ergebnislos verlaufen ist, steht das Festival des nächsten Jahres auf der Kippe. Wenn bis November keine Zusage eines neuen Hauptsponsorings vorliegt, gibt es laut Festival-Organisator Niklaus Troxler 2004 kein Festival. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen. Das seit 1975 bestehende Festival wurde viele Jahre lang vom Schweizerischen Bankverein beziehungsweise der UBS unterstützt; 1999 übernahm die EPA die Finanzierung. Nach dem Besitzwechsel der EPA trug Pick Pay für zwei Jahre die finanziellen Lasten, die sich auf 120000 Franken belaufen. Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten; ohne diese würde das Festival bedeutungslos. Erstmals nach Jahren zeichnete sich dieses Jahr wieder eine leichte Zunahme beim Publikum ab. *sda*

mediagate

Willisauer Bote

02.09.2003 Seite / Page: 0003 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 959225 MediaID: 1251 Color: 3 Scaled: Size: 385.4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Das Jubiläums-Festival ist akut gefährdet

Jazz Festival Willisau: Bis November muss ein neuer Hauptsponsor gefunden werden

Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival.

sda/ca. «Wir haben ein Riesenproblem für das nächste Festival»: Organisator Niklaus Troxler orientierte am Sonntagmittag die Medien über die schwierige Sponsorensuche. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist dieses Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem (oder mehreren) neuen Sponsoren. Doch alle Hoffnungen haben sich bis jetzt zerschlagen.

Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen.

Kein «Festival light»

Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden.

Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen, sagte Troxler weiter. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten. Ohne diese würde das Festival bedeutungslos. Auch jungen Formationen will das Willisauer Festival weiterhin zu Auftrittsgelegenheiten verhelfen. «Wir möchten diese Sprungbrettfunktion nicht aufgeben», sagte Niklaus Troxler vor den Medien.

Internationale Ausstrahlung

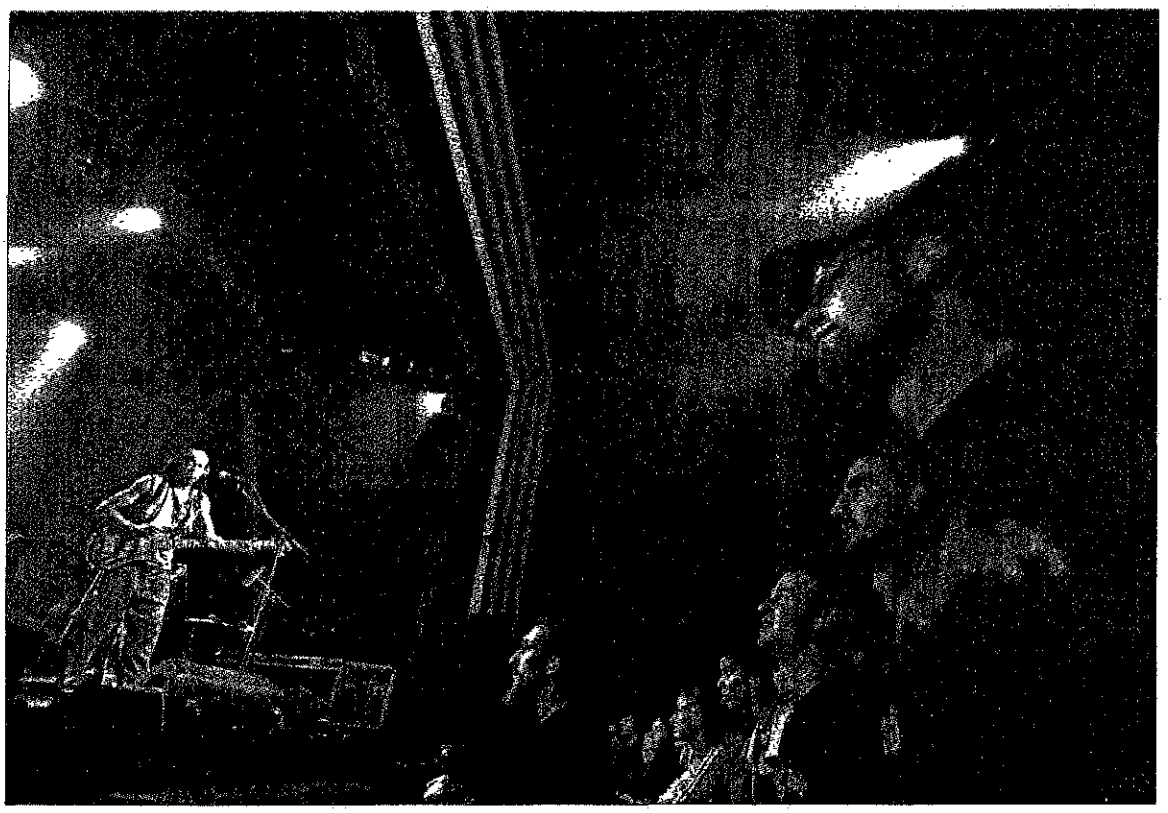
Das Jazz Festival Willisau gehört seit seinem Beginn im Jahre 1975 auch international zu den wichtigsten Anlässen der zeitgenössischen Jazz-Szene. Bereits 1999 wurde die Existenz nach dem Absprung des damaligen Hauptsponsors UBS in Frage gestellt. Für UBS sprang dann die EPA in die Bresche. Nach dem Besitzwechsel der EPA übernahm Pick Pay für zwei Jahre das Engagement. Das Engagement des bisherigen Hauptsponsors belief sich auf 120 000 Franken.

Zunahme beim Publikum

Im Kontrast zur düsteren finanziellen Lage fällt die Bilanz des 29. Festivals sehr positiv aus: Es war eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Ein ausführlicher Rückblick auf das 29. Jazz Festival Willisau folgt in unserer Ausgabe vom kommenden Donnerstag.

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 385,4cm² Scaled: Color: 3 MediaID: 1251 DocID: 959225



Trotz Publikumserfolg: Die Weiterexistenz des Jazz Festivals Willisau ist nicht gesichert. Foto Tom Stocker

356

mediagate

Willisauer Bote

02.09.2003 Seite / Page: 0003 Aufl. / Tir 10850 3x wöchentlich

DocID: 959227 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 57,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

«Helft dem Jazz Festival Willisau»

WB. Seit einigen Jahren kann das Jazz Festival Willisau auch auf die finanzielle Unterstützung durch den Jazz Clan Willisau zählen. Der Jazz Clan unterstützt und fördert Jazz in Willisau. Mit einem Beitritt zum Verein (Jahresbeitrag 500 Franken) will er mithelfen, das Festival zu sichern.

Mit einem Sondereffort reagiert der Jazz Clan auf die aktuellen Finanzierungsprobleme des Jazz Festivals: Neumitglieder erhalten als Willkommensgeschenk eine exklusiv für den Jazz Clan produzierte CD mit einem Mitschnitt des Willisauer Solokonzertes des Pianisten Simon Nabatov. Weiter ruft der Verein auch zur Zahlung von einmaligen Beiträgen ohne Vereinsmitgliedschaft auf.

Jazz Clan Willisau, Postfach 3108, 6130 Willisau; jazzclanwillisau@bluemail.ch; Einzahlungen auf Postscheck 30-38237-0, Luzerner Regiobank, Konto 161 109.885.06.

mediagate

Willisauer Bote

02.09.2003 Seite / Page: 0001 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 959215 MediaID: 1251 Color: 3 Scaled: Size: 238,9cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Frontpage

Hohes Niveau – ungewisse Zukunft

WB. Das 29. Jazz Festival Willisau stand einmal mehr auf hohem Niveau (im Bild Jason Moran). Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht aber noch in den Sternen. Die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay verlief bis jetzt ergebnislos. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, findet das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Foto Tom Stocker

318

ARGUS Medienbeobachtung

Die Südostschweiz
Werdenberger & Obertoggenburger

9471 Buchs
Auflage 6x wöchentlich 10229

831.009 / 36968 mm2 / Farben: 0 Seite 32 02.09.2003

Siegeszug der elektronischen Klänge

Das Jazzfestival Willisau gehört zu den interessantesten seiner Art in der Schweiz und dem nahen Ausland. Am vergangenen Wochenende stellte sich einmal mehr eine bunte musikalische Mixtur dem Publikum. Die Bilanz ist so interessant, wie es das Programm war.

● VON TOM GSTEIGER

Im Laufe seiner von zahlreichen denkwürdigen Konzerten gesäumten Geschichte hat das Jazzfestival Willisau mehrere Entwicklungsschübe durchgemacht, ohne zum seelenlosen Mega-Event zu werden. In den letzten Jahren hat sich der Traditionsanlass etwas gar stark zu einem Gemischtwarenladen mit breitem Sortiment, aber ohne klar erkennbares Profil entwickelt – dieses Jahr reichte das Spektrum von filigranem Kammerjazz bis zu brachialem Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves; die Musiker kamen nicht nur aus New York, sondern auch aus Norwegen und Guadeloupe, aus Bern, Lausanne und Luzern.

Keine ausgeklügelten Konzepte, sondern Gespür

Der Festivalmacher Niklaus Troxler hantiert nicht mit ausgeklügelten Konzepten, sondern stellt ohne Scheuklappen eine sehr persönlich gefärbte «tour d'horizon» zusammen. Diese pragmatische Herangehensweise wirkt mal erfrischend, mal ärgerlich. In den (oft arg langen) Pausen wird dementsprechend animiert gefachsimpelt und geschimpft und gelobt. Ist in Italien jeder «Tifosi» ein potenzieller Fussballtrainer, so ist in Willisau fast jeder Konzertbesucher ein potenzieller Kritiker. Vor diesem Hintergrund mag es vermessen erscheinen, das Programm auf eine vorherrschende Tendenz reduzieren zu wollen.

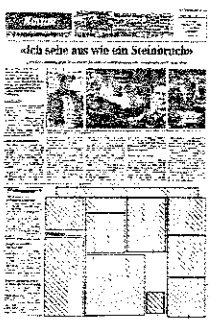
Trotzdem: Was uns dieses Jahr besonders auffiel, ist der unaufhaltsam scheinende Siegeszug der Elektronik und die damit verbundenen Veränderungen der «Hörökologie». Kurze, repetitive Loops und artifizielle Sounds treten dominant in den Vordergrund, während andere musikalische Parameter und Gestaltungsmittel häufig vernachlässigt werden.

So vermisste man beim Duo-Auftritt von Nils-Petter Molvaer (Trompete, Electronics) und Martin Koller (Gitarre, Electronics) eine schlüssige Gesamtdramaturgie: Es blieb beim Aneinanderreihen formloser Episoden. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

Der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Bugge Wesseltoft gelang eine zwischen Erhabenem und Abgründigem oszillierende und durch suggestive Kargheit geprägte Versöhnung von Natur und Kultur. Der beherzte Querfeldein-Pianist Jason Moran schlug in seinem kurzweiligen Solo-Rezital einen Bogen von Brahms zu Hip-Hop und nutzte die Sampling-Technik zu ein paar stupend-humorvollen Showeinlagen, indem er zu Sprach-Samples in Chinesisch und «Schwyzerdütsch» improvisierte.

Patterns im Mittelpunkt

Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der in Willisau mit «Time Experience» ein von Steve Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist.


«Ich sehe aus wie ein Steinbruch»

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1185 Medienausgabe Nr.: 801844 Objekt Nr.: 96311 71 Stichobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13922723

ARGUS Medienbeobachtung

Die Südostschweiz
Werdenberger & Obertoggenburger

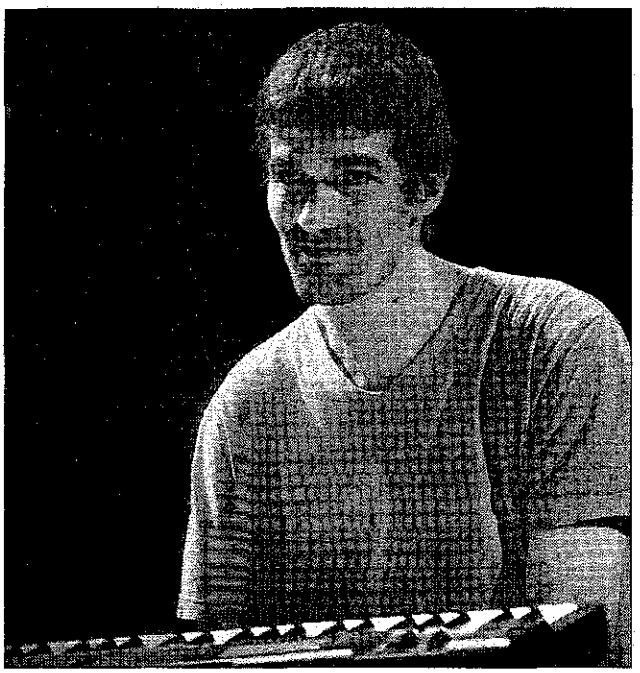
9471 Buchs
Auflage 6x wöchentlich 10229

831.009 / 36968 mm2 / Farben: 0 Seite 32 02.09.2003

Ausgehend von Albert Einsteins Diktum «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persistent illusion», hat Li eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit ganz unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz auf dem Xala (so nennt sich das von ihr und dem Instrumentenbauer Hamper von Niederhäusern entwickelte Bodenxylophon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde.

Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Richtung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein kleiner Makel.



Unaufhaltsame Elektronik, enttäuschendes Konzert: Der Schweizer Samplekünstler Pierre Audétat wartet auf seinen nächsten Einsatz.

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1185 Medienausgabe Nr.: 801844 Objekt Nr.: 9631171 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13922723

320

mediagate

Giornale del Popolo

03.09.2003 Seite / Page: 0010 Aufl. / Tir 19955
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 163,2cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0181 DocID: 951174

SOLETTA Via l'UBS

Sono vuote le tasche del direttore

Si sta offuscando l'orizzonte delle Giornate cinematografiche di Soletta: il principale sponsor della cinerassegna, l'UBS, ha infatti deciso di ridefinire la sua strategia di marketing. Il ripensamento avrà ripercussioni anche su altre iniziative nazionali.

La UBS, presente da diverso tempo nella funzione di sponsor ufficiale alle Giornate del cinema svizzero di Soletta, ha deciso di non rinnovare il contratto per il sostegno finanziario della popolare manifestazione culturale nazionale. Un colpo duro per il direttore Ivo Kummer che, unitamente a Jean Perret, responsabile della rassegna del documentario di Nyon e colpito dallo stesso provvedimento, si vede costretto a rivedere il preventivo per la prossima edizione di gennaio.

La decisione dell'UBS è frutto del riorientamento voluto dalla sezione Marketing che ha deciso di rivedere la politica promozionale del più importante istituto bancario elvetico. A Soletta viene così a mancare una fetta importante del piano finanziario. La manifestazione vive, per il 50%, grazie ai contributi delle istituzioni comunali,cantonali e federali, per il 25% dei proventi della vendita dei biglietti d'ingresso e per il resto di sponsorizzazioni.

Fatto il bilancio, sostanzialmente positivo della passata edizione che ha potuto contare su oltre 40mila presenze nelle sale solettesi e un esiguo deficit di 37mila frs., i dirigenti si vedono ora costretti a rivedere il progetto delle prossime «giornate» che saranno proposte all'insegna del massimo rigore finanziario. I risparmi previsti per la 39° edizione della rassegna si concentreranno sulla rinuncia dell'allestimento della sala di proiezione del vecchio ospedale e sulla cancellazione del tradizionale cocktail d'apertura. Verranno inoltre ridotte alcune rassegne collaterali e una serie di servizi per gli accreditati e per il pubblico. Non verranno invece toccati il «Forum Svizzero», l'Invito (dedicato alla Polonia) e la retrospettiva riservata all'attore romando Jean Luc Bideau. «I risparmi, imposti dal singolare disimpegno della UBS, ci offrono o ci impongono, l'occasione per rivedere priorità e obiettivi» ha dichiarato Ivo Kummer visibilmente amareggiato per la decisione degli gnomi zurighesi.

Nel frattempo all'instancabile leader solettese è però giunta, come un raggio di sole ristoratore, l'annuncio della partecipazione ufficiale alla serata inaugurale della Consigliera federale Micheline Calmy-Rey che darà il suo solido sostegno morale agli instancabili organizzatori.
Intanto un'altra manifestazione nazionale, che da anni gode di una vasta popolarità, corre il rischio di essere cancellata. Si tratta del Festival del Jazz di Willisau che, in assenza di uno sponsor ufficiale, corre il rischio di doversi concedere un anno sabbatico. Il direttore della manifestazione Niklaus Troxler dovrà prendere l'eventuale, amara decisione a fine ottobre. (M.B.)

Benvenuti
col tarlo
del dubbio

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

04.09.2003 Seite / Page: 0037 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 952261 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 177,4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

«Schon das Lallen eines Kindes ist Melodie»

Anders als der Arzt Heinrich Largier hat Brigitta Iseli beruflich mit Musik zu tun: Sie studierte in Luzern musikalische Früherziehung für drei- bis sechsjährige Kinder und erwarb das Lehrdiplom am Klavier, das sie heute an der Musikschule Luzern unterrichtet.

Die Arbeit mit Kindern war denn auch ein Einstieg in die zeitgenössische Musik. «Die Musik von György Ligeti etwa eignete sich sehr gut für den Unterricht. Die Kinder haben da einen völlig offenen Zugang, sie malten Klangstrassen, und wenn sie selber Musik machten, klang das natürlich auch nicht wie Mozart.»

Anfänge in Willisau

Den zweiten Anstoss gab das Jazz Festival Willisau, wo die aus Schötz stammende Klavierlehrerin (Jahrgang 53) seit den Siebzigerjahren mit zeitgenössischem Jazz konfrontiert wurde: «Wenn man zu seiner Clique dazugehörte, musste man da mit dabei sein.»

Den dritten Anstoss gab der Theorieunterricht bei Walter Fähndrich, der seine Musik für Räume schon verschiedentlich auch in Luzern realisiert hat: «Ich schrieb bei ihm meine Abschlussarbeit über Charles Ives und John Cage und fand das sehr spannend.»

Obwohl Brigitta Iseli vor allem in der traditionellen klassischen Musik zu Hause ist, geht sie in ausgewählte Moderne-Konzerte des Sommer-Festivals. «Zu Hause höre ich mir solche Musik nicht an. Da bin ich abgelenkt, und zeitgenössische Musik kann man nicht nebenbei hören. Das geht nur bei Musik, die einem wirklich vertraut ist.» Das nicht Vertraute sucht Iseli im Konzert: «Weil man da nicht entrinnen kann und sich ganz auf die Bühne konzentriert, hört man ganz anders.» Und auch das Räumliche spielt eine grosse Rolle. Wie zum Beispiel im dritten Konzert mit Werken von Heiner Goebbels, das Iseli letzte Woche auf einen Tipp von Freunden hin besuchte: «Wie am Schluss alle Musiker aus der Dunkelheit heraus aufs Podest traten und auf Klangschalen eine Art Ritual aufführten, war vom Kolorit, aber auch vom ganzen Eindruck her wirklich einzigartig.» Und genau darin liegt eine Stärke zeitgenössischer Musik: «Man hört und erfährt Sachen, die man sonst gar nicht erleben könnte.»

Melodien ohne Modell

Dazu gehören «emotionale Extremerfahrungen», wie sie vor Jahren die meditative Langsamkeit in der «Japanischen Nacht» mit dem Gastkomponisten Toshio Hosokawa bot. Umgekehrt kann ihr neue Musik auf die Nerven gehen, wenn sie so komplex ist, «dass ich gar nicht mehr nachkommen und etwas erfahren kann».

Obwohl sie Schubert besonders liebt, ist Brigitta Iseli nicht auf Melodien fixiert. Auch da ist die Mutter einer 15-jährigen Tochter von Erfahrungen mit Kindern geprägt: «Man muss zwar bei Kindern mit Melodien arbeiten – offenbar gibt es ein Bedürfnis nach Melodien. Aber Kinder zeigen auch, dass Melodien nicht dem Modell entsprechen müssen, das wir über unser Liedgut verinnerlichen. Auch einen langen Ton kann man als unbewegte Melodie empfinden, und schon das Lallen eines Kleinkindes ist einfach eine andere Art von Melodie.» *mat*

322

mediagate

Tages-Anzeiger

05.09.2003 Seite / Page: 0061 Aufl. / Tir 279912
6x wöchentlich

DocID: 953787 MediaID: 0016 Color: 0 Scaled: Size: 201,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Bald kein Jazz mehr in Willisau?

Das Jazzfestival Willisau kämpft ernsthaft mit den Finanzen: Bei der Suche nach einem neuen Hauptsponsor hat Festivalchef Niklaus Troxler bisher nur auf Granit gebissen.

Von **Christoph Merki**

Als vor vier Jahren der Hauptsponsor des Willisauer Jazzfestivals fast über Nacht ausstieg, war das Problem nach zwei Tagen bereits behoben – die Volkart-Stiftung und die Epa sprangen in die Bresche. Diesmal ist alles ein wenig schwieriger: Festivalchef Niklaus Troxler weiss seit längerem, dass sich der Markenartikel-Discounter Pick Pay, der nach dem Rückzug der Epa deren Engagement in Willisau weiterführte, zurückziehen will (TA vom 1. 9.). 120 000 Franken fehlen deshalb für das nächste Festival. In den vergangenen Monaten hat Troxler intensiv nach neuen Sponsoren für seinen viertägigen Jazzanlass (Gesamtbudget: 700 000 Franken) gesucht, der trotz seiner Kleinheit international zu den wichtigsten Events der zeitgenössischen Jazzszene gehört. Ohne Erfolg.

Mit den meisten Firmen, die man als Kultursponsoren kenne, habe er Gespräche geführt, sie angeschrieben, sagt Troxler. Auch habe er mögliche neue Sponsoren ans Festival einladen wollen, damit diese den Anlass hautnah miterleben hätten können. Auch das ohne Erfolg. Zwar kann Willisau laut Troxler mit der Unterstützung der öffentlichen Hand rechnen (etwa des Kantons Luzern, der Gemeinde Willisau, der Pro Helvetia), deren Vertreter sind jeweils auch am Festival zugegen. Schwierig werde es jedoch, wenn er potenziellen Sponsoren erst mal erklären müsse, was das Jazzfestival überhaupt sei. Troxler ist sich bewusst, dass man derzeit nur schwer Sponsoren findet. Und wo diese die breite Masse suchten, da sei er mit Jazz «vielleicht doch etwas ein Aussenseiter».

Budgetknappheit der Sponsoren

Klingt Jazz nicht (mehr) gefällig in den Ohren von Sponsoren? Das Kulturengagement in Willisau sei nur ein «Versuch» gewesen, begründet René Kalt von der Pick-Pay-Pressestelle den Rückzug seiner Firma. Pick Pay engagiert sich hauptsächlich im Sport, unterstützt etwa den Zürcher Schlittschuhclub. Das Publikum in Willisau sei für sie «zu spezifisch», es seien zu wenig «Rückmeldungen» eingegangen, das Engagement habe «nicht die erhoffte Breitenwirkung» gezeitigt. Dazu kommt laut Kalt eine allgemeine Budgetknappheit: Die in Willisau abgezogenen Gelder seien nicht anderswo eingesetzt, sondern einfach gestrichen worden.

Für Troxler heisst das, dass er seinen Jazzanlass nächstes Jahr «schweren Herzens» absagen muss, wenn sich bis November kein neuer Sponsor finde (die Planung fürs nächste Festival läuft jeweils im Dezember an). «Das ist keine Schwarzmalerei.» Sparmöglichkeiten sieht Troxler keine. Auch ein «Festival light» funktioniere nicht: Eine Reduktion des Anlasses auf drei Tage würde sich finanziell sogar negativ auswirken, da man die Fixkosten für die Infrastruktur sowieso habe.

Noch immer hofft Troxler, dass «jemand kommt». Zumal ein Engagement beim 30. Festival, der Jubiläumsausgabe, einen «Supereinstieg» für einen Sponsor bedeuten würde. Als Festival mit nationaler Ausstrahlung könne Willisau Sponsoren viel bieten. Aber zu allen Zugeständnissen ist Troxler nicht bereit. Auf der Konzertbühne soll es weiterhin keine Werbeaffichen geben. Und auch künftig will er das Programm nach seinen eigenen Kriterien, seinem Gusto gestalten – selbst wenn dies etwas mehr kostet: Die späte Terminierung des Festivals Ende August bewahrt ihn vor der Versuchung, Jazzmusiker, die sonst schon an allen Sommerfestivals spielen, «von der Stange zu kaufen». Willisau will weiterhin ein eigenes Gepräge haben und exklusive Konzerte bieten. «Von dem abzurücken, wäre eine Riesenverlust.»

KULTUR

ARGUS Medienbeobachtung

Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 20493 mm2 / Farben: 0 Seite 61 05.09.2003

Bald kein Jazz mehr in Willisau?

Das Jazzfestival Willisau kämpft ernsthaft mit den Finanzen: Bei der Suche nach einem neuen Hauptsponsor hat Festivalchef Niklaus Troxler bisher nur auf Granit gebissen.

Von **Christoph Merki**

Als vor vier Jahren der Hauptsponsor des Willisauer Jazzfestivals fast über Nacht ausstieg, war das Problem nach zwei Tagen bereits behoben – die Volkart-Stiftung und die Epa sprangen in die Bresche. Diesmal ist alles ein wenig schwieriger: Festivalchef Niklaus Troxler weiss seit längerem, dass sich der Markenartikel-Discounter Pick Pay, der nach dem Rückzug der Epa deren Engagement in Willisau weiterführte, zurückziehen will (TA vom 1. 9.). 120 000 Franken fehlen deshalb für das nächste Festival. In den vergangenen Monaten hat Troxler intensiv nach neuen Sponsoren für seinen viertägigen Jazzanlass (Gesamtbudget: 700 000 Franken) gesucht, der trotz seiner Kleinheit international zu den wichtigsten Events der zeitgenössischen Jazzszene gehört. Ohne Erfolg.

Mit den meisten Firmen, die man als Kultursponsoren kenne, habe er Gespräche geführt, sie angeschrieben, sagt Troxler. Auch habe er mögliche neue Sponsoren ans Festival einladen wollen, damit diese den Anlass hautnah miterleben hätten können. Auch das ohne Erfolg. Zwar kann Willisau laut Troxler mit der Unterstützung der öffentlichen Hand rechnen (etwa des Kantons Luzern, der Gemeinde Willisau, der Pro Helvetia), deren Vertreter sind jeweils auch am Festival zugegen. Schwierig werde es jedoch, wenn er potenziellen Sponsoren erst mal erklären müsse, was das Jazzfestival überhaupt sei. Troxler ist sich bewusst, dass man derzeit nur schwer Sponsoren findet. Und wo diese die breite Masse suchten, da sei er mit Jazz «vielleicht doch etwas ein Aussenseiter».

Budgetknappheit der Sponsoren

Klingt Jazz nicht (mehr) gefällig in den Ohren von Sponsoren? Das Kulturengagement in Willisau sei nur ein «Versuch» gewesen, begründet René Kalt von der Pick-Pay-Pressestelle den Rückzug seiner Firma. Pick Pay engagiert sich hauptsächlich im Sport, unterstützt etwa den Zürcher Schlittschuhclub. Das Publikum in Willisau sei für sie «zu spezifisch», es seien zu wenig «Rückmeldungen» eingegangen, das Engagement habe «nicht die erhoffte Breitenwirkung» gezeitigt. Dazu kommt laut Kalt eine allgemeine Budgetknappheit: Die in Willisau abgezogenen Gelder seien nicht anderswo eingesetzt, sondern einfach gestrichen worden.

Für Troxler heisst das, dass er seinen Jazzanlass nächstes Jahr «schweren Herzens» absagen muss, wenn sich bis November kein neuer Sponsor finde (die Planung fürs nächste Festival läuft jeweils im Dezember an). «Das ist keine Schwarzmalerei.» Sparmöglichkeiten sieht Troxler keine. Auch ein «Festival light» funktioniere nicht: Eine Reduktion des Anlasses auf drei Tage würde sich finanziell sogar negativ auswirken, da man die Fixkosten für die Infrastruktur sowieso habe.

Noch immer hofft Troxler, dass «jemand kommt». Zumal ein Engagement beim 30. Festival, der Jubiläumsausgabe, einen «Supereinstieg» für einen Sponsor bedeuten würde. Als Festival mit nationaler Ausstrahlung könne Willisau Sponsoren viel bieten. Aber zu allen Zugeständnissen ist Troxler nicht bereit. Auf der Konzertbühne soll es weiterhin keine Werbeaffichen geben. Und auch künftig will er das Programm nach seinen eigenen Kriterien, seinem Gusto gestalten – selbst wenn dies etwas mehr kostet: Die späte Terminierung des Festivals Ende August bewahrt ihn vor der Versuchung, Jazzmusiker, die sonst schon an allen Sommerfestivals spielen, «von der Stange zu kaufen». Willisau will weiterhin ein eigenes Gepräge haben und exklusive Konzerte bieten. «Von dem abzurücken, wäre eine Riesenverlust.»

KULTUR
Ein Mönch in der Diskothek

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 801211 Objekt Nr.: 9634463 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13928655

324

ARGUS Medienbeobachtung

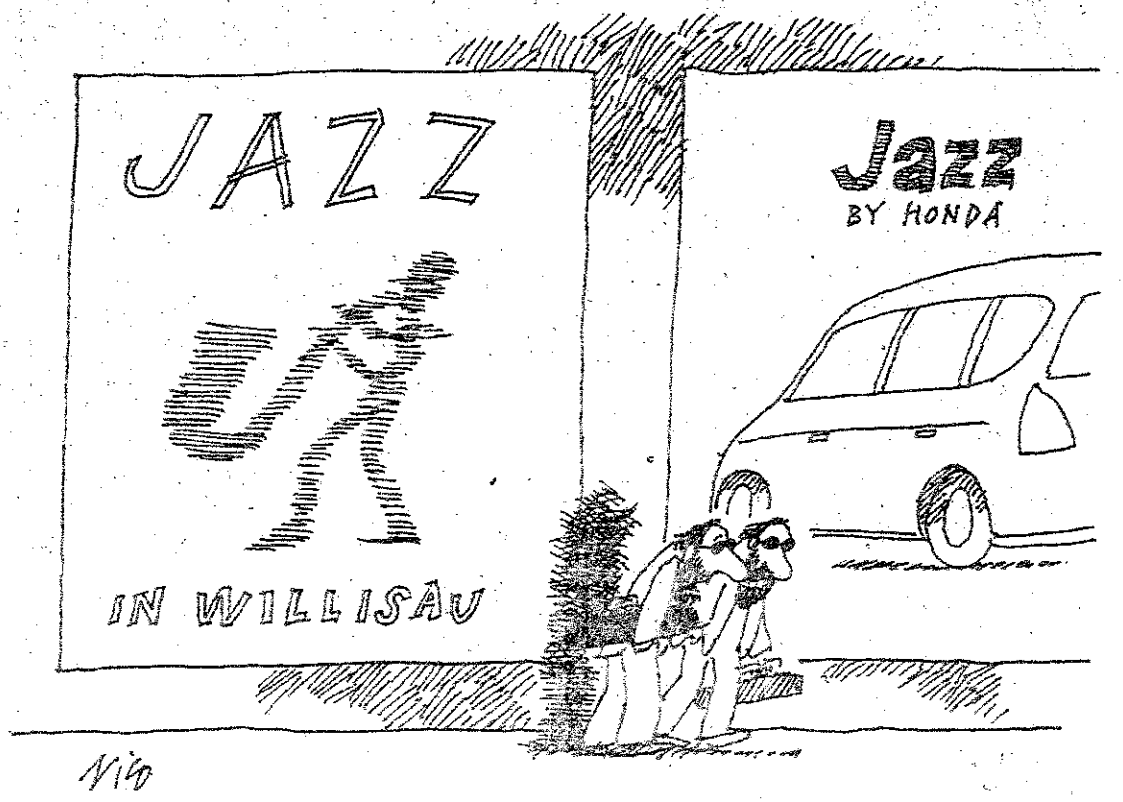
Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 18203 mm2 / Farben: 0 Seite 2 06.09.2003

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1374 Auftraggeber Nr.: 8012492 Objekt Nr.: 96388410 Suboobjekt Nr.: 1 Referenz Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13939871

NICO ZUR WOCHE



«Wegen eines Sponsors müssen wir halt immer schön die Augen offen halten.»

mediagate

Tages-Anzeiger

06.09.2003 Seite / Page: 0002 Aufl. / Tir 279912
6x wöchentlich

Category: Aktualität Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 253,9cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0016 DocID: 955400

Manche Sponsoren ruinieren die Kultur

Von **Hans-Peter von Däniken**

Aus fürs Jazz-Festival Willisau? Und das ausgerechnet zum Jubiläum seines dreissigjährigen Bestehens? Die Gefahr besteht, jedenfalls laut seinem Leiter Niklaus Troxler, denn nach dem Rückzug von Pick-Pay hat sich bisher kein neuer Sponsor gemeldet, der das Grossereignis der Schweizer Jazz-Szene weiterhin mit 120 000 Franken unterstützen würde. Ob Troxler die Ausgabe 2004 tatsächlich «schweren Herzens» absagen wird, wenn er bis November keinen grosszügigen Sponsor gefunden hat, wird sich weisen. Noch ist zu vermuten, dass der schlaue Fuchs pokert. Mit möglichen Sponsoren. Vielleicht auch mit der öffentlichen Hand. Und ausserdem ist seine Behauptung, es gebe gar keine Sparmöglichkeiten, wohl etwas übertrieben.

Probleme mit Sponsoren, die sich zurückziehen, kennt man nicht nur in kleineren Ortschaften. Willisau ist überall. Jedenfalls geschieht es nicht zum ersten Mal, dass ein Sponsor einen kulturellen Anlass aufgibt, der ein hochkarätiges Liebhaberprogramm pflegt. Jazz, darin sind sich die Sponsoren einig, ist nicht breitenwirksam und daher für die Imagepflege eines Unternehmens nur bedingt von Interesse. Der UBS-Sponsoringleiter sagte schon vor einem Jahr in einem Interview mit der NZZ: «Der Jazz hat in den letzten Jahren zu sehr geboomt. Es gibt zu viele Events in einem relativ kleinen Markt.»

Aber nicht nur die Musiksparte hat den Discounter zum Rückzug veranlasst: Es ist die schwierige Wirtschaftslage, die viele Unternehmen ihre Sponsoringbudgets kürzen lässt. Pick-Pay gibt das offen zu, auch die UBS. Die Grossbank hat zudem ihre Strategie revidiert: Während sie sich als Sponsor der Filmtage in Solothurn und des Dokumentarfilmfestivals in Nyon zurückgezogen hat, unterstützt sie nun das Filmfestival Locarno stärker. Das heisst, gefragt sind Anlässe mit grossem Publikumsandrang, inhaltlicher Vielfalt, einmaliger Atmosphäre und hohem Prestigewert. Der Mix macht es aus, die exklusive Mischung aus Mainstream und Elitärem.

Also sind es wieder einmal die bloss auf Imagepflege bedachten Sponsoren, die den Kulturbetrieb ruinieren? So einfach ist es nicht. Es gibt Sponsoren und Sponsoren. Einige haben im Laufe der vergangenen Jahre gelernt, dass längerfristige Engagements nicht nur den Kulturveranstaltern, sondern auch ihnen selber zugute kommen. Und dass die viel beschworene «partnership» auch Teil der «social responsibility» eines Unternehmens ist. Trotzdem zeigt sich gerade in schwierigeren Zeiten, wie unberechenbar privatwirtschaftliche Kulturförderung geblieben ist. Sponsoring ist nun mal an keinen Kulturauftrag gebunden. Es ist der Staat, der die Kulturförderung verfassungsmässig verankert hat.

Aber was soll man davon halten, wenn sich auch die öffentliche Hand davonschleicht? Wenn etwa der Zürcher Regierungsrat vom Museum für Gestaltung verlangt, das bisherige Jahresbudget von ca. 6 Millionen Franken um rund 1,75 Millionen Franken zu kürzen, und gleichzeitig den Museumsverantwortlichen den weisen Rat erteilt, die fehlenden Mittel unter anderem durch private Sponsoren zu beschaffen? Selbstverständlich kann man auch dem Staat nicht verargen, wenn er bei leeren Kassen seine Subventionen kürzt. Aber die um sich greifende Praxis der bewussten Unterfinanzierung staatlicher Institutionen ist höchst problematisch. Damit schiebt die öffentliche Hand ihre Verantwortung den Kulturinstitutionen zu, statt im Voraus zu diskutieren, wie viele Museen, Theater oder Opernhäuser sie sich leisten will und kann – und offen zu legen, welche kulturelle Leistungen ihr förderungswürdig scheinen und worauf sie zu verzichten bereit ist.

Privatwirtschaftliche Kulturförderung ist seit eh und je unberechenbar.

ARGUS Medienbeobachtung

Tages-Anzeiger

8021 Zürich
Auflage 6x wöchentlich 250000

831.009 / 24888 mm2 / Farben: 0 Seite 2 06.09.2003

Manche Sponsoren ruinieren die Kultur

Von **Hans-Peter von Däniken**

Aus fürs Jazz-Festival Willisau? Und das ausgerechnet zum Jubiläum seines dreissigjährigen Bestehens? Die Gefahr besteht, jedenfalls laut seinem Leiter Niklaus Troxler, denn nach dem Rückzug von Pick-Pay hat sich bisher kein neuer Sponsor gemeldet, der das Grossereignis der Schweizer Jazz-Szene weiterhin mit 120 000 Franken unterstützen würde. Ob Troxler die Ausgabe 2004 tatsächlich «schweren Herzens» absagen wird, wenn er bis November keinen grosszügigen Sponsor gefunden hat, wird sich weisen. Noch ist zu vermuten, dass der schlaue Fuchs pokert. Mit möglichen Sponsoren. Vielleicht auch mit der öffentlichen Hand. Und ausserdem ist seine Behauptung, es gebe gar keine Sparmöglichkeiten, wohl etwas übertrieben.

Probleme mit Sponsoren, die sich zurückziehen, kennt man nicht nur in kleineren Ortschaften. Willisau ist überall. Jedenfalls geschieht es nicht zum ersten Mal, dass ein Sponsor einen kulturellen Anlass aufgibt, der ein hochkarätiges Liebhaberprogramm pflegt. Jazz, darin sind sich die Sponsoren einig, ist nicht breitenwirksam und daher für die Imagepflege eines Unternehmens nur bedingt von Interesse. Der UBS-Sponsoringleiter sagte schon vor einem Jahr in einem Interview mit der NZZ: «Der Jazz hat in den letzten Jahren zu sehr geboomt. Es gibt zu viele Events in einem relativ kleinen Markt.»

Aber nicht nur die Musiksparte hat den Discounter zum Rückzug veranlasst: Es ist die schwierige Wirtschaftslage, die viele Unternehmen ihre Sponsoringbudgets kürzen lässt. Pick-Pay gibt das offen zu, auch die UBS. Die Grossbank hat zudem ihre Strategie revidiert: Während sie sich als Sponsor der Filmtage in Solothurn und des Dokumentarfilmfestivals in Nyon zurückgezogen hat, unterstützt sie nun das Filmfestival Locarno stärker. Das heisst, gefragt sind Anlässe mit grossem Publikumsandrang, inhaltlicher Vielfalt, einmaliger Atmosphäre und hohem Prestigewert. Der Mix macht es aus, die exklusive Mischung aus Mainstream und Elitärem.

Privatwirtschaftliche Kulturförderung ist seit eh und je unberechenbar.

Also sind es wieder einmal die bloss auf Imagepflege bedachten Sponsoren, die den Kulturbetrieb ruinieren? So einfach ist es nicht. Es gibt Sponsoren und Sponsoren. Einige haben im Laufe der vergangenen Jahre gelernt, dass längerfristige Engagements nicht nur den Kulturveranstaltern, sondern auch ihnen selber zugute kommen. Und dass die viel beschworene «partnership» auch Teil der «social responsibility» eines Unternehmens ist. Trotzdem zeigt sich gerade in schwierigeren Zeiten, wie unberechenbar privatwirtschaftliche Kulturförderung geblieben ist. Sponsoring ist nun mal an keinen Kulturauftrag gebunden. Es ist der Staat, der die Kulturförderung verfassungsmässig verankert hat.

Aber was soll man davon halten, wenn sich auch die öffentliche Hand davonschleicht? Wenn etwa der Zürcher Regierungsrat vom Museum für Gestaltung verlangt, das bisherige Jahresbudget von ca. 6 Millionen Franken um rund 1,75 Millionen Franken zu kürzen, und gleichzeitig den Museumsverantwortlichen den weisen Rat erteilt, die fehlenden Mittel unter ande-

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1374 Medienmitteilungs Nr.: 801292 Objekt Nr.: 963408 Suchobjekt Nr.: 1 Telefon Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13939866

rem durch private Sponsoren zu beschaffen? Selbstverständlich kann man auch dem Staat nicht verargen, wenn er bei leeren Kassen seine Subventionen kürzt. Aber die um sich greifende Praxis der bewussten Unterfinanzierung staatlicher Institutionen ist höchst problematisch. Damit schiebt die öffentliche Hand ihre Verantwortung den Kulturinstitutionen zu, statt im Voraus zu diskutieren, wie viele Museen, Theater oder Opernhäuser sie sich leisten will und kann – und offen zu legen, welche kulturelle Leistungen ihr förderungswürdig scheinen und worauf sie zu verzichten bereit ist.

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 801292 Objekt Nr.: 9638408 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 14 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13939866

328

ARGUS Medienbeobachtung

CORRIERE DEL TICINO

6933 Muzzano
Auflage 6x wöchentlich 39589

831.009 / 7854 mm2 / Farben: 0 Seite 35 10.09.2003

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1247 Medienmonitoring Nr.: 8033173 Objekt Nr.: 96533569 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 30 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13968373

«TANGO NUEVO»

Il tributo di Galliano a Piazzolla nel concerto di Willisau

Nel 1983 Astor Piazzolla scelse Richard Galliano come primo bandoneon dell'orchestra per le sue musiche di scena per il *Sogno di una notte di mezza estate*. A vent'anni di distanza da quell'episodio e a dieci dalla scomparsa del suo grande amico e maestro ispiratore, Galliano torna a rendergli omaggio, dopo averlo fatto regolarmente in modi e contesti diversi, con un intero, raffinatissimo album che contribuirà senza dubbio ad alimentare la già vastissima popolarità del «tango nuevo» di Piazzolla. Si tratta di un concerto registrato nell'agosto dello scorso anno al Festival di Willisau con una formazione praticamente identica a quella che quest'anno ha entusiasmato anche il pubblico italiano, in particolare ad Umbria Jazz. Un settetto molto affiatato e a suo modo originale, con un quartetto d'archi, contrabbasso e pianoforte a sostenere il solista, che si alterna alla fisarmonica e al bandoneon. Il risultato è davvero gradevole per l'autentica passione che coinvolge tutti i musicisti e quindi comunica emozioni agli ascoltatori.

Richard Galliano, *Piazzolla Forever* (Dreyfus).

ARGUS Medienbeobachtung

SurseerWoche

6210 Sursee
Auflage 52x jährlich 6335

831.009 / 3200 mm2 / Farben: 1 Seite 13 11.09.2003

Lieferschein Nr.: 1894350 Medien Nr.: 1995 Medienausgabe Nr.: 805209 Objekt Nr.: 9667486 Subobjekt Nr.: 1 Faktoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13992398

KULTURWERK 118

Jazz Konzert

SW. Das letzte Konzert der laufenden Jazzreihe wird am Freitag, 12. September um 21 Uhr von der Gruppe 6 aus Luzern gestaltet. Die sechs Musiker unter der Leitung von Manuel Mengis haben letztes Jahr am Jazzfestival Willisau Lorbeeren gesammelt und sich so einen Namen verschaffen. Wer Lust hat, an einem lauen Spätsommerabend ein gelungenes Jazzkonzert mit anschliessendem Jazz Dance zu geniessen, darf dieses Konzert nicht verpassen.

330

mediagate

Bündner Tagblatt

02.09.2003 Seite / Page: 0015 Aufl. / Tir 12000
6x wöchentlich

DocID: 949022 MediaID: 0146 Color: 0 Scaled: Size: 72,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Ungewisse Zukunft für Jazz Festival Willisau

Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Feuriger Auftakt war am vergangenen Donnerstag David Murray mit seinen Gow-Ka Mastes aus Guadalope, dem ein rockiger Freitag mit enormem Lautpegel folgte.

Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen. Festival-Organisator Niklaus Troxler gab bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass ein weiteres Mal. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau. *(sda)*

Kultur
Für die Frauen strahlt die Sonne aus den Bergen

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 37954 mm2 / Farben: 3 Seite 3 02.09.2003

Das Jubiläums-Festival ist akut gefährdet

Jazz Festival Willisau: Bis November muss ein neuer Hauptsponsor gefunden werden

Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival.

sda/ca. «Wir haben ein Riesenproblem für das nächste Festival»: Organisator Niklaus Troxler orientierte am Sonntagmittag die Medien über die schwierige Sponsorensuche. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist dieses Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem (oder mehreren) neuen Sponsoren. Doch alle Hoffnungen haben sich bis jetzt zerschlagen.

Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit der Programmierung und den Vertragsabschlüssen für die 30. Auflage des Anlasses zu beginnen.

Kein «Festival light»

Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden.

Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen, sagte Troxler weiter. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten. Ohne diese würde das Festival bedeutungslos. Auch jungen Formationen will das Willisauer Festival weiterhin zu Auftrittsgelegenheiten verhelfen. «Wir möchten diese Sprungbrettfunktion nicht aufgeben», sagte Niklaus Troxler vor den Medien.

Internationale Ausstrahlung

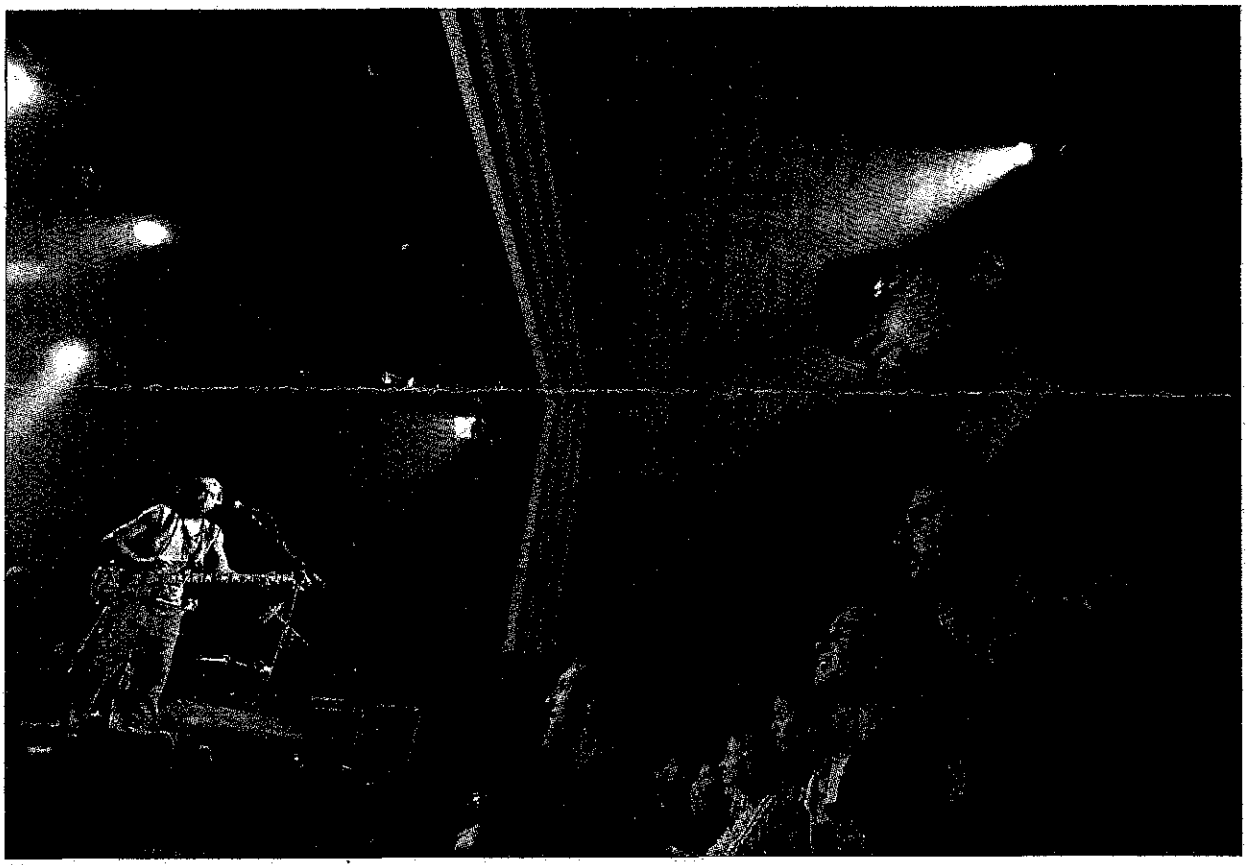
Das Jazz Festival Willisau gehört seit seinem Beginn im Jahre 1975 auch international zu den wichtigsten Anlässen der zeitgenössischen Jazz-Szene. Bereits 1999 wurde die Existenz nach dem Absprung des damaligen Hauptsponsors UBS in Frage gestellt. Für UBS sprang dann die EPA in die Bresche. Nach dem Besitzwechsel der EPA übernahm Pick Pay für zwei Jahre das Engagement. Das Engagement des bisherigen Hauptsponsors belief sich auf 120000 Franken.

Zunahme beim Publikum

Im Kontrast zur düsteren finanziellen Lage fällt die Bilanz des 29. Festivals sehr positiv aus: Es war eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte entsprechende Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. Erstmals nach mehreren Jahren kam auch wieder leicht mehr Publikum nach Willisau.

Ein ausführlicher Rückblick auf das 29. Jazz Festival Willisau folgt in unserer Ausgabe vom kommenden Donnerstag.

Referenznr. Nr.: 1894150 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 801577 Objekt Nr.: 9664550 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Auo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13986690



Trotz Publikumserfolg: Die Weiterexistenz des Jazz Festivals Willisau ist nicht gesichert. Foto Tom Stocker

Lieferschein Nr.: 1894350 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 801577 Objekt Nr.: 96645550 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13986690

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

30.08.2003 Seite / Page: 0026 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

An den Regen hat man sich gewöhnt

Campen am Jazz Festival Willisau

Regenhaut statt Sonnenschirm: Die eingefleischten Camper wissen, was man nach Willisau einpacken muss. Und fühlen sich auch im Feuchten wohl.

VON LUZIA MATTMANN

Elf Uhr ist es, etwas weniger grau als am Morgen und der Regen hat leicht nachgelassen. René Baschung steckt den Kopf aus dem Zelt und schnuppert Morgenluft. Unter dem Vordach nebenan hockt Urs Hofstetter und wärmt sich an einer Tasse Tee. «Männertee», sagt eine Stimme aus dem dritten Zelt. Man brauche jetzt etwas Energie, um die Blache wieder zu montieren, die der Wind in der Nacht weggeweht habe, meldet Adrian Duss aus dem Innern von Zelt drei. Etwa zehnmal hat er hier schon campiert. Und wenn man auf etwas am Jazz Festival zählen könne, dann sei es der Regen. Am ersten Jazz Festival 1974 führte das missliche Wetter gar so weit, dass der Stadt Willisau die Gummistiefelvorräte ausgingen. Die Festbesucher hatten den gesamten Lagerbestand aufgekauft.

Zeltpionier

Um die hundert Zelte stehen vor der Festhalle. Die meisten Camper sind nicht zum ersten Mal hier. Einer der Pioniere auf dem Willisauer Zeltplatz ist Leo Kronig, der nur die beiden ersten Festivals verpasst hat. Routiniert brät er den Morgenspeck auf dem Gaskocher, während sein Sohn Elias die Trauben fürs Frühstück wäscht. Echt sei es in Willisau, nicht so aufgeblasen wie bei anderen Festivals, sagt Leo Kronig. «Nach dem Konzert trifft man auch Einheimische, die nach der Feuerwehr- oder der Musikprobe ins Festzelt sitzen. Es ergibt sich eine reizvolle Durchmischung.»

Auch unverhoffte Gäste

Zum ersten Mal sind die drei Männer mit dem weissen VW-Bus in Willisau. «Gestern haben wir im Internet gelesen, dass man am Festival campieren kann», sagt Keith Rossborough. Zusammen mit zwei Kollegen sitzt er im Laderaum des Busses und somit im Trockenen. Das gestrige Konzert habe man genossen. «Die Musik war unglaublich gut», schwärmt Rossborough. Heute Abend gehe es aber schon wieder nach Hause. «Die Arbeit ruft», sagt der Engländer aus Zürich. Obwohl – es gibt Leute, die lassen sich auch von einem Jazz Festival davon nicht abhalten.

Kurt Kreyss zum Beispiel, einer von drei St.-Gallern, die sich vor ihrem zitronengelben Renault unter einem Blachendach gruppiert haben. Man blättert in einer Zeitschrift, liest ein Taschenbuch oder – abrupter Bruch der Campingidylle – man tippt auf einem Laptop. «Es ist schliesslich ein normaler Arbeitstag», sagt Kurt Kreyss sehr ernst. Man sei zurzeit unter Druck in der Branche. Dass er schon seit drei Stunden am Computer sitzt, wird von den beiden Kollegen prompt bestätigt. Seit Anfang der Achtzigerjahre reisen die drei Ostschweizer nach Willisau.

Manches sei noch gleich wie am Anfang. «Man trifft jedes Jahr dieselben Leute. Bloss die Haarfarbe wechselt», sagt der Mann mit dem Taschenbuch. Dann nuanciert sein Gegenüber mit dem Magazin: Die Küche, die Infrastruktur allgemein, sei im Laufe der Jahre besser geworden. Den Campern stehen ein Dutzend Duschen, WCs in der Festhalle und im Toilettenwagen zur Verfügung. «Es ist jetzt alles höllisch organisiert», sagt der Mann mit dem Taschenbuch. Früher sei im Zelt noch serviert worden, heute herrsche Selbstbedienung.

Andere kaufen im nahen Städtchen ein. So etwa Erika Liechti und Peter Widmer. Ein Gipfeli liegt auf dem Teller, die Milch steht auf dem Tisch, Wurst und Käse ebenfalls. «Das Festival ist für mich wie eine Auszeit. Es herrscht eine gute Atmosphäre, es läuft gute Musik, und man trifft alte Bekannte.» Erika Liechti scheint rundum zufrieden in

DocID: 945854 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 678,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Region

325

mediagate
NEUE LUZERNER ZEITUNG
30.08.2003 Seite / Page: 0026 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 945854 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 678,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Region

ihrem Klappstuhl. Zu tun gibt es nichts, und das finden alle hier auch gut so. Erst am späten Nachmittag öffnen die Verpflegungsstände, und das erste Konzert beginnt abends um sechs Uhr. Genügend Zeit noch für einen Kaffee unter der Zeltplane. Oder für einen stärkenden Männertee.

EXPRESS

- Jedes Jahr campieren Festivalbesucher vor der Festhalle Willisau.
- Trotz schlechtem Wetter stehen auch dieses Jahr rund hundert Zelte.

Feuchtes Erwachen auf dem Campingplatz: René Baschung (vorne) und Urs Hofstetter (hinten) vor der Festhalle Willisau. BILD EVELINE BACHMANN

336

mediagate

Willisauer Bote

28.08.2003 Seite / Page: 0007 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 952903 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 227,5cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Region

Willisau: Feliks Büttner zeigt Jazzbilder

WB. Am vergangenen Samstag wurde im Rathaus Willisau die Ausstellung «Jazzbilder» von Feliks Büttner eröffnet. Während des Jazz Festivals stellt er Bilder in Öl, Acryl, Aquarelle, Zeichnungen, Plakate und Skizzen aus. Büttner, 1940 in Merseburg (Sachsen-Anhalt) geboren, lebt und arbeitet in Rostock an der Ostsee. Die Ausstellung ist während dem Festival, das am Donnerstag beginnt, täglich geöffnet von 10.00 bis 19.30 Uhr.

Foto Josef Schaller

337

mediagate

L'EXPRESS

01.09.2003 Seite / Page: 0020 Aufl. / Tir 33000
6x wöchentlich

DocID: 949079 MediaID: 0222 Color: 0 Scaled: Size: 31,3cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Region

***JAZZ IN WILLISAU* ■ Le sponsor se retire.** Le Festival de jazz de Willisau doit trouver un nouveau sponsor principal d'ici à novembre. Le contrat conclu avec Pick Pay expire cette année et si ce sponsor n'est pas remplacé, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. Depuis sa création en 1975, le festival de jazz de Willisau fait partie des principales manifestations de la scène du jazz contemporain. La participation de Pick Pay a atteint 120.000 francs. /ats

Le naufrage du K-159 inquiète

338

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

01.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 946958 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 431,8cm² Topic: 00050249.01 Order: 00050249 Category: Sport

Gitarren, Macs und andere Apparaturen

Selten dürften in Willisau so viele Junge gesichtet worden sein wie am Freitag. Es war ja auch das Besondere: Der Rock war ins Hinterland gekommen. Ein steter Wermutstropfen zog sich durch den ganzen Abend – die missliche Mixlage, wenn die Hallenbeschallung durchgehend wenig Transparenz zuliess und eine leidige Dominanz der Bassfrequenzen beförderte.

Mit Kubus aus Luzern hatte es wieder einmal eine Sedelband auf die Bühne geschafft. Das Sextett meisterte seinen Auftritt mit einer Güte, die es nie in die Rolle einer Vorgruppe drängte. In grosser Eigenständigkeit wurde hier instrumentaler Rock geboten, ein treibendes Rockgerüst, in dem sich freie Formen entfalten konnten und etwelche Effekte der elektronischen Art von Keyboard und Harddisk zusätzliche Klangfarben beisteuerten.

Apparate ersetzen Mitspieler

Eine Gemeinsamkeit am Freitag war, dass auf einen Macintosh nicht mehr verzichtet werden kann. Das norwegische Trio Kroyt ersetzte die Mitspieler durch diverse Apparate. Nebst Gesang, Gitarre (Thomas T. Dahl) und Effekt-Vibrafon (Oyvind Bradtsegg) ertönten etwas krude Beats und Bassläufe, dazu immer wieder per Impuls-Pads erzeugte Sounds. Kroyts Konzert war ein eindringliches Demonstrieren von upgedatetem Trip-Hop, dem auch rauere Töne einverleibt werden können. Sängerin Kristin Asbjomsen, oft schon verglichen mit ihrer Kollegin Gudmundsdottir, überzeugte mit ihrem Ausdrucksspektrum von aufgekratzt bis elfenhaft.

Rückkehr nach Willisau

Sänger Corey Glover musste es einmal im Konzert selber zugestehen, dass sie noch nicht sattelfest seien, vor allem, was die neuen Titel betrifft. Living Colour, die Legende mit Ausnahmegitarrist Vernon Reid aus den Achtzigerjahren, haben sich denn auch acht Jahre nach ihrer Auflösung wieder vereint und in Willisau ihre Europa-Premiere bestritten (nachdem sie vor 15 Jahren hier schon Gast waren). Die rhythmische und harmonische Raffinesse unterscheidet sie wesentlich von den Angehörigen der IG Metal, gar nicht zu reden vom in der weissen Spielart kaum vorfindbaren politischen Rock-Gestus. Zwar pflegen Living Colour auch den «heavy metal thunder», nur ist der «Donner» intelligent strukturiert, er wird aufgebrochen und unterlaufen hin zu einem furiosen Crossover. Auch die alten Nummern wussten zu gefallen: Ihr Erfolgstitel «Cult Of Personality» war zu hören, und mit «Glamour Boys» haben sie gar einen Mitsinghit im Repertoire.

Das Auffälligste am gestrigen «Groovin' High»-Beitrag mit dem fünfköpfigen Berner Tonus-Music Labor Research Result war zweifellos das Spiel von Ania Losinger. Denn ihr Xala genanntes überdimensioniertes Bodenxylofon wird sozusagen tanzend zum Klingen gebracht, und zwar mittels langen Stöcken wie mit Flamencoschuhen. Die exakt 60 Minuten lange Komposition «Time Experience» des Bläsers Don Li orientiert sich am von mehreren Personen gesprochenen Einstein-Satz «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persistent illusion». Die musikalische Übertragung der Wortfolge ergab ein polyrhythmisches Gewebe mit minimalisierter Melodik, wo der Groove schon mal ins Plätschern glitt, meditativ wurde, dazwischen aber immer wieder aus- und aufbrach und so das Ganze zu dynamischer Form fand.

Medeski Martin & Wood, eine Art Volldampf-Trio mit Drums, Bass und einer kleinen analogen Keyboard-Burg von Tastenmann John Medeski, vertrat die Fraktion der heftig Groovenden, ein schöner Gegensatz zum Vorangegangenen. URS HANGARTNER

DocID: 946958 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 431,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Sport

Europa-Premiere in Willisau: Corey Glover von Living Colour. *BILD ALEXANDRA WEY*

3410

mediagate

Tages-Anzeiger

01.09.2003 Seite / Page: 0047 Aufl. / Tir 279912
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 25,7cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0016 DocID: 946927

Willisau sucht Sponsor

Das Jazz Festival Willisau sucht einen neuen Hauptsponsor. Die bisherige Suche verlief ergebnislos. Wenn bis im November keine neue Zusage vorliegt, gibt es im nächsten Jahr kein Festival. Der Vertrag mit dem bisherigen Hauptsponsor Pick Pay ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Festival-Organisator Niklaus Troxler intensiv nach einem neuen Sponsor. Weder bei der Dauer noch bei Musikern oder Infrastruktur könne noch gespart werden. *(SDA)*

KULTUR

Amerikas Umgang mit den Schwulen

341

mediagate

SOLOTHURNER ZEITUNG

02.09.2003 Seite / Page: 0027 Aufl. / Tir 28534
6x wöchentlich

DocID: 949123 MediaID: 0044 Color: 0 Scaled: Size: 565,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Elektronik ohne Grenzen

Jazzfestival Willisau Kritischer Rückblick

Am 29. Jazzfestival ist ausgiebig mit elektronischen Gerätschaften hantiert worden – mit sehr unterschiedlichen Resultaten.

TOM GSTEIGER

Am Anfang wurde bei Kerzenschein gefidelt und geklimpert. Dann kam die Elektrizität und mit ihr gleissendes Scheinwerferlicht und heulende Stromgitarren. Schliesslich hielt der Computer mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten Einzug ins Musikgeschäft und veränderte die Hörökologie erneut von Grund auf. Die einen setzen die hier skizzierte Entwicklung kurzerhand mit Forschritt gleich, die anderen sehen in ihr einen Weg in die Barbarei. Beide Positionen lassen Folgendes ausser Acht: Es kommt nicht auf die Mittel an, sondern auf das, was man daraus macht. Mit anderen Worten: Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs sind dumm.

Nach diesen klärenden Präliminarien wollen wir uns den Gruppen zuwenden, die in Willisau «altbackene» Instrumente mit zeitgemässer Elektronik kombiniert haben. Mit karger Suggestivität und spröder Eleganz gingen die Sängerin Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft ans Werk – ihnen gelang eine zwischen dem Erhabenen und dem Abgründigen oszillierende Versöhnung von Natur und Kultur. Auch dort, wo die nicht selten hypnotisch-träge Musik des norwegischen Duos die Grenze zum Kitsch streift, bleibt sie authentisch und geheimnisvoll.

Wesentlich plakativer und formloser agierte dagegen ein anderes Duo. Was der Trompeter Nils-Petter Molvaer und der Gitarrist Martin Koller ihren Zauberkästchen entlockten, tönte nicht mehr taufrisch, sondern bereits arg klischiert – die Halbwertszeit elektronischer Sounds ist in vielen Fällen sehr kurz. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen.

Die Arbeit mit repetitiven Patterns zählt zu den charakteristischen Gestaltungsmitteln des Berner Tonus-Komponisten Don Li, der mit «Time Experience» ein von Steve Reich inspiriertes Werk zur Aufführung brachte, dessen rhythmische und melodische Gestalt aus Sprachmustern abgeleitet ist. Li hat eine präzise Partitur erarbeitet, die uns die Zeit unterschiedlich wahrnehmen lässt und die trotz ihrer horrenden metrischen Komplexität Groove-Qualitäten besitzt.

Nicht alle Geiger sind genial und nicht alle DJs dumm

Der Bassist Björn Meyer und der Schlagzeuger Kaspar Rast hielten die Zügel fest in der Hand, ohne in Starrkrampf zu verfallen, Mats Eser an Marimba- und Vibrafon und Don Li an den Klarinetten liessen die Patterns rotieren und sorgten für klangfarbliche Akzente, die Performerin Ania Losinger verlieh dem Ganzen mit ihrem Tanz

2004 KEIN FESTIVAL?

Laut Festival-Organisator Troxler verlief die Suche nach einem Nachfolger für den Hauptsponsor ergebnislos. Wird bis November kein Ersatz gefunden, findet das Festival 2004 nicht statt. *(sda)*

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 565,7cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0044 DocID: 949123

auf dem Xala (ein Bodenxylofon) eine starke visuelle Präsenz, die durch die minimalistische Videoprojektion Pierre-Yves Borgeauds subtil akzentuiert wurde. Mit «Time Experience» grenzt sich Li bewusst vom Spontaneitätskult des Jazz ab und bewegt sich in Richtung zeitgenössische Konzeptkunst. Dass die Strenge und Klarheit seiner Tonus-Musik zuweilen in Sterilität zu kippen droht, ist angesichts ihrer grossen Originalität ein kleiner Makel.

mediagate

SOLOTHURNER ZEITUNG

02.09.2003 Seite / Page: 0027 Aufl. / Tir 28534
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 565,7cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0044 DocID: 949123

Enttäuschend *Das Zusammentreffen des Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Geiger Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik.* SIGI TISCHLER/KEY

mediagate

Der Bund

02.09.2003 Seite / Page: 0031 Aufl. / Tir 68175
6x wöchentlich

DocID: 948941 MediaID: 0025 Color: 0 Scaled: Size: 188.6cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Glücksbringer und Nervensägen

Ein Gemischtwarenladen mit breitem Sortiment, aber ohne klar erkennbares Profil: So präsentierte sich dieses Jahr das Jazzfestival Willisau.

Das Spektrum reichte von Kammerjazz bis zu Heavy Metal, von experimenteller Abstraktion bis zu deftigen Grooves. Besonders fiel die Allgegenwart elektronischer Gerätschaften und das damit verbundene Diktat der Repetition auf. Kurze Loops traten dominant in den Vordergrund, während andere musikalische Gestaltungsmittel häufig vernachlässigt wurden.

So vermisste man beim Duo-Auftritt von Nils-Petter Molvaer (Trompete, Electronics) und Martin Koller (Gitarre, Electronics) eine schlüssige Gesamtdramaturgie: Es blieb beim Aneinanderreihen formloser Episoden ohne Tiefenschärfe. Auch das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des welschen Sampling-Spezialisten Pierre Audétat mit dem Violinisten Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik geriet zur Enttäuschung. Audétat knüpfte einen monotonen Teppich aus harmlosen Sounds und verhackten Beats, auf dem seine Compagnons ein paar virtuose Purzelbäume schlugen. Dagegen überstand Don Lis strenge Tonus-Ästhetik (vgl. «Bund» vom 25. August) den Sprung vom intim-asketischen Labor auf die grosse Bühne ziemlich unbeschadet. Das metrisch horrend komplexe «Time Experience» des innovativen Berners setzte in konzeptioneller Hinsicht neue Massstäbe für Willisau. Eine von karger Suggestivität geprägte Versöhnung von Natur und Kultur, von Archaik und Lyrik, gelang der Sängerin Sidsel Endresen und dem Keyboarder Bugge Wesselt, wobei die Elektronik nicht plakativ, sondern sehr subtil eingesetzt wurde – man fühlte sich wie in einem seltsamen Traum (am 14. September gastiert das norwegische Duo im Bee-Flat in der Reitschule).

Spiel mit der Tradition

Selbstverständlich gab es in Willisau auch Konzerte, die stärker der Jazztradition verhaftet blieben. Der beherzte Pianist Jason Moran schlug in einem kurzweiligen Solorezital einen Bogen von Stride à la James P. Johnson zu Clusterkaskaden à la Cecil Taylor und von Brahms zu Hip-Hop. Eine erfrischende Mélange, deren einzelne Teile allerdings nicht an die Durchschlagskraft und Originalität der evozierten Vorbilder heranreichten. Zwischen dem unvergleichlichen Gitarren-Stilisten John Abercrombie und dem Bassvirtuosen Miroslav Vitous entspann sich ein entspannt-konzentriertes Interplay. Insbesondere in der Auseinandersetzung mit zeitlosen Standards wie «Stella By Starlight» oder «Someday My Prince Will Come» stellten die zwei Ausnahmeimprovisatoren geradezu telepathische Fähigkeiten unter Beweis. Umso irritierender wirkten in diesem intimen Kammerjazz-Kontext die (glücklicherweise sporadischen) Einspielungen von Streich-Arrangements ab Konserve.

Alles in allem darf festgehalten werden, dass inzwischen die meisten Elektroniker die Gebrauchsanweisungen ihrer Gerätschaften zu Ende gelesen zu haben scheinen. Die Absenz peinlicher Pannen ist allerdings noch kein Zeichen von Kreativität. Zu den positiven Aspekten des diesjährigen Festivals zählt auch die Ergänzung des Hauptprogramms durch Duo-Konzerte in der Stadtmühle. Die von profilierten Vertretern der Schweizer Szene bestrittenen Konzerte stiessen auf eine erfreuliche Publikumsresonanz. Weniger erfreulich ist der Absprung des Hauptsponsors ein Jahr vor der 30. Ausgabe des Traditionsanlasses.

mediagate

Der Bund

01.09.2003 Seite / Page: 0023 Aufl. / Tir 68175
6x wöchentlich

DocID: 947443 MediaID: 0025 Color: 0 Scaled: Size: 267,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Zum Vergessen und zum Verlieben

Ein missratenes Comeback, Reizendes aus der Schweiz, Sensationelles aus Norwegen: Eindrücke vom **Jazzfestival Willisau**

ANE HEBEISEN

Viel gäbe es zu berichten vom Freitagabend des Jazzfestivals Willisau. Unerfreuliches etwa. Wie das Reunion-Konzert der Gruppe Living Colour, die sich nach sechs Jahren wieder zusammengerauft hat. Doch das Unheil nimmt bereits seinen Lauf, als der rührige Veranstalter Niklaus Troxler nach der Ansage unglücklich über das Gitarrenkabel von Vernon Reid stolpert und dessen Apparatur solchermassen ramponiert, dass sie vier Minuten lang nur noch entsetzlichen Lärm erbricht.

Doch leider vermag sich das Spiel des einstigen Wundergitarristen in der Folge nur unwesentlich aus dem Stand des Lärms zu erheben. Alles, was diese Band einst ausgemacht hat, Präzision und Dringlichkeit, scheint verloren. Schlagzeuger Will Calhoun versucht erfolglos im Timing unmotiviert programmierter Beats zu bleiben, Bassist Doug Wimbish laboriert untalentiert an neuester Elektronik, und der (neue) Mann am Mischpult ist derart übermotiviert, dass die Ohren schmerzen. Einzig Sänger Corey Glover lässt in den Ruinen dieser Band gewisse Hoffnungsschimmer aufblitzen.

Es gäbe aber auch Erfreulicheres zu erzählen, etwa von der Schweizer Rock-Jazz-Formation Kubus, die verwirrend zwischen Psychedelik, Art-Rock, Fusion-Jazz und heutiger Klubmusik eiert. Sie wirkt wie ein Relikt aus einer Zeit, als der Jazz den Dancefloor entdeckte, aber nicht um ihn zu erobern, sondern um sich intellektuell mit ihm auseinander zu setzen. Dieses Konzept ist in den meisten Fällen ausgereizt, bei Kubus scheint noch Entfaltungspotenzial vorhanden zu sein.

Lasziv und dekadent

Aber eigentlich lebt dieser Freitag in Willisau von einer musikalischen Sensation, die aus Norwegen bei uns anklopft. Kroyt nennt sich die Band, von der das Festival-Programm behauptet, sie klinge ein bisschen wie die isländische Björk. Doch was dieses Trio in der Folge an musikalischer Abenteuerlichkeit zwischen Pop, Elektro und Soul, zwischen Experiment, Modernismus und schlüssiger Schönheit durch die Mehrzweckhalle von Willisau irrlichtern lässt, spottet jedem Vergleich mit real existierender Musik.

So auch die Instrumentierung: Auf der einen Seite wirkt ein Vibraphonist als Melodieführer, der sein Instrument dermassen mit neuester Elektronik ausgestattet hat, dass es mal klingt wie eine futuristische Gitarre oder wie ein bahnbrechendes Elektropiano. Auf der anderen Seite fügt ein Gitarrist die Soundscherben mit zartem Spiel wieder zusammen, und in der Mitte treibt Sängerin Kristin Asbjornsen ihre Stimme von zärtlichem Seelengesang über eingängige Popschemen in furios-rabiate Ausbrüche.

Getaktet ist dieser Mix von mal knorrigen, mal wuchtigen, mal lautmalerischen elektronischen Beats. Daraus entstehen Songs, die in der Zukunft zuhause sind, Musik für finstere Cabarets, in denen Lasziviät und Dekadenz Hand in Hand auf einem Sofa sitzen. Dass Kroyt indes doch irgendwie Popmusik machen, beweist die Tatsache, dass ihre CD «Low» (1999) in Norwegen einen Grammy gewonnen hat – ihr umwerfendes neues Werk «One Heart is Too small...» hat in der Schweiz aber noch nicht einmal einen Vertrieb gefunden.

Sponsor gesucht

Festivalorganisator Niklaus Troxler orientierte am Sonntagmittag über die bisher erfolglose Suche nach einem Nachfolger für den Hauptsponsor, dessen Vertrag in diesem Jahr ausläuft. Wenn bis im November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler, werde er die 30. Ausgabe ausfallen lassen. Einsparungen seien nicht mehr möglich, ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen. Willisau lebe von der Exklusivität der Konzerte. (sda)

KULTUR
Der sinnliche Intellektuelle

348

mediagate

Der Bund

30.08.2003 Seite / Page: 0033 Aufl. / Tir 68175
6x wöchentlich

DocID: 945899 MediaID: 0025 Color: 0 Scaled: Size: 599,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

Jenseits von Gut und Böse

Die Konzerte von Rabih Abou-Khalil und David Murray eröffneten das **29. Jazzfestival Willisau**

Zwei polykulturelle Gruppen lustwandelten durch die Grenzgebiete des Jazz. Während David Murray sich seiner afro-karibischen Wurzeln entsinnt, dient Rabih Abou-Khalil der italienische Jazz als Inspirationsquell.

ANE HEBEISEN

Was an Bösem geschehen kann, wenn differente Welten und Weltanschauungen aufeinander prallen, das gibt es täglich im vorderen Teil dieser Zeitung zu lesen. Wie es sich anhört, wenn sich ebendiese ungleichen Welten und Weltanschauungen zum Musikmachen treffen, davon legt der berauschende Eröffnungsabend des Jazzfestival Willisau Zeugnis ab.

Doch wer nun eine Ode an die Völker- und Kulturverständigung gewärtigt, gewärtigt falsch. Die beiden Gruppen – die Rabih Abou-Khalil Group und David Murray and The Gwo-Ka Masters – zeitigen nämlich gerade in jenen Momenten ihrer Auftritte die berauschendsten Ergebnisse, in denen sich diese divergenten Kulturgesinnungen, die in beiden Formationen schlummern, aneinander reiben. Dann, wenn raubeiniger amerikanischer Jazz sich gegen afrikanische Gesänge auflehnt oder ein italienischer Klarinettist aus komplexen arabischen Tonalitäten ausbricht. Doch der Reihe nach.

Lustvoll aufstiefernd

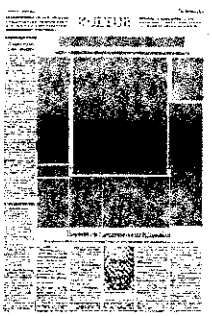
Der libanesische Ud-Spieler Rabih Abou-Khalil ist zu einer auffälligen Gestalt der weltoffenen Jazzszene arriviert. Nicht nur die mit funkeinden arabischen Kalligrafien verzierten Umschläge seiner mittlerweile 13 CDs fallen ins Auge, auch mit seiner Musik, die phantastisch zwischen mal komplexen, mal bezirzenden Arabesken und unbändigem Jazz oszilliert, ragt er aus der unübersichtlichen Menge an Jazzschöpfern heraus wie ein guter Freund aus einer stark bevölkerten Fussgängerzone. Und die Gefahr, sich bei diesem erstaunlichen Output zu wiederholen, umgeht Rabih Abou-Khalil, indem er den Klangkörper seiner Band stets einem fundamentalen Umbau unterzieht. Seiner Fasson des Komponierens ist er dabei weitgehend treu geblieben: Auf komplexe orientalische Themen folgt Raum für lustvoll ausufernde Soli.

Schlagzeuger als Schwachstelle

In Willsau stellt der in seinen Ansagen mit erstaunlichem Witz aufwartende Abou-Khalil nun seine neueste Formation vor, die sich aus Akkordeon, Klarinette, Tuba, Schlagzeug und Abou-Khalils Ud zusammensetzt und aus einem Völkergemisch aus Italien, Amerika, Frankreich und dem Libanon. Die Entdeckungen des Abends sind dabei die beiden staunenswerten Solisten aus Italien: der geistreich-überbordende Klarinettist Gabriele Mirabassi und der elegant-aufbrausende Akkordeonist Luciano Biondini. Weniger harmonisch agiert dagegen die amerikanisch-französische Rhythmus-Achse mit dem Tubaisten Michel Godard (zu viele Noten, zu leise abgemischt) und dem Schlagzeuger Jarroud Cagwin, der die komplexen Grooves in den leisen Passagen zu verspielt akzentuiert, um eine sachdienliche Spannung zu erzeugen. Zwischenzeitlich gesellt sich ein sonderbar singender sardischer Tieftöner zur Band, von dem der Mann am Mischpult dermassen begeistert ist, dass man lange Zeit nur noch dessen markkitzelndes Gesangsorgan vernimmt (Abou-Khalil: «Er wird gleich wiederkommen, doch das nächste Stück ist ein Liebeslied, und da passt dieses Gegröle nicht hinein»). Und wenn diese ungeläufige Musikantenschar in Fahrt kommt, das Ud-Spiel von Herrn Abou-Khalil sich von schwermütigen Seufzern zu brünstigen Ausschweifungen hochschraubt, die Solisten sich inspiriert sehen, ohne alle Regeln der Kunst zu entgleisen, und die sonderbar getaktete Rhythm-Section sie dabei ermunternd flankiert, dann richten sich die Nackenhärchen im prall bevölkerten Willisauer Auditorium scharenweise auf.

Fehlender Kitt

Einen ähnlichen Effekt erzielt der unverschämte Ekstatiker David Murray mit seinen Gwo-Ka Masters – einem Projekt, mit dem der amerikanische Saxofonist sich seiner afrikanischen Wurzeln anzunähern trachtet. Und er geht mit diesen Wurzeln auf Kollisionskurs. Auf der einen Seite agiert eine ordentlich groovende afro-karibische Rhythmusmannschaft, am anderen Flügel die beiden ungehobelten amerikanischen Bläser David Murray und der rhythmisch nicht immer einwandfreie Trompeter Rasul Siddik, die sich in expressiven Soli austoben, dass es eine wahre Freude ist: wilder Free-Jazz, rau, ungezügelt, kantig und sprunghaft, prallt auf archaische Perkussion und einen leider etwas zu braven Schlagzeuger, als Synapse ein Gitarrist (Hervé Samb), der die Welten versucht zusammenzuhalten und mit besseren Soli aufwartet. Der Umstand, dass der Kitt zwischen diesen Welten zu fehlen scheint, dass man offensichtlich zu wenig Zeit im Übungsraum verbracht hat und sich zwischenzeitlich recht orientierungslos durchs Programm diskutiert, wirkt zunächst verwirrend, lässt aber an-



mediagate

Der Bund

30.08.2003 Seite / Page: 0033 Aufl. / Tir 68175
6x wöchentlich

DocID: 945899 MediaID: 0025 Color: 0 Scaled: Size: 599,8cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Kultur

derseits eine nicht reizlose Sprödheit entstehen. David Murray and The Gwo-Ka Masters berauschen und lassen den Verdacht aufkommen, selbst nicht ganz unberauscht zu sein. Jedenfalls machen die Einzelvorstösse der beiden Bläser den Eindruck, von einer Substanz begünstigt zu sein, mit der man an Leichtathletik-Weltmeisterschaften in der Dopingkontrolle hängen beliben würde, die aber schon so manchen zu grossartigem Jazz beflügelt hat.

CD-Tipps

Rabih Abou-Khalil: «The Cactus of Knowledge» (12 Musiker). «Between Dusk and Dawn» (mit Charlie Mariano). Die neue CD «Morton's Foot» erscheint am 6. Okt. auf Enja (MV).

Ahmed Abdul-Malik: «East Meets West» (die erste Ud in der Jazzmusik, mit Lee Morgan und Johnny Griffin, BMG).

David Murray: «Creole» (Jazz mit kapverdischem Einschlag), «Yonn-Dé» (ungehobelter Afro-Jazz, beide Planisphare).

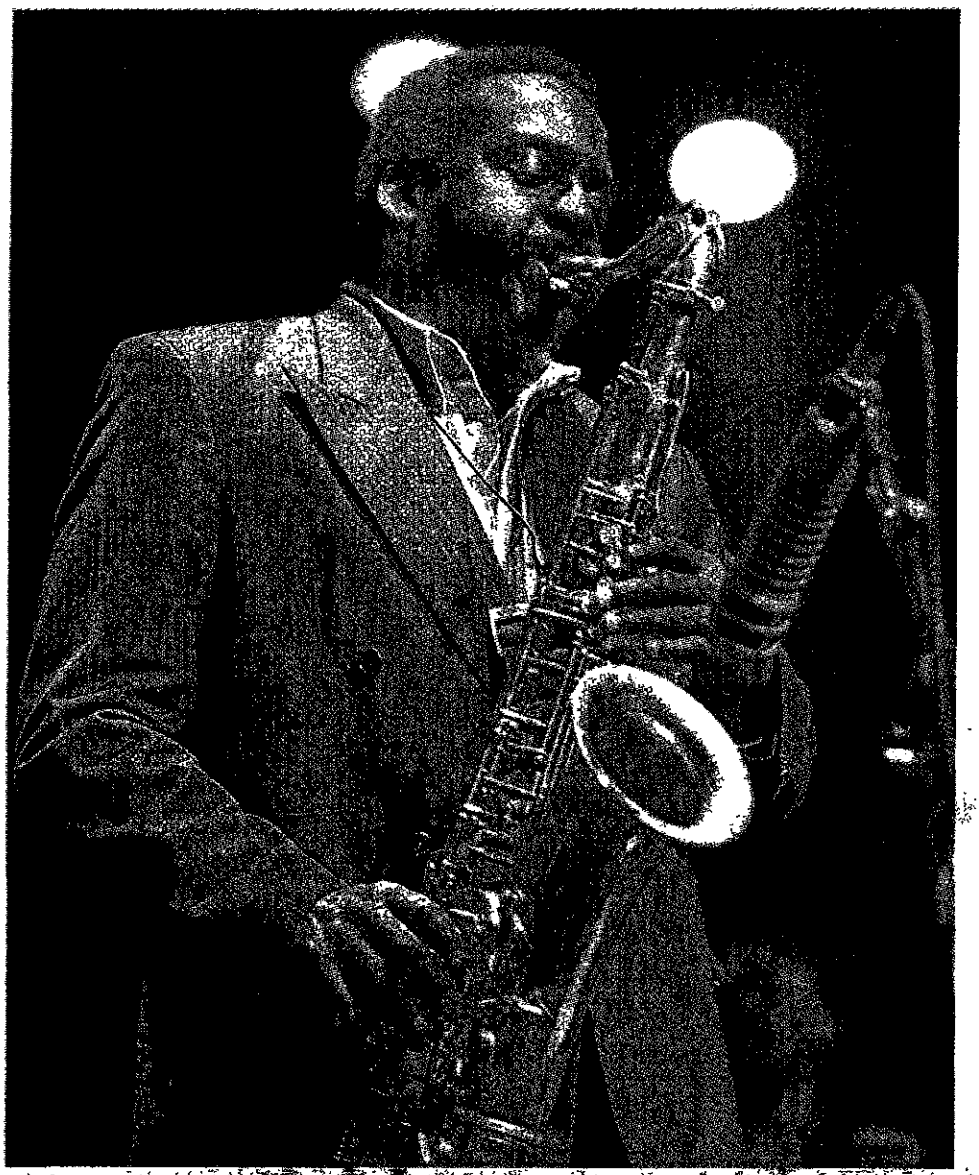
350

mediagate

Der Bund

30.08.2003 Seite / Page: 0033 Aufl. / Tir 68175
6x wöchentlich

Category: Kultur Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 599,8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0025 DocID: 945899



In expressiven Soli tobt sich Saxofonist **David Murray**, ein unverschämter Ekstatiker, aus. KEYSTONE

mediagate

Le Quotidien Jurassien

01.09.2003 Seite / Page: 0015 Aufl. / Tir 24900
6x wöchentlich

DocID: 949153 MediaID: 0220 Color: 0 Scaled: Size: 32,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Inland

WILLISAU

Le Festival de jazz est en danger

Le 29e Festival de jazz de Willisau s'est achevé hier avec les concerts du saxophoniste Anthony Braxton et du Mingus Big Band. Mais la manifestation a perdu son sponsor principal et son avenir est très incertain. Après l'expiration du contrat conclu avec Pick Pay, un remplaçant doit être trouvé avant novembre. Sinon, le festival n'aura pas lieu l'an prochain. (ats)

mediagate

Basellandschaftliche bz Zeitung

Nordschweiz
Aufl. / Tir 25663
6x wöchentlich

29.08.2003 Seite / Page: 0008

DocID: 951292 MediaID: 0126 Color: 0 Scaled: Size: 87,4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Inland

Willisau eröffnet

WILLISAU. Rabih Abou-Khalis Versuch einer Synthese nordafrikanischer und europäischer Motive bildete den Auftakt zum Jazz Festival Willisau. Im zweiten Teil spielte David Murray mit den Gwo-Ka Masters aus Guadeloupe.

«Around the world» betitelte Festival-Organisator Niklaus Troxler den Eröffnungsabend. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. In der ersten Gruppe wirkte unter anderen der französische Tubist Michel Godard mit. Und der afroamerikanische Saxofonist David Murray gehört zu den jazzigen Stammgästen in Willisau.

Für die 29. Ausgabe des Festivals organisierte Troxler eine vielversprechende Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Auch stilistisch sorgte der Willisauer Grafiker für ein breites Spektrum. Das Festival bleibt damit auch international eines der wichtigsten im Bereich des zeitgenössischen Jazz.

Rockig, elektronisch und laut geht es am Freitag zu mit den Gruppen Kubus aus Luzern, Kroyt aus Norwegen und Living Color aus New York. Letztere, eine einflussreiche Legende aus den achtziger und neunziger Jahren, nutzen das Willisauer Festival als Hauptprobe zum Comeback.

Vielversprechende Duos sind am Samstag angesagt: Nils-Petter Molvaer und Martin Koller, Miroslav Vitous und John Abercrombie, Sidsel Endresen und Bugge Wesseltoft. (sda)

394

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 64,0cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1312 DocID: 953795

Datum: 31.08.03

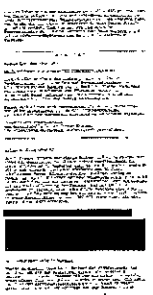
Sender: Radio DRS

Thema: Erneut ist das Jazzfestival Willisau auf Sponsorensuche

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 47,1cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1322 DocID: 948036

Jazz-Festival Willisau vor dem Aus ohne neuen Sponsor?

Am Sonntag ging das 29. Jazz-Festival Willisau zu Ende. Es könnte das letzte gewesen sein. Festival-Organisator Niklaus Troxler erklärte am Sonntag, die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay sei bis jetzt ergebnislos verlaufen. Wird bis November kein Ersatz gefunden, findet das Festival im nächstem Jahr nicht statt. Denn ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen.

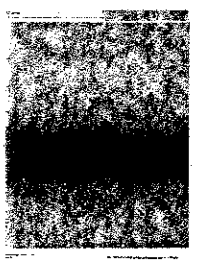


356

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 2361,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0314 DocID: 944763

JAZZ FESTIVAL WILL

U. 28. – 31. AUGUST



mediagate

APERO

Neue Luzerner Zeitung und Kopfblätte
Aufl. / Tir 133563
1x wöchentlich

28.08.2003 Seite / Page: 0016

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 2361,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0314 DocID: 944763

Frische Klänge a

Landschaft, lange Winter und dunkle Nächte bee

Kristin Asbjørnsen, Kroyt

Norwegische Musiker sind am diesjährigen Jazz Festival Willisau gut vertreten. Die Szene im Norden ist enorm innovativ und definitiv eine Entdeckung wert.

Musiker wie Jan Garbarek, Terje Rypdal, Arild Andersen oder Jon Christensen standen am Anfang der modernen norwegischen Jazzszene. Sie alle waren Ende der Sechzigerjahre Mitglieder im George Russell Sextett, mit dem der deutsche Produzent Manfred Eicher die erste Platte für sein Label ECM realisierte. Seitdem haben norwegische Musiker den ätherisch-elaborierten Sound des Labels stark mitgeprägt. Nach wie vor werden Garbarek, Andersen oder Rypdal von den jungen Jazzmusikern als unverzichtbare Pioniere und Wegbereiter für ihr eigenes Schaffen respektiert.

Erneuerungsland

Arild Andersen und Jon Christensen waren in den Siebzigerjahren auch in der Jazz-Fusion-Band Masqualero aktiv, die mit dem steten Engagement von Nachwuchsmusikern zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen dem alten und neu-

mediagate
28.08.2003 Seite / Page: 0016
APERO
Neue Luzerner Zeitung und Kopfblätte
Aufl. / Tir 133563
1x wöchentlich

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 2361,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0314 DocID: 944763

US Norwegen

flussen Norwegens Musikschaffende

tter Molvær

en Jazz in Norwegen wurde. Sowohl Nils Petter Molvær wie Bugge Wesseltoft gingen durch die Schule von Andersens Projekten, bis sie Anfang der Neunzigerjahre begannen, ihre eigene, von Elektronik beeinflusste Musik zu produzieren.

Seitdem ist Norwegen endgültig zu einem Erneuerungsland für den grenzüberschreitenden Jazz geworden. Wie fruchtbar und spannend diese Szene ist, dokumentiert etwa die 2-CD-Compilation «red and blue neither norway» (Clearspot/RecRec), die vor einem Jahr vom deutschen Musikjournalisten Wolf Kampmann herausgegeben wurde. «Jazz» in Norwegen ist ein offenes Feld, in dem Einflüsse aus Elektronik, freier Improvisation, Folk und Pop wie schwerelos zusammenfliessen. Faszinierende Klangwelten bilden die experimentellen Veröffentlichungen auf dem Label Rune Grammofon, dessen bekannteste Band Supersilent sind.

Lange Winter

Gibt es einen gemeinsamen Nenner für den nordischen Sound? «Unsere Musik zeichnet sich dadurch aus, dass wir längere Noten spielen und tiefere Atmosphären kreieren. Ebenso wichtig wie die Landschaft sind die langen Winter und die dunklen Nächte. Du findest eine ganz ähnliche Stimmung in den Bildern Edvard Munchs», sagt der Keyboarder Bugge Wesseltoft in den Liner-Notes von «red and blue». Stimmungen notabene, wie sie auch bei norwegischen Indie-Pop-Bands wie A1, Phoenix oder Midnight Choir zum Ausdruck kommen.

Eine wichtige Rolle für Norwegens Szene-Profil ist die Überschaubarkeit in einem relativ kleinen Land. Es bestehen keine Hemmschwellen zwischen Jazz, Folk, Pop und Rock. Wesseltoft: «Die Community ist klein. Wir kennen einander, gehen in die gleichen Clubs, hören dieselbe Musik an, auch wenn sie für unterschiedliche Stile steht.» Es gebe eine ganz enge Beziehung zwischen dem Publikum und den Künstlern, was es leicht mache, musikalische Grenzen zu überschreiten. «Ich reise an viele unterschiedliche Orte in Europa, aber in Norwegen gibt es eine Atmosphäre, die sich von allen andern unterscheidet.»

Leises Duo

Bugge Wesseltoft, dessen Musik bei experimentellen Jazzanhängern wie bei Freunden der Elektro- und Technoszene auf Gehör stösst, ist mit seinem Jazzland-Label zu einer der wichtigsten Integrationsfiguren der jungen norwegischen Szene geworden. Unter anderen haben auch Eivind Aarset, Gitarrist von Nils Petter Molvær, Jon Balke, Beady Belle und Mari Boine (Remixes) auf Jazzland veröffentlicht. Ein weiterer Kondensationskern für die junge norwegische Elektro-Jazz-Szene ist der Club Blå in Oslo, der auch ein eigenes Label betreibt und am grössten skandinavischen Jazzfestival in Molde mit einer eigenen Bühne vertreten ist.

In Willisau wird Wesseltoft sein Duo mit der Sängerin Sidsel Endresen vorstellen (Sa, 30. 8., 14.30, Festhalle), Minimal, lyrisch, atmosphärisch entfalten sich die Songs und Improvisationen. Zarte Klangwelten entstehen, schwebende Sounds kontrastieren mit nüchternen Beats, wunderbare Details bezaubern die Musik. In einem weiteren Duo, das die experimentellen Grenzen noch eine Spur elektronischer ausleuchten dürfte, wird der norwegische Trompeter Nils Petter Molvær auf den österreichischen Gitarristen Martin Koller treffen (Sa, 30. 8., 14.30, Festhalle).

Kroyt

Und da sind Kroyt. Seit zehn Jahren in Norwegen aktiv, beginnt der Rest der Welt erst jetzt, von diesem herausragenden Trio Kenntnis zu nehmen. Kroyt erinnern mit ihrer Sängerin Kristin Asbjørnsen, die auch in der Popband Datafon mitwirkt, zuweilen an Björk. Kroyt tanzen die bekannten Wechselbäder aus Trip-Hop, Jazz und Pop auf eine erfrischend originale Weise. Sie gestalten Songs, deren Melodien ins Ohr gehen und sich trotzdem in stets überraschenden Wendungen verändern (Fr, 29. 8., 20.00, Festhalle).

Die Stücke haben Strukturen und Melodien, aber da sind auch subtile bis harsche Brechungen, die zusammen mit atmosphärischen Erschütterungen immer wieder für neue Hörerlebnisse sorgen. Die Soundbilder gleiten vom kammermusikalisch Atmosphärischen bis zum elektrisch Rockenden. Vieles wird angedeutet und ausgespart, sodass der Musik Zeit gelassen wird, ihre Wirkung zu entfalten. In Willisau treten Kroyt zwischen Kubus und Living Colour auf. Wenn das kein Freitagabend ist!

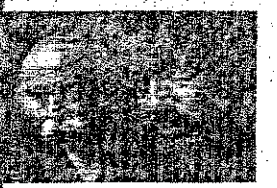
Pirmin Bossart

«Nachwuchs» und Nähe

Die Hauptbühne ist das eine. Nicht zu vergessen sind das lohnenswerte Zeitprogramm und die den «Intimities» gewidmete Spielstätte Stadtmühle.

Viermal sind im Zelt Bands an der Reihe, die sich allesamt aus der Musikhochschule III (Jazzschule) rekrutieren. Die neuen Kreativkräfte sind keineswegs Anfänger, Etliches ist schon recht gereift, handelt es sich doch auch um Projekte der Abschlussklasse. Wie Wavonrites um den mittlerweile diplomierten Unter Gitarristen Roger Scheiber, der mit seiner Band die Affinität zum Brasilianischen hochhält. Mit dabei als Gast ist im Quartett Saxer Michi Jäger (Fr, 18.00).

Welcome To The Science Fair mit unter anderem Franz Hellmüller (Gitarre), Sänger Oded und Saxer Adi Pflugshaupt verspricht Jazz Poetry, Word Jazz im Mix mit Grooves und Improvisationen (Do, 18.00).



Daniel Bourquin und Leon Francioli, eines der Duos, das in der Stadtmühle spielt.

Des einheimischen Bassisten Simon Kaufmanns Diplombandprojekt Nonon verfolgt das Repertoire-Konzept von «criminal movies» mit raffinierten Fusionen, die gehörig jazzrocken (Sa, 12.00).

Fido's Revenge, bei dem unter anderen Pascal Crünenfelder (Bass) und Bruno Amstad mitmachen, macht gespannt auf das programmatische «Covern» von Kompositionen des Meisters Frank Zappa (So, 12.00).

Dreimal ist in der Stadtmühle Nähe angesagt unter dem Programmtitel «Intimities». Am Werk sind hier Duos in verschiedenen stilistischen Formen.

hau

mediagate Rietstrasse 15, CH-8108 Dällikon, Tel. +41 1 884'61'11
Fax +41 1 884'61'12, internet www.media-gate.ch
Ausschnitt / coupure 3/5
Lieferung / livraison 7/78

mediagate

28.08.2003 Seite / Page: 0016

APÉRO
Neue Luzerner Zeitung und Kopfblätte
Aufl. / Tir 133563
1x wöchentlich

DocID: 944763 MediaID: 0314 Color: 0 Scalad: Size: 2361,4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

SOUNDS

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Rock goes to Willisau

Rockiger Konzertdreier

Gleich im flotten Konzert-Dreier treffen sich am Freitag rockige Töne bei «Jazz goes Rock»: Einheimisches mit Kubus, Nordisches mit Kroyt und Schwarzamerikanisches mit den wiedervereinigten Living Colour.

Sympathisch, dass es eine Luzerner Band auf die grosse Bühne in Willisau schafft. Verdientermassen sind sie mit dabei, die immer wieder für spannende Tonvereinigungen zwischen groovigem Pop und Electronics sorgenden sechs von Kubus.

Zu einer Entdeckung zusammen könnten sich die in Richtung Trip-Hop gehenden Norweger von Kroyt zuvorderst im Trio zu nennen wäre Sängerin Kristin Asbjornsen, die zusammen mit Oyvind Brandtsegg (Vibrafon, Sampler) und Thomas T. Dahl (Gitarre) diese viel versprechende Formation ausmacht.

Hardrock, Punk, Jazz

Worauf sich viele freuen dürfen, trägt den Namen Living Colour. Vor mehr als 15 Jahren waren sie schon einmal da, und nachdem sie sich vor sieben Jahren aufgelöst hatten, kommen sie nun zur Jubiläumsjahr (Gründung 1983) exklusiv und erstmalig wieder nach Willisau. Am 22. September gibts dann das lang erwartete neue Album «Collideoscope».

Living Colour, das ist Crossover avant la lettre, das ist Nu-Metal, Avantgarde und Black Music. Vernon Reid (Gitarre), Corey Glover (Gesang), Muzz Skilling (Bass) und Will Calhoun (Drums) orientierten sich damals an Led Zeppelin und Grand Funk Railroad, machten als Schwarze Hardrock, dem Punk, Funk, Metal und Jazz eingeblaut wurde. Regelrecht entdeckt im CBGB's, und gefördert wurde die New Yorker Truppe von Mick Jagger, der Reid auf seinem Soloalbum «Primitive Cool» (1987) mitspielen liess. (Keith Richards machte es ihm auch mal bereits Reid 1988 für das seinerseitige Soloalbum «Talk Is Cheap» an). Sänger Glover bewies sein schauspielerisches Talent in Oliver Stones Oscar-gekröntem Antivietnam-Film «Platoon» als Offizier Francis (1986) ... und endlich, 1988, konnten Living Colour zur gleich Aufsehen erregenden Debüt-Scheibe «Vivid» schreiten.

Originalbesetzung

Living Colour verstanden und verstehen sich seit jeher (auch) als politische, ja revolutionäre Band. Reid zählte 1985 zum engagierten Gründerkreis der Black Music Coalition, welche sich das Politische aufs Panier geschrieben hatte. Und fast scheint es angesichts dieser Vorzeichen paradox, dass die vier schwarzen Musiker sich als schönes Beispiel

Living Colour

(neben Sly Stone oder Jimi Hendrix) in Hitparadenhohen Hitmaschinen und ein weisses Mainstream-Publikum begeistern können.

Die Qualität blieb, leider nur drei Alben lang. Vernon Reid verfolgte fortan Soloplane. Doch irgendwie besann er sich vor zwei Jahren und rief die alten Kumpels wieder zusammen. Zu unserem Schaden nicht

rocken die vier in Originalbesetzung (Doug Wimbish war 1991 für Skiff Jungs ans Living Colour gekommen).

Ulkigerns noch ein Talent: Drummer Will Calhoun zeigt in der Stadtmühle eine Auswahl seiner Fotografierkunst.

Urs Hangartner

Freitag, 29. August, 20.00
Festhalle

PROGRAMM

DONNERSTAG, 28. AUGUST, 20.00
Around the world
Rabih Abou-Khalil Group
David Murray & The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe

FREITAG, 29. AUGUST, 20.00
Jazz goes Rock
Kubus
Kroyt
Living Colour

SAMSTAG, 30. AUGUST, 14.30
The art of the duo
Nils-Petter Molvaer – Martin Koller
Miroslav Vitous – John Abercrombie
Sidsel Endresen – Bugge Wesseltoft

SAMSTAG, 30. AUGUST, 20.00
The Mix
Pierre Audetat – Brad Shepik – Mark Feldman
Jason Moran Solo
Ray Anderson Pocket Brass Band

SONNTAG, 31. AUGUST, 11.00
Groovin' High
Tonus-Music Labor Research Result
Medeski-Martin & Wood

SONNTAG, 31. AUGUST, 20.00
Rememberings
Anthony Braxton Solo
Mingus Big Band

Anthony Braxton

DONNERSTAG, 28. AUGUST, 18.00
Intimities

DONNERSTAG, 28. AUGUST, 18.00
Vernissage
Will Calhoun

FREITAG, 29. AUGUST, 18.00
Albin Brun – Bruno Amstad

SAMSTAG, 30. AUGUST, 17.00
Daniel Bourquin – Léon Francioli

SONNTAG, 31. AUGUST, 11.00
Urs Leimgruber – Saadet Türköz

DONNERSTAG, 28. AUGUST, 18.00
Welcome to the Science Fair

FREITAG, 29. AUGUST, 18.00
Waveourites

SAMSTAG, 30. AUGUST, 17.00
Nonon

SONNTAG, 31. AUGUST, 12.00
Fido's Revenge

Rathaus: Feliks Büttner, Jazzbilder
Stadtmühle: Fotos von Will Calhoun

Die Rede ist: Shopping-Center, Luzern, riesiges Angebot, perfekt, 041 370 22 33, www.shopping-center.ch

360

mediagate

28.08.2003 Seite / Page: 0016

APERO
Neue Luzerner Zeitung und Kopfblätte
Aufl. / Tir 133563
1x wöchentlich

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 2361,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0314 DocID: 944763

Groove und Groove

Tonus-Music Labor Research Result und Medeski Martin & Wood

Medeski Martin & Wood

Sonntag, 31. August, 14.30

Wilder Haufen

Die Mingus Big Band mit vier Holz- und drei Blechbläsern

Als Charles Mingus 1979 verlor die [illegible] nen der [illegible] sten, sondern [illegible] nen, Komponisten [illegible]

mediagate

LE JOURNAL DU JURA DEPUIS 1962

27.08.2003 Seite / Page: 0018 Aufl. / Tir 12978 5x wöchentlich

Category: Diverses Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 40,8cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1105 DocID: 947671

WILLISAU | FESTIVAL DE JAZZ

Fin août, le jazz se rend traditionnellement dans l'arrière-pays lucernois et domine pendant quatre jours la petite bourgade de Willisau. L'an 2003 ne faillit pas à la règle. Dès demain et jusqu'à dimanche, Willisau chemine sur les divers chemins empruntés par le jazz actuel. Parmi les figures de renom, le saxophoniste Anthony Braxton jouera dimanche soir, tout comme le Mingus Big Band, créé en 1991 par la veuve de Charles Mingus. Deux expositions de photos viennent compléter le programme musical. L'une est consacrée au jazz en général, l'autre au batteur Will Calhoun.

Plus d'infos sous www.jazzwillisau.ch

Les cousins des Simpsons se ressemblent

mediagate

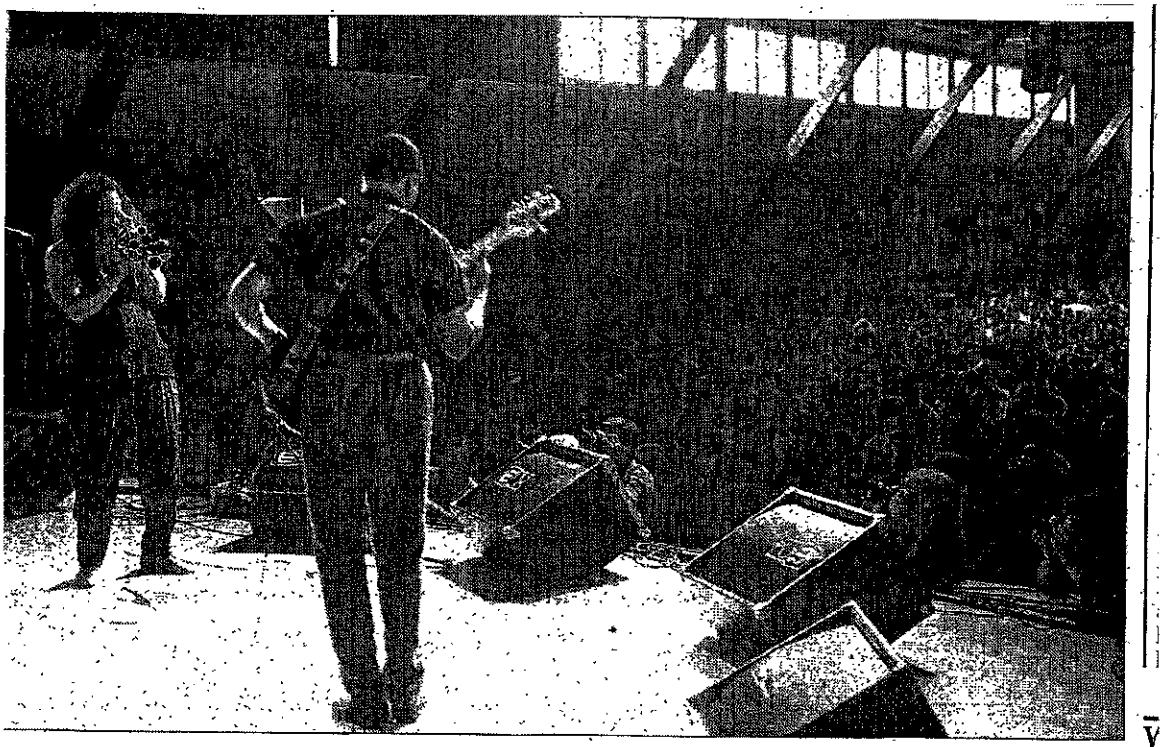
Willisauer Bote

28.08.2003 Seite / Page: 0001 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 952900 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 231,3cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Frontpage

Willisau: Das Jazz Festival beginnt

jjz. Nachdem es mit einer Vernissage bereits am Samstag seinen Auftakt genommen hatte, beginnt heute Donnerstag das Jazz Festival mit seinem musikalischen Teil. In 13 Konzerten treten in der Festhalle, im Zelt und neu in der Stadtmühle insgesamt 22 Gruppen bzw. Solisten auf, darunter am Freitag auf der Hauptbühne der Dagmerseller Schlagzeuger Rafi Woll mit seiner Band «Kubus» und am Samstag im Zelt die beiden Willisauer Musiker Simon Kaufmann und Arno Troxler mit «Nonon».



Willisauer Bote

13 aus unserer Region

369

mediagate

Neue Zürcher Zeitung

02.09.2003 Seite / Page: 0001 Aufl. / Tir 169118
6x wöchentlich

Category: Frontpage Order: 0050249 Topic: 00502419.01 Size: 9,1cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 0011 DocID: 948720

Das 29. Jazzfestival Willisau

Jazzmusiker aus Europa, die musikalischen Möglichkeiten von Laptops und klangliche Sprachspiele prägten das diesjährige Jazzfestival Willisau.

365

mediagate

NEUE LUZERNER ZEITUNG

01.09.2003 Seite / Page: 0001 Aufl. / Tir 90388
6x wöchentlich

DocID: 946948 MediaID: 0028 Color: 0 Scaled: Size: 150,5cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Frontpage

Ohne neue Sponsoren droht das Aus

Knox Troxlers Sponsorensuche ist immer noch ohne Ergebnisse. Liegt bis November keine Zusage vor, gibt es 2004 kein Festival.

sda. Der Vertrag mit Pick pay, Hauptsponsor des Festivals seit zwei Jahren, ist in diesem Jahr ausgelaufen. In den vergangenen Monaten suchte Troxler intensiv nach einem (oder mehreren) neuen Sponsor. Doch alle Hoffnungen haben sich bis jetzt zerschlagen. Wenn bis November keine neuen Zusagen vorliegen, so Troxler gestern vor den Medien, werde er das nächste Festival ausfallen lassen. November sei der letzte Termin, um rechtzeitig mit den Vertragsabschlüssen für 2004 zu beginnen.

Einsparungen sind nicht mehr möglich. Weder bei der Dauer noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden. Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen, meinte Troxler. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten.

Bereits 1999 wurde die Existenz nach dem Absprung des Hauptsponsors UBS in Frage gestellt. Für UBS sprang dann die EPA in die Bresche. Nach dem Besitzwechsel der EPA übernahm Pick pay für zwei Jahre das Engagement. Das Engagement des bisherigen Hauptsponsors belief sich auf 120 000 Franken.

Bisher vergeblich auf Sponsorensuche: Niklaus Troxler. *BILD BEAT BLATTLER*

Den Verlauf des diesjährigen Festivals wertet Niklaus Troxler positiv. Sowohl von der Musik wie auch von der Stimmung her sei es sehr gut. Erstmals nach Jahren zeichnet sich auch wieder eine leichte Zunahme beim Publikum ab.

NEUE LUZERNER ZEITUNG
Die Trauernden fordern Rache

366

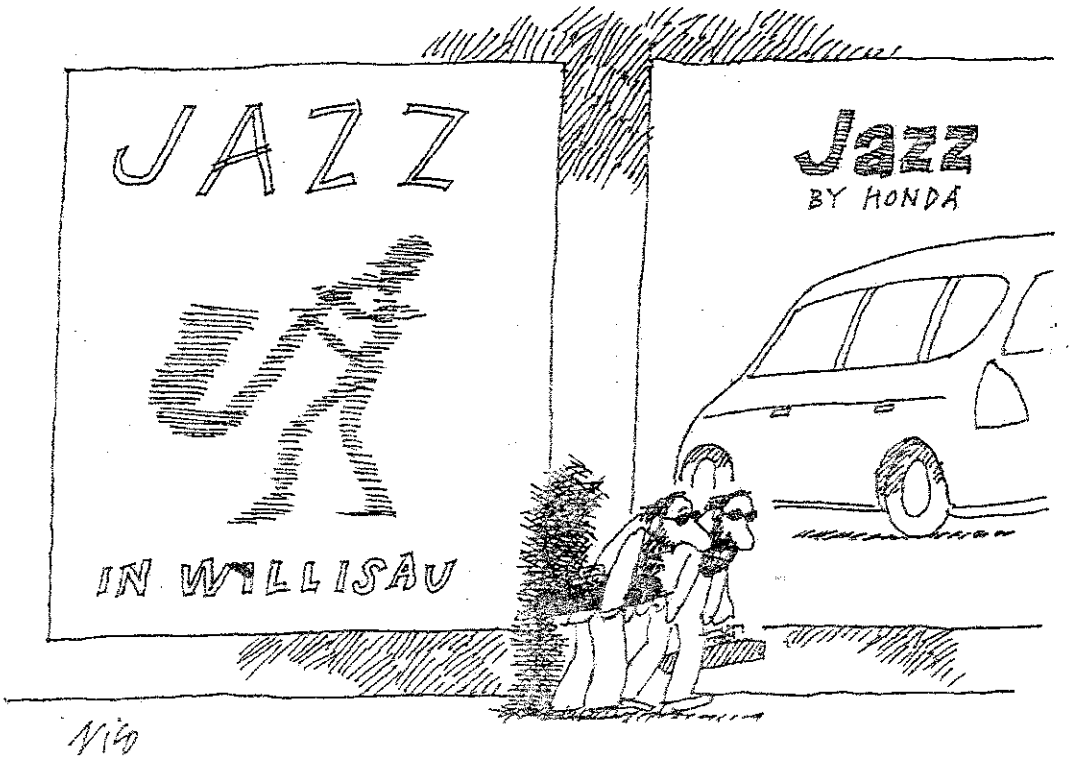
mediagate

Tages-Anzeiger

06.09.2003 Seite / Page: 0002 Aufl. / Tir 279912
6x wöchentlich

DocID: 955404 MediaID: 0016 Color: 0 Scaled: Size: 180,5cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Aktualität

NICO ZUR WOCHE



«Wegen eines Sponsors müssen wir halt immer schön die Augen offen halten.»

mediagate

ZOFINGER TAGBLATT

02.09.2003 Seite / Page: 0047 Aufl. / Tir 17120 6x wöchentlich

DocID: 959150 MediaID: 0305 Color: 0 Scaled: Size: 57,6cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Region

Willisau **Jazz Festival mit ungewisser Zukunft**

Mit Konzerten des Saxofonisten Anthony Braxton und der Mingus Big Band ist am Sonntagabend das 29. Jazz Festival Willisau auf hohem Niveau abgeschlossen worden. Ob es zu einer 30. Ausgabe kommt, steht noch in den Sternen.

Festival-Organisator Niklaus Troxler gab am Sonntag bekannt, dass die Suche nach einem Nachfolger für den aussteigenden Hauptsponsor Pick Pay bis jetzt ergebnislos verlief. Sollte bis November kein Ersatz gefunden werden, finde das Festival im nächsten Jahr nicht statt. Ein abgespecktes «Festival light» würde Willisau mehr schaden als nützen. Dabei war das diesjährige Festival eines der musikalisch ansprechendsten der letzten Jahre und weckte Hoffnungen für das 30. Jubiläumsfestival. Aber nicht nur musikalisch, auch stimmungsmässig überzeugte der Anlass. *(sda)*

368

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 116305 mm2 / Farben: 3 Seite 31 28.08.2003

Bewundernswert vielseitiger Schlagzeuger

Am Freitag tritt der Dagmerseller Rafi Woll mit «Kubus» auf der Hauptbühne auf

KURT S. WEIL*

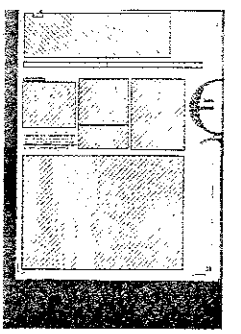
Früher wurden sie mit etwas abwertendem Unterton und hochgezogenen Augenbrauen schlicht als «die am Schlagzeug» bezeichnet – heute verdienen sie mit Fug und Recht ihre Benennung als «Musiker, die Schlagzeug spielen». Die Zeiten haben sich diesbezüglich gründlich geändert, oft sind die Drummer die noch besseren Musiker als ihre Vorderleute. Rafi Woll darf zu dieser Spezies gezählt werden.

Rafael Woll (31) stammt aus Dagmersellen. Mama Woll ist halb-professionelle Flötistin, gibt Stunden und spielt im klassischen Ensemble, was die ganze Sache für den Sohn gleich von Anfang an um einiges erleichterte. Sein Interesse für Musik richtete sich, wie bei den meisten seiner Generation, auf das Hören von Popgruppen wie Queen oder, natürlich, die Beatles. «Obwohl ich nie recht gewusst habe, ob das, was der Schlagzeuger da spielte, richtig ‹cool› war!» Vom Schlagzeug war er höchst fasziniert, und er bastelte sich sein eigenes Set, mit dem er einer Gruppe, bestehend aus etwas älteren Nachbarsbuben, die notwendige rhythmische Beihilfe leisten wollte.

Früher Einstieg bei Pierre Favre

Der Familie blieben sein Talent, seine Freude an der Musik und insbesondere am Trommeln nicht verborgen. Es wurde beschlossen, den Jungen in die Schlagzeugstunde zu schicken – da war er eben mal neun Jahre alt. Um ihm das notwendige Rüstzeug von berufener Seite verpassen zu lassen, wurde, dank richtigen Beziehungen seiner Tante, Pierre Favre als sein erster Lehrer auserwählt. Also kutschierte Mutter Woll ihren viel versprechenden Sprössling Woche für Woche nach Zürich. So kam unser Jung-Trommler dank Pierre Favre erstmals, wenn auch nur unter anderem und ganz am Rande, mit dem Jazz in Berührung. Dass er nebenbei noch Klavier studierte, muss als lobenswerte Energieleistung ebenfalls gewürdigt werden.

«Pierre war schon damals auf dem Weg vom funktionalen Schlagzeugspie-



Lieferschein Nr.: 1887328 Meriten Nr.: 1837 Medienausgriffe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 96410007 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943066

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 116305 mm2 / Farben: 3 Seite 31 28.08.2003

Rafi Wall

* Kurt S. Weil ist Chefredaktor des Schweizer Jazz & Rock Magazins «Jazz'n'more». Der hier mit Bewilligung des Autors wiedergegebene Text ist erschienen in der Oktober/November-Ausgabe 2002 von «Jazz'n'more».

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640007 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943066

320

ARGUS
Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 116305 mm2 / Farben: 3 Seite 31 28.08.2003

ler hin zum Perkussionskünstler, der er heute noch ist. In seinen Bemühungen, mich mit dem Instrument vertraut zu machen, ging es nicht um die historische Bedeutung des Schlagzeugs im Jazz, das wäre auch für mich zu früh und zu kompliziert gewesen. Er lehrte mich die Bedeutung des ganzen Instruments in seinen verschiedenen Anwendungs- und Spielmöglichkeiten», erklärt Rafael diese erste seiner Versuchsphasen. Denn, obwohl Favre auch dem Jazz innerhalb seines Lehrplans einen Platz eingeräumt hatte, trat das Interesse seines Zöglings für diese Musik bald einmal in den Hintergrund. Favre war nach Paris umgezogen und für Rafael einige Zeit nicht mehr verfügbar. «Es war auch wirklich aufwendig, immer nach Zürich fahren zu müssen», gibt er zu verstehen, «und ganz abgesehen davon war für mich während dieser Phase der Fussball viel wichtiger als Musik oder sogar Schlagzeug.» Jaja. das «Tschüttele»...

Die Schülerband der Kanti Sursee hatte sich damals, wie die meisten gleichgesinnten und gleichaltrigen Studenten überall anderswo auch, dem Pop/Rock verschrieben. «U2 war angesagt, teilweise sogar viel hartere Sachen wie ‹Heavy Metal› und dergleichen.» Rafi besuchte aber auch Konzerte mit Schweizer Musikern wie Polo Hofer und die Schmetterband, deren Schlagzeuger Thomas Wild ihm als durchaus nachahmenswert erschien. Bei der «Kanti Band» machte er fleissig mit und gewann mit dieser Pop/Rock-Gruppe 1990 den ersten «Volksbank-Rock-GP»: Dies jedoch mit legitimem, mittlerweile in seinem Besitz befindendem richtigem Drum-Set.

Karriere als Musiker

Mit 18 Jahren kam der Moment der reiflichen Überlegung, ob die hauptberufliche Ausübung der Musik nicht doch das sein könnte, was Rafael als angehenden Drummer zukünftig am meisten zu interessieren vermochte. Jedoch, wenn schon, dann richtig. Und doch verging noch eine geraume Weile, bis er sich definitiv für die Musik entscheiden sollte.

Berufsmusiker zu sein, verlangt in der heutigen Zeit eine entsprechend diversifizierte Ausbildung. Die Jazzschule Luzern empfahl sich als naheliegend und durchaus zweckmässig. Deshalb entschied sich der Jung-Musiker für ein Studium an dieser Schule, das sich über fünf Jahre hinziehen sollte. Doch anfänglich galt es, neben der Mittelschule deren allgemeine Abteilung zu besuchen, denn die Matura hatte trotz allem Drang zur Musik immer noch Prioritat. Zuerst kümmerte sich Dave Doran um ihn und bald einmal wurden «Dave Weckl Play Along»-Vorlagen ins Studium mit einbezogen. «Als Nachkomme des Rock und angehender Jazzdrummer war bald einmal die Zwischenlösung gefunden: Fusion. Ich richtete mein Interesse auf Leute wie eben Weckl oder Vinnie Colaiuta, Schlagzeuger, die zwischen Jazz und Rock angesiedelt waren und bei denen nicht unbedingt die Details wie Hi-Hat, Snaredrum und dergleichen, sondern Trommeltechnik im Vordergrund standen.»

Nach Bestehen der Maturität entschied sich Rafael definitiv für eine Karriere als Musiker. Das hiess, die allgemeine Abteilung zu verlassen und in die Berufsmusikschule zu wechseln. Gezwungenermassen stellte er sich auch den Anforderungen dieser neu gewählten Abteilung, die aufgrund der Bezeichnung «Jazz» (-Schule) ein entsprechendes Interesse ihrer Studenten an dieser Thematik verlangte. Ehrgeiz, Neugier und eine gewisse Schicksalsergebenheit führten Woll während seiner Studien zum Jazz. «Ich musste mich damit befassen», sagt er, «alle meine Studienkollegen waren in diesem Bereich weit voraus, sie kannten die Geschichte des Jazz, Namen. Abläufe, die Licks, Phrasierungen und alles, was dazu gehört. Ich musste das al-

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640007 Subobjekt Nr.: 3 Faktoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943066

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 116305 mm2 / Farben: 3 Seite 31 28.08.2003

Bereits am Drummer Meeting von Altishofen hat der junge Rafi Woll am Schlagzeug für Furore gesorgt.

les nachholen, denn wie angedeutet kam ich aus einer ganz anderen Richtung. Sollte ich das nicht schaffen, hätte es an mir und sicher nicht am Jazz gelegen.»

Abschluss mit «Award of Excellence»

Der junge Schlagzeuger hatte das Glück, sich von den bestmöglichen Lehrkräften unterrichten zu lassen: Marc Halbheer, Norbert Pfammatter, der Perkussionist Willy Kotoun und wiederum Pierre Favre haben alle mitgeholfen, ein echtes Talent zu fördern und auf ein sehr hohes Niveau zu hieven. «Norbert Pfammatter schätze ich besonders. Man darf ihn nicht einfach als ‹Bebop-Trommler› bezeichnen. Er hat sich gewissermassen ein eigenes Universum geschaffen, kann alles und beeindruckt mich immer wieder.» Das Studium in Luzern schloss Rafi Woll übrigens mit der Auszeichnung «Award of Excellence» ab! Dass George Gruntz im Jury-Komitee sass, um die verschiedenen Diplomanden zu testen, hatte Folgen, auf die wir noch zurückkommen werden.

Im Vergleich mit gleichaltrigen und ebenso ambitionierten Drummer-Kollegen hatte Rafael sehr bald eine etwas differenziertere Zielsetzung. Es ging ihm darum, eine vertretbare Vielseitigkeit zu erlangen, die es ihm erlauben würde, sehr unterschiedlichen musikalischen Anforderungsprofilen zu genügen. Am Anfang war die Rockmusik, weiter gings mit Fusion und am Ende der Ausbildung wurde Jazz mit all seinen Facetten ins Spielkonzept integriert und verarbeitet. «Ich fand auch die Geschichte des Jazz sehr spannend und habe einige Bücher darüber gelesen. Das hat mir viel gebracht und mit-

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 96400007 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943066

372

ARGUS Medienbeobachtung

QUATTRO
Beilage des Willisauer Boten
6130 Willisau
Auflage 52x jährlich 10736

831.009 / 116305 mm2 / Farben: 3 Seite 31 28.08.2003

geholfen, diese Musik, die während des Studiums immer wieder Gegenstand direkter Übermittlung war, auch im Detail zu verstehen und das Gelernte umzusetzen.»

Bewundernswerte Vielseitigkeit

Diese Philosophie bringt es mit sich, dass Rafi unter vielen verschiedenen Rahmenbedingungen sehr gut funktionieren kann. Seine Aufnahmen, Tourneen und Konzerte mit Bands sehr unterschiedlicher Natur liefern den Beweis seiner bewundernswerten Vielseitigkeit. In der «George Gruntz Concert Jazz Band» bildete er die Rhythm Section zusammen mit dem renommierten Bassisten Mike Richmond. Ebenso spielt er mit Gruntz in dessen «Swiss Jazz Trio». Gruntz war anlässlich der von ihm abgenommenen Prüfungen von der Präsentation dieses Schlagzeug-Diplomanden derart angetan, dass er ihn in die Band verpflichtete. Der Gruppe «Hip Noses» des E-Bassisten Herbie Kopf stellt Rafi ebenfalls sein Talent zur Verfügung.

Beweise seiner Vielseitigkeit finden sich in der Zusammenarbeit mit dem norwegischen Keyboarder und Klangtüftler Bugge Wesseltoft oder als Mitglied des EBU Jazz Orchestra 2000 sowie des European Youth Jazz Orchestra 2001. Man findet ihn ebenso in musikalischer Gesellschaft mit Leuten wie Franco Ambrosetti, Donny McCaslin, Alexander Sipiagin, Ray Anderson, Daniel Schnyder und vielen anderen.

Talent, Intelligenz und Bescheidenheit

Gute, junge Musiker haben heutzutage immer wieder die Gelegenheit, sich auch ausserhalb unseres Landes zu profilieren. Rafi Woll bereiste weite Teile Europas, spielte in Russland, im Baltikum, in Skandinavien, Grossbritannien, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Portugal, in Kanada und in den USA. Die wichtigsten Stationen dabei waren die «Knitting Factory» in New York, der «Ronnie Scott Club» in London oder das «North Sea Jazz Festival» in Den Haag. Und wieder muss auf die Vielseitigkeit des Schlagzeugers hingewiesen werden: Die grooveorientierte Musik interessiert ihn momentan ganz besonders und bringt Zusammenarbeit mit Spezialisten des Electro Ambient bis zum Singer/Songwriter: mit Mat Callahan (mit dem Bassisten Wolfgang Zwieauer und Fabian Kurattli), mit dem Blueser Reto Burrell, mit Yvonne Moore, Vocalistin aus dem Soulbereich, mit Betty Legler, mit Michael von der Heide, mit der Brasilianerin Maozinha. In diesem Jahr tourte Rafi Woll mit dem Sänger Ivo durch ganz Europa. Und schliesslich ist sein Engagement im eigenen Projekt «Kubus» mit Adrian Pflugshaupt (ss, ts, fl), Marc Scheidegger (g), Masi Stalder (b), Peter Estermann (keyb) und Fabian Stübi (electronics) zu nennen. Mit dieser Gruppe, die irgendwo in der Grauzone zwischen Dancefloor und Kunst angesiedelt ist, tritt Woll am diesjährigen Jazz Festival Willisau auf.

So ergibt sich das Bild einer Persönlichkeit, deren Talent, Intelligenz und Bescheidenheit die wichtigsten Ingredienzien dessen reflektieren, was ganz allgemein von einem «up and coming young lion2» erwartet werden darf. Er spricht weniger von sich als von Musikerkollegen, kein Anflug von Futterneid oder Eifersucht, dafür aber kompetente Auslegung der Materie und immer wieder der Beweis von Respekt gegenüber anderen.

Kurz: Rafi Woll ist einerseits nach aussen Repräsentant des coolen Typen im gegenwärtigen Musikgeschehen – andererseits und bei näherem Zusehen ein warmherziger, humorvoller und zuverlässiger Mensch, was beweist, dass das eine das andere durchaus nicht ausschliessen muss. Kein Wunder, tanzt er auf so vielen Hochzeiten...!

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1837 Medienausgabe Nr.: 799759 Objekt Nr.: 9640007 Subobjekt Nr.: 5 Faktoren Nr.: 18 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13943066

ARGUS Medienbeobachtung

Willisauer Bote

6130 Willisau
Auflage 3x wöchentlich 10736

831.009 / 23205 mm2 / Farben: 0 Seite 1 30.08.2003

Jazz Festival Willisau: Zum Auftakt rund um die Welt

WB. «Around the world» – unter diesem Titel stand der Eröffnungsabend des 29. Jazz Festivals Willisau (Bild: Die Rabih Abou-Khalil Group). Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt. Die weiteren Konzerte versprechen eine attraktive Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen. Einen ausführlichen Festivalrückblick bringt der WB in der Ausgabe vom nächsten Donnerstag

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 1167 Medienausgabe Nr.: 800668 Objekt Nr.: 9659647 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 29 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13979089

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0001 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 964773 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 245.3cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Frontpage

Der Rückblick auf das Jazz Festival

WB. Seit Sonntag ist das 29. Jazz Festival Willisau Geschichte. Die beiden Musikkritiker Pirmin Bossart und Meinrad Buholzer blicken auf die Konzerte zurück. Fotograf Tom Stocker, ein weiterer Weggefährte von Jazz in Willisau, hat eindrückliche Momente des Festivals mit seiner Kamera festgehalten. Unser Bild: Adi Pflügshaupt von «Kubus». Foto Tom Stocker

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0006

Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

David Murrays karibischer Schmelzofen

Konzert 1: «Around the world» mit Rabih Abou-Khalil Group, David Murray & The Gwo-Ka Masters of Guadeloupe

DocID: 964775 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 503,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Diverses

«Around the world» war der Eröffnungsabend betitelt, der mit leichter Verspätung begann. Nun, ganz um die Welt gings nicht, höchstens halb rum. Vom Mittelmeer bis zum Mittleren Westen etwa.

MEINRAD BUHOLZER

Zum Auftakt spielte die Rabih Abou-Khalil-Gruppe. Neben dem Bandleader – dem libanesischen Oud-Spieler – wirken der amerikanische Schlagzeuger Jarroud Cagwin, der französische Tubist Michel Godard sowie die Italiener Gabriele Mirabassi an der Klarinette und Luciano Biondini am Akkordeon mit; zeitweise wurde das Quintett mit dem italienischen Sänger Gavino Murgia ergänzt.

Geprägt ist die Musik von den arabischen Vorgaben des Bandleaders und selbstverständlich auch von seinem Instrument. Beim genauen Hinhören entdeckt man allmählich auch die europäischen Elemente, insbesondere die mediterane Volksmusik, die sich subtil in das arabische Gerüst einfügt. Dafür sorgen insbesondere die italienischen Musiker. Sie sind für diese Gruppe und für diesen Klang entscheidend. Und manchmals hat man den Eindruck, dass sie unter all den vordergründigen Arabesken die Substanz bilden. Sieht man von der rhythmischen Strukturierung durch Schlagzeug und Tuba ab, hinterliessen die Italiener – mitsamt diesem grossartigen Sänger, einem wahren Resonanzkörper – den überzeugenderen Eindruck als der Bandleader. Der wirkte mit seinen Geschichten, die er – auch über seine Musiker – zum Besten zu geben meinen müsste, penetrant, süffisant und selbstgefällig. Jedenfalls traf er den Ton auf der Oud zwar auch nicht immer exakt, aber immerhin besser als bei seinen strapazierten verbalen Exkursen.

Ein stimmiger Auftakt also (wenn man von diesen Geschichten absieht), zu einem vielversprechenden Festival. Allerdings wurde das Konzert dann vom nachfolgenden Auftritt von David Murray und den «Gwo-Ka Masters» – nach einer gewissen Anlaufzeit – in den Klangschatten gestellt. Wer hier eine gefällige und süsse salsanahe Fusion erwartet hatte (die Karibik legt solche Erwartungen nahe), wurde enttäuscht.

Murrays Formation besteht einerseits aus den Jazzmusikern Hamid Drake (Schlagzeug), Rasul Siddik (Trompete) und Hervé Samb (Gitarre), anderseits aus «The Gwo-Ka Masters» Klod Kiavué, Jaribu Shahid und Philip Makala aus der Karibik-Insel Guadeloupe. Letztere spielen eine rhythmische, tranceartige Zeremonialmusik. In diese dichte Struktur fallen die Jazzer ein, und zwar massiv. Der Heftigkeit der Gwo-Ka-Musik setzten sie ihre reibenden Sounds entgegen. Das ist nicht nur gespielte, sondern gelebte Interaktion. Und die Musik, die aus diesem Clash der Zivilisation hervorgeht, ist von enormer Präsenz, Schnelligkeit und Intensität.

Murrays neustes Projekt mit den Spuren afro-amerikanischer Kultur gehört zu seinen überzeugendsten. Im Schmelzofen werden hier die Zweige eines gemeinsamen Stammes wieder zusammengeführt und geschmiedet. Dazu tragen alle bei, als individuelle Musiker wie auch als Mitglieder eines Kollektivs auf Zeit. Ohne dieses Kollektiv abzuwerten, sei doch David Murray speziell erwähnt. Nicht nur als Initiant dieses Projektes und als Gruppenleader überzeugt er. Einmal mehr beeindruckt die Kraft, das Volumen, die Technik seines Saxofonspiels. Hier ist einer der Musiker, die durch das Fegefeuer des Free Jazz gegangen sind, um von neuem Melodien, Harmonien zu spielen, von denen alle Patina, aller Staub abgebrochen ist. (Ausgespart bleiben muss hier die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Gesänge der Gwo-Kas. Sie kreisen um Geschichte und Schicksal Guadeloupes. Wie der afroamerikanische Jazz, ist auch das Aufarbeitung, Auflehnung und Widerstand.)

Trip Hop Jazz und Dezibel-Rock

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0006 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 503,0cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1251 DocID: 964775
Category: Diverses

David Murray. Foto Tom Stocker

380

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0007 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 964781 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 601,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Sinn und Unsinn der Elektronik

Konzert 3: «The Art of The Duo» mit Molvaer/Koller, Vitous/Abercrombie und Endresen/Wesselthoft

Am Duo-Nachmittag vom Samstag liess sich trefflich über Sinn und Unsinn der Elektronik sinnieren. Bei keinem der drei Konzerte fehlte der Stecker. Allerdings zeigten sich drei unterschiedlich überzeugende Arten, mit den Apparaten umzugehen.

MEINRAD BUHOLZER

Am massivsten fuhren der Trompeter Nils-Petter Molvaer und der Gitarrist Martin Koller ein. Sie produzierten auch prompt einen enormen Sound-Schwall, in den sie mit den eigenen Instrumenten eingriffen. Von «The Art of The Duo» war allerdings nicht mehr viel zu spüren.

Die beiden Apparatschiks waren so sehr mit der Produktion ihrer Sounds, mit ihren Tasten, Schaltern und Reglern beschäftigt, dass ein Dialog, der diesen Namen verdient, gar nicht zu Stande kam. Aber selbst in ihrer Eigenschaft als Elektroniker wirkte der Auftritt nicht wie ein Duo; es war lediglich eine Ansammlung von Apparaten und Instrumenten, die von – mehr oder wenig zufällig – zwei Leuten bedient wurden.

Um die vorfabrizierten Klänge herum blieb auch die Spontaneität auf der Strecke. Die beiden wirken wie zwei Bedienstete – um nicht zu sagen: Sklaven – der Elektronik, ihrer Herrschaft unterworfen, auf dem Weg zum «Musiker ohne Eigenschaften». Was nämlich unter den im eigentlichen Wortsinn gewaltigen Effekten an künstlerischer, an kreativer Leistung blieb, war dürftig.

Daran ändert auch die Einspeisung einer Bush-Collage nichts, die auf das Publikum offenbar irritierend wirkte. Politisches Engagement, ob korrekt oder nicht, kann Kreativität vielleicht beflügeln, aber nicht ersetzen.

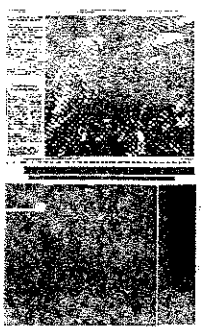
Ein Kontrastprogramm dann mit dem Bassisten Miroslav Vitous und dem Gitarristen John Abercrombie. Sie brachten ein konventionelles Duo, einen klassischen jazzigen Dialog auf die Bühne. Einstmals auch Neuerer, sitzen sie heute in der Traditionalisten-Klasse. Zweifellos gefällige Musik. Ebenso unbezweifelbar ist ihre Virtuosität. Aber ihre Darbietung hob einem nicht gerade von den Sitzen.

Positiv zu vermerken war, dass Abercrombie sich zurückhielt und auf seine endlos nachhallenden Klänge – schon fast ein Markenzeichen – verzichtete. Negativ dagegen, dass auch Vitous glaubte, seinen Tribut an die Elektronik entrichten zu müssen. Die von ihm eingespielten Tonkonserven waren (im Gegensatz etwa zu Jason Moran) völlig überflüssig und beeinträchtigten das Konzert mehr, als dass sie es bereicherten.

Den überzeugendsten Auftritt und den bei weitem gescheitesten Umgang mit Elektronik boten die Sängerin Sidsel Endresen und der Pianist Bugge Wesselthoft. Hier allein war ein Dialog zu hören, höchst sensibel noch dazu, der über den Durchschnitt hinaus ging. Und es war gerade die Reduktion, die Beschränkung auf das Einfache, die das Duo heraushob. Aber das Einfache war schon immer das Schwierige.

Endresen und Wesselthoft gehen behutsam vor, zurückhaltend. Sie lassen sich gegenseitig Raum und sie geben den Klängen Zeit, sich zu entfalten. Sie sind frei vom Zwang, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, jede Lücke zu stopfen und sich gerade dadurch zu verlieren. Aus dieser Zurückhaltung entstehen lyrische, meditative Klangbilder. Wobei die Sängerin mal mit Texten, mal lautmalerisch agiert.

Und wie erwähnt: Eine nicht nur angewandte, sondern eine von Wesselthoft auch bewältigte Elektronik. Weder starr programmierte Konserven (wie Vitous), noch bombastisch aufgeblasene Sounds (wie bei Koller-Molvaer), sondern: sparsame, minimale Einwürfe, die sich verändern, und auf die er wiederum verändernd einwirkt. Das ist anspruchsvoller und ergiebiger. Auf diese Weise lassen wir uns die Elektronik gerne gefallen.

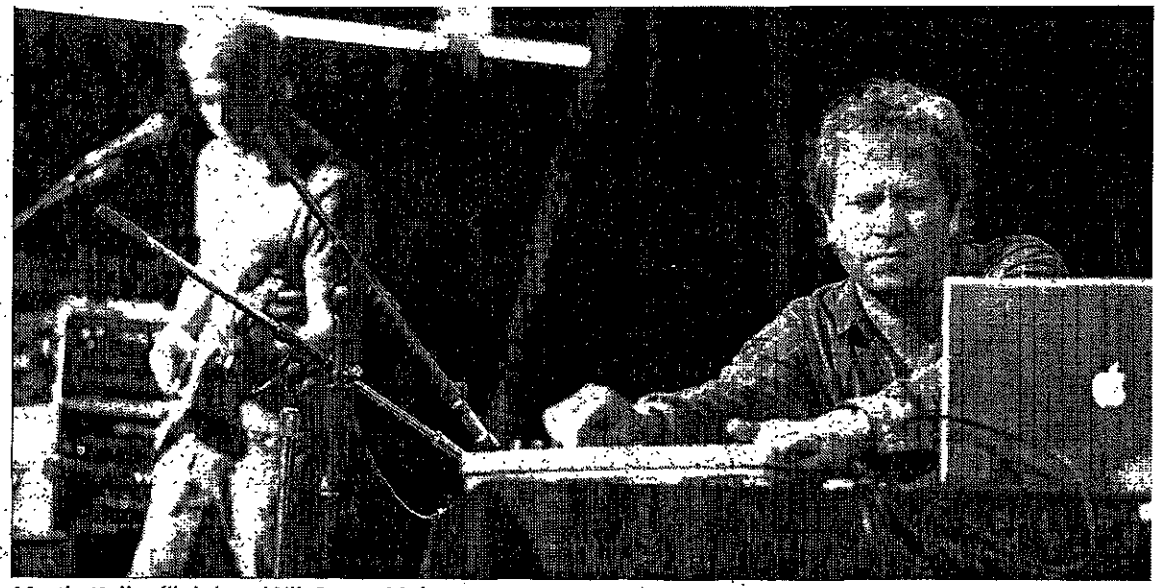


mediagate

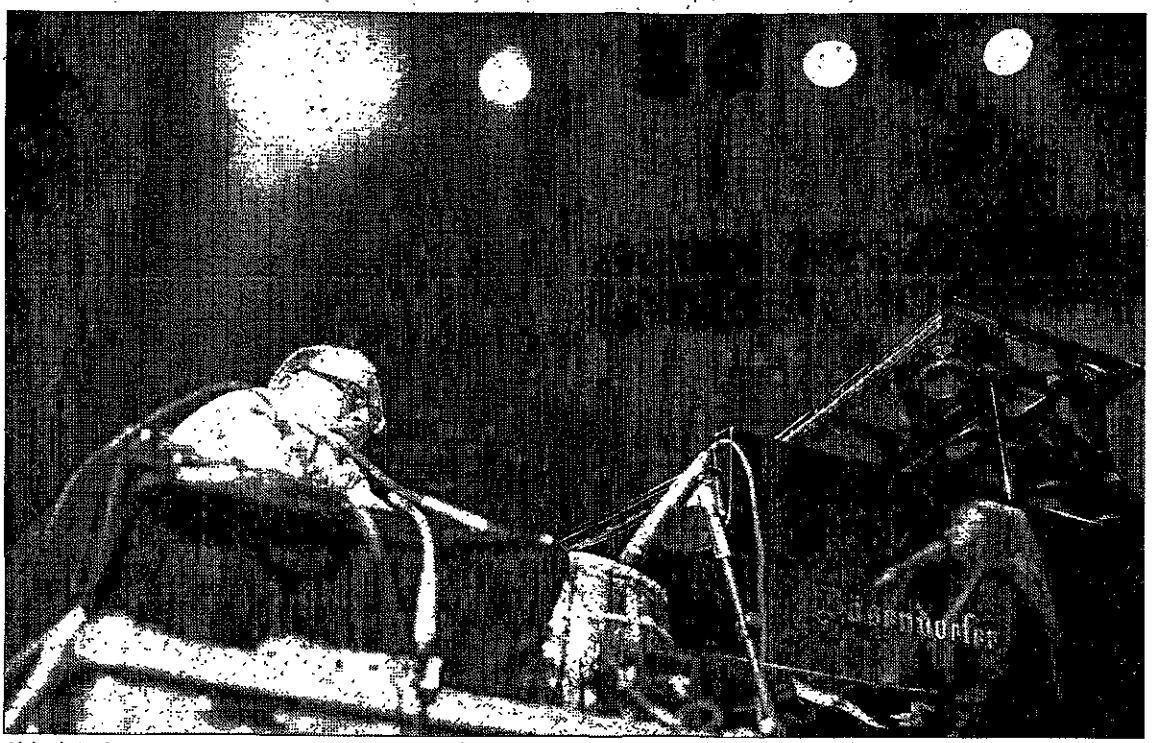
Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0007 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 601,7cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1251 DocID: 964781



Martin Koller (links) und Nils Petter Molvaer. Foto Tom Stocker



Sidsel Endresen. Foto Tom Stocker

382

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0006 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Trip-Hop Jazz und Dezibel-Rock

Konzert 2: «Jazz goes Rock» mit Kubus, Kroyt und Living Colour

DocID: 964783 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 1108,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Es war der Abend, an dem die älteren Festivalbesucher in der Minderheit waren: Kubus, Kroyt und Living Colour begeisterten mit ihren Mischformen aus Elektronik und Rock vorab ein junges Publikum.

PIRMIN BOSSART

Kubus aus Luzern hatten von Knox Troxler die einmalige Gelegenheit bekommen, auf der Festivalbühne den Rock-Abend zu eröffnen, an dessen Ende die Crossover-Legende Living Colour ihre nach zehn Jahren Abstinenz heiss erwartete Reunion feierte. Das Motto «Jazz goes Rock» meinte in diesem Falle eine Auswahl von Bands, die mit respektabler bis monumentaler Lautstärke (Living Colour) die populärmusikalischen Gefilde unterwanderten und bei denen sich der Einsatz von Elektronik als unabdingbar für ihren Sound erwies.

Kubus hatten den Mut, das Publikum nicht mit ihrem an vielen Live-Auftritten bewährten Material zu empfangen, sondern ihr Konzert gleich mit neuen Kompositionen zu beginnen. Das ging nicht einfach ab, sondern expandierte ziemlich schnell in eine experimentelle Ambient-Ästhetik, in welcher nicht der Kick, sondern das Oszillieren, Fragmentieren und Hinhalten dominierte.

Chemical Beats

Der Sound wurde aufgeladen mit elektronischem Klanggut aus Fabian Stübis Computer und etwelchen Effekten, die bisweilen auch von Adi Pflugshaupt (Sax), Peter Estermann (Keyboards), Masi Stalder (Bass) und Marc Scheidegger (Gitarre) eingebracht wurden. Am Schlagzeug sass Rafi Woll, der die Combo zwischen Groove-Puls und Breakbeats gekonnt stringent durch die elektronischen und klangmalerischen Atmosphären hievte.

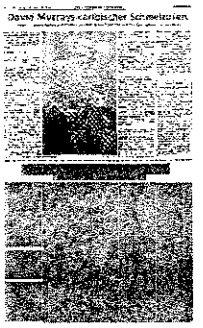
So mutig das Luzerner Sextett sein Sound-Spektrum erneut erweiterte, so zurückhaltend verhielt sich manchmal die Durchschlagskraft ihrer Musik. Sie schien bisweilen zu stagnieren und löste nicht immer ein, was mit Andeutungen und Verzögerungen evoziert wurde. Erst in der zweiten Hälfte gewann das Set an kraftvoller Dynamik und auch an Kick. Das war zwar einfacher zu verdauen, aber zeigte eben auch Wirkung – bis hin zu den «chemical beats», die ganz schön los wuchteten.

Kubus schienen durch die klar getimte Einsilbigkeit an Kraft zu gewinnen, während sie im Differenzieren eher klangmalerisch ausfransten. Wir sind gespannt, wie diese Formation die beiden Pole Schub und Ambient in Zukunft zur Implosion bringen wird, die in ihrem Sound angelegt ist. Trotz internationalen Namen fielen Kubus an diesem Abend musikalisch und handwerklich nicht aus der Reihe. Ihre Eigenständigkeit ist bereits sattelfest genug, als dass sie nur als interessante Lokalband abgebucht werden könnten.

Mystische Kroyt

Das Trio Kroyt aus Norwegen bezirzte das Publikum mit einem durch und durch eigenständigen Trip Hop, der sich ebenso experimentell wie popnah entfalten konnte. Auch dieses Set hatte seine Untiefen, wurde aber immer wieder mit wunderschönen Klangemulsionen interessant gemacht, die vor allem vom Vibraphonisten und Sample-Spezialisten Oyvind Bradtsegg ausgelöst wurden. Er stand in dauernder Verbindung mit Sensoren, die seine Bewegungen in Klänge umsetzten und für einen basslastig pulsenden und von schwirrenden Sounds durchwobenen Noiseteppich sorgten.

Sängerin Kristin Asbjornsen nahm ihre Rolle recht theatralisch war, was stimmlich nicht immer glückte. Sie inszenierte die Songs und gab ihnen körperhaft Ausdruck. Das Besondere an Kroyt waren die mystischen Klangbilder, die teils recht bombastisch aufgeladen wurden, aber eine unverkennbare nordische Identität entwickelten. Kroyt gelangen mit ihrem differenzierten Soundarsenal eindringliche Momente, die unwillkürlich in Bann zogen und auch jene Passagen wett



383

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0006 Aufl. / Tir 10850 3x wöchentlich

DocID: 964783 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 1108,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

machten, in denen sich ein üblicher Elektro-Pop-Verschnitt breit zu machen drohte.

Living Colour

Nach Mitternacht trat die amerikanische Crossover-Formation Living Colour auf die Bühne, erstmals nach zehn Jahren wieder zusammen in Originalbesetzung. Vom ersten Ton an wurde klar, dass hier die Lautstärke zum wichtigsten Kriterium des Sets wurde. Sänger Corey Clover begann stimmlich recht unsicher, wuchs dann aber immer stärker mit dem vereinigten wuchtigen Bandsound zusammen. Er ist nicht der üblicher Rock-Shouter, sondern von seinem stimmlichen Ausdruck her ebenso sehr ein Gospel- und Soulman. Ganz in Rot gekleidet, tigerte er ruhelos über die Bühne, als ob er hätte kund tun wollen, dass die nach aussen demonstrierte neue Einigkeit der ehemals zerstrittenen Band noch immer im Aufbauen begriffen ist.

Die Musik von Living Colour hat sich nicht wesentlich verändert. Die neuen Stücke sind vielleicht eine Spur aggressiver und geballter, zeitenweise fast Hardcore-Punk. Sie wurden vermischt mit den alten Hits der frühen Platten, auf denen die Melodien und das Hymnische noch ausgeprägter vorhanden sind, was auch beim Publikum seine Wirkung zeigte. Eigentlich hätte man erwarten können, dass die neuen Living Colour stärker auch Hip Hop-Elemente in ihren Sound integrieren würden, wie das einzelne Mitglieder in ihren Soloarbeiten bereits vorgemacht hatten. Doch auch Living Colour 2003 sind vor allem eines und nur das: Rock, Rock, Rock.

Mit einem Power, der den Metal-Bands ebenbürtig ist – nur besser.

Lautstärke

Vernon Reid ist nach wie vor ein fantastischer Gitarrist. Seine Soli waren von Verzerrung und Feedback durchtränkt und jaulten in die höchsten Sphären des Rockhimmels. Auch die Rhythmus-Section mit Doug Wimbish (Bass) und Will Calhoun (drums) spielte taff und präzise.

Das einzige Manko war die penetrante Lautstärke, die einem dazu zwang, die Ohren zu stöpseln und damit genau jener Schwingungen und Frequenzen verlustig zu gehen, die den Sound von Living Colour eben ausmachen. Ein grosser Wermutstropfen in einem ansonsten ziemlich mitreissenden Konzert. Solchen Rock lassen wir uns – auch an einem Jazz Festival – gerne gefallen.

384

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0006 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 1108,7cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1251 DocID: 964783

Kroyt-Sängerin Kristin Asbjornsen. Foto Tom Stocker

DocID: 964783 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 1108,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

386

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0008 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Stilvielfalt mit Roots und Beats

Konzert 4: «The Mix» mit Pierre Audetat, Brad Shepik, Mark Feldman; Jason Moran solo und Ray Anderson Pocket Brass Band

DocID: 964784 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 761,4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Am konzentriertesten versammelten sich die musikalischen Kontraste des diesjährigen Festivals am Samstagabend, dessen Motto konsequenterweise und schlicht mit «The Mix» betitelt wurde. Auf dem Menü: Elektro-Jazz, ein Piano-Rezital und avantgardistisch gepeppter Old Time Jazz.

PIRMIN BOSSART

Die von Elektronik geprägte Klangwelt des Duo-Nachmittags fand ihre Fortsetzung mit dem Trio des Westschweizer Keyboarders und Sample-Spezialisten Pierre Audetat, Mitglied der ehemaligen Hip Hop-Jazz-Band Silent Majority. In den New York Avant-Jazzern Mark Feldman (Violine) und dem Gitarristen Brad Shepik (Tiny Bell Trio) hatte Audetat zwei Partner gefunden, mit denen er seine Vision von Menschen- und Maschinenmusik möglichst organisch umsetzen wollte.

Groove-Patterns

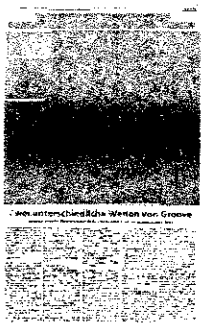
Immerhin vermittelte Pierre Audetat der transparentesten Einblick in die virtuelle Klangwelt elektronischer Soundgeheimnisse. Seine Samples-Einsätze und synthetischen Drum-Eskapaden blieben über weite Strecken nachvollziehbar, weil Audetat sie per Tastendruck auch spielte und dabei jederzeit im Austausch mit den beiden Instrumentalisten stand. Audetat konstruierte aus minimalen Klang- und Drum-Fragmenten mechanistisch ineinander verzahnte Groove-Patterns, zu welchen die beiden Instrumentalisten mit klar umrissenen Licks improvisierten.

Trotzdem wollte der ganzheitliche Austausch nicht recht klappen. Audetat's elektro-funkiger Grundteppich blieb eine techno-pulsende Unterlage, auf der sich Feldman und Shepik erstaunlich unflexibel bewegten. Zwar waren die drei Menschen und die Maschinen homogener, als sonst in solchen Projekten üblich, miteinander gekoppelt, aber die zwei Menschen mit den Instrumenten kamen nur beschränkt miteinander und mit Audetat in Kommunikation.

Zurückhaltung des instrumentalen Ausdrucks war angesagt, oder es wurden jene Linien und Patterns gespielt, wie sie jederzeit auch ohne Elektro-Grundlage zu hören sind. Das war schade angesichts des interessanten Fundamentes, das Pierre Audetat mit seinen Maschinen in guter Minimal-Ästhetik und klanglich sorgfältig konstruiert hatte. Auf der aktuellen Platte des Trios funktioniert der Austausch viel besser und sind auch stärker klangmalerische Sphären zu hören, die an diesem Live-Auftritt von einem beatlastigen Set überdeckt wurden.

Jason Moran

Wenn sogar ein Solo-Pianist während seines Rezitals Samples aktiviert, sind wir definitiv in der Gegenwart angekommen – oder in der Bronx. Von ebendort stammt der junge Pianist Jason Moran, ein Mann mit Hut, der mit Hip Hop aufgewachsen ist. Es war ein phänomenaler Auftritt – auch aufgrund seines witzigen Samples-Einsatzes. Er liess eine geloopte Züritüütsch-Stimme repetitiv rotieren, die etwas über den talentierten Jason Moran und seinen bevorstehenden Willisau-Auftritt erzählte, um dazu auf den Tasten zu improvisieren. Kunststück, dass die ganze Festhalle schmunzelte und begeistert applaudierte. Jason Moran kreuzte in virtuoser Fingerfertigkeit quer durch die Jazzgeschichte, mit einer Betonung auf Stride und Blues, wobei er auch die klassische Piano-Literatur einfliessen liess. Sein Anschlag war impulsiv, sein Spiel gehaltvoll und nuancenreich, seine Dynamik von beneidenswerter Eleganz. Der coole



387

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0008 Aufl. / Tir 10850 3x wöchentlich

DocID: 964784 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 761,4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Auftritt von Jason Moran war eine Schnittstelle am diesjährigen Jazz Festival Willisau, wo jazzige Tradition und populäre Elektronik sich mehr konfliktreich bis harmlos aneinander rieben, als geschmeidig ineinander verschränkten.

Old Time Jazz?!

Wer per Zufall nur das Abschlusskonzert des Samstagabends besucht hätte, wäre mit einem ganz und gar falschen Eindruck über das diesjährige Jazz Festival Willisau nach Hause gekehrt: Es klang, als ob sich eine Old Time Jazz Band in die Festhalle verirrt hätte. Dabei hatte man sich schon langsam daran gewöhnt, das dieses Jahr praktisch bei jeder zweiten Band ein Laptop zur Bühnenausrüstung gehörte und jederzeit eine imaginäre Rhythmus- und Soundsection abgehen konnte.

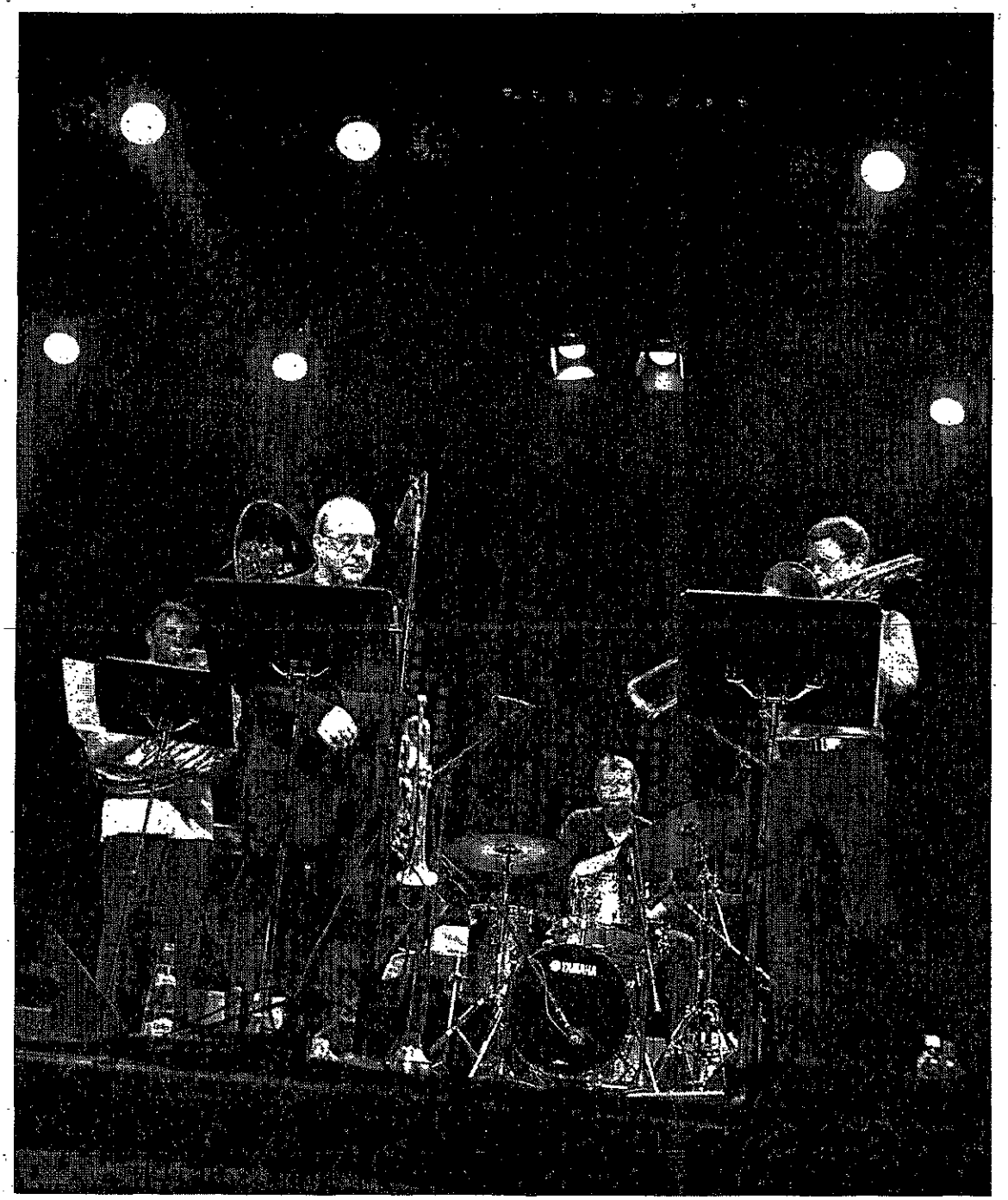
Nicht so die Ray Anderson Pocket Brass Band. Besetzt mit den herausragenden Instrumentalisten Ray Anderson (Posaune), Lew Soloff (Trompete), Matt Perrine (Sousaphone) und Tom Rainey (Drums), zelebrierten zu mitternächtlicher Stunde Handwerk pur und rollten damit die Jazzgeschichte auf. Blues und New Orleans-Jazz wurden feierlich bis ausgelassen von der Bühne geschränzt, doch die Arrangements und avantgardistischen Einschübe waren definitiv von heute.

Die Band begann mit der «Sweet Chicago Suite» in deren Verlauf die Roots der Jazzgeschichte aus unterschiedlichen Blickwinkeln interpretiert wurden, vom archaischen Swing über den Blues bis zum experimentellen Klanggut der AACM-Protagonisten aus Chicago, das Ray Anderson sozusagen im Alleingang mit phänomenaler Technik und Phrasierung aus seiner Posaune holte.

Auch Lew Soloff ist nach wie vor ein brillanter Trompeter, der nie plaudert, sondern stets spielt. Immer wieder erstaunlich wandelbar und vielschichtig ist Schlagzeuger Tom Rainey. Mit seiner permanent-agilen Rhythmusarbeit bildete er das eigentliche Rückgrat dieser Band. Nach den vielen Elektro-Jazz-Varianten war dieses Konzert wie gemacht, sich daran zu erinnern, das Jazz auch einmal so geklungen hatte. Es war eine im besten Sinne aufgestellte Fuhr, die mit einem fasnächtlich anmutenden Corso der Musiker durch die Festhalle abgeschlossen und begeistert applaudiert wurde.

388

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 761,4cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1251 DocID: 964784



Ray Anderson Pocket Brass Band. Foto Tom Stocker

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0008 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

Zwei unterschiedliche Welten von Groove

Konzert 5: «Groovin' High» mit Tonus-Music Labor Research Result und Medeski, Martin & Wood

Geradezu gegensätzlich war der Sonntagnachmittag programmiert: Nach der performanceartigen Konzeptmusik mit Tonus-Music Labor Research Result sorgten Medeski, Martin and Wood (MMW) für ein brodelndes Klangabenteuer aus Orgel-Groove und Free-Jazz. MMW waren definitiv ein Highlight des diesjährigen Festivals.

PIRMIN BOSSART

Seit einigen Jahren setzt sich der Berner Saxophonist Don Li intensiv mit Konzepten einer neuen Minimal Music auseinander. Seine Kompositionen nennt er musikalische Haikus oder Groove-Skulpturen. Repetition und Reduktion sind wesentliche Pfeiler seines Strebens, den Wirkungsweisen von Groove in seinen mikrotonalsten Strukturen auf die Spur zu kommen. Das Tonus-Music Labor an der Kramgasse in Bern ist Konzertbühne, Workshop und Aufnahmestudio in einem. Mit über 60 Musikerinnen und Musiker hat Don Li in diesem konzentrierten Umfeld bisher an der Entwicklung seiner eigenwilligen Groove-Musik gearbeitet.

In Willisau wurde mit «Time-Experience» ein neues Werk in der Tradition von Steve Reich uraufgeführt. An der Interpretation waren Leute beteiligt, mit denen Don Li in der letzten Zeit besonders kontinuierlich zusammen gespielt hat: Ania Losinger (Bodenxylophon/Xala), Björn Meyer (Elektrobass), Kaspar Rast (Drums), Mats Eser (Perkussion, Vibraphon) und Pierre-Yves Borgeaud, der für die Visuals zuständig war. Auf dem Bühnenhintergrund wurden grossformatige Videobilder mit den Gesichtern der Beteiligten projiziert. Stumm blickten sie in den Saal, während hier mal ein Auge blinzelte oder dort eine Muskelbewegung im Gesicht spielte.

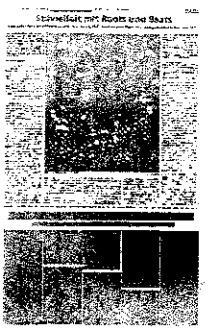
Zeit und Illusion

Das statische und doch lebendige Moment der Videosequenzen stand im Gegensatz zu den präzis-komplexen Abläufen, die musikalisch über die Bühne gingen. Die genau einstündige Komposition, deren restliche Dauer im Verlauf der Aufführung alle zehn Minuten von einer Stimme über die Lautsprecher bekannt gegeben wurde, war ein Exerzitium mit verschränkten Rhythmen, Impulsen, Groove-Patterns und meditativen Zwischenphasen. Basis der Komposition war ein regelmässig wiederkehrender Satz, der aus dem Off von verschiedenen Stimmen rezitiert wurde: «The distinction between past, present and future is only a stubbornly persisted illusion.»

Wer neugierig hinhörte und hinschaute, erlebte ein zyklisch wiederkehrendes und doch sich expandierendes Muster von sich ähnelnden Grooves, die aus einem Geflecht von harten Schlagzeugbreaks, pumpendem Bass und Marimba-Geklöppel zusammen gesetzt wurden und sich subtil veränderten. Mal gebrochen, mal eiernd, mal forsch pulsend warf einem dieses Groove-Konzept aus dem herkömmlichen Verständnis und Erlebnis dessen, was Groove ist und wie er «einfährt». Darüber legte Don Li mit Saxophonen und Flöten in unregelmässigen Abständen seine sphärischen Linien.

Eindrücklich – konsequent?

Das Publikum wurde an einem Prozess beteiligt, der enthüllen sollte, wie subjektiv und wandelbar die empfundene Zeit ist und wie relativ das absolute Mass, das einen Groove definiert. Mit andern Worten: Hier wurde Konzeptmusik gemacht. Man könnte auch sagen: Kopfmusik. Das musikalische Resultat liess die Gedanken rauschen, aber es erwärmte einem nicht wirklich. Zum besseren Verständnis dessen, was ablief und an welchen Parametern sich diese Komposition orientierte, konnte man ein ausführlich beschriebenes Booklet studieren, das auf allen Stühlen bereit lag. Wer weiss, was einem diese Stunde ohne diese Vorlage enthüllt hätte? Das Projekt war zugegebenermassen interessant und irgendwie eindrücklich. Aber in letzter Konsequenz hat es doch auch Befremdung hinterlassen. Das Konzept klang nicht als Konzept, sondern wurde von Menschen vermittelt, die sich natur-



DocID: 964785 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 404.4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0008 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 964785 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 404.4cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

gemäss mit einer gewissen Aufdringlichkeit dazwischen schalteten. Zum einen mit den Visuals, zum andern mit ihrer Bühnenpräsenz, bei der vor allem die zart und mystisch performende Ania Losinger auf ihrem Bodenxylophon als Blickfang immer wieder einnahm. Die Intention, dem Publikum eine besondere Erfahrung ermöglichen zu wollen, war zuviel Mensch geworden.

Wir verstanden das Konzert als ZaZen-Übung von zweimal 30 Minuten Dauer, in welcher sowohl die Absicht wie das Scheitern eingeschlossen war. So stimmte es.

MMW-Groove

Ganz anders das nachfolgende Konzert. Die Atmosphäre wechselte von der Zen-Halle in den Club. MMW, das New Yorker Trio mit John Medeski (Organ, Keyboards), Chris Wood (bass) und Billy Martin (drums), bewegte sich zwischen traditionellem Groove-Feeling und dem Ausfransen in freiste Zonen, zwischen Klangmalerei und Roots-Handwerk. Von allen Bands am diesjährigen Jazz Festival waren MMW jene Formation, die den Freigeist der frühen Willisauer Jahre am konsequentesten über die Bühne brachte.

Es war nicht Great Black Music oder europäischer Free-Jazz: Aber es war ein unbändiges und energetisches Gebrodel, in welchem Swing, Funk, kreischender Rock, populärmusikalische Motive und freie Improvisation zu einem stets Haken schlagenden und dennoch mit subtilsten Nuancen operierenden Powerplay verwoben wurden. Die drei Musiker agierten als präzis aufeinander abgestimmte Freigeister, die ruhelos und doch zielsicher auf der Fährte blieben.

John Medeski war zeitenweise gleichzeitig an Hammond und verschiedenen Keyboards beschäftigt. Mitunter riffte und solierte er wie auf einer elektrischen Gitarre. Billy Martin und Chris Wood gaben dazu einen wuchtigen Backbeat, der ebenso viel Jazz wie Rhythm'n'Blues und Hip Hop beinhaltete. MMW spielten laut, zu laut, was einem verunmöglichte, in ihrem lustvollen Mäandern ganz Ohr zu werden. Das wurde spätestens bei der Zugabe klar, als das Trio zum rein akustischen Spiel überging und dabei ein Interplay und einen Witz entwickelte, wie das nur ganz wenige können. Ein starker Kontrapunkt, der die Sympathien dieses Trios beim Publikum exponential steigerte.

392

mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 964787 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 1196,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Zum Abschluss: Der fulminante Höhepunkt

Konzert 6: «Rememberings» mit Anthony Braxton solo und Mingus Big Band

Die gemeinsame Basis des Abschlussabends des 29. Festivals waren zwei grosse Vertreter des afro-amerikanischen Jazzes: Charles Mingus und Anthony Braxton. Die beiden Musiker stehen aber auch für das breite Spektrum und unterschiedliche Konzepte der schwarzen Musik.

MEINRAD BUHOLZER

Bigband auf der einen Seite, Solo auf der andern: Hier Wiederaufleben lassen einer Legende, dort Aufbruch und Ausbruch aus eingefahrenen Spuren. Volle Sounds gegen sparsame Läufe. Die Kontraste waren beträchtlich.

Und doch gibt es auch Gemeinsamkeiten. Zum Beispiel die existenzielle Notwendigkeit der Musik, genährt aus der Erfahrung der Schwarzen in Amerika. Die Möglichkeit einer eigenen Sprache, um der Vereinnahmung zu entgehen, als Widerstand, Auflehnung, auch Protest.

Der fulminante Schlusspunkt

Die Mingus Big Band setzte einen fulminanten Schlusspunkt. Sucht man heute nach einem guten Bigband-Sound, dann gehört diese Formation zweifellos zu den ersten. Brillante Musiker unter der Leitung von Alex Foster, die darauf brennen, sich in der vordersten Linie zu behaupten. Ein ur-schwarzes Verständnis vom Kollektiv-Sound: nicht unisono, sondern ein reibendes, kontrastierendes, berstendes, bis zum Reissen gedehntes Zusammenspiel.

Ohne Zweifel: Die Big Band versucht, dem legendären Bassisten und Bandleader Charles Mingus (1922–1979) gerecht zu werden. Und wehmütige Erinnerungen an seinen Willisauer Auftritt von 1976 machen sich breit. Und doch: Mingus' eigene Band war anders, war nicht jene schillernde, perfekte, aber auch effektheischende Formation. Bei ihm waren die Dissonanzen, das Schräge und Schiefe Teil des Klangs. Das ist das Problem der Epigonen: Dass sie glauben, das Erbe zu bewahren, indem sie es auf Hochglanz polieren. Bei aller Brillanz: Die Mingus Big Band zelebriert (zu Recht) einen der ganz Grossen des Jazz. Aber in die Zukunft weist sie nicht.

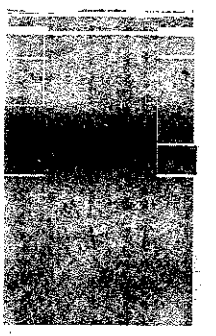
Im Gegensatz zu Anthony Braxton, dessen Solo-Auftritt einen Höhepunkt markierte, einen Massstab auch. Mit einem konventionellen Altsaxofon tritt er an, im konventionellen Spiel auf- und aus ihm herausgewachsen. Scheinbar einfache Läufe, Linien, Melodien. Sein Spiel, seine Phrasierung verweist auf die schwarze, auf die Jazz-Tradition. Doch dann vermeidet er das Geläufige, das Naheliegende, das auf der Hand liegende. Er verfremdet, bezieht die am Instrument entstehenden Geräusche mit ein. Auch der Atem und sein Rhythmus wird Teil der Musik (was er immer, aber nicht immer hörbar ist).

Er abstrahiert und streckt seine Sensoren in eine Richtung aus, die man Neue Musik nennen kann. Was ihm den Ruf eingetragen hat, akademisch zu sein. Kein Zweifel, diese Musik ist durchdacht, konzeptioniert. Und dennoch entsteht sie aus dem Augenblick, lebt von Raum und Zeit, auch von der Atmosphäre im Saal. Und ist – eine Aufhebung der Gegensätze – Komposition und Improvisation zugleich.

Auch bei Braxton könnte man sagen: Das Einfache ist das Schwierige. Einfach tönt diese Musik und ist doch unglaublich komplex.

«Bestes Willisau»

Kein Blick zurück. Eine Basis, ein Fundament, ja. Doch die Töne aus diesem unscheinbaren Instrument, das Braxton nach jedem Stück sorgfältig abreibt, weisen nach vorne. Sie zerreissen die musikalischen Brokatvorhänge, die uns so schön gemütlich eingelullt und so splendid gefangen halten. Anthony Braxton, das war «bestes Willisau» – hoffentlich nicht zum letzten Mal.



mediagate

Willisauer Bote

04.09.2003 Seite / Page: 0009 Aufl. / Tir 10850
3x wöchentlich

DocID: 964787 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 1196,1cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Anthony Braxton. Foto Tom Stocker

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 1196,1cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1251 DocID: 964787

Kenny Rampton. Foto Tom Stocker

Wayne Escoffrey. Foto Tom Stocker

mediagate

March-Anzeiger
Die Südostschweiz
Aufl. / Tir 24791
5x wöchentlich

08.09.2003 Seite / Page: 0005

Abgefahren auf Bossa, Bebop und Samba

Jazz-Group Udo Fink begeisterte am Freitag 200 Fans in der MGH Riedmatt Wollerau

Jazz sei nicht «breitenwirksam» orakelte der «Tagi» samstags in Bezug auf das just zum 30-Jahr-Jubiläum gefährdete Jazzfestival Willisau. Hélas, umso verdienstvoller, dass die Kulturkommission Wollerau Jazz im vielseitigen Programm Gewicht gab – und einen Volltreffer landete: Jazz-Group Udo Fink mit Gaststar Janet Dawkins riss Jung und Alt mit.

● VON BETTY PETER

Nun hat die grosse MGH Riedmatt ja nicht gerade das Ambiente eines Jazz-Kellers, wiewohl die Verantwortlichen mit Kunstgriffen wie den weissgedeckten Rundtischen da geschickt adäquatere Atmosphäre inszenierten. Nicht zuletzt war es indes die totale Bühnenpräsenz der sechs Profi-Jazzer und der Sängerin, die die gegebene Nüchternheit überwand und echtes Easy-Listening-Jazz-Feeling heraufbeschwor. Nach Kulturkommissionspräsident Thomas Grieders Versprechen eines «wunderbaren Abends» wurde der von den Jazzern, die samt und sonders in Geberlaune waren, zugleich in Angriff genommen: Udo Fink (Piano), Werner Fischer (Gitarre), Christoph Grab (Tenorsaxofon), Christoph Mächler (Bass), Tony Renold (Drums) Edgard Schmid, (Posaune) sowie Janet Dawkins (Vocals) überzeugten im Verbund und brillierten mannigfach in Soli. Sie legten einen total groovigen Abend hin, wo sich schillerndste Höhepunkte aufreihten. Sog das Publikum die herrlichen Blues und Balladen noch eher verhalten ein, so rastete es fast unerwartet aus bei Bossa, Bebop und Samba. Den Solisten wurde jeweils spontan applaudiert, und im zweiten Block nach der Pause stieg die Stimmung noch zusehends, bis sie bei den Zugaben, einer irren Samba und Janets softem «Mona Lisa» noch vollends ausuferte. Fazit: Eine etwas zu grosse Halle, dabei erstaunlich gute Technik, und eine Warmluft grosse Jazz-Group ergab einen grossen Abend.

Udos Best

Udo Fink, der pensionierte Phil. I-Kantilehrer, macht seit Jahren in der regionalen Jazz-Szene auf das Beste Wind: Dabei kann der Angefressene, der vor 40 Jahren selbst Profi war, allzeit auf super Gefolgschaft zurückgreifen. So fanden sich in der MGH Riedmatt nur top Musiker, jeder mehrfach ausgewiesen, von Dawkins ganz zu schweigen, die sich mit ihrer Stimme auf Wandlungsfähigkeit pur versteht: Welch ein Kontrast vom inbrünstigen Blues «Harlem Mood» zu Charly Parkers mitreissendem Bebop «Billie Bounce». Udo Fink, am Abend in der Riedmatt einmal mehr «Udissimo» am Piano, wird hoffentlich noch lange von Erinnerungen und Inspirationen heimgesucht, von denen Gott sei Dank schon viele auf CDs «Souvenirs I bis IV» verewigt sind. Das Programm am Freitagabend bestand zur Hauptsache aus Eigenkompositionen des Jazzpianisten wie Bearbeitungen von Nummern Berühmter, die ihn als ebenso guten wie eigenwilligen Arrangeur auswiesen.

Von Gassenhauer zu Broadway-Standard

Mit dem einstigen Gassenhauer Oliver Nelsons aus den 60ern, arrangiert by Fink, «Step Right Up» gaben Trombone und Tenorsax gleich ihre Visitenkarte ab. Nach Udos «Harlem Mood» mit Janets authentisch schwarzem Timbre punktete die Sängerin gleich nochmals mit tiefberührender Hommage an Finks anwesende Lebensgefährtin: «Sweet Li». Voll über die Bühne kam Ted Dameron's wundervolle Ballade «if You Could See Me Now», bevor in Herbie Hancocks Dauerbrenner «Oliloqui Valley» neben Bläsern auch der Schlagzeuger mal richtig souverän loslegen konnte. Finks grandiose Ovation an Johnson & Winding «Salute To Jay And Kai» entfesselte nach der Pause das Publikum ganz schön, bevor seine aparte autobiografische Ballade «Once Upon A Time» zum hochkarätigsten Bebop «Billie Bounce» überleitete. Die Wogen gingen hoch, nochmal sanft eingedämmt durch die Ballade «Angel Eyes», wahrlich engelsgleich, bevor Cole Porters Broadway Standard «Love For Sale», notabene Uraufführung der Group, Musiker und Sängerin endgültig in Höchstform katapultierte: sensationell.

DocID: 968889 MediaID: 0231 Color: 0 Scaled: Size: 638,7cm² Topic: 0050249.01 Ort/ar: 0050249 Category: Region

mediagate

March-Anzeiger

Die Südostschweiz
Aufl. / Tir 24791
5x wöchentlich

08.09.2003 Seite / Page: 0005

DocID: 968889 MediaID: 0231 Color: 0 Scaled: Size: 638,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Region

Spitze Zugaben

Das Level blieb bei den Zugaben: Udos «Samba de pacotinho» erwies sich als mega Packung Latino-Sound mit irrer Saitenpräsenz, und nie hat man Livingston/Evans' Hit «Mona Lisa» schöner gehört als Freitagnacht in der Riedmatt by Janet Dawkins mit der Jazz-Group Udo Fink. Der Beifall wollte nicht enden, und bei einem letzten Gläschen Wein am Buffet überschlugen sich begeisterte Kommentare. Man ging mit Udos Schlusssatz im Ohr heim: «Lönd Sies naaklinge, s wird scho no swinge» – und ob!

Einfach brillant: Die Jazz-Group Udo Fink mit Sängerin Janet Dawkins begeisterte am Freitag das Publikum. Bild Betty Pete

398

ARGUS
Medienbeobachtung

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

8008 Zürich
Auflage 52x jährlich 254657

831.009 / 43205 mm2 / Farben: 3 Seite 74 08.09.2003

Geht man mit nachhaltigen Anlagen höhere Risiken ein?

Investieren in nachhaltige Aktien oder Fonds ist nicht nur etwas für Umweltschützer. Spezialist Christoph Müller hat normale und nachhaltige Fonds analysiert. Und kommt zum Schluss: Unterschiede gibts kaum.

INTERVIEW: DIETER MITTLER

Verschiedenste Banken werben für Anlagen in nachhaltige Fonds. Was bedeutet eigentlich nachhaltig?
Ziel eines als nachhaltig eingestuften Unternehmens ist, die Wirtschaftsweise oder Produktion so zu gestalten, dass weder im Umwelt- noch im Sozialbereich Kosten für künftige Generationen anfallen.

Kann da theoretisch jede Firma in die Kränze kommen?
Theoretisch ja. Solange unsere Gesellschaft nicht nachhaltig ist, wirds aber praktisch nicht möglich sein.

Wie werden die Firmen ausgesucht?
Es gibt ein Beurteilungsverfahren mit verschiedenen Ausschlusskriterien. Dazu gehören etwa die Produktion von Waffen, Alkohol, Tabak, Menschenrechtsverletzungen wie Kinderarbeit, Nukleartechnologie. Hinzu kommt eine Bewertung von Produkt, Herstellungsverfahren, Management.

Gibts wie bei Bio-Labels diverse Kriterien für nachhaltige Firmen?
Ein einheitlicher Standard existiert nicht, doch ein Anleger in nachhaltigen Produkten darf erwarten, dass er die bei der Beurteilung angewandte Methode erfährt.

Was sind die Hauptunterschiede?
Die einen suchen den Besten innerhalb der Branche. Die andern den Besten im Service. Diese bewerten die Dienstleistung des Unternehmens in Sachen Umweltverträglichkeit stärker.

Gehe ich ein grösseres Risiko ein, wenn ich statt in normale in nachhaltige Fonds investiere?
Der Ertrag von nachhaltigen Fonds liegt nach vorliegenden Zahlen im üblichen Rahmen.

Gilt dies für alle Sparten?
Die Risiken sind bei einem nachhaltigen Fonds, der ausschliesslich in Schweizer Aktien investiert, minim höher als bei einem Fonds, der weltweit Aktien von nachhaltigen Firmen umfasst.

Gibt es Gründe dafür?
Der Unterschied liegt darin, dass im Schweizer Aktienmarkt Nestlé und Roche zwei Schwergewichte sind. Beide sind nicht nachhaltig eingestuft. Aufgrund ihrer Grösse beeinflussen sie den Schweizer Börsenmarkt stark. Der Manager eines nachhaltigen Fonds kann dieses Risiko aber leicht ausschalten – in-

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 3008 Medienangabe Nr.: 804336 Objekt Nr.: 9650434 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13962463

dem er etwas weniger Aktien, dafür mehr Obligationen von Schweizer Firmen kauft.

Spielt es beim Ertrag eine Rolle, ob ein nachhaltiger Fonds mit in- oder ausländischen Titeln arbeitet?

Ein gewisses Risiko liegt bei der Währung. Doch dieses besteht sowohl bei nachhaltigen wie auch bei herkömmlichen Fonds.

Kann ich mit normalen Fonds mehr verdienen als mit nachhaltigen?

Nicht mit den durchschnittlichen herkömmlichen. Dies zeigen die Analysen, die ich zusammen mit dem Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) gemacht habe.

Soll man also all sein Erspartes in nachhaltigen Fonds anlegen?

Wer auf hohe Umweltverträglichkeit achtet, kann dies durchwegs. Doch auch bei nachhaltigen Anlagen gilt: nie alles auf eine Karte setzen!

DER UNTERSCHIED IST KLEIN

FOTO: HERVÉ LE CUNFF

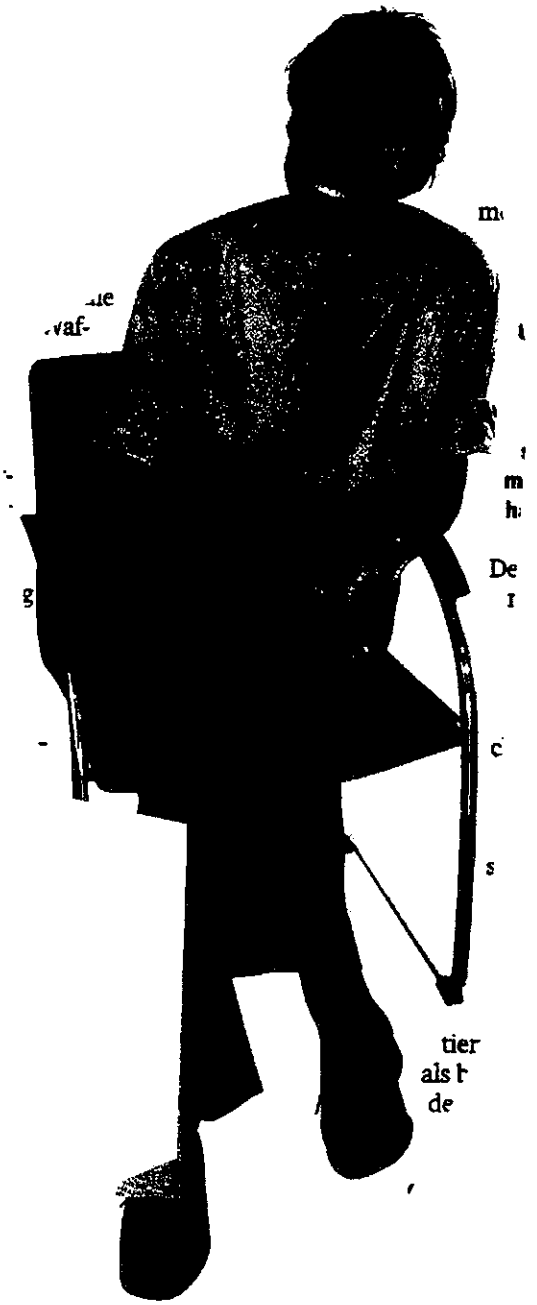
STECKBRIEF

Christoph Müller

Geschäftsführer und Mitinhaber der FourA AG in Zürich

Geboren: 19. Oktober 1954 **Familie:** Seit 25 Jahren mit der gleichen Lebenspartnerin zusammen **Karriere:** Eidg. Matura auf dem zweiten Bildungsweg, wissenschaftlicher Mitarbeiter der ETH-Konjunkturforschungsstelle (Kof), Analyst für Aktien und Bonds bei Privatbank, seit drei Jahren eigene Firma **Auto:** Keines. Im gemeinsamen Haushalt gibts eins, doch es weist Stillstandsschäden auf **Natel:** Handspring - Agenda und Natel in einem **Uhr:** Swatch **Haben Sie Schulden?** Nein **Grösster Geld-Flop:** Ich habe zu früh auf die Erholung in Japan gesetzt und mit Indexzertifikat Geld verloren **Was machen Sie mit den letzten 50 Franken?** Ich fahre nach Willisau ans Jazzfestival - mit dem Velo

Lieferschein Nr.: 18877328 Medien Nr.: 3008 Medienausgabe Nr.: 804336 Objekt Nr.: 9650434 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13962463



DER 10000-FRANKEN-TIPP

Ich stecke dieses Geld in die eigene Weiterbildung und finanziere mir damit einen Sabbatical.

Lieferschein Nr.: 1887328 Medien Nr.: 3008 Medienausgabe Nr.: 804336 Objekt Nr.: 9650434 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 19 Abo Nr.: 831009 Treffer Nr.: 13962463

mediagate

Quattro

06.11.2003 Seite / Page: 0014 Aufl. / Tir 1
1x wöchentlich

JAZZ IST SEXY!

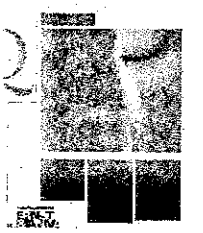
1995: Das T-Shirt mit der Aufschrift «20 Jahre Jazz in Willisau» spannte sich über Annas wohlgeformten Busen und der junge Mann, der zufällig neben ihr in der Festhalle sass, nahm es mit Vergnügen wahr. Verstohlen bewunderte er ihre Schönheit, ihre spürbare Begeisterung. Jazz ist sexy, dachte der Mann und Anna bemerkte nichts davon, denn sie war verliebt für diese eine Stunde in die Musiker auf der Bühne und ihre Musik. Der Fremde lehnte sich zurück, schloss die Augen und der Rhythmus erfasste nun auch ihn. Phantasien stiegen in ihm auf und spiegelten sich an den lichten Wänden seiner Innenwelt. Die Gedanken sind frei, so frei wie das Solo des Saxofonisten.

Es half auch nichts, dass er später mit dem Fuss Annas Cola unter dem Stuhl umstiess, sich eilfertig nieder bückte, um den Schaden in Grenzen zu halten, sich wortreich entschuldigte und sie zu angemessenem Ersatz nach dem Konzert einlud. Anna war woanders.

Ernst überlegte sich, wo der Unterschied liegt zwischen einem Jodelkonzert und einem Jazzkonzert. Derweil putzte er das Pissoir und kratzte Zahnpastaresten von der Blechwanne, die als improvisiertes Lavabo für die Zeltler diente. Ernst gehörte zu den freiwilligen Helfern am Jazzfestival und hatte sich seit Jahren seine Domäne gesichert. «Schissibotze» war für ihn kein Problem und er genoss die lockere Atmosphäre und die spezielle Stimmung unter den eingefleischten Fans auf dem Zeltplatz. Gestern Abend allerdings musste er blitzartig raus aus der Festhalle. Die rasend schrillen Läufe der Trompete, eine Gitarre, die dank der Elektronik zum gigantischen Tonmonster geworden war, welches dem Zuhörer nirgends mehr Halt zugestand, sirrender kreischender Stahl ohne Ende. Dazu die brachial – monotonen Schläge des Schlagzeugs, die ihn an eine Wüste erinnerten und ihm buchstäblich die Kehle zuschnürten. Ein Bass, der durch die Organe des Publikums flackerte, wie eine musikalische Herzrhythmusstörung. Ernst flüchtete ins Festzelt und dort von Kollegen darauf angesprochen, wie es denn gewesen sei, meinte er, es sei sehr gut gewesen, an und für sich, aber er hätte es nicht ausgehalten, zu «frei» eben. «Das wäre mir an einem Männerchorkonzert wahrscheinlich nicht passiert» dachte er. Dennoch war er sich bewusst, dass ein Männerchorkonzert nicht sein Ding war, das war nicht sein Sound. Da kann der Männerchor nichts dafür. Ernst freute sich nun aufs nächste Konzert, welches wieder auf fassbaren Akkorden und melodiösen Themen aufbauen würde.

Anna fand ihren Zwillingsbruder, wie er gerade galant einer Welschen mit einem Brett einen Steg über den Sumpf vor der Toilette errichtete. «Merci beaucoup – scho râcht». Anna konnte Ernst zu einer Pause überreden und spendierte einen Kaffee mit Wilisauer Ringli im «Amrein». Sie hatte es toll gefunden gestern Abend, einfach genial, während Ernst eher von «leicht daneben» sprach.

Plötzlich waren die beiden in eine Grundsatzdiskussion verstrickt. Ernst erwähnte den miserablen Sound, was aber das sowieso überholte Konzept auch nicht entschuldige, nicht zu reden vom uninspirierten Schlagzeuger. Anna warf ihm prompt mangelndes Abstraktionsvermögen vor. So ging es eine Weile hin und her, bis der Disput in Annas Bemerkung gipfelt: «Dann geh doch gleich an ein Männerchorkonzert». Ernst antwortete: «Klar, warum eigentlich nicht» und Anna realisierte, dass ihre Bemerkung nicht sehr klug war.



DocID: 1047002 MediaID: 1258 Color: 0 Scaled: Size: 625,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

DocID: 1047002 MediaID: 1258 Color: 0 Scaled: Size: 625,0cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Spezialseiten

Wohliges Wiedererkennen beim schönen Lied gegenüber dem Schüttelbecher der Empfindungen im freien Jazz? Eine sinnlose Gegenüberstellung. Ernst und Anna mussten lachen. Zwei Tische weiter beobachtete der fremde Jazzliebhaber, der gestern Abend neben Anna sass, die Szene. Aus dem familiären Umgang der beiden miteinander schloss er, dass Ernst vermutlich Annas lover sein würde. Ein Trugschluss, der seine Phantasie nur noch mehr beflügelte. Nach dem Konzert gestern abend war er Anna noch kurz gefolgt, doch als er sah, wie diese mit einem freudigen «Hoi zäme» durch den Bühneneingang schlüpfte, wusste er, dass die Partie gelaufen war. Danach hatte er hübsch gebechert im Festzelt, alte Bekannte getroffen, die sich ebenfalls eine Auszeit gönnten in Willisau.

Am Festival herrschen schon fast rituelle Zustände: 4 Tage Musik: heisse, friedliche, groovige, pompöse, leise, brachiale, lyrische, schrille, karge, skurile, lustige, traurige, explosive, romantische, ungewohnte und altbekannte Musik. Dann gelegentlich ein spontaner kleiner Absturz im Festzelt, ein Katerbummel im schönen Städtchen, begleitet von der Feststellung der Einheimischen, dass die Jazzer eigentlich ganz friedliche Leute seien.

Nun waren die besonderen Tage schon wieder vorbei. Die Musiker sind beim nächsten Gig in Zürich, Paris oder Mailand, und Willisau ist in ihrer Erinnerung kaum ein geografischer Ort, dafür aber vielleicht viel Atmosphäre. Annas Konzertnachbar sitzt im Schnellzug nach Lausanne und schaut verträumt in die verregnete Landschaft, denn schliesslich kann man sich darauf verlassen, dass das Wetter am Festival «kehrt».

Anna kann sich beim besten Willen nicht mehr genau an das Konzert erinnern, über welches sie sich mit ihrem Bruder beinahe gestritten hatte. Ernst räumt den Zeltplatz auf, vorsichtig darauf bedacht, die letzten Langschläfer nicht zu stören. Schlimm sieht es nicht aus: da eine halbvolle Flasche Bier, dort ein paar Zigarettenstummel und vielleicht eine leere Tüte Pariser. «Jazz ist sexy» denkt Ernst und freut sich aufs nächste Jahr.

Georges Müller

Category: Spezialseiten Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 625,0cm² Scaled: Color: 0 MediaID: 1258 DocID: 1047002

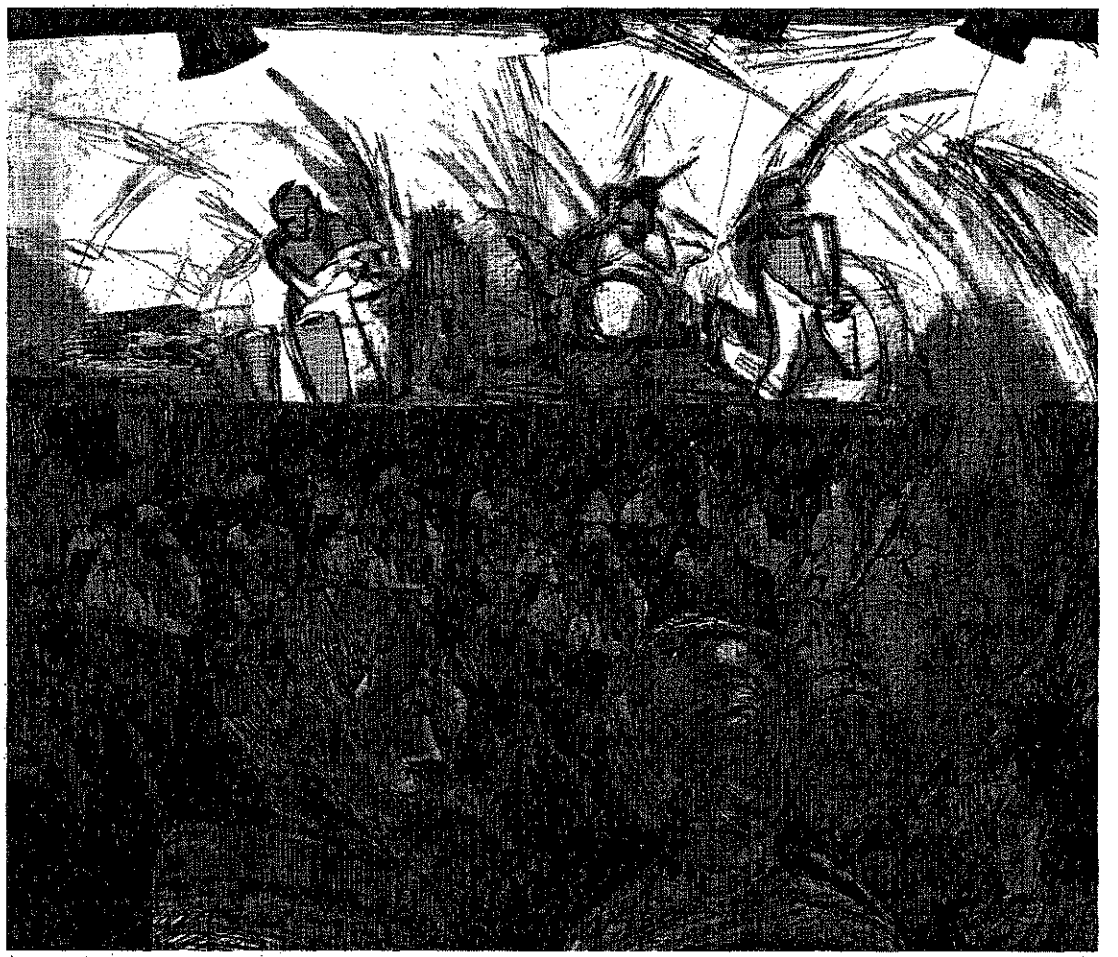


Illustration: Paula Troxler

mediagate

Willisauer Bote

30.12.2003 Seite / Page: 1012 Aufl. / Tir 10850 3x wöchentlich

DocID: 1118621 MediaID: 1251 Color: 0 Scaled: Size: 34,7cm² Topic: 0050249.01 Order: 0050249 Category: Diverses

Zum Auftakt rund um die Welt

Jazz Festival Willisau

«Around the world» – unter diesem Titel stand der Eröffnungsabend des 29. Jazz Festivals Willisau. Trotz der angesagten Weltmusik blieb aber die Verbindung zum Jazz intakt.
Die weiteren Konzerte beinhalteten eine attraktive Mischung zwischen bekannten Namen und interessanten jungen Formationen.